Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

22.08.1936 (Nr. 233)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Wehrhaftes Volk

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: NM. 2.20 einschl. 30 Pf. Zustellungsgeb.; durch die Post NM. 2.30 einschl. Überweisungsgeb., ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung od. Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Vermehrte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 233 / 6. Jahrgang — **Sonnabend, 22. August 1936** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Stalin schafft sich ein zweites Riesenheer!

Militarisierung der Zivilbevölkerung

„Rotes Volk in Waffen"

Moskau, 21. August.

Im Zuge der gegenwärtig im Gange befindlichen gewaltigen Aufrüstungen der roten Armee ist ein Faktor von besonderem Interesse, der geflissentlich von der Sowjetregierung übersehen wird, jedoch bei der Militarisierung der Sowjetbevölkerung eine außerordentlich wichtige Rolle spielt. In einem Aufsatz der parteiamtlichen „Pravda" wird dargelegt, daß der Ossoawiachim, die „Gesellschaft zum Studium der Luft- und chemischen Kriegsrüstung", der beste Helfer, ja der Bruder der Roten Armee sei. Diese Gesellschaft ist die Hauptträgerin der gesamten bolschewistischen Wehrpropaganda und vor allem der militärischen Ausbildung außerhalb der roten Armee.

An der Spitze des Ossoawiachim steht der frühere Leiter der Kriegsakademie, der den Rang eines Armeekommandanten bekleidet. Jede Republik innerhalb der Union, jeder Bezirk und jede Stadt hat einen eigenen Rat der Ossoawiachim, in dem die einzelnen Vereine des Gebietes zusammengeschlossen sind. Zu seiner Aufgabe gehören die durch das Wehrgesetz vorgeschriebene Ausbildung vor der Einberufung zum aktiven Wehrdienst, die Fortbildung des Beurlaubtenstandes, die Ausbildung der Ueberzähligen, die Propaganda einer starken Landesverteidigung, die Organisation von Luft- und Gasabwehrgesellschaften, die Ausbildung von Fliegern, Segelfliegern, Fallschirmspringern, Fahrern, Kavalleristen, Artilleristen usw.

Aus Mitgliederbeiträgen und Spenden hat die Gesellschaft in den letzten drei Jahren über 150 Millionen Rubel vereinnahmt, die ausschließlich für die Verstärkung der Roten Armee verwendet wurden.

Hunderte von Kampfwagen und Flugzeugen und Tausende von anderen Waffen hat der Ossoawiachim bereits der Armee zur Verfügung gestellt. Das Ausbildungsperional besteht durchweg aus ehemaligen Offizieren der Armee.

Die Mitgliederzahl des Ossoawiachim beträgt heute 13 Millionen (!). Seine Kavallerieklubs, Artillerievereine, Fliegerverbände usw. zählen Hunderttausende von Mitgliedern. In seinen Schulen werden die sogenannten Woroschilow-Schützen, die Woroschilow-Kavalleristen, Flieger und Fallschirmspringer ausgebildet werden. Der zweite Fünfjahres-Plan sieht vor, daß die Zahl seiner Mitglieder bis 1937 auf rund 17 Millionen erhöht wird!

Von besonderem Interesse ist, daß in den rund 140 Fliegerklubs des Landes heute auch in sehr weitem Umfange die russische Frau in der Flieger-, Gasabwehr- und Bombenwurftätigkeit ausgebildet wird. Der Ossoawiachim ist die stärkste Waffe in der Hand der Regierung, um neben der offiziellen Roten Armee eine zweite inoffizielle Armee, eine gewaltige Reservearmee zu schaffen, die nach den Plänen der Sowjets das ganze Volk umfassen soll, um so den Traum von dem „roten Volk in Waffen" in die Wirklichkeit umzusetzen.

Sowjetrußlands Krieg

Der Keim aller Unruhen der Welt

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz nimmt zu den Riesenrüstungen in der Sowjetunion wie folgt Stellung:

Seit geraumer Zeit ist bereits in die Schulbücher des politischen Lebens der Völker die Weisheit eingetragen worden, daß nicht allein mit Waffen die Völker Krieg untereinander führen, daß nicht der Marsch ausgebildeter Armeen für einen Kriegs- oder Friedenszustand entscheidend ist, sondern daß die Existenz von verschiedenen Internationalen die innere Ordnung der Völker und Staaten mitten im Frieden angreift und gefährdet. Die Beschlüsse des in Genf zum Abschluß gelangten ersten jüdischen Weltkongresses haben zu den bestehenden Internationalen eine neue hinzugefügt. Das Judentum hat den Beschluß gefaßt, durch ein ständiges Zentralbüro jüdische Weltpolitik und jüdische Weltpropaganda durchzuführen und vorwärtszutreiben. Der Bolschewismus aber und seine Vollzugsorgane, die Komintern, haben bereits jenen Kriegszustand seit der Zeit, wo im Versailles Wilsons 14 Punkte zu Grabe getragen wurden, in der Welt verewigt, einen Kriegszustand, der mitten im Frieden die Ordnung und Ruhe der Staaten stört und sie vernichten soll.

Bei der Betrachtung der schaurigen Ereignisse in Spanien dürfen wir nicht vergessen, daß sie sich folgerichtig in die Kette jener Ereignisse einreihen, die wir seit Bestehen des sowjetrussischen Reiches und der Kominternätigkeit kennengelernt haben. Da waren es die verschiedenen bolschewistischen Aufschreitungen auf dem Balkan, die rote Herrschaft in Südchina, die verschiedenen bolschewistischen Revolutionen in den südamerikanischen Staaten. Die Erinnerung in unserer schnellebigen Zeit läßt die bolschewistischen Revolutionsausbrüche in Mexiko wieder ins Gedächtnis zurücktreten, während die Versuche Moskaus, in Mitteleuropa Fuß zu fassen, die Umtriebe in Wien, die Herrschaft Bela Kuhns in Budapest und der kommunistische Vormarsch im Reich, noch in spürbarer Erinnerung sind.

Der Generalsekretär der Komintern, Dimitroff, hat den hier und da über den Völkern der Welt aufgestapelten und zur Entladung gebrachten Zündstoff roter Revolten geordnet und einer großen Strategie unterworfen. Die Bildung von Volksfronten ist an die Stelle der planlosen Umsturzversuche getreten. Die Sammlung der Arbeitermassen hinter mehr oder weniger gemäßigten Linksregierungen soll den Weg öffnen für die Errichtung der Sowjets, die Kollektivierung der landwirtschaftlichen Güter, die Kollektivierung des Außenhandels, die Enteignung allen Besitztums und Vergesellschaftung aller wirtschaftlichen Betriebe. Im Falle Katalonien ist dieser Weg bereits zu Ende gegangen worden. Täuschen wir uns nicht, auf der iberischen Halbinsel besteht heute — wenn auch nicht de jure, so doch de facto — ein sowjetrussischer Staat Katalonien.

In Spanien spielt sich gegenwärtig ein Entscheidungsringen ab, das dem Ringen zwischen den weißen und roten Armeen nach dem Ausbruch der bolschewistischen Revolution gleichkommt. Und die Methoden, wie man die unschuldigsten Geschöpfe zu Tode quält, stehen in nichts nach — ja übertreffen jene grausigen Geiselmorde und Hinschlachtungen von Menschen noch, wie sie auch in der Vernichtung des baltischen Deutschtums eine unvergeßliche Narbe im deutschen Volkskörper zurückgelassen haben. Wenn heute zwischen den europäischen Staaten ein Neutralitätsabkommen geschlossen werden soll, um zu verhindern, daß ganz Europa durch das „Brennende Arsenal Spaniex" ins Chaos hinabgezogen wird, so zeigen die jüngsten

Unser Tagesspiegel

Moskau gibt offen die umfassende Militarisierung der sowjetrussischen Zivilbevölkerung zu.

Sowjetrußlands Riesenrüstungen zur See stellen eine schwere Bedrohung unserer Küsten dar.

Deutschland hat in Madrid und Moskau Protest gegen die deutschfeindliche Hetzpropaganda eingelegt.

Wieder wurden zahlreiche französische Kampfflugzeuge den spanischen Bolschewisten ausgeliefert.

Der Franzisfanerbruder Gratian wurde zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus verurteilt.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht plant einen offiziellen Besuch in Paris.

Im Güterverkehr auf der Donau ist eine starke Belebung eingetreten.

Der Tabakprozeß in Bremen nahm mit der Vernehmung der Hehler seinen Fortgang.

Brigadeführer Raecke verabschiedete sich auf dem Domshof von der angetretenen SA.

Die Schulferien in Bremen-Stadt sind auf unbestimmte Zeit verlängert worden.

Die USA.-Presse deckt die Hintergründe für Weltmeister Braddocks „Erkrankung" auf.

Gegenbesuch Schachts in Paris

R. Berlin, 21. August.

Als vor einiger Zeit der neuernannte französische Notenbankpräsident seine erste Auslandsreise antrat und als Ziel Berlin wählte, dachte er wohl kaum, daß seine Aufnahme so freundlich und seine Besprechungen so positiv sein würden. Er fand eine Atmosphäre guten Willens und aufrechter Verständigungsbereitschaft vor.

Dr. Schacht rüstet sich nun, wie „Die Deutsche Volkswirtschaft" berichtet, zum Gegenbesuch in Paris, der voraussichtlich in der letzten Augustwoche stattfinden wird. Der deutsche Notenbankpräsident besucht den französischen in dessen Hauptstadt. Gleichzeitig erlebt Paris damit seit Jahren den ersten deutschen Ministerbesuch, denn Schacht betreut bekanntlich zugleich das Reichswirtschaftsministerium und gehört in dieser Eigenschaft zu den hervorragendsten Mitgliedern des Reichskabinetts.

Zweifellos wird man in Paris nicht nur friedliche Worte austauschen, sondern sich auch über Fragen der Notenbankpolitik, der Währungen und des Zahlungsverkehrs unterhalten. Da der Zahlungsverkehr schließlich nur die Begleiterscheinung des Warenstromes ist, dürfte auch die Entwicklung des gegenseitigen Güterhandels zu den Themen der Unterhaltung gehören. Franzosen und Deutsche werden sich an denselben Tisch setzen, um von Geschäften zu reden, d. h., um auf dem Terrain des gesunden Menschenverstandes miteinander zu diskutieren".

Ueber 40 Sowjet-U-Boote in der Ostsee

Ungeheure Seerüstungen des Rätebundes — Kronstadt, das „Rote Malta" — Hochbetrieb auf den Werften

Königsberg, 21. August.

Die fieberhaften Angriffsrüstungen der sowjetrussischen Machthaber erstrecken sich nicht nur auf das Heer und die Luftflotte, sondern auch auf die Verstärkung der roten Marine, besonders in der Ostsee.

Darüber macht die „Preußische Zeitung" in Königsberg folgende Mitteilungen:

Die sowjetrussischen Werften sind in höchster Tätigkeit. Die rote Ostseeflotte hat in diesem Jahr besonders umfangreiche Uebungen gemacht, um die Besatzungen der zahlreichen neuen Schiffe auszubilden. An die Spitze der Ostseeflotte ist ein Fachmann aus der Zarenzeit berufen worden, der Flottenflakoffizier Haller, der während des Krieges Erster Offizier auf dem russischen Linienschiff „Slawa" gewesen ist. An den roten Flottenmanövern waren außer zwei Großkampfschiffen aus der Zarenzeit zahlreiche Zerstörer und U-Boote, Minensahrzeuge und Fliegergeschwader beteiligt.

Die Hauptwerften und Stützpunkte der Sowjetmarine sind Leningrad und Kronstadt. Aber neuerdings werden kleinere Kriegsschiffe auch in den Häfen am Nördlichen Eismeer und selbst auf einer Werft am Onegasee gebaut, von wo sie auf dem neuen von Zwangsarbeitern erbauten Stalin-Kanal in die Ostsee kommen.

Nach der Wiederherstellung der noch modernen Schiffe der Zarenflotte sind zunächst zahlreiche Unterseeboote fertiggestellt worden, so daß jetzt mehr als 40 rote U-Boote in der Ostsee vorhanden sind. Es handelt sich um U-Boote von starker Angriffskraft. Sie sind 900 Tonnen groß, haben acht Torpedorohre und zwei Geschütze und sind auch mit Minen ausgestattet. Der Fahrbereich der neuen Sowjet-U-Boote der Klasse „Dekabrist" beträgt 7000 Seemeilen, d. i. zehnmal die Entfernung von Kronstadt bis Kopenhagen.

Neben den neuen Unterseeboote sind schon in den letzten Jahren die Flottillen neuer Torpedobootе getreten. Es handelt sich um die „Taifun"-Klasse von je 470 Tonnen. Diese Fahrzeuge sind in Wirklichkeit schnelle Minenleger, die je 40 Minen an Bord nehmen können. Neuerdings hat die englische Presse berichtet, daß in den sowjetrussischen Fabriken mächtige Schiffsturbinen gebaut wurden, wie sie bisher in der Sowjetunion nicht bekannt waren. Die englische Presse vermutete, daß es sich dabei um den Bau von Kreuzern und Flottillenführern handelt; derartige Kriegsschiffe werden von den Sowjetrussen von jeher besonders als große Minenleger ausgebaut.

Der Bau zahlreicher U-Boote und Minenleger unterstreicht den Angriffscharakter der roten Flotte. Er wird durch die zunehmende Verstärkung der roten Kriegshäfen ergänzt.

Die polnische Presse hat vor kurzem berichtet, daß im Fort Gorki, das Kronstadt vorgelagert ist, riesige unterirdische Flugzeughallen entstanden sind und daß auf der Insel Kotlin ein mächtiger Ubootshafen erbaut worden ist. Bezeichnend ist ferner die Anlegung großer Lager für Oel und Benzin. Sie sind so stark aufgefüllt worden, daß die sowjetrussische Erdölausfuhr in der letzten Zeit erheblich zurückgegangen ist. Für die Lager in Ostasien sind sogar amerikanische Treibstoffe eingeführt worden.

Man hat Kronstadt das „rote Malta" genannt. Hier rüstet sich die Flotte des Weltbolschewismus auf den Tag vor, an dem sie nach dem Willen Stalins und der Komintern im Dienste der Weltrevolution auslaufen soll.

Die Moskauer Justizkomödie

Moskau, 21. August.

Die Donnerstag-Abendsitzung des Moskauer Prozesses gegen Sinowjew und Genossen brachte das Verhör der Angeklagten Smirnow, Olberg und Baermann. Smirnow, den Sinowjew noch am Donnerstag früh als den Führer der Trotzkistischen Gruppe seiner Organisation bezeichnet hatte, bestritt, an der Vorbereitung terroristischer Akte im Auftrag Trotzkis unmittelbar teilgenommen zu haben. Die Angeklagten Olberg und Baermann erklärten, sie seien früher aktive Mitglieder der ehemaligen deutschen Kommunistischen Partei gewesen und hätten sich seit den letzten Jahren Trotzki verschrieben. Im Tone harmloser Plauderei erzählte Olberg u. a., wie er im Frühjahr 1936 unter der Mitwirkung einer Terroristengruppe aus Gorki (Nischni-Nowgorod) bei der Parade auf dem Roten Platz in Moskau das Attentat auf Stalin durch das Werfen einer Bombe geplant habe(!). Seine sowie Baermanns Aussagen müssen mit größter Vorsicht aufgenommen werden.

Sichtliches Interesse riefen im Gerichtssaal, wo eine Reihe hoher bolschewistischer Parteifunktionäre zu sehen war, die Aussagen des Angeklagten Nathan Lurje hervor. Er ist im zaristischen Rußland geborener Offizier, besuchte nach 1918 die Universität in Berlin, wo er später in der KPD. eine führende Rolle spielte. Der Angeklagte war seiner Sache völlig sicher und wurde vom Staatsanwalt fast gar nicht unterbrochen. Seit 1927 will er Trotzkist gewesen sein. 1932 sei er nach Sowjetrußland gekommen, um dort Verbindung mit den Resten der Trotzki-Opposition aufzunehmen. 1932 habe er in Moskau Auftrag erhalten, Anschläge auf Stalin, Woroschilow, Kaganowitsch auszuführen. Nathan Lurje schilderte, wie er versucht habe, Woroschilow erst durch einen Pistolenschuß später durch eine Bombe zu „erledigen". Nach weiteren mißlungenen Anschlagsversuchen sei er schließlich am 22. Mai 1936 verhaftet worden.

Schluß mit der Völkerverhetzung!

Deutscher Protestschritt in Madrid und Moskau — Gegen bolschewistische Hetzpropaganda

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

R. Berlin, 21. August.

Der deutsche Botschafter in Moskau und der deutsche Geschäftsträger in Madrid haben, wie wir erfahren, bei den betreffenden Regierungen wegen der verhetzenden und verleumderischen Propaganda der Rundfunksender gegen Deutsche aufs schärfste protestiert.

*

Jeder anständige Mensch, ob er Deutscher ist oder nicht, wird den Schritt der deutschen Reichsregierung mit tiefster Genugtuung begrüßen. Was jetzt in Spanien geschieht, ist nichts als der erklärte Mord, und es darf betont werden, daß die ganze Welt mit Entsetzen über die grauenerregenden Exzesse erfüllt ist, die tagtäglich von vertierten bolschewistischen Untermenschentum verübt werden. Der jüngste Zwischenfall mit dem deutschen Dampfer „Kamerun" hat außerdem gezeigt, daß selbst internationales Recht und Gesetz keine Geltung mehr haben und daß schärfste Maßnahmen notwendig sind, um Leben und Eigentum fremder Staatsangehöriger auf spanischem Boden sicherzustellen. Eine um so größere Pflicht hätte es deshalb für jede verantwortungsbewußte Regierung und vor allem für die sogenannte Madrider Linksregierung selbst sein müssen, alles zu vermeiden, was dazu angetan ist, unschuldige und unbeteiligte ausländische Staatsangehörige in das Chaos mit hineinzuziehen. Es muß nach den verschiedenen ernsten Zwischenfällen und vor allem nach der Ermordung von vier Deutschen festgestellt werden, daß die Madrider Regierung dazu nicht mehr in der Lage oder aber nicht mehr gewillt war. Aber nicht nur das: In den letzten Tagen ist es zu wiederholten Malen vorgekommen, daß in Propagandasendungen verschiedener noch in den Händen der Madrider Linksregierung befindlicher Sender, in denen zum Teil sowjetrussische Staatsangehörige als Rundfunksprecher aufgetreten waren, verleumderische und hetzerische Behauptungen gegen deutsche und auch andere ausländische Staatsangehörige verbreitet wurden, die nur das Ziel haben konnten, neue ernste Zwischenfälle zu provozieren. Hinzu kommt weiter, daß eine dritte außenstehende Macht, und zwar die Sowjetunion, sich nicht gescheut hat, zu dulden, daß die Sender der Komintern offene Mordparolen an die spanische Linkspartei funkten. Die furchtbaren Ereignisse in Spanien selbst haben inzwischen gezeigt, daß diesen Parolen Folge geleistet worden ist.

Es muß von der ganzen zivilisierten Welt erwartet werden, daß sie ihre Stimme mit erhebt, um diesem verantwortungslosen Treiben Einhalt zu gebieten.

Leichen von Sowjetrussen gefunden

Paris, 21. August

Dem Berichterstatter der „Agence Havas" in Burgos hat General Mola ein bei einem gefangengenommenen Offizier der Regierungstruppe gefundenes Schreiben der Militärinspektion von Madrid gezeigt. Es trägt, wie der Berichterstatter meldet, das Datum des 26. Juli und neben der Unterschrift einen roten Stempel, der einen grossen Sowjetstern darstellt. General Mola habe dazu bemerkt: „Kann noch jemand daran zweifeln, daß es sich hier von Anfang an schon um einen Kampf zwischen Nationalisten und Kommunisten handelt?" General Cabanellas erklärte dem Berichterstatter der „Liberte" in Burgos, die spanischen nationalistischen Truppen hätten auf den meisten Schlachtfeldern die Leichen von Sowjetrussen gefunden. Dies beweise wohl zur Genüge die Tätigkeit Stalins in Spanien.

Komintern-Sender Barcelona

Hendaye, 21. August

An dem von den Sowjetrussen aufgebauten sogenannten „Kurzwellensender der antifaschistischen Miliz" in Barcelona ist nunmehr außer der sowjetrussischen Sprecherin für Meldungen in deutscher Sprache auch noch je ein Redakteur und Sprecher für Meldungen in englischer, französischer und portugiesischer Sprache aus Moskau eingetroffen. Damit hat sich eine vollständige Schriftleitung aus dem Personal des Moskauer Bolschewistensenders in Barcelona versammelt.

Der Schutz des deutschen Handels

Weitere Flüchtlingstransporte unterwegs

Berlin, 21. August.

Das Panzerschiff „Admiral Scheer" und die Torpedoboote „Luchs" und „Leopard" verließen nach dem Zwischenfall mit dem Dampfer „Kamerun" zurzeit den Handelsschutz im Gebiet von Malaga über die Straße von Gibraltar hinaus bis nach Kap St. Vincent. Das Panzerschiff „Deutschland" und die beiden Torpedoboote „Kondor" und „Möwe" stehen weiter zum Schutze der Einschiffung von Flüchtlingen in den spanischen Mittelmeerhäfen zur Verfügung.

Dampfer „Hera" der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun" in Bremen ist mit 96 Flüchtlingen, darunter 53 Deutschen, von Palma (Mallorca) ausgelaufen, um nach Genua zu gehen. Dampfer „Leverkusen" wurde mit 240 Flüchtlingen, darunter 40 Deutschen, unter dem Schutz von „Kondor" von Barcelona aus ebenfalls nach Genua in Marsch gesetzt. In Alicante wurden am 20. und 21. August wieder größere Trupps von Angehörigen verschiedener Nationen auf Dampfer „Tarragona" eingeschifft, der sie nach Lissabon bringen wird.

Kennen Sie schon das 6-Uhr-Abendblatt der „B. Z."?

Es erscheint täglich ab 18 Uhr im Straßenhandel und ist auch zu haben bei den Zeitungshändlern, in allen Kiosken und in unseren sämtlichen Anzeigen-Annahmestellen.

Ereignisse, daß mit einem Waffenausfuhrverbot eine wirksame Neutralitätsgarantie nicht geschaffen ist. Hat doch das russische Gold die Madrider Regierung befähigt, in ganz Europa Munition und Flugzeuge aufzukaufen, sind doch die menschenunmürdigen Exzesse, die Vergewaltigungen der Frauen und Mädchen, die Ermordungen der Geiseln, die Verstümmelung von Kindern, die Erschießung von Familienangehörigen der Kämpfenden und die fortgesetzte psychologische Bearbeitung der Volksseele durch die bolschewistischen Agenten und den roten Rundfunk verursacht worden.

Die Tätigkeit einer bisher am Moskauer Sender beschäftigten Sprecherin in einem für die spanische Linksregierung arbeitenden Kurzwellensender in Barcelona zeigt die unverhüllte Schamlosigkeit, mit welcher die neuen Waffen der bolschewistischen Kriegführung in Europa angewandt werden. Die Behandlung des deutschen Handelsschiffes, das zur Aufnahme von Flüchtlingen in spanischen Gewässern sich aufhielt, zeigt die Auflösung aller völkerrechtlichen Gesetze, die mit der Auflösung aller elementarsten Menschenrechte in Spanien identisch ist. Die hemmungslose Hinmordung eines Volkes und die ständige Bedrohung des europäischen Friedens sind nur deshalb möglich, weil die fremdländische Verhetzung eines Volkes und die fortgesetzte materielle Unterstützung durch die marxistische Regierung in Frankreich und die bolschewistische in Rußland die Gegensätze derart vertieft und die Spannungen auf Europa übertragen haben.

Die deutsche Zucht und Ordnung, die politische und seelische Geschlossenheit der deutschen Nation und die gesunde körperliche Kraft, die sich jetzt erst wieder während der Olympischen Spiele so bewährt hat, nicht zuletzt das ausgesprochene Ehrgefühl des deutschen Volkes sollten in elfter Stunde allen denjenigen Elementen in Europa, die Oel in das spanische Feuer gießen, eine unmißverständliche Warnung sein.

Man vermißt jetzt die energischen Neutralitätsbemühungen der französischen und englischen Regierung in Moskau. Man vermißt weiter, wenn der aufrichtige französische Neutralitätswille anerkannt werden soll, eine feste Abriegelung der Pyrenäengrenze. Und man meint, daß es doch wohl der französischen Volksfrontregierung in erster Linie gelingen müßte, eine befreundete Macht wie Sowjetrußland für ihre Friedensbemühungen zu gewinnen. Es scheint fast, als ob die papierenen Entwürfe von Neutralitätsabkommen, zu denen wir ja grundsätzlich unsere Bereitschaft zugesagt haben, auf die Bedeutung einer schaulpielerischen Veranstaltung herabgewürdigt werden sollten, damit im Rücken derartiger Erörterungen die Waagschale des Sieges zugunsten eines sowjetrussischen Spaniens mit neuem Geld und Flugzeugen beschwert werden sollte. Die Verletzung der Hoheit des Deutschen Reiches durch spanische Piraten läßt es angeraten erscheinen, daß nicht von spitzfindigen politischen Juristen Wege beschritten werden, die nach dem Muster der Völkerbundspolitik neben dem tatsächlichen Geschehen ergebnislos einherlaufen. Wem in Europa ist es außer Moskau wert, daß um innerpolitische Auseinandersetzungen auf der spanischen Halbinsel ein Kontinent von neuem in Brand gerät? Das ist die Schicksalsfrage, vor der Europa heute steht.

O. K.

Rote Früchte in Belgien

7000 Bergarbeiter im Ausstand

Brüssel, 21. August

Die Streikbewegung im Lütticher Steinkohlenbecken nimmt auf Grund der intensiven kommunistischen Agitation immer größeren Umfang an. Zurzeit befinden sich 26 Zechen im Ausstand. Die Zahl der Streikenden wird auf etwa 7000 beziffert. Aus anderen belgischen Industriebezirken mehren sich die Meldungen, die besagen, daß eine neue marxistische Agitationswelle entfesselt worden ist, die überall schon ihre ersten Früchte zeitigt. In amtlichen Kreisen scheint man der Entwicklung noch immer mit größter Sorge entgegenzusehen, denn auch gestern wurden die schon eingeleiteten Vorsichtsmaßnahmen der Militär- und Polizeibehörden weiter vervollständigt.

Der Brüsseler „Standaard" schreibt, in den wallonischen Bergbaugebieten seien kommunistische Agitatoren dabei, die Massen aufzuputschen. In Charleroi und in Borinage sei die kommunistische Propaganda besonders intensiv. Innerhalb der kommunistischen Partei bilde sich eine radikale Gruppe, der die Volksfrontpolitik der Partei noch zu „gemäßigt" sei.

hände weg von unseren Schiffen!

England bejaht die Berechtigung des deutschen Protestes in Madrid

London, 21. August.

Der scharfe deutsche Protest in Madrid wegen des „Kamerun"-Zwischenfalles wird von amtlichen englischen Kreisen als durchaus berechtigt anerkannt. In London wird dabei betont, daß die Berechtigung des Anspruches der marxistischen Behörden auf eine Blockade gewisser Küstenbezirke, die sich in den Händen der Militärgruppe befinden, bisher nicht erwiesen sei, um so weniger, als die Parteien des spanischen Bürgerkrieges auch von der Madrider Regierung bisher nicht offiziell als Kriegführende anerkannt sind.

Der Flottenberichterstatter des der englischen Regierung nahestehenden „Daily Telegraph" kennzeichnet die Lage wie folgt: Deutschland ist in seinem Recht, indem es bei der Madrider Regierung energisch wegen der „Kamerun"-Angelegenheit protestiert hat. Durch die Belästigung des deutschen Schiffes in sieben Meilen Entfernung von der spanischen Küste haben die Regierungsschiffe einen flagranten Bruch des Völkerrechtes begangen.

Wenn es zu irgendeinem weiteren Versuch spanischer Kriegsschiffe kommen sollte, sich in die deutsche Schiffahrt außerhalb der territorialen Gewässer einzumischen, dann werden die deutschen Kriegsschiffe in spanischen Gewässern wahrscheinlich drastische Maßnahmen gegen die betroffenen Schiffe ergreifen und sie als Piraten behandeln.

Unter ähnlichen Umständen würde England selbst wahrscheinlich dasselbe Vorgehen einschlagen.

Das Rothermere-Blatt „Daily Mail" schreibt, der „Kamerun"-Zwischenfall habe endgültig bewiesen, was schon lange offensichtlich gewesen sei, daß nämlich die seltsame Mischung von Roten, Sozialisten und Anarchisten in Madrid die Zügel der Regierung gar nicht mehr wirklich in der Hand habe. Die Militärgruppe könne von Unwissenden und mit Vorurteilen erfüllten Leuten nicht mehr als „aufständisch" bezeichnet werden. Die sogenannte Madrider Regierung sei nichts als eine mörderische Anarchie, und es sei zweifelhaft, ob ihre Streitkräfte überhaupt einen Anspruch auf die Rechte einer kriegführenden Partei hätten, da sie größtenteils nicht von verantwortlichen Offizieren befehligt seien.

Wenn die spanischen Marxisten oder auch die spanischen Nationalisten britische Schiffe auf hoher See aufhalten und durchsuchen würden, dann müsse von der britischen Regierung erwartet werden, daß sie nicht mehr und nicht weniger tun, als der Führer getan habe, nämlich zu erklären: „Hände weg von unseren Schiffen."

Paris erkennt den Ernst der Lage

Paris, 21. August.

Der Protestschritt der Reichsregierung in Madrid und noch mehr das Telegramm des Befehlshabers der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern an den Chef der spanischen Regierungsflotte werden in der Pariser Presse sehr eingehend besprochen. Man verkennt keineswegs den Ernst der Lage, den der widerrechtliche Ueberfall des spanischen Kreuzers „Libertad" auf den Dampfer „Kamerun" heraufbeschworen hat. Die Blätter erkennen an, daß die Reichsregierung zwar sehr energisch, aber durchaus richtig, Stellung genommen hat. Niemand sei überrascht, so schreibt der Berliner Vertreter des „Figaro", daß die Reichsregierung mit äußerster Energie auf den Zwischenfall reagiert habe. Das Warnungstelegramm besage eindeutig, daß die spanische Flotte, falls erneut deutsche Schiffe widerrechtlich angehalten würden, sich einer Gefahr aussetze, der sie schwerlich gewachsen sein dürfte.

Die gleiche Ansicht vertritt auch der „Jour", der erklärt, dieser Zwischenfall wäre unmöglich gewesen, wenn die Führer der spanischen Volksfront nicht jede Kontrolle über sich selbst und ihre Truppen verloren hätten. Ein Handelsschiff anzuhalten und zu durchsuchen und es von seinen ausgesprochen friedlichen Bestimmungen abzulenken, sei eine unverzeihliche Maßnahme, die einer kriegerischen Handlung gleichzusetzen sei. Die Reaktion in Deutschland sei deshalb auch ebenso entschlossen und heftig gewesen, wie man es habe befürchten müssen.

Die Ohnmacht der Regierung Giral

Rote Kontrollausschüsse in Madrider Ministerien

Lissabon, 21. Aug.

Von einem in Lissabon eingetroffenen, unbedingt zuverlässigen Gewährsmann wird über die Zustände in Madrid berichtet: Die Regierung Giral existiere nur noch dem Namen nach. Offenbar läßt man sie noch bestehen, weil das Vorhandensein eines Kabinetts, in dem linksbürgerliche Elemente vertreten sind, dem Ausland gegenüber als Tarnung des Bolschewismus erwünscht ist. In Wirklichkeit hat die Regierung schon von Anbeginn an unter der zunehmenden Kontrolle der bolschewistischen und anarchistischen Elemente gestanden. Jetzt sind in verschiedenen Ministerien bereits ganz offen revolutionäre Kontrollausschüsse gebildet worden, die die Arbeit der Regierung genau überwachen. Die Regierung hat ihr Selbstbestimmungsrecht damit eingebüßt.



▬ = Front der Militärgruppe ● = Städte in Händen der Militärgruppe. ⊙ = in Händen der Regierungstruppen.

In der Nähe des Madrider Südbahnhofes sind über 200 aus Andalusien eingetroffene Nationalisten erschossen worden. Diese wehrlosen Opfer eines fanatischen, von außen in die spanische Arbeiterschaft hineingetragenen Hasses sollen mit Hoch-Rufen auf das neue Spanien als Helden in den Tod gegangen sein.

Interessant ist es auch, gegenüber den prahlerisch in die Welt gesunkten Siegesmeldungen des roten Senders, sich einmal von Angehörigen der Miliz selbst schildern zu lassen, wie es im Kampfgebiet an der Somosierra aussieht. So erklärte ein aus dem Kampfgebiet zurückgekehrter Milizsoldat in einem Gespräch, daß er 17 Tage lang gegen seinen Willen an der Front gewesen sei. Nachts herrsche in den Bergen eine empfindliche Kälte, gegen die nicht für den nötigen Schutz gesorgt sei. Die den Truppen zur Verfügung gestellten Decken reichten nicht aus; jeder versuche, seinen Genossen die Decken zu entwenden, so daß viele Volksfrontsoldaten mit der um die Schultern gewundenen Decke in den Kampf gingen, um nicht allnächtlich der feuchten Kälte ausgesetzt zu sein.

Im Schlachthaus niedergemetzelt

London, 21. August.

Zwei englische Bergwerksbeamte, die vier Wochen lang von den Marxisten in Nerva im Rio-Tinto-Gebiet gefangengehalten worden waren, sind in Gibraltar eingetroffen und haben dem Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph" über ihre Erlebnisse berichtet.

Sie schilderten u. a., wie die kommunistischen Arbeiter in der Nacht vor ihrer Flucht vor den nationalistischen Truppen 17 Gefangene, darunter zwei 14jährige Knaben, in einem Schlachthaus niedermetzelten. Ein nationalistischer Soldat wurde auf einem Traktor festgebunden, mit Benzin übergossen und im Mittelpunkt der Ortschaft lebendig verbrannt; die übrigen Gefangenen wurden dadurch gerettet, daß man Dynamitpatronen in ihr Gefängnis schleuderte. Beim Einmarsch der nationalistischen Truppen in die Ortschaft wurde kein einziger Schuß abgegeben.

Polnischer Konsul ermordet

Warschau, 21. August.

Wie aus Valencia gemeldet wird, ist der dortige polnische Honorarkonsul Naguera, ein spanischer Staatsbürger, von einer roten Bande ermordet worden. Die polnische Regierung hat in Madrid durch ihren Geschäftsträger eine scharfe Protestnote überreichen lassen, in der Genugtuung für diese Mordtat an einem Konsularvertreter gefordert wird.

Zerstörungswut

„Wenn nötig, soll Spanien dem Erdboden gleichgemacht werden"

Hendaye, 21. August

Einen bezeichnenden Einblick in die Einstellung der spanischen Marxisten und eine Erklärung ihrer Bluttaten gibt ein Aufsatz des in San Sebastian erscheinenden Blattes „Frente Popolar". In diesem Aufsatz heißt es u. a.: „Wir befinden uns mitten im Kriege. Alle unsere Anstrengungen kennen nur ein Ziel, den Kampf bis zur endgültigen Zermalmung des Feindes, wenn es nötig ist. Wenn alles Monumentale und Schöne des Landes zerstört werden soll, dann wird es zerstört. Wenn der ganze Heimatboden dem Erdboden gleichgemacht werden muß und die Uebrigbleibenden wie die primitiven Iberer leben müssen, so wird er dem Erdboden gleichgemacht werden.

Unabhängigkeit Kataloniens?

Paris, 21. August.

Die Nachrichtenagentur Radio meldet aus Barcelona, daß der Generalrat der Generalidad beschlossen habe, die Unabhängigkeit Kataloniens in allen Fragen der Außenpolitik, der Verteidigung und Politzei zu erklären. Die Bestrebungen Kataloniens seien damit ihrem Ziel ein großes Stück nähergekommen.

Ist das Neutralität?

26 französische Flugzeuge in Madrid gelandet

Lissabon, 21. August.

Auf dem Madrider Flugplatz Barajas landeten am Donnerstag ein dreimotoriges französisches Bequet-Wibault-Verkehrsflugzeug, das sofort mit den spanischen Farben bemalt wurde, sowie 25 Kampfflugzeuge mit französischer Besatzung und angeblich je sechs Maschinengewehren.

„Solidarität den spanischen Genossen"

Aufruf des marxistischen Gewerkschaftsverbandes Frankreichs

Paris, 21. August.

Der Verwaltungsausschuß des französischen marxistischen Gewerkschaftsverbandes hat am Freitag eine Mitteilung ausgegeben, in der er von neuem seine völlige Solidarität mit dem Proletariat Spaniens erklärt, das für die Verteidigung des republikanischen Regimes und für die öffentlichen Freiheiten kämpfe. Es sei, so heißt es in der Mitteilung weiter, Recht und Pflicht der Gewerkschaften, den spanischen Genossen mit allen Mitteln zu Hilfe zu kommen. Der Verwaltungsausschuß verwerfe „mit Verachtung die Einmischungen ausländischer Regierungen, die Sympathiekundgebungen und Hilfeleistung für die spanischen Republikaner verboten sehen wollen". Er verlange für die verfassungsmäßige spanische Regierung die Garantien des internationalen Rechtes, die ihr gestatteten, sich unbehindert für die Verteidigung gegen die „Rebellengenerale" zu verteidigen. Der Verwaltungsausschuß appelliere an die Gesamtheit des Landes, durch tatkräftige Solidarität zum Siege der Demokratie und des spanischen Proletariats beizutragen.

Mobilmachungsrat in Frankreich

Eine Zentralstudienstelle für Landesverteidigungsfragen

Paris, 21. August

Das amtliche französische Gesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministers für Landesverteidigung über die Schaffung einer Zentralstudienstelle für Landesverteidigungsfragen. Die Mitglieder dieser Stelle werden demnächst ernannt. Die Zentralstudienstelle soll eine Art Mobilmachungsrat sein.

Deutsche Schule aufgelöst

Kattowitz, 21. August

Die Schulabteilung des schlesischen Wojwodschaftsamtes in Kattowitz hat die Auflösung der öffentlichen deutschen Minderheitsvolksschule für Knaben in Kattowitz vor Beginn des neuen Schuljahres, das in Polen Anfang September beginnt, verfügt. In der Verfügung werden „pädagogische, technische und finanzielle" Gründe für die Auflösung angeführt. Eine nähere erläuternde Begründung ist in der Verfügung nicht enthalten.

Bodenlose Unverschämtheit des Bruders Gratian

Ein Jahr neun Monate Zuchthaus für den 35. Angeklagten im Sittlichkeitsprozeß gegen die Franziskaner

Koblenz, 21. August.

In der Reihe der angeklagten Franziskanerbrüder von Waldbreitbach stand als 35. Angeklagter der 1908 in Bonn geborene Josef Werner, der frühere Franziskanerbruder Gratian, vor der Großen Strafkammer in Koblenz. Der Angeklagte wurde beschuldigt, in den Jahren 1932 und 1933 mit dem Bruder Alexander widernatürliche Unzucht getrieben und in mehreren Fällen mit einem minderjährigen Anstaltszögling unsittliche Handlungen vorgenommen zu haben. Nach seinem Vorsehen befragt, erklärte der Angeklagte, daß er erst mit neunzehn Jahren, nachdem er arbeitslos geworden war, auf Wunsch seiner Mutter ins Kloster gegangen sei. Als völlig unschuldiger Mensch sei er in die Genossenschaft der Franziskaner eingetreten. Der Bruder Novizenmeister habe die jugendlichen Klosterinsassen wohl in gewissen Dingen aufgeklärt und auf geschlechtliche Verirrungen aufmerksam gemacht, doch hätten die Brüder nach der Unterrichtsstunde zweideutige Witze darüber gemacht, und schließlich habe er auch gemerkt, was eigentlich los war. Damals habe er sich keiner Verfehlungen schuldig gemacht.

1932 befand sich der Angeklagte in einer Klosterniederlassung in Duisburg und nun folgte ein ebenso trauriger wie abstoßender Lebensabschnitt.

Der Angeklagte kam nach Waldbreitbach, um dort zehn Tage lang Exerzitien mitzumachen. Gleich am nächsten Tage näherte sich ihm der Bruder Alexander und verführte ihn. Fast während der ganzen Exerzitienzeit hat er sich mit dem Verführer eingelassen und Unzucht getrieben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich denn gar keine Gedanken gemacht habe, erklärte er naiv, in der Zwischenzeit hätten sie doch religiöse Pflichtübungen machen müssen. Der Angeklagte muß sich sagen lassen, daß er die denkbar schlechteste Auffassung von seinem Beruf gehabt habe.

Im Jahre 1933 war der Angeklagte in Linz. Hier hatte er als stellvertretender Abteilungsleiter einen Saal mit etwa 25 Anstaltszöglingen zu beaufsichtigen. Er verführte einen 16jährigen Zögling, der sein Zimmer zu reinigen hatte, auf die gemeinste Weise. Als einzige Erklärung für sein schmutziges Verhalten hat er die Antwort: „Ich bin mir damals der Tragweite meiner Handlungen nicht bewußt gewesen." Bei seiner weiteren Vernehmung gibt der Angeklagte an, daß er im September 1933 aus der Genossenschaft ausgetreten sei. Er bekam eine Zivilanstellung als Krankenpfleger und suchte sich auch sonst als Sanitäter zu beschäftigen, bis er am 13. Dezember 1935 verhaftet wurde.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten, der im übrigen auch geständig ist, für voll überführt, bejahte die Erziehereigenschaft des Angeklagten und beantragte als gerechte Strafe zwei Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust.

Von besonderem Interesse ist noch folgende Einstellung des Angeklagten nach seinem Austritt aus dem Kloster. Der Staatsanwalt gab einen Brief bekannt, in dem sich der Angeklagte um einen Posten in der deutschen Jugend bewarb, da er durch sein Vorleben besonders geeignet sei, als Jugenderzieher zu gelten. Dabei wies der Schreiber auch noch auf seinen letzten Posten im Kloster Linz hin, wo er als Jugenderzieher tätig gewesen sei. Der Staatsanwalt bemerkte dazu, daß es milde gesagt eine bodenlose Unverschämtheit gewesen sei, einen derartigen Brief zu schreiben, besonders wo der Angeklagte wußte, daß er nicht Jugenderzieher, sondern Jugendverführer im allerschlechtesten Sinne war. Dieser Tatbestand zeigte, wie unbeutsch und gemein der Angeklagte gedacht haben muß, als er die traurige Kühnheit besaß, einen derartigen Brief zu schreiben, nachdem er selbst innerlich verdorben war und einen jugendlichen Anstaltszögling unglücklich gemacht hatte.

Der Verteidiger konnte in seinem Plädoyer keine Argumente finden, die für den Angeklagten sprachen. Er bat um eine gerechte Strafe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Verbrechens gegen Paragraph 174,1 und wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und neun Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Auf Grund seines Geständnisses wurden sieben Monate Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Das Gericht betonte, daß das Entscheidende bei der Strafzumessung die einwandfreie Feststellung der Erzieher-eigenschaft des Angeklagten gewesen sei. Ein Erzieher, der sich auf solche Weise an seinen Pflegebefohlenen vergehe, wie es der Angeklagte getan habe, müsse mit der ganzen Strenge des Gesetzes verfolgt werden. Die Zubilligung mildernder Umstände habe deshalb auch versagt werden müssen.

Randbemerkung

Wohnungs„markt"? Das aus der nationalsozialistischen Weltanschauung gewachsene neue Wirtschaftsdenken hat in einer Reihe von Begriffsbestimmungen Ausdruck gefunden, die an die Stelle alter überholter Schlagworte und Begriffe getreten sind, für die im neuen Sprachgebrauch kein Raum mehr blieb. Besonders charakteristische Beispiele dafür sind die aus einem liberalistisch-marxistischen Denken entsprungenen Bezeichnungen „Arbeitgeber" und „Arbeitsmarkt", in denen die überwundene falsche Auffassung von der „Ware Arbeitskraft" typischen Ausdruck fand. Zu jenen volklichen und volkswirtschaftlichen Gütern, denen ein nur-materielles Denken verfuchte, den Charakter einer losen Ware zu geben, gehört auch der Wohnraum. Von einer kapitalistisch-orientierten Wirtschaftsauffassung zum Spekulations- und Gewinnobjekt herabgewürdigt, wurde die Wohnung, ebenso wie die Arbeit, zur käuflichen Ware gemacht, die man nach nur-materiellen Erwägungen wertete, „produzierte" und feilbot. „Preis" und Rentabilität dieser Ware wurden nach den ausgesprochen liberalistischen Gesichtspunkten der freien Auswirkung von Angebot und Nachfrage bestimmt. Soziale Erwägungen blieben dabei ohne Einfluß. So entstand der sogenannte „Wohnungsmarkt", auf dem der vorhandene bzw. neugeschaffene Wohnraum gegen ein äußerst erzielbares Höchstgebot an Mietzins ausgeboten und verkauft wurde. Wohl wurde durch die Wohnungszwangswirtschaft der Kriegs- und Nachkriegszeit diese ungehinderte gegenseitige Auswirkung von Angebot und Nachfrage in der Mietpreisbildung beschränkt und dem sogenannten freien Wohnungsmarkt eine verhältnismäßig enge Grenze gezogen; der Begriff des „Wohnungsmarktes" aber hat sich trotzdem erhalten und wird — gedankenlos und gewohnheitsmäßig — überraschenderweise auch heute noch allgemein bei der Erörterung der Wohnungslage gebraucht. Es geschieht dies, obschon mit der vom Nationalsozialismus erfolgten Wandlung des sozialen und wirtschaftlichen Denkens auch der Begriff des Wohnraums eine grundlegende neue Sinngebung und Wertbestimmung erfahren hat als eines wichtigsten nationalen Gutes unseres Volkes! Es ist an der Zeit, daß diese Erkenntnis sich allgemein durchsetzt und demgemäß auch der falsche Begriff eines liberalistisch-marxistischen „Wohnungs„marktes" verschwindet.

Beförderungen erfolgreicher Olympiakämpfer in der SS.

Berlin, 21. August.

Der Reichsführer SS. beförderte den SS.-Rottenführer Eichhorn 2/Pi/2 in der Mannschaft des Zweier ohne Steuermann und den SS.-Rottenführer Gaber 2/13 SS.-Reiterstandarte in der Mannschaft des Vierer mit Steuermann, die beide eine Goldmedaille erkämpften, zum SS.-Unterstumführer. Außerdem beförderte der Reichsführer SS. den SS.-Unterscharführer Schulze 1/21, SS.-Standarte als Angehöriger der Wasserballmannschaft, die eine Silbermedaille errang, zum SS.-Hauptscharführer und den SS.-Sturmmann Ohrent 5/22, SS.-Standarte als Angehöriger der Hockeymannschaft, die ebenfalls eine Silbermedaille errang, zum SS.-Oberscharführer.

Fortführung der Adolf-Hitler-Spende

R. Berlin, 21. August

Das vierte Jahr der Adolf-Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft hat am 1. Juni 1936 begonnen und läuft bis zum 31. Mai 1937. Die Adolf-Hitler-Spende soll bekanntlich dem Führer Mittel zur Erfüllung besonderer nationalpolitischer Aufgaben zur Verfügung stellen. Es ist daher Pflicht aller Wirtschaftskreise, sich an der Adolf-Hitler-Spende zu beteiligen und damit erneut zu beweisen, daß sie sich dem Führer nach Kräften für die Durchführung seiner großen Aufgaben zur Verfügung stellen.

In letzter Minute

Italiens Antwort an Frankreich

Rom, 21. August.

Der italienische Außenminister hat am Freitag dem französischen Botschafter eine Note überreicht, in der in bedingter Form, nämlich unter Aufrechterhaltung des italienischen Standpunktes über die „indirekte Einmischung", d. h. über öffentliche Geldsammlungen und Freiwilligenanwerbungen, erklärt wird, daß die italienische Regierung sich verpflichtet, „die direkte oder indirekte Ausfuhr, die Wiederausfuhr oder den Transit von nach Spanien, nach den spanischen Besitzungen oder der spanischen Marokkozone bestimmten Waffen, Munition und Kriegsmaterial wie auch von montierten oder auseinandergenommenen Flugzeugen und Kriegsschiffen zu verbieten" und „dieses Verbot auf alle in Ausführung begriffenen Verträge anzuwenden".

„Diese Erklärung wird", so heißt es in der Note weiter, „für die italienische Regierung in Wirksamkeit treten, sobald die Regierungen Frankreichs, Englands, Portugals, Deutschlands und Sowjetrußlands ebenfalls beigetreten sein werden". Außerdem erscheint es der italienischen Regierung wesentlich, daß diese Nichteinmischungsverpflichtung auch von den anderen übrigen europäischen Staaten mit Kriegsindustrien übernommen wird.

Kreuzer „Libertad" bedroht türkisches Handelsschiff

Lissabon, 21. August.

Wie aus Cadiz berichtet wird, hat der durch den Zwischenfall mit dem deutschen Dampfer „Kamerun" bereits unrühmlich bekannt gewordene marxistische Kreuzer „Libertad" am Freitag versucht, ein türkisches Handelsschiff, das sich auf dem Wege nach Cadiz befand, zwecks Untersuchung anzuhalten. Das rote Piratenschiff konnte sein Vorhaben allerdings nicht ausführen, da die nationalistischen Küstenbatterien das Feuer eröffneten und der Kreuzer unter diesen Umständen es vorzog, die Flucht zu ergreifen.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler, Hauptschriftleiter: Johann B. Dierichs, Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Rudolf Meyer. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. Friedrich Brindmann; für Kommunales: Heinz Tischer; für Sport: Niedersachsen und Umland: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf Reisbach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 80.

Anzeigenleiter: Werner Fraese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültige ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. 4

D.-A. VII 36 der Morgenausgabe über 20 000
Auflage der letzten Abendausgabe über 4 000
Gesamtauflage über 26 000

Schiffahrt und Schiffbau

D. „Majestic"

wird Schiff der britischen Kriegsmarine

London, 21. August. Es bestätigt sich, daß die britische Admiralität beschlossen hat, den außer Dienst gestellten Riesendampfer „Majestic" aufzukaufen und in ein Ausbildungsschiff für Seekadetten umbauen zu lassen.

Weitere Unterstützungen für die französische Schiffahrt. Der französische Senat hat vier neue Gesetze angenommen, die in Anbetracht der durch die französische Sozialgesetzgebung den Reedereien entstehenden höheren Betriebskosten eine zusätzliche Unterstützung der französischen Schiffahrt vorsehen.

Norwegen baut neue Motorschiffe. Für norwegische Rechnung befinden sich zurzeit 38 Motorschiffe von insgesamt 400 000 t dw in Bau. Hierunter sind 18 Tankschiffe mit 253 300 t dw in Durchschnittsgröße von 14 000 t sowie 18 Motorfrachtschiffe mit 126 150 t und 2 Passagierschiffe mit 20 000 BRT. Wie die Zeitung „Tidens Tegn" hierzu bemerkt, sei zwar als günstiger Umstand zu buchen, daß im Hinblick auf die inzwischen eingetretene Preiserhöhung für Tonnage der Marktwert dieser Schiffe höher liege als die Preise, zu denen diese Bauaufträge noch getätigt seien, daß aber mit Rücksicht auf den Frachtenmarkt und den Welttonnageüberschuß die große Tonnagevermehrung keineswegs unbedenklich sei.

Dänemarks Schiffsverluste im Jahre 1935. Insgesamt gingen im Jahre 1935 21 dänische Schiffe verloren, nämlich 17 Segelschiffe von 860 BRT und 4 Dampfschiffe von 2286 BRT. Hierunter befanden sich das Fischereiinspektionsschiff „Dana", das nach einem Zusammenstoß in der Nordsee am 22. 6. 35 gesunken ist, und der Dampfer „Hjortholm", der am 26. 11. 35 in Swansea eine Kollision hatte. Krandungen an den dänischen Küsten erfolgten von 30 dänischen und 12 fremden Seglern, von denen 6 dänische und ein fremder total verlorengingen, sowie von 9 dänischen und 10 fremden Dampfern, davon ein dänischer als Totalverlust. Seeunglücke und Seeschäden erlitten insgesamt 146 Segler und 139 Dampfer.

Reorganisation

der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Wie verlautet, wird durch den Wegfall des kürzlich verunglückten Dampfers „Wien" das technische Rekonstruktionsprogramm der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Wien eine Aenderung erfahren. Der Bau des Personendampfers, der an die Stelle der „Wien" treten soll, wird schon im nächsten Jahre erfolgen. Infolgedessen werden die übrigen Arbeiten des Erneuerungsprogramms des Schiffsparkes, das neben dem Neubau eines Personendampfers und eines Motorpersonenschiffes die Inbetriebsetzung von 13 neuen, je 1000 t fassenden Warenbooten und 11 Motorfrachtschiffen, sowie einen Umbau von 37 Dampfern auf Rohölfeuerung vorsieht, zurückgestellt werden. Im laufenden Jahre wird der für 1936 berechnete Teil der Rekonstruktion, die insgesamt bis 1940 durchgeführt sein soll, programmäßig erledigt werden. Man rechnet damit, daß die Erneuerung des Fahrparkes geeignet sein wird, nicht nur die Erhaltungs- und Betriebskosten für überalterte Einheiten wesentlich zu vermindern, sondern vor allem auch die Wettbewerbsfähigkeit des Flußverkehrs auf der Donau gegenüber anderen Verkehrswegen entscheidend zu heben. Schon in den Herbstmonaten des vergangenen Jahres ist, namentlich im Frachtverkehr, eine Belebung des Donauverkehrs eingetreten, die allerdings in den Ziffern der Jahresbilanz der Ersten Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft für 1935 infolge der weit schwächeren Beanspruchung in der ersten Hälfte des vorigen Jahres nicht zum Ausdruck kommt. Ein Vergleich mit den Ziffern aus dem Jahre 1934 ergibt für 1936 sogar einen leichten Rückgang der im Zugdienst zurückgelegten Schiffskilometer, sowie der Schleppkilometer. Im Personenverkehr ist die Anzahl der zurückgelegten Schiffskilometer zwar auch zurückgegangen, ebenso die Summe der absolvierten Fahrstunden, dies wurde jedoch durch eine bedeutend stärkere Besetzung der Passagierschiffe mehr als wettgemacht. Die Anzahl der beförderten Personen ist schon im Vorjahre von 484 736 auf nahezu 500 000 gestiegen. Auch in diesem Jahre hat sich der Personenverkehr ungefähr auf dieser Höhe gehalten. Beachtlich ist aber eine im ersten Halbjahr 1936 eingetretene Steigerung im Frachtverkehr, die mengenmäßig rund 10% erreicht und am stärksten in der Zunahme der Mineralöltransporte von Rumänien aus in Erscheinung tritt.

Rekordumschlag in den Kölner Rheinhäfen. Der Umschlagsverkehr in den Kölner Rheinhäfen stellt im Juli mit 307 521 t einen Rekordumschlag dar, wie er seit März 1934 nicht mehr erreicht worden ist. Der Eingangsverkehr stellte sich im Juli (verglichen mit Juni 1936) auf 131 747 (122 224) t, der Ausgangsverkehr auf 175 774 (162 455) t, der Rhein-Seeverkehr auf 20 721 (19 740) t. Im Juni stellte sich der Gesamtumschlag auf 284 679 t.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Der Heimfrachtenmarkt war weiter sehr fest. Besonders der La Plata war recht lebhaft bei fester Grundstimmung. September-Tonnage konnte wiederholt Extraraten erzielen, während vier Abschlüsse für Januar/Februar-Verschiffung getätigt wurden. Von San Lorenzo nach bestimmten englischen Häfen zahlte man für Cancelling 18. September 1 sh 3 d über Minimum. Ein 10 000-Tonner mit Cancelling 25. September erhielt 20 sh 3 d. Nach USA. wurden 23 sh 6 d bezahlt mit der Option Kanada 24 sh. Santa Fé/Antwerpen zahlte 20 sh 9 d. — Von Montreal gab es immer noch keine Getreidebefrachtungen, teilweise infolge der hohen kanadischen Weizenpreise. Von den atlantischen Häfen der Verein. Staaten ist gleichfalls kein Geschäft vorhanden, abgesehen von Nachfragen nach Zeitcharter-Tonnage, besonders für die Salpeter-Fahrt von Chile. Vom Nordpazifik soll es weitere Abschlüsse gegeben haben, doch sind noch keine Einzelheiten bekannt.

Für australisches Getreide kamen neue Frachtabschlüsse nicht zustande, obschon zwei Aufträge nach England/Kontinent von Süd- und Westhäfen vorliegen. Ziemlich gut war die Nachfrage wieder für Sojabohnen, wofür ein 7500-Tonner für Oktober von Dairen nach Rotterdam/Hamburg zu 26 sh geschlossen wurde, während ein Schiff von 8000 t für September für Reis von Burma nach Holland 27 sh 6 d erhielt. Für Kohlen von Durban nach Port Sudan erzielte ein Motorschiff von 8400 t 8 sh 10½ d für September/Oktober-Verschiffung.

Vom Mittelmeer ist die Nachfrage für Donau-Getreide besonders zu erwähnen, wofür die Raten eine weitere Besserung erfuhren. Ein mittelgroßes Schiff erhielt für September nach bestimmten englischen Häfen 19 sh mit der Option Vereinigte Staaten zu 24 sh 6 d. Diese Option ist insofern bedeutungsvoll, als sie darauf schließen läßt, daß Donaumais nach den Verein. Staaten angeboten wird. Es ist ungewöhnlich, daß Getreide vom Osten nach dem Westen verschifft wird, obschon vor ungefähr zwei Jahren die Verein. Staaten europäischen Roggen kauften, und damals Getreide von der Donau nach den Verein. Staaten zu ungefähr 18 sh geschlossen wurde. Ein 7200-Tonner wurde für Ende Oktober Cancelling nach Italien zu 16 sh 6 d mit der Option Antwerpen/Rotterdam zu 17 sh 6 d aufgenommen. Das Erzgeschäft von Nordafrika und Spanien ist schwierig.

Abschlüsse: San Lorenzo—England, D „Tre———", 7000 t, 10 Pzt., 21 sh, Schwergetreide, mit Optionen, 10./18. September. — Santa Fé—Antwerpen, D „Cunene", 7900 t, 10 Pzt., 20 sh 9 d, Schwergetreide, mit Optionen, 25. Sept./20. Okt. — San Lorenzo—England, R. & K. Dampfer, 6800 t, 10 Pzt., 20 sh, Schwergetreide, mit Optionen, Januar/Februar. — Dairen—Rotterdam/Hamburg, D „Dalecross", 7500 t, 10 Pzt., 26 sh, Bohnen, mit Optionen, Oktober. — Donau—England, 7000 t, 10 Pzt., 19 sh, Schwergetreide, Opt. Verein. Staaten 24 sh 6 d, September. — Zeitcharter: D „Pencarrow", 8000 t d. w., 2 sh 4½ d, Lieferung Antwerpen/Hamburg, Ueberreise, Rücklieferung St. Lawrence.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 20. August:

Fanal, dtsch., von Elbing, D. G. Neptun, Nordd. Hütte. Hermie, holl., von Harburg, Nic. Haye & Co., Kali-Anlage.

Angekommene Seeschiffe am 21. August:

Carl, dän., von Jütland, Nic. Haye & Co., Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Helen Claußen, dän., von Jütland, Nic. Haye & Co., Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Schwan, dtsch., von London, H. Danelsberg, Hafen I, Schuppen 2, Stückgut. Procris, dtsch., von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen I, Schuppen 5, Stückgut. Helmond, engl., von Leith, Carl Scholle, Röchling, Kohlen. Eupatoria, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Schuppen 14. Gauß, dtsch., von Bilbao, D. G. Neptun, Hafen II, Schuppen 11, Stückgut. Sonnenfelde, dtsch., von Hamburg, Nic. Haye, Kali-Anlage. Malaga, dtsch., von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer, Röchling. Arucas, dtsch., von Hamburg, Habal, Hafen I, Schuppen 3.

Abgegangene Seeschiffe am 20. August:

Wachtel, dtsch., nach Helsingfors, Rab. & Stadtl., Stückgut. Aenne, dtsch., nach Kiel, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Almkerk, holl., nach Rotterdam, Bombay, D. D. G. Hansa, Stückgut. Barmbeck, dtsch., nach Westindien, Nic. Haye & Co., Stückgut. Las Palmas, dtsch., nach Portugal, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Karin, nach Hamburg, Carl Scholle. Fair Head, engl., nach Belfast, Nic. Haye & Co., Stückgut. Valencia, dtsch., nach Nordenham, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Rheinfels, dtsch., nach Kalkutta, D. D. G. Hansa, Stückgut und Salz. Ostara, dtsch., nach Kolberg, Rab. & Stadtl., Ciltvaira, lettl., nach Riga, Gottfr. Steinmeyer, Koks. Nedjan, schwed., nach Holbeck, Kimme, Koks.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Schwan 2, Helen Claussen, Carl, Möwe 4, Feronia, Elin 10, Kong Bjoern, Arucas 3, Procris 5, Switzerland, Helmond 7, Theseus 9, Vulcan (Dock).
Hafen II: Gauß 11 (800 26), Heddernheim 15 (800 68), City of Havre, Hansburg, Sensal 17, Chemnitz 14 (853 39), Eupatoria 16 (854 86), Schwabenland (Erzplatz) (854 90), Mosel (Erzplatz).
Holzhafen: Quinta (Becker & Otten).
Hohentorshafen: Reiher (Becker & Otten), Helga L. M. Russ (Krüger).
Industriehafen: Valdarno, Malaga (Röchling), Fanal (Nordd. Hütte), Stanhope, Hennie (Kali-Anlage), Helene, Helene L. M. Russ, Ilse L. M. Russ (Krages), Elster (Dreyer & Hillmann).
Werft: Frauenfels (Dock V), Terje Viken (Werfthafen), Strauß (U-Bootshafen), Sperber (Atlas-Werke).
Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Europa, S. Kommodore Johnsen.
Hamburg: Crefeld, Isar, Main, Spree.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
22. August	6.43	18.50	6.23	18.30	4.26	16.30
23. August	7.12	19.22	6.52	19.02	4.52	17.02
24. August	7.41	19.56	7.21	19.36	5.21	17.36

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
19. August	1.52	2.29	1.57	2.13
20. August	1.67	2.34	1.60	2.08
21. August	1.58	2.37	1.63	2.10

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aida 20. ab Holtenau nach Lübeck. Anhalt 18. an Lake Charles. Arucas 21. Rotesand pass. nach Bremen. Bremen 20. an Newyork. Chemnitz 20. an Bremen. Crefeld 20. an Hamburg. MS Elbe 18. an Seattle. Erlangen 20. Kapstadt pass. nach Adelaide. Este 20. ab St. Thomas nach dem engl. Kanal. General von Steuben 20. ab Lissabon nach Madeira. Goslar 20. ab Melbourne nach Sydney. MS Havel 21. an Yokohama. Inn 20. ab Lissabon nach Leixoes. Isar 21. an Hamburg. MS München 20. an Valparaiso. Neckar 20. ab Lissabon nach Le Havre. Nienburg 19. Ushant pass. nach Havanna. Norderney 19. ab Parnahyba nach Hamburg. Potsdam 21. ab Southampton nach Rotterdam. Sierra Cordoba 20. ab Bremerhaven. Schleswig 19. an Syra.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Altenfels 20. von Port Said. Bärenfels 20. in Port Said. Freienfels 21. in Lourenco Marques. Lahneck 20. von Lissabon nach Sevilla. Lauterfels 20. von Kundla. Reichenfels 20. von Malta. Schönfels 21. in Hamburg. Stahleck 19. von Lissabon nach Porto. Stolzenfels 20. von Colombo. Wachtfels 20. in Port Said. Wolfsburg 19. von Bushir.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ajax 20. von Cartagena nach Lissabon. Atlas 20. von Sines nach Antwerpen. Bellona 20. von Antwerpen nach Rotterdam. MS Gauß 21. in Bremen. Hermes 20. von Lissabon nach Antwerpen. Nixe 20. von Malmö nach Stockholm. Pallas 20. Emmerich pass. nach Köln. Themis 21. Holtenau pass. nach Rotterdam. Uranus 20. von Riga nach Bremen.

Nachmittagsmeldungen: Ariadne 21. in Stettin. Arion 20. in Alicante. Astarte 20. in Rotterdam. Egeria 21. in Rotterdam. Bellona 21. in Rotterdam. Euler 21. in Stettin. Hero 20. von Palma de Mallorca nach Genua. Jason 21. von Köln nach Rotterdam. Luna 20. in Kopenhagen. Minos 21. von Königsberg nach Danzig. Neptun 20. von Rotterdam nach Stettin. Perseus 20. von Rotterdam nach Königsberg. Pollux 21. von Rotterdam nach Bremen.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Albatroß 21. an Hull. Alk 20. von Riga nach Antwerpen. Bussard 20. an Danzig. Drossel 21. von Rotterdam nach Aalborg. Erpel 21. an Rotterdam. Falke 20. von Le Havre nach Bordeaux. Fink 21. an Antwerpen. Lumme 20. von Kotka nach Bremen. Meise 20. von Rendsburg nach Hamburg. Oliva 21. an Kemi. Optima 21. an Abo. Orla 20. an Rotterdam. Rabe 20. von Rotterdam nach Gdingen. Schwan 21. an Bremen. Specht 21. an Gent. Taube 20. von Stettin nach Bremen. Zander 21. von Ljusne nach Bremen.

Atlas Levante Linie Bremen (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.). Achaia 20. von Chalkis nach Piräus. Akka 20. von Mersin nach Alexandrien. Baden 20. von Genua nach Chanak. Chios 20. von Almeria nach Lissabon. Derindje 20. von Patras nach Oran. Galilea 20. Gibraltar passiert. Kiel 20. in Mersin. Manissa 20. in Yerakino. Morea 20. von Skien nach Oran. Planet 20. von Hamburg nach Chanak. Sonnenfels 20. Istanbul passiert. Tinos 20. Vlissingen passiert. Yalova 21. von Antwerpen nach Hamburg.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hansa 20. ab Cuxhaven nach Southampton. Deutschland 20. ab Southampton nach Cuxhaven. Newyork 20. ab Newyork nach Cherbourg. — Westküste Nordamerika: Portland 20. ab San Franzisko nach Vancouver. — Westindien, Mittelamerika: Oliva 19. Vlissingen passiert nach San Juan de Puerto Rico. Kyphissia 20. ab Greenock nach Hamburg. Syra 20. Lizard passiert nach Hamburg. Sesostris 20. an Tampico. — Westküste Südamerika: Hermonthis 19. an Callao. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Kurmark 20. an Port Said. Magdeburg 20. Vlissingen passiert nach Antwerpen. Gera 20 Gibraltar passiert nach Rotterdam. Naumburg 20. ab Hamburg nach Rotterdam. — Ostasien: Ermland 20. Gibraltar passiert nach Port Said. Nordmark 19. Vlissingen passiert nach Rotterdam. Ramses 20. ab Nagoya nach Yokohama. Preußen 19. ab Malacca nach Port Sudan. Rheinland 20. ab Port Sudan nach Port Said. — Vergnügungsreisen: Reliance 21. ab Balholm nach Bergen. Milwaukee 20. ab Merok nach Loen. Oceana 20. ab Hamburg nach Norwegen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 20. von Lissabon nach Vigo. Antonio Delfino 21. in Montevideo. General Artigas 20. in Buenos Aires. Bahia 20. von Santos nach Paranagua. Eupatoria 21. in Bremen. Münster 19. von Santa Fé nach Buenos Aires. Rio de Janeiro 20. von Antwerpen nach Bremen. Vlissingen passiert. Steigerwald 20. Tenerife passiert. Witell 20. Ouessant pass. — Vergnügungsreisen: MS Monte Pascoal 21. von Balholm nach Gudvangen. — Kraft-durch-Freude-Reise: Monte Olivia 21. vor Bergen.

Deutsche Afrika-Linien. Süd- und Ostafrika: Wangoni 19. ab Beira. Adolph Woermann 20. an Antwerpen. Muansa 19. ab Beira. Ubena 21. an Rotterdam.

H. C. Horn, Hamburg. MS Heinz Horn 19. von Curacao nach Puerto Cabello. Barmbeck 21. in Hamburg. Presidente Gomez 20. in San Juan. Mimi Horn 21. Azoren passiert nach Dover.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Planet 20. von Hamburg. Priwall 20. 48 Grad Süd, 82 Grad West. Pelisan 20. Cap Finisterre passiert.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Lisboa 20. von Lissabon nach Vigo. Las Palmas 20. von Bremen nach Antwerpen. Sebu 20. in Antwerpen. Porto 20. in Nemours. Tenerife 20. Ouessant passiert. Sevilla 20. Ouessant pass. Ceuta 21. Ouessant passiert.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Elbe 21. in Hamburg. Calliope 19. von Caripito nach Maturinbar. Prometheus 19. von Aruba nach Rotterdam und/oder Hamburg. Gedania 19. von Aruba nach Montevideo.

Hendrik Fisser A.-G., Emden. Franciska Hendrik Fisser 19. in Königsberg.

Kriegsmarine

Fischereischutzboot „Weser" 20. in North-Shields (England), 22. von dort wieder in See. Poststation für Kreuzer „Nürnberg" ab 20. bis auf weiteres Marinepostbüro Berlin C 2. Die Torpedoboote „G 8" und „G 10" 20. ab Wilhelmshaven zum Marsch nach Swinemünde. Der englische Kreuzer „Neptune" passierte am 19. abends Cuxhaven seewärts.

Niedersachsen-Rundschau

Sternenwunder im August

In jedem Jahre erlebt man in den letzten Augusttagen die Pracht des nächtlichen Sternenhimmels. Groß und klar leuchtet der Große Bär, der Himmelswagen, am Firmament, und es geht von ihm ein Strahlenbündel der Freude und der Geborgenheit aus. Auf einsamen Wegen durch das weite Blockland erlebt man diese Herrlichkeit der sich scheinbar über uns wölbenden Natur besonders eindrucksvoll. Man ist allein auf weiter Flur. Längst schon ist der Abend hereingebrochen. Es ist eine Stimmung ringsum, in der man offenherzig sprechen kann und aus seinen inneren Nöten kein Hehl machen möchte. Wundervoll glitzert es vom Himmel herab. Warum eilen wir denn nur so achtlos an dieser Schönheit vorbei, so töricht unter ihr hinweg?

Wir gehen mit dem Blick zu Boden gerichtet unseren staubigen Pfad und sehen das leuchtende Wunder nicht. Einsam liegt in greifbarer Nähe Worpswede, das herrliche Idyll im Moorland. Ein Inbegriff des Schönen und Hohen. Sterne auch über Worpswede. Der Himmelswagen ist ja viel größer als unser Auge ihn beim ersten erstaunten Anblick einschätzen möchte. Auf dem Pfade über St. Jürgen nach Moorhausen funkelt es in hoheitsvoller Pracht. Ist das alles nur Schwärmerei und lyrische Stimmung, oder sprechen nicht die Sterne am Himmel wirklich zu uns? Geht uns nicht bei solch einer einsamen Wanderung ein neuer Sinn des Lebens und unserer Erdentage auf? Wir kommen aus der Hast des Tages und aus dem Lärm der großen Stadt. Das Sternenwunder im August läßt uns ganz stillewerden. Wir erleben das Große, einmal völlig in Ehrfurcht lauschen und schweigen zu können. Denn nur wenn wir schweigen, vernehmen wir die ihr letztes Geheimnis offenbarende Stimme der erhabenen Natur um uns und über uns. —df—

Bremens Umgebung

Delmenhorst

? Kleine Stadtchronik. Der Delmenhorster Kriminalpolizei gelang es, einem Schwindler das Handwerk zu legen, der eine Reihe Delmenhorster Geschäftsleute geschädigt hat. Angeblich hatte der Schwindler Plastiken im Auftrage der Deutschen Arbeitsfront zu verkaufen. Jedoch wußte die Arbeitsfront nichts von diesen Plastiken. Der Schwindler verstand es, sich von den Geschäftsleuten ziemlich hohe Anzahlungen geben zu lassen. Die Plastiken wurden jedoch nie geliefert. Der Schwindler wurde nunmehr verhaftet. Er hat seine Betrügereien zugegeben. — An den Eingängen zur Langestraße wurden Parkverbotstafeln aufgestellt. In Zukunft wird gegen Fahrzeugbesitzer, die dieses Verbot überschreiten, nachdrücklich eingeschritten werden. Diese Maßnahme wird von allen Teilen der Bevölkerung begrüßt, da der Verkehr in der sehr engen Straße durch parkende Wagen oft sehr gestört wurde.

Hemelingen

⊙ **Kreiskolonnenübung.** In der Nähe der Gaststätte „Waldschlößchen" zwischen Daverden und Langwedel findet am Sonntag eine große Kreiskolonnenübung der Sanitätsmänner des Kreises Verden statt. Hieran beteiligen sich die Halbzüge Hemelingen, Achim und Verden. Die Uebung, die unter Leitung von Kreiskolonnenführer Dr. Friedrich-Hemelingen durchgeführt wird, wird abgeschlossen mit einer Besichtigung durch den Bezirkskolonnenführer Hannover.

Nordwestdeutschland

Emden

Vom Spiel in den Tod. Von einem schweren Schlag wurden die Eheleute Schoormann in Ditzumer Verlaat betroffen. Beim Spiel auf der Straße kletterte das fünfjährige Söhnchen auf einen niedrigen Wagen. Der Kleine kam so unglücklich zu Fall, daß er sich das Genick brach und sofort tot war.

Oldenburg

Schauspieler des Landestheaters betreiben Sport! Beim Oldenburger Landestheater hat durch Vermittlung des Oberspielleiters Sellner die Arbeitsgemeinschaft junger Schauspieler sich entschlossen, an den Sportkursen des Gauamtes der NSG. „Kraft durch Freude" teilzunehmen. Zur Ableistung der täglichen Sportstunde stehen den Teilnehmern die Hallen und Sportplätze der Stadt zur Verfügung. Unter Leitung des Gau-Sportlehrers Kayser hat der Unterricht bereits begonnen, der sich auf allgemeine Körperschule, Spiele, Schwimmen, Fechten und Tennis erstreckt. Der Entschluß der Arbeitsgemeinschaft ist zu begrüßen und kann zur Nachahmung empfohlen werden. Gibt doch die tägliche Sportstunde in ausreichendem Maße Gelegenheit, im frohen Spiel den Körper frisch und gesund zu erhalten.

Rastede

Tödlicher Unglücksfall. Bei Wahnbek ereignete sich auf der Reichsstraße Oldenburg — Rastede ein tödlicher Unglücksfall. Als ein Lastzug auf der Fahrt nach Oldenburg an einer Gruppe von vier Kindern vorüberfuhr, rannte plötzlich ein zweieinhalbjähriger Junge in den Lastzug hinein. Das Kind wurde von dem Anhänger überfahren und getötet. Der Treckerführer hatte versucht, den ganzen Lastzug nach links herüberzureißen, es war jedoch zu spät. Bei dem Ausweichversuch wurde der zweite Anhänger gegen einen Baum geschleudert und schwer beschädigt.

Wesermünde

Eine alte Weserfähre. Bereits seit nahezu sechzig Jahren, seit dem 20. April 1877, besteht eine regelmäßige Schiffsverbindung zwischen den Unterweserorten und dem linksseitigen oldenburgischen Ufer. Die Bugsier-Gesellschaft Union, die in Geestemünde eine Anzahl von Schleppdampfern unterhielt, richtete damals eine Fährverbindung ein, die von Geestemünde nach Nordenham führte, wo die oldenburgische Eisenbahn endigte. Lange Jahre vermittelte der Fährdampfer „Union" den Fährverkehr. Als dann vor etwa 25 Jahren die „Union" ihren Betrieb auflöste, wurde die Weser-Schiffsgesellschaft m. b. H. in Oldenburg gegründet, an der neben der Eisenbahndirektion in Oldenburg auch die Unterweserstädte finanziell beteiligt sind. Die Eisenbahn auf der oldenburgischen Seite war inzwischen bis Blexen ausgebaut worden. Die Weser-Schiffsgesellschaft stellte die beiden modern eingerichteten Fährdampfer „Preußen" und „Oldenburg" in Fahrt und nahm am 22. August 1911 den Fährbetrieb zwischen Geestemünde und Blexen auf. Genügte anfangs eine zweimalige Verbindung, so bestehen jetzt 15 Verbindungen nach jeder Richtung. Besonders in den letzten Jahren hat der Verkehr außerordentlich stark zugenommen.

Verden

⊙ **Kaufmannsgehilfenprüfung.** Um es den Arbeits- und Militärdienstpflichtigen zu ermöglichen, noch vor ihrer Einberufung die Prüfung abzulegen, findet die Herbstprüfung für kaufmännische Lehrlinge, zu der Anmeldungen bei der Industrie- und Handelskammer zu Verden erforderlich sind, schon im September statt. Teilnahmeberechtigt sind alle kaufmännischen Lehrlinge und Junggehilfen, die Ostern 1936 die Prüfung noch nicht abgelegt oder nicht bestanden haben, und alle diejenigen, die bis Oktober 1936 ihre Lehrzeit beenden.

Lüneburg

Lüneburger Glockenspiel wird wiederhergestellt. Nunmehr soll das einstmals so berühmte Lüneburger Glockenspiel wiederhergestellt werden. Ausgang des 18. Jahrhunderts hatten mehrere Glocken des Spieles verkauft werden müssen, um von ihrem Erlös einen Kirchenbau finanzieren zu können. Der kürzlich verstorbene Gärtner und Glöckner, Hermann Wrede — übrigens einer der besten Glockenkenner Deutschlands —, hatte es sich zur Aufgabe gemacht, das Glockenspiel wiederherzustellen. Tatsächlich ist es ihm auch gelungen, in jahrelanger Tätigkeit Geldbeträge zu sammeln, die die Anschaffung der Glocken ermöglichen. Gegenwärtig befinden sich in der Lüneburger Michaeliskirche acht Glocken, von denen die letzten unter Wredes Aufsicht hergestellt wurden. Sämtliche Glocken tragen reichen Zierat und Inschriften, die größtenteils von dem Verstorbenen selbst ausgearbeitet wurden. Bemerkenswert ist noch, daß alle Glocken Bilder aus der biblischen Geschichte tragen.

Winsen

Der letzte Postillon. Der letzte Postillon im Landkreis Harburg, Oberpostschaffner i. R. Hogrefe, konnte dieser Tage in Welle seinen 70. Geburtstag begehen. H., der viele Jahre die Strecke Tostedt-Welle befahren hatte, war 1924 nach 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten. Viele Volksgenossen werden sich noch erinnern, wie H. beim Durchfahren der Ortschaften auf dem Kutscherbock saß und zur Freude der Einwohner frohe Weisen auf dem Posthorn blies.

Osnabrück

67. Osnabrücker Zuchtviehversteigerung. Freitag fand auf dem Städtischen Viehhof in Osnabrück die 67. Osnabrücker Zuchtviehversteigerung statt. Sie bot mit einem Auftrieb von 15 ausgesuchten Zuchtbullen und annähernd 100 hochtragenden weiblichen Tieren eine außerordentlich günstige Gelegenheit zum Ankauf hochwertiger Zucht- und Leistungstiere. Bei den Bullen wurde die Auswahl so scharf vorgenommen, daß sie alle den Anforderungen des am 1. September in Kraft tretenden neuen Körgesetzes entsprechen. Die meisten der zum Verkauf gelangten Tiere stammen von in Form und Leistung hochprämiierten Eltern ab und versprechen erstklassige Zucht- und Prämientiere zu werden. Den hohen Wert der Osnabrücker Tiere haben die großen Erfolge, die die Osnabrücker Herdbuch-Gesellschaft mit 9 ersten Preisen auf 6 ausgestellte Tiere auf der diesjährigen Reichsnährstandsausstellung erringen konnte, bewiesen. Diese hochprämiierten Schautiere sind zum Teil auf den Osnabrücker Zuchtviehversteigerungen gekauft worden.

Tödlicher Unfall auf dem Osnabrücker Hauptbahnhof. Auf dem Osnabrücker Hauptbahnhof ereignete sich in der Nähe der Fußgängerunterführung Schillerstraße ein schwerer Unglücksfall, bei dem ein Eisenbahnarbeiter den Tod fand. Der im Dienst befindliche Rangierer Niemann geriet zwischen zwei beladene Wagen und wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf verstarb.

Bad Oeynhausen

⊙ **Theaterfestwoche.** Als Auftakt zur Theaterfestwoche, die vom 27. August bis zum 2. September in Bad Oeynhausen durchgeführt wird, erfolgt am Mittwoch, dem 26. August, die dritte große Parkbeleuchtung. Der von Lenné geschaffene Park wird von vielen tausenden Lampions und Lichtern bestrahlt werden. Die Leuchtfontäne wird ihr buntes Farbenspiel zeigen. Zwei Kapellen der Wehrmacht sorgen für die Unterhaltung im Konzertgarten und vor der großen Wandelhalle. Bekannte Tanzkapellen fordern in den Sälen und auf der Terrasse des Kurhauses auf zur großen Tanznacht. Rheinische Weisen erklingen in den Winzerstuben, die im Rosengarten errichtet sind. — Innerhalb der Theaterfestwoche sind vorgesehen ein Lieder- und Arienabend mit Karl Schmitt-Walter, die Uraufführung von „Prinz Tunora", Komödie von Josef Wenter, Erstaufführung der Neubearbeitung der Oper „Doktor Eisenbart" von Hermann Zilcher, eine Operette von Robert Stolz „Zum goldenen Halbmond", ferner ein Sinfoniekonzert, die Uraufführung „Otto der Sachse" von Eberhard König und eine Aufführung der Komischen Oper von Wolfgang Amadeus Mozart „Cosi fan tutte". Die Festwoche wird am 2. September abgeschlossen mit einem Bühnenball.

Hannovers Pferdezucht im Aufstieg

In Preußen steht die Provinz Hannover mit 43 350 Stutendeckungen an zweiter Stelle

Die Aufwärtsentwicklung in der deutschen Pferdezucht, die bereits im Jahre 1933 erstmals wieder stärker in Erscheinung getreten war und im folgenden Jahr wesentliche Fortschritte gemacht hatte, setzte sich auch im Jahre 1935 weiter fort. Sie kommt zum Ausdruck sowohl in der Zunahme der Stutendeckungen, wie in den Ergebnissen der Zählung der zur Zucht zugelassenen staatlichen und angekörten Hengste. Nachdem bereits 1934 die Stutendeckungen um rund 61 000 auf 381 000 gestiegen waren, ergibt sich für 1935 nach den jetzt veröffentlichten statistischen Angaben eine weitere Zunahme um 54 000, womit eine Zahl der Stutenzuführungen von rund 435 000 im vergangenen Jahr erreicht wurde. Es kann also auf Grund dieser zunehmenden Deckungszahlen für 1936 mit einer weiteren Zunahme der Fohlengeburten und einer wieder größeren Nachzucht an Pferden gerechnet werden.

Diese Aufwärtsentwicklung der deutschen Pferdezucht zeigt sich auch in erfreulichem Umfang in der Provinz Hannover. Die hannoversche Pferdezucht, die ihr Schwergewicht in der Warmblutzucht hat, war bis 1932 soweit zurückgegangen, daß weniger als 21 000 Stutenzuführungen vorgenommen und 412 Hengste gezählt wurden, die zur Zucht zugelassen waren. Schon im Jahre 1933 aber haben die Stutendeckungen auf fast 30 000 zugenommen und der Bestand an Hengsten zeigte eine Zunahme auf 460.

Der Aufbau des Bestandes an Zuchthengsten machte auch 1934 weitere Fortschritte, indem insgesamt 496 Hengste zur Zucht aufgestellt waren. Gleichzeitig stieg die Zahl der Stutendeckungen auf über 32 000. Sowohl die Hengstaufstellungen wie die Stutenzuführungen haben im letzten Jahr weiter zugenommen. Der Bestand an hannoverschen Zuchthengsten wurde mit 525 ermittelt, die Zahl der Stutendeckungen mit 43 350.

Gegenüber 1932 hat demnach der Wiederaufbau der hannoverschen Pferdezucht beachtenswerte Fortschritte gemacht, die Zahl der zur Zucht zugelassenen Hengste konnte um mehr als 100 vermehrt werden, die Stutenzuführungen haben sich mehr als verdoppelt. Der weitaus größte Teil der Stutendeckungen entfällt in der Provinz Hannover auf Warmblut, und zwar sind im letzten Jahr 35 100 Tiere von Warmbluthengsten gedeckt worden, gegenüber 29 045 Stuten 1934 und nur 16 303 Stuten 1932. Von Kaltbluthengsten wurden in Hannover im letzten Jahr annähernd 7000 Stuten gedeckt, gegenüber 5900 im Jahre 1934 und 2925 im Jahre 1932. Von den insgesamt im Reich 2744 betragenden Deckungen durch Vollbluthengste entfällt mit 1345 fast die Hälfte auf die Provinz Hannover.

Nach Ostpreußen, in dem im vergangenen Jahr über 86 000 Stutenzuführungen gezählt wurden, steht die Provinz Hannover in Preußen mit 43 350 Stutendeckungen an zweiter Stelle vor Westfalen mit fast 37 700 Zuführungen. In der Zahl der Hengsthaltungen nimmt Hannover hinter Ostpreußen, Bayern und Westfalen den vierten Platz ein.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1 (An der Tiefer)

Geborene

Knaben

12. August: Kapellmeister Willi Ostermann Ehefr., geb. Bené, Richthofenstr. 106.

15. August: Schlosser Ludwig Wittjchen Ehefr., geb. Krüger, Sebaldsbrücker Heerstr. 257.

16. August: Küper Franz Bruns Ehefr., geb. Münz, Utbremer Str. 29. — Lokomotivführeranwärter Johann Lemmermann Ehefr., geb. Busch, Sudweyhe 61. — Handlungsgehilfe Herm. Strauß Ehefr., geb. Aßmann, Auf dem Bohnenkamp 27.

17. August: Feldwebel Otto Heute Ehefr., geb. Kreuger, Goslarer Str. 22. — Elektriker Friedrich Wittek Ehefr., geb. Rademacher, Buxtehuder Str. 27. — Studienrat Heinrich Fischer Ehefr., geb. Pommerenig, Kronprinzenstr. 66. — Maurer Johann Suhling Ehefr., geb. Többelmann, Erichshof 44.

18. August: Feuerwehrmann Julius Pieck Ehefr., geb. Meyer, Am Rosenberg 17.

19. August: Arbeiter Walter Ekelmann Ehefr., geb. Basien, Belloisweg 8.

Mädchen

13. August: Asphaltleger Paul Sintek Ehefr., geb. Lange, Bokelerweg 5. — Landwirt Johann Seekamp Ehefr., geb. Schmidt, Lankenau 47.

16. August: Arzt Dr. med. Karl Borrmann Ehefr., geb. Schneider, Berum (Kr. Norden). — Maschinenschlosser Walter Krage Ehefr., geb. Behrend, Hastedter Heerstr. 497. — Arbeiter Herbert Müller Ehefr., geb. Kahlenberg, St. Magnusstr. 89.

17. August: Oberfeldwebel Fooke Saathoff Ehefr., geb. Müller, Stader Str. 74. — Versorgungsanwärter Walter Hellwig Ehefr., geb. Kuphal, Hulsberg 27. — Kesselschmied Johann Wilken Ehefr., geb. Engler, Alsenstr. 5. — Bäcker Ernst Rüter Ehefr., geb. Röhrs, Bürgersteig 17.

18. August: Schneider Aloysius Schulze Ehefr., geb. Westerwelle, Eintrachtstr. 49. — Maschinenschlosser Friedrich Thurau Ehefr., geb. Sülter, Osterholzer Heerstr. 1. — Reisevertreter Werner Rau Ehefr., geb. Weiß, Joseph-Haydn-Str. 35.

Standesamt Bremen 1 (An der Tiefer)

Gestorbene

16. August: Heinrich Schumacher Ehefr., geb. Toren, 49 J., Oslebshauser Landstr. 31. — August Rösche Wwe., geb. Behlmer, 76 J., Braunschweiger Str. 84. — Friedrich Oelmeyer Wwe., geb. Jahn (gen. Kuhlmann), 78 J., Verdener Str. 47. — Abteilungsdirektor Diedrich Lemmermann, 61 J., Werderhöhe 41. — Felicitas Dettmer, 7 Mt., Wartburgstr. 42. — Edith Jost, 17 J., Am Barkhof 32. — Tischlermeister Herm. von Lührte, 64 J., Lindhornstr. 35. — Postverwalter i. R. August Häuser, 72 J., Osterholzerstraße 9. — Kaufm. Angestellter Hermann Weseloh Ehefr., Mädchen totgeb., Mittelshuchting, Bokellandweg 6 a. — Georg Waßermann Ehefr., geb. Schmehling, 59 J., Gösselstr. 141. — Privatmann Johann Knief, 88 J., Zwickauer Str. 8. — Schneider Friedrich Wessel, 40 J., Neuenburger Str. 9. — Erna Brüns, 8 J., Martfeld (Kr. Grafschaft Hoya).

17. August: Hans Hahne Ehefr., geb. Borcherding, 24 J., Ostertorswallstr. 74. — Ernst Solte Wwe., geb. Meybohm, 89 J., Buntentorsteinweg 151. — Schiffbau-Oberingenieur Adolf Jülicher, 68 J., Hohenlohestr. 21. — Hausgehilfin Dorothee Hüneke, 22 J., Barrien 120. — Wilhelm Koch Wwe., geb. Kark, 67 J., Nordstr. — Hinrich Bruns Ehefr., geb. Jüchter, 51 J., Im grünen Winkel 74. — Hermann Gläseker Ehefr., geb. Schulz, 41 J., Ottostr. 113. — Heinrich Lohrberg Wwe., geb. Stehmeier, 75 J., Habenhausen, Holzdamm 152. — Wilhelm Stürken Ehefr., geb. Wagschal, 50 J., Friesenstr. 43. — Hans-Georg Böge, 1 J., Bauerndobben 22.

18. August: Helene Heßelmann, geb. Nüßmeyer, 29 J., Seemannstr. 5. — Erich Grimm Ehefr., geb. Kuhlmann, 21 J., St. Jürgenstr. 162. — Hermann Schmidt Wwe., geb. Wendel, 65 J., Hardenbergstraße 69. — Arbeiter Wilhelm Vietrich, 51 J., Erwinstr. 53. — Kurt Schiebenhöfer, 5 Mt., Manteuffelstr. 24. — Pauline Holpp, 82 J., Horner Str. 70.

19. August: David Hormeß Wwe., geb. Zahn, 80 J., Herbststr. 78.

19. August: Seemann Eberhard Bockelmann, 55 J., Westerstr. 118. — Jutta Körner, 1 Mt., Roonstr. 26. — Adolf Lauprecht Ehefr., geb. Meyer, 61 J., Contrescarpe 131. — Gastwirt Hinr. Buerhop, 64 J., Huxfeld. — Landwirt Alfred Borstelmann, 42 J., Borstel.

20. August: Renate Wolf, 1 Mt., Wartburgstr. 139. — Platzaufseher Heinrich Kollröde, 64 J., Waller Ring 202. — Küper Nicolaus Gardelmann, 84 J., Zwinglistr. 82.

Frohes Wochenende mit „Kraft durch Freude"

Heute Sonnabend, 20 Uhr, im Tivoli-Stadtgarten (Bei ungünstiger Witterung im Tivoli-Festsaal) **Varieté, Kabarett, Tanz, Konzert** Verstärkte Kapelle und Programm. Eintrittspreis 30 Pfennig

Unser Rolf hat heute ein Schwesterchen bekommen. Dieses zeigen in dankbarer Freude an

Ernst Schrör u. Frau

Bremen, den 20. August 1936
Vegesackers r. 11
z. Z. St. Josephstift

Die glückliche Geburt eines *gesunden Töchterchens* zeigen in dankbarer Freude an

Hermann Enkelstroth und Frau
Martha, geb. Peters

Bremen, den 19. August 1936
z. Z. Wöchnerinnenheim

Grete Rabe
Willy Feuring
Verlobte
Bremen — Nienburg a. W.
August 1936

Ihre Verlobung geben bekannt
Käte Hüneke
Erich Beckmann
Bremen, den 22. August 1936
Steffensweg 92

Heute entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Reichsbahnzugführer

Alexander Rep

im 51. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frau Käthe Rep und Kinder im Namen aller Angehörigen.

Bremen, 19. August 1936, Eickedorferstr. 46.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Trauerfeier findet am Montag, 24. August, vormittags 11.30 Uhr, in der Waller Friedhofskapelle statt.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Heute entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Timmerberg
geb. Seevers.

In tiefer Trauer:
Johann Timmerberg und Angehörige.

Bremen, 20. August 1936, Gröpelingerdeich 71 Antwerpen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Frz. Feiertag, Osterfeuerbergstraße Nr. 104/05. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag, 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

Unerwartet verschied infolge Unglücksfalles unser Gefolgschaftsmitglied

Ing. Aloys Breil

Wir verlieren in ihm einen treuen und pflichtbewußten Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Focke-Wulf Flugzeugbau A.G.

Familien-Drucksachen
liefert in guter und preiswerter Ausführung die Druckerei der
Bremer Zeitung
Geeren 6/8 — Ruf 5 41 21



Schnelle Boten
gaben viele Jahrhunderte die einzigste Möglichkeit der Nachrichten-Übermittlung. Ein moderner Betrieb benötigte Heerscharen berittener Boten, um eine Massenauflage zu seinen Kunden zu bringen, wie sie unsere leistungsfähige Druckerei in wenigen Stunden fertigt!
Druckerei der Bremer Zeitung



Achtung Morgen Sonntag Rund um „Rote Sand"
Abfahrt Kaiserbrücke 7⁵⁰ Uhr
Rückfahrt ab Bremerhaven .... 16.15 und 18.00 Uhr
Fahrpreis bis Bremerhaven RM 1.50, bis Rote Sand RM 2.50

Tägl. Dampferfahrten ab Kaiserbrücke
nach **Brake-Nordenham-BREMERHAVEN 7⁵⁰ 17⁴⁵**

Zum **Bremerhaven. Freimarkt**
Abf. tägl. 7.50 Uhr, Rückf. 16.15 Uhr, Sonntags auch 18 Uhr

Nach Mittelsbüren-Vegesack-Blumenthal-Farge
*7⁵⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰ 14⁰⁰ •14³⁰ *17⁴⁵ 19¹⁵
*Hält nicht in Mittelsbüren, •Fährt nur Sonntags u. Mittwochs

zur **Bremer Schweiz**
Mittwochs und Sonntags, Abfahrt 15¹⁰ Uhr

Nach den **Badener Bergen**
Sonntags, Montags u. Donnerstags • Abfahrt 13.45 Uhr

Montags und Donnerstags **Große Musikfahrt**

Große Hafen-Rundfahrten
täglich nur ab Kaiserbrücke 10, 12, 15 und 17 Uhr

Für Betriebs-Fahrten
empfehlen wir unsere neuen großen Fahrgastschiffe

O.W.A. Schreiber-Reederei, Ruf 519 62

PARKHAUS
Heute nachmittag 4.30 Uhr und abends 8.30 Uhr letzter Tag der
Modenschau Herbst und Winter 1936
Anschließend **Gesellschaftstanz**
Eintritt: nachmittags 30 Pfg., abends 50 Pfg.

STAATSTHEATER

Heute und Sonntag, 23. August 20.15 Uhr — Ende ungefähr 23 Uhr
Die schönste Operette!
Dichter und Bauer
Operette von G. Quedenfeldt und E. Rex
Musik von Fr. v. Suppé

Mo., 24. Aug., 20.15 Uhr
Ball an Bord
Operette von W. Bromme

Di., 25. Aug., 20 Uhr St.-Anr. D 2
Der zerbrochene Krug
Lustspiel von H. v. Kleist
Der Nachtwächter
Posse von Th. Körner

Mi., 26. Aug., 20 Uhr
Dichter und Bauer

Do., 27. Aug., 20 Uhr
Ball an Bord

Fr., 28. Aug., 20 Uhr
Die Fledermaus
Operette von Joh. Strauß

Sbd., 29. Aug., 20 Uhr
Der Zarewitsch
Operette von Fr. Lehar

So., 30. Aug., 20 Uhr
Dichter und Bauer

Mo., 31. Aug., 20 Uhr St.-Anr. A 2
Der zerbrochene Krug
Der Nachtwächter

Di., 1. Sept., 20 Uhr St.-Anr. E 2
Der zerbrochene Krug
Der Nachtwächter

Mi., 2. Sept., 20 Uhr
Ball an Bord

Die letzten Aufführungen der Olympia-Festspiele im alten Rathaus!
Eine Phantasie im Bremer Ratskeller
Von Fr. Lindemann
Musik von Hans J. Theerstappen
Sonnabend, 22. August
Sonntag, 23. August
Montag, 24. August
Täglich 19 Uhr

Schauspielhaus

Heute, Sonnabend, 8.15 Uhr — Ende 10.45 Uhr
1. Kammerspiel „Sonnabend"
Gastspiel Ernst Stahl-Nachbaur
Die beiden Gregorius

Sonntag: abends 8.15 Uhr
Die Meisteraufführung
Gastspiel Ernst Stahl-Nachbaur
Die beiden Gregorius

Montag: 1. Deutsche Bühne O
Dienstag: 1. Sonder-Abonnem. Dienstag O
Gastspiel Ernst Stahl-Nachbaur
Die beiden Gregorius

Haben Sie schon abonniert?
Alle Abonnenten werden gebeten, ihre Abonnements abzuholen.

Thalia-Theater
Tosender Beifall durchbraust allabendlich das vollbesetzte Haus bei dem neuen Bremer Volksstück
Guschi op de Glitsch
Anf. 8 Uhr, Kassenstd. 12-2 u. ab 6½ Uhr

. . . und Du? Bist Du schon Mitglied der **NSV.?**

Bad Oeynhausen
erwartet Sie am 26. August zur 3. großen
Parkbeleuchtung
2 Militär-Kapellen. Tausende von Lichtern und Lampions. Große Kurhausbeleuchtung. Tanznacht im Kurhaus. Vom 27. August bis 2. September 1936 Theater-Festwoche

Gewinnauszug

5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

11. Ziehungstag — 20. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 293949
4 Gewinne zu 3000 RM. 87881 283135
22 Gewinne zu 2000 RM. 4830 54308 135709 169964 176529 188307 190899 232997 331313 354983 384075
86 Gewinne zu 1000 RM. 3789 7556 9023 13015 33597 49348 54384 55112 56317 59362 74868 85529 89010 90612 106845 107626 115132 123238 128607 137043 143280 154117 157068 158475 185407 189003 193137 195875 201894 209734 211212 238804 247847 253723 255791 272778 273164 284246 311352 324737 344333 356067 375153
88 Gewinne zu 500 RM. 6179 11314 15038 15541 26420 27085 31380 62395 64729 67846 77561 83144 94435 111379 111893 118214 136993 157197 168702 169788 173406 173508 193752 196072 206617 214340 226998 235719 239860 256874 261999 272358 277926 286595 303770 314403 319627 322697 328054 341060 341777 341935 387868 390236
378 Gewinne zu 300 RM. 780 787 994 1409 4711 9815 10020 10152 12369 12818 12845 14871 16500 17751 20174 21794 22683 23962 26504 27784 28802 29655 31497 33279 35278 35844 37437 40827 45626 47248 47786 48527 54241 55274 57303 58321 60485 62335 65814 72031 74419 75907 77480 77723 77915 78771 80330 85139 85872 89525 90790 91681 94151 94814 96804 101260 103404 104887 108675 109291 115303 116284 119374 120755 126223 131897 134421 134504 136287 141985 142113 146554 147402 148017 148202 148630 152221 157722 158596 160557 167524 169296 170750 175693 177460 177560 177797 180186 181687 183792 187529 190439 191254 193175 194885 196192 196360 196485 197776 198344 199083 203641 206069 209087 210761 210797 218437 219432 221365 223360 226761 227686 229092 230262 230990 231135 234043 234145 239832 239975 241484 245026 246099 253411 253765 254141 256995 257759 258231 259976 266573 268756 269042 269271 274075 274560 274778 281085 282625 283553 292987 295215 296267 299370 301386 302436 302739 307204 307876 310105 311306 312864 313310 313969 315035 315829 317241 317431 326257 327026 328828 329289 330944 334960 336069 336572 339232 341334 341559 349449 353927 354609 355275 355385 365378 370794 373197 373550 377544 379107 379457 380422 380478 383445 389462 390833 394643 398715 399684

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 236127
4 Gewinne zu 3000 RM. 76142 363600
18 Gewinne zu 2000 RM. 7220 13832 72814 105079 288271 309969 344104 346201
50 Gewinne zu 1000 RM. 571 25016 35099 38371 53188 61312 65185 91726 105021 109445 160428 174018 186812 206112 234203 239588 259331 270234 298133 307679 328052 333462 361358 385743 387088
82 Gewinne zu 500 RM. 5144 8136 10957 20363 27592 32543 44802 49875 66358 79308 84565 100479 104601 110181 120085 124548 144167 146268 158071 158755 196546 208093 222380 224520 260323 277398 279090 306828 330754 331561 331965 338860 339344 347598 350392 352628 353803 356995 363610 376560 379203
328 Gewinne zu 300 RM. 1251 5419 6448 7188 7605 10054 11284 13985 15536 16312 16996 20074 21036 23198 23263 24711 26234 27172 29263 31199 32350 38388 41351 46148 46890 49941 51313 55935 57444 61351 72965 74447 75957 78823 82436 82892 82982 83039 87015 89954 91905 91977 97302 103241 104726 105382 106565 109614 112738 113893 118033 120149 124041 124156 124522 130939 135266 136696 137947 138391 138789 146662 148107 149418 149482 149617 155169 158609 159307 160102 161938 162664 164855 166092 169362 170415 171901 174023 174195 174737 176351 177580 179049 181535 182061 184975 186983 187508 191317 191884 193271 194338 194679 196850 198838 203202 203965 205517 208207 208330 209713 212641 214969 216607 218219 225955 226133 229864 234972 243410 243651 244333 244960 250428 253670 257577 257897 260348 264935 267579 270385 273258 273629 286231 286324 291302 291486 292030 294742 295733 301316 301985 305871 306801 307494 309167 314642 318077 324667 325838 326308 332630 335214 335485 337020 341048 343291 343716 349804 357826 360303 364661 365082 367317 374293 375447 378458 382233 382983 386903 391536 391573 395859 399803

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 8 zu je 20000, 66 zu je 10000, 110 zu je 5000, 224 zu je 3000, 610 zu je 2000, 1826 zu je 1000, 3124 zu je 500, 12288 zu je 300 RM.



Deutsche Mütter in Müttererholungsheime schickt NS.-Volkswohlfahrt
Kreisamt Bremen
Werde Mitglied!

Friseurgeschäft
mit Herren- u. Damensalon und Verkauf, nachweisl. gutgehend, in größerem Ort der Prov. Hannover, sofort zu verkaufen. Wohnung mit Garten vorhanden. Zentralheizung. Erforderliches Kapital RM. 6000,—. Anfragen unter H 20 311 an die B. Z.

Offene Stellen

Für eine Lungenheilstätte (232 Leichtkranke) wird z. 1. 11. 1936 eine
Küchenschwester
gesucht, die durchaus firm ist in der Oldenburger Küche. Bewerbungen m. selbstgeschr. Lebenslauf, begl. Zeugnisabschr. u. Bild sind zu richten an das
Amt für Volkswohlfahrt, Abt. Freie Schwesternschaft, Oldenburg i. O., Gottorpstraße 8.

Männlich
Jüngere Bürokraft zur Aushilfe für etwa drei Monate per sofort. Angeb. u. N 863

Auktionen
Versteigerung
Heute, 10 Uhr, Ostertorstwg. 57 a
Mobiliar
Haushaltsf. usw. lt. gestr. Anzeige. **Chr. Brauer,** beeid. Versteigerer

Hast du eine Wohnung zu vermieten? Sag's durch die BZ.-Kleinanzeige

Zu vermieten

Neustadt
Ein freundl. Zim. Westerstraße 57

Mietgesuche
Findorff, Westen! 1—2 Zi. u. Küche per sof. Mietpreis bis 30 RM. Angeb. u. W 872

Verkauf

Kleidung
Druckknopf-**Krawatten**
i. modern. Must. v. 75 ₰ bis 2 ℳ
F. C. Wöhrmann, Knochenhauerst. 47

Musik
Volksempfänger
Anzahlung 7.60 Monatlich 4.40
Radio-Schröder
Doventorstraße 32

Radio, Ziehharm. Koff.-Gram. 9 ℳ Platt. neu 25 ₰

Fahrzeuge
Halbb.-Räd. 32.30
Ballon-Räd. 34.50
Halbb.-Muff. 36.80
Schumacher, Stephanitorswallstr. 3 b. Gr. Krummenstr.

Für die Ferien ein gutes Rad v. Fahrrad-Stoll, Baumstr. 40/42. Auch a. Teilzahlg.

Auf Teilzahlung Halbb.-Räder 33.70 Ballon-Räd. 36.45 Garantie. Köster, Steffensweg 22

Allgemeines
Briefmark.-Alben Klebefälze
Chr. Hübscher Ostertorst'weg 82 geg. Pausburg

Koffer
Rucksäcke, Wandertaschen. Westerstraße 116

Wag. a. Art, Geschirre, sämtl. Ersatzteile, stets bill. Jasper, Altona, Kielerstr. 161

Vom Entwurf bis zum fertigen Druckstock als Strichätzung oder Autotypie liefern wir Ihnen gut gearbeitete
Klischees
BREMER ZEITUNG
K·R

Wehrschloß
Heute ein **Ball** im Zeichen der Olympiade
Anfang 20.30 Uhr

Motorrad-markt

ARDIE-WERK NÜRNBERG
200 ccm 325.00
Anzahlung .. 135.00
18 Raten je 25.37
Bundgaard & Sohn

Horex
mit dem bekannten vom Horex-Werk hergestellten Columbus-Motor
500 ccm 985.- RM
600 „ 1035.- „
Bundgaard & Sohn

500 ccm BMW. Motorrad, ält. M., fahrber., f. 150 ℳ. Hastedt, Pfalzburgerstraße 104.

Privat-Alters- und Pflegeheim **Schmidt,** Bad Rehburg. Behördl. u. priv. Gutacht. z. Verfüg.

Preis-Skat
Heute, 20½ Uhr: Großer Geld-Preisskat **Müller** Vegesackerstr. 43/45

Preisskat, 8½ Uhr, Geldpreise. Riedendarp, Altenweg 3

Auto-Ruf
Auto-Köster 51193
mit u. ohne Fahr. jetzt: Holzstr. 14

Auto-Anruf-Automeyer
AAA
an Selbstfahrer W 84503
Carl C. Meyer Doventorstwg. 53/55

Sonstiges
Bitte merken Sie sich: Jegliche Arten von Abfällen, Altmaterial, Rohprodukten usw. werden von **Prieß & Wessel Nachf.** Seewenjestraße 77 **Telefon 81291** ohne Umwege der deutschen Wirtschaft zugeleitet

Stempel
Schilder Orden Gravierg. Abzeichen
Stempel-Müller
Katharinenstraße 29

STOLZENBACH KOHLEN

Wer fährt mit n. Bayern f. 8-14 T. m. Auto? Benzinanteil. Ang. T 869

Küchenabfälle laufend abzugeben. Bei d. 3 Pfählen. Nachzufragen: Kreisamt NSV. Schüsselkorb 3.

Gute Bücher
Ferdinand Hoch: Volk an der See. Ein Nordseebuch von Trotz und ...
•
Karl Boehm: Der Weg des Georg Freimard. Ein deutscher Schicksalsroman. Leinen RM. 5.75
•
Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Johannes Schupp
Der verlorene Klang

Eines Geigenbauers Glück und Not / Guiseppe Fiorinis Lebensroman / Umfang 348 Seiten, in Leinen gebunden nur RM. 3.75
Bezug durch jede Buchhandlung

Zentralverlag d. NSDAP.
Franz Eher Nachfolger
G. m. b. H., Berlin SW 68,
Zimmerstr. 88

Ich helf' dir, wenn du Wünsche hast —
Das wäre doch zum Lachen!
Verkaufen will ich ohne Rast
Für dich gebrauchte Sachen;
Was dir auch auf dem Herzen brennt,
Sag' mir's mit frohen Mienen,
Wer mich, die Kleinanzeige, kennt,
Wird ihrer sich bedienen!

Miele Nr. 55
Die neue elektrische Waschmaschine mit schwenkbarem Elektro-Wringer in der bekannten erstklassigen Miele-Qualität und dabei außergewöhnlich preiswert von RM 235.- an einschl. Elektro-Wringer
Zu haben in den Fachgeschäften
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Hier abtrennen und im Briefumschlag unfrankiert an die BZ senden oder unseren Zeitungsträgern mitgeben!

Bestellschein
Ich bestelle hiermit die
Bremer Zeitung
zum Bezugspreis von monatlich RM 2.30 frei Haus. (Bei Postbestellung zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr)

Name ....
Wohnort ....
Straße ....

Wer jetzt die Bremer Zeitung für den Monat September fest bestellt, erhält sie schon vom 25.—31. August 1936, also 7 Tage kostenlos.

Schacholympia München 1936

München, 21. August

In der siebenten Runde des Münchener Schacholympia traf **Deutschland** auf **Estland**. Hier kam es zu dem mit großer Spannung erwarteten Zweikampf zwischen dem estnischen Jungmeister Keres, einer der Hoffnungen des internationalen Schachs, und dem deutschen Vorkämpfer Richter-Berlin. Keres führte die weißen Steine und eröffnete mit dem Damen-Bauern. Richter verteidigte sich holländisch, bekam auch zunächst guten Ausgleich, doch verstand es Keres, allmählich Richter in die Verteidigung zu zwingen. Schließlich mußte der Deutsche, hart bedrängt, eine Figur für zwei Buben geben. In der Abbruchstellung hat Richter zwar zwei Freibauern am Damenflügel, Keres jedoch einen Läufer mehr. Nach allgemeinem Urteil dürfte Keres bei fehlerfreier Fortsetzung gewinnen. Am zweiten Brett spielte Ahues gegen Raud. Raud verlor gleich nach der Eröffnung die Dame gegen Turm und Läufer. In der Abbruchstellung hat Ahues zwei Bauern mehr und dürfte gewinnen. Engels zeigte sich gegen Friedemann wieder in ausgezeichneter Spiellaune. Nachdem der Estländer zunächst das scheinbar bessere Spiel hatte, verteidigte sich Engels in der Folge außerordentlich geschickt und es gelang ihm, den Angriff seines Gegners vollkommen abzuschlagen. Dann opferte Engels die Dame gegen zwei Türme und kam danach in entscheidenden Stellungsvorteil. Friedemann gab auf.

Auch am vierten Brett gab es eine gute deutsche Leistung. Rellstab stand beim Abbruch gegen Türn klar auf Gewinn. Ferner wurden abgebrochen die Partien Willard — Saemisch und Rödl — Uulberg. Heinicke schlug Tschernow in einer feinen Positionspartie und Ernst behielt in einer Spanischen gegen Sepp die Oberhand. Von allen übrigen Wettkämpfen konnten nur Finnland gegen Schweiz beendet werden. Finnland siegte mit 5½ zu 2½.

Die übrigen Ergebnisse der siebenten Runde bis zum Abbruch sind: Frankreich — Oesterreich 1½:3½, Schweden — Litauen 1:2, Norwegen gegen Lettland 1:2½, Brasilien — Polen 0:1, Ungarn — Tschechoslowakei 4½:2½, Holland spielfrei, Jugoslawien — Dänemark 4:2, Bulgarien — Island 1:2, Estland — Deutschland 0:3, Finnland — Schweiz 5½:2½, Italien — Rumänien 1½:1½.

Deutschlands erster Fahrradbahnhof

Berlin, 21. August.

Eines der größten deutschen Werke im Nordwesten Berlins beginnt demnächst mit der Durchführung einer Anlage, die ihresgleichen sucht (und gewiß zur Nachahmung bei ähnlich gelagerten Verhältnissen anregen wird), aber auch den neuzeitlichen Entwicklungen des Fahrradverkehrs vollste Rechnung trägt.

Ein großer Teil der Arbeiter dieses Werkes kommt und geht mit dem Fahrrad. Zu Arbeitsbeginn sind deshalb die Straßen in der Nähe des Werkes und seine Eingänge derart verstopft, daß Unfälle unvermeidlich erscheinen. Die Schaffung besonderer „Radfahrerausgänge" erwies sich bislang verkehrstechnisch als unmöglich, ebenso aber auch die Beibehaltung der an verschiedenen Punkten des Werkes vorhandenen 14 Fahrradschuppen. Die Werksleitung wird deshalb nunmehr, unter besonderer Berücksichtigung der Nähe der Haupt-aus- und -eingänge sowohl im Westen als auch im Osten des Werkes je einen riesigen „Fahrradbahnhof" schaffen, von denen der eine 2000, der andere gar 4000 Fahrräder faßt. Beide Fahrradbahnhöfe liegen gerade an den zwei Hauptanmarschwegen der Gefolgschaft. Die Radbenutzer haben allerdings nach Abstellen der Räder noch etwa 6 bis 8 Minuten zu gehen, doch wird dieser Mehraufwand an Zeit durch die vermehrte Sicherheit voll aufgewogen. Zur Kontrolle der Fahrradbahnhöfe werden zwei Kriegsbeschädigte angestellt, die u. U. auch Reparaturen usw. übernehmen können.

Lebenslängliches Zuchthaus

für den Vatermörder Röder

Berlin, 21. August.

Gegen den 36jährigen Erwin Röder, der am 2. Mai 1920 seinen Vater, den 47 Jahre alten Zigarrenhändler Max Röder in Mahlsdorf, umgebracht hat, wurde folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte ist des Totschlags an seinem Vater schuldig und wird deshalb zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauerndem Verlust der Ehrenrechte verurteilt.

Tod im Autobus

Kleinenbremen, 21. August.

Einem furchtbaren Unglücksfall ist in Kleinenbremen ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Mitglieder des Schützenvereins Kleinenbremen hatten mit ihren Angehörigen in einem Autobus eine Fahrt nach Bremerhaven unternommen. Auf der Rückfahrt mußte der Autobus auf der Straße zwischen Windheim und Jössen einem Lastzug ausweichen und kam dabei dicht an die Chausseebäume. In dem Augenblick der Begegnung mit dem Lastzug hatte sich einer der Teilnehmer, der 28 Jahre alte August Dietrich, hinausgebeugt. Er erhielt einen Schlag gegen den Kopf und sank leblos zusammen. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, daß Dietrich beim Hinausbeugen von einem Straßenbaum getroffen wurde.

„Tarzan" in lettischen Wäldern

Riga, 21. August.

Die beiden Forstmeister der Wälder in der unmittelbaren Nähe von Riga werden sich nicht so schnell von ihrem aufregendsten Erlebnis ihrer Dienstzeit erholen. Bei einem Marsch durch ihre Waldungen stießen sie plötzlich auf einen Menschen, der den Eindruck eines gewaltigen Affen machte. Er war dicht mit Haaren bewachsen, schwang sich beim Anblick der beiden Jäger sofort auf einen Baum und sprang von dort aus über die Aeste zu einem anderen Baum hinüber.

Die beiden Förster wußten nicht, wen sie vor sich hatten, einer von ihnen jedoch entschloß sich, jenem merkwürdigen Wesen eine Kugel nachzuschicken. Einen Augenblick später stürzte der Affenmensch vom Baum. Man konnte ihn, da er nur einen leichten Beinschuß davongetragen hatte, schnell abtransportieren. Es handelte sich um einen vollkommen verwilderten Menschen, der nur rohe Früchte und Gräser verzehrte, allerdings auch rohes Fleisch verschlang, als man es ihm vorsetzte.

Wer aber in Wirklichkeit sich hinter diesem Affenmenschen verbirgt, ist bis zum heutigen Tage noch unbekannt. Man vermutet, daß es sich um einen Holzarbeiter Gerbert Alenkitis handelt, der vor sieben Jahren spurlos verschwand, und von dem man also annehmen müßte, daß er sein Gedächtnis verlor und nun in den Wäldern von Riga zum „Tarzan" wurde. th.

Fünfmal am Tode vorbei

Fredericton, 21. August

George Hinton war schon seit zwei Tagen einer großen Elchkuh auf der Spur. Jetzt endlich schien er zum Schuß zu kommen. Doch in diesem Augenblick wurde der Jäger von rückwärts plötzlich mit gewaltigen Kräften emporgehoben. Es gelang ihm, sich frei zu machen und zur Erde zu gleiten, nun sah er zu seinem Entsetzen beim Umwenden, daß der männliche Elch ihm offenbar gefolgt war und nun seine Lebensgefährtin schützen wollte.

Hinton war sich darüber im klaren, daß dieser Kampf unter normalen Umständen nicht gut für ihn ausgehen konnte. Der Elch setzte erneut zu einem Stoß an. In dieser Sekunde jedoch schnellte sich George Hinton ein wenig vorwärts, umfaßte mit seinen Armen das Geweih und mit seinen Beinen den Nacken des Tieres. Eine Sekunde schwebte er so, dann schleuderte ihn der Elchbulle mit einem gewaltigen Ruck in die Höhe. Als er wieder aus der Luft herunterkam, landete er auf dem Haupt des Tieres — genau zwischen den Hörnern.

Dieses gefährliche Spiel wiederholte sich einige Male. George Hinton dachte schon, jeder Knochen in seinem Körper sei zerbrochen. Aber noch gab er nicht auf. Acht Meter von seinem augenblicklichen gefährlichen Standort entfernt erblickte er eine kleine Birkenschonung. Bis dorthin mußte er kommen. In die Schonung hinein konnte der Elch ihm nicht folgen.

Als er wieder auf dem Boden landete, wälzte er sich, so schnell sein wunder Leib es ihm gestattete — in der Richtung jener Birken vorwärts und kam auch tatsächlich bis in jenes Dickicht, wo ihn zwei Tage später andere Jäger mit schwerem Fieber, aber noch lebend fanden. — Er dürfte der erste Mensch sein, der fünfmal von einem Elch hochgeworfen wurde und dennoch mit dem Leben davonkam. th.

Tiger kämpft gegen Schnellzug

Singapore, 21. August.

Im Staate Kelantan in Malaya ist die merkwürdigste Tigerjagd zu Ende gegangen, von der bis heute die Annalen zu berichten wissen. Als malayische Schienenarbeiter in einen Tunnel in Kelantan eindrangen, sahen sie plötzlich vor sich zwischen den Schienen einen großen, ausgewachsenen Tiger hocken. Sie flohen entsetzt, kehrten aber einige Zeit später mit Verstärkung zurück.

Erst jetzt stellte man fest, daß der furchterregende Tiger — tot war. Offenbar war das Tier in den Tunnel eingedrungen, um hier einen Schlafplatz zu suchen. Als dann später der Zug in den Tunnel einlief, hatte das Tier den Kampf mit dem Expreß aufnehmen wollen und zog dabei selbstverständlich den Kürzeren. Es ist übrigens das erstemal, daß in Malaya ein Tiger durch einen Zug getötet wurde. th.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Entsendung durch die Deutsche Arbeitsfront, Gau Weser-Ems

500 Volksgenossen zum Reichsparteitag

Nach den Olympischen Spielen steht nunmehr der Reichsparteitag im Mittelpunkt der kommenden Ereignisse. Alle Vorbereitungen werden getroffen, um den diesjährigen Reichsparteitag wiederum zu einem vollen Erfolg zu gestalten.

Die Deutsche Arbeitsfront Gau Weser-Ems wird 500 Volksgenossen aus dem Gaugebiet Gelegenheit geben, am Reichsparteitag teilzunehmen. Die Kosten für die Bahnfahrt, Unterbringung und Verpflegung werden von der Deutschen Arbeitsfront getragen. Jeder Kreis entsendet 18 bis 20 Volksgenossen, die durch die Kreiswaltungen der Gauwaltung in Vorschlag gebracht werden.

Der Sonderzug verläßt Bremen am 8. September abends um 22.57 Uhr und die Ankunft in Fürth erfolgt am 9. September um 12.16 Uhr. Die Rückfahrt ab Fürth ist auf den 16. September um 17.46 Uhr festgesetzt, so daß die Teilnehmer am 17. September um 7.44 Uhr morgens in Bremen wieder eintreffen.

An die **Betriebsführer** im Gaugebiet wird die Bitte gerichtet, den in Frage kommenden Volksgenossen, den für diese Tage erforderlichen Urlaub zu gewähren.

Außerdem werden aus dem Gau Weser-Ems noch 160 **Werkscharmänner** zum Reichsparteitag fahren, darunter der Spielmannszug der Norddeutschen Wollkämmerei Delmenhorst und der Musikzug der Fa. Hammersen Osnabrück.

Die Werkscharen, die bereits im vorigen Jahre an der Ausgestaltung des Volksfestes der NSG. „Kraft durch Freude" mitwirkten, werden auch in diesem Jahre an der Ausgestaltung des Reichsparteitages mithelfen. U. a. werden sie dem Kongreß der Deutschen Arbeitsfront die feierliche Umrahmung geben. Der Höhepunkt des Werkschareinsatzes in Nürnberg wird die Gestaltung eines Feierabends im Werkscharlager Langwasser bilden.

Volkssender-Wettbewerb Gau Weser-Ems

Zu dem vor einigen Tagen veröffentlichten Bericht über die Durchführung des Volkssender-Wettbewerbs des Gaues Weser-Ems kann heute noch ergänzend gemeldet werden, daß auch die Werkkapelle der Osnabrücker Straßenbahn an dem Wettbewerb teilnimmt. Der Entschluß der Straßenbahn-Verwaltung, auch für die Entsendung der Kapelle nach Berlin die Kosten zu übernehmen, ist um so erfreulicher, da die Kapelle bei der Bewertung im Rahmen der Gauentscheidung in vorderster Reihe stand.

Fremdenverkehrsverbände und RBG. „Verkehr und öffentliche Betriebe"

Der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Claus **Selzner**, hat im Einverständnis mit dem Leiter der RBG. „Verkehr und öffentliche Betriebe", **Körner**, und dem Leiter der Fachgruppe Gesundheit, Dr. **Focke**, eine Anordnung erlassen, wonach der Reichsfremdenverkehrsverband und seine Landesverkehrsverbände von der RBG. 10 „Verkehr und öffentliche Betriebe" erfaßt und betreut werden. Die Betreuung der den Landesverkehrsverbänden angeschlossenen Kurverwaltungen und Brunnenverwaltungen nebst den Heilbetrieben und Gesundheitswässern wird von der Fachgruppe „Gesundheit" im Amt für Volksgesundheit der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt.

Hollywood erholt sich in der Wüste

Einsamkeit auf ärztlichen Rat — Zwei Sanatorien im Sand — Eine künstliche Oase.

Hollywood, 21. August

Wenn ein Filmstar in einem der Studios von Hollywood die Nerven verliert, einen Tobsuchtsanfall bekommt, wenn ein Direktor sich „nicht mehr kennt vor Wut", — dann schickt man ihn in Hollywood nicht in ein Sanatorium oder in eine Irrenanstalt. Star und Filmdirektor werden in die — Wüste geschickt.

Aber diese Entsendung in die Wüste hat nicht jenen symbolischen Sinn, den man diesen Worten sonst unterlegt. Es ist auch nicht notwendig, eine große Reise nach Afrika, in die Sahara zu unternehmen, um eine ordentliche Wüste zur Hand zu haben. Hollywood kann sich rühmen, gewissermaßen gleich hinter dem Hause, ein paar Kilometer hinter der Stadtgrenze von Hollywood, eine Wüste zu besitzen, die allen Ansprüchen genügt, die man schon an eine Wüste stellen kann.

Wenn also von Hollywood eine Wüstenkarawane aufbricht, dann muß man sich darauf gefaßt machen, viele Stunden durch einsamste, trostloseste Sandgegend zu fahren, in der freilich die Straßen sorgsamer durch Wegezeichen markiert sind als drüben in der Sahara. Meist fahren diese großen Wüstenautos so ab, daß man abends Hollywood in wundervollem Lichterglanz verläßt, nach einer Stunde „Wüste im Mondenschein" einschläft und morgens bei Sonnenaufgang mitten in der Wüste erwacht. Allerdings stößt man dort in der Einsamkeit auf eine fertige Welt, auf Wolkenkratzer, auf Hotels, auf elegante Tanzbars. Palm Springs, der erste dieser Wüstenkurorte Amerikas, weiß, was man seinen berühmten Gästen aus Hollywood schuldig ist. Die berühmten Gäste aus Hollywood aber wissen erst, wenn sie abfahren und die Rechnung bezahlt haben, was — sie Palm Springs schulden.

Für die noch ernsteren Fälle des Nervenzusammenbruches hat man gut 40 Kilometer von Palm Springs entfernt einen anderen Kurort in der amerikanischen Wüste aufgebaut — er heißt La Quinta und ist eine der prachtvollsten künstlichen Oasen, die der Mensch wohl jemals in einer ausgesprochenen Wüstenlandschaft aus dem Boden hervorzauberte. Vor vielen Jahren kamen zuerst einsame Goldsucher und Petroleumprospektoren hierhin. Sie fanden zwar kein Petroleum, stießen aber nach einigen Bohrversuchen in mittlerer Tiefe auf Wasseradern. Lange Zeit ging die Kenntnis von diesen Wasseradern wieder verloren. Dann aber erkannte ein geschickter Unternehmer, daß hier ein gewaltiges Geschäft zu machen sei.

Er ließ also die Quelle erneut anbohren, das Wasser gut auffangen und legte nun Palmenhaine und Plantagen an, in denen Orangen, Pampelmusen und Datteln vortrefflich gedeihen. Ferner konstruierte die Gesellschaft, die sich inzwischen gebildet hatte, sehr hübsche, möglichst einstöckige Bungalows. Man vermied in La Quinta, wie man diesen zweiten Kurort getauft hatte, alle Wolkenkratzer. Nur um die Bars und Tanzdielen kam man nicht herum. Auch ein Kino wurde dort eingerichtet. Freilich wird es nur von den Einheimischen besucht, denn die anderen Menschen, die hier weilen, kennen schon alle Filme, denn sie sind entweder Filmdirektoren, Filmstars, Filmregisseure oder sonst etwas beim Film. Sie weilen hier in der Wüste von Hollywood, weil ein ärztliches Attest sie hierhin verbannte.

Freilich müssen diese Stars hier zahmer leben als sonst irgendwo auf der Welt. Denn La Quinta ist klein. Jedes Abenteuer wäre schon am nächsten Tag in Hollywood bekannt. Der Skandal wäre nicht auszudenken. So weit liegt nun La Quinta doch wieder nicht in der Wüste, um jene Menschen, die dort leben, von der Klatschsucht der buntesten Filmstadt der Erde zu befreien. gpv.

Deutsche Arbeitsfront

Sonnabend, 22. August

RBG. 18, Handwerk. Kameradschaftsabend der RBG. Handwerk 20 Uhr in sämtlichen Räumen der Centralhallen. Es spricht der Gauleiter und Reichsstatthalter Pg. Carl **Röver**.

NSG. „Kraft durch Freude"

Sportamt

Auf folgende Kurse am Sonnabend wird hingewiesen:

Schwimmen (Männer und Frauen). Von 20—21 Uhr Breitenwegbad, große Halle.

Reichssportabzeichen (Hallentraining). Von 19.30 bis 21 Uhr Realschule am Doventor, bei gutem Wetter auf dem Platz an der Bürenstraße.

Wichtig! Die Kinderkurse fallen bis auf weiteres sämtlich aus.

Anzeigen der Deutschen Arbeitsfront

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

NSG. „Kraft durch Freude"

Reisen, Wandern und Urlaub

Achtung! Achtung!

Wir fahren einen Sonderzug zur Reichsrundfunkausstellung nach Berlin vom 29. August bis 1. September. Näheres, wie Fahrpreis und Fahrplan wird noch bekanntgegeben!

Die Karten für die Fahrt zur Rheinpfalz und zur Mosel vom 22. bis 30. 8. bitten wir in der Zeit von 10 bis 12 Uhr in der Dienststelle der NSG. „Kraft durch Freude", Nordstraße 45, abzuholen! — Die Bremer Teilnehmer fahren heute abend mit dem fahrplanmäßigen Zug um 19.25 Uhr von Bremen nach Oldenburg. Treffen eine halbe Stunde vor Abfahrt am Lloydbahnhof.

Betr.: Fahrt in die Lüneburger Heide vom 24. bis 30. August. Die Karten können ebenfalls in der Zeit von 10 bis 12 Uhr abgeholt werden. Abfahrt der Bremer Teilnehmer am 24. August um 9.30 Uhr ab Lloydbahnhof.

Zur Ausstellung „Bauer am Werk" der Landesbauernschaft fährt von Bremen nach Oldenburg am 30. August ein Sonderzug. Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt einschl. Besuch der Ausstellung RM. 1.80. Abfahrt ab Bremen 8.00 Uhr, Rückkehr an Bremen 0.16 Uhr.

Wir weisen nochmals auf die Sonderfahrt nach Borkum vom 29. 8. bis 5. 9. 1936 hin. Gesamtpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft RM. 32.20.

Zum Harz vom 5. bis 12. September. Gesamtpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft RM. 26.—.

Neckarfahrt vom 3. bis 13. September. Gesamtpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft RM. 41.—.

Fahrt zum Bodensee vom 3. bis 13. September. Gesamtpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft RM. 46.—.

Zur Mosel vom 12. bis 26. September. Gesamtpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft RM. 46.—.

Tagesfahrten

Sonntag, 23. August, Fahrt durch die blühende Heide nach Lüneburg. Fahrpreis 5,80 Mark, Mittagessen 80 Pf. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, 23. August, Fahrt nach Porta Westfalica. Fahrpreis 4,15 RM., Mittagessen 90 Pf., Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof. Es ist Gelegenheit gegeben zur Weiterfahrt nach Bad Oeynhausen.

Sonntag, 23. August, Fahrt nach Bad Essen. Fahrpreis 4 RM., Mittagessen 90 Pf. Abfahrt um 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Mittwoch, 26. August, Fahrt nach Bad Eilsen. Fahrpreis 4.75 RM., Abfahrt 6 Uhr ab Lloydbahnhof.

Donnerstag, 27. August, Fahrt zum Oyler Berg. Fahrpreis 2.50 RM., Abfahrt 8 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonnabend/Sonntag, 29./30. August: Germanenkundliche Studienfahrt nach Detmold. Fahrpreis einschl. aller Besichtigungen, Uebernachtung, Frühstück und Eintopfessen 12 Mark.

Sonntag, 30. August: Fahrt nach Hamburg. Fahrpreis einschl. Mittagessen, Stadt- und Hafenrundfahrt und Besuch von Hagenbecks Tierpark in Stellingen RM. 7.60. Nur Fahrt RM. 5.40. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Sonntag, 30. August, Fahrt nach Borkum. Fahrpreis einschl. Dampferfahrt 5 Mark.

Sonntag, 30. August: Fahrt zum Dümmersee. Fahrpreis 3,20 Mark, Abfahrt 8 Uhr ab Lloydbahnhof.

Wanderungen

Heute Sonnabend, 22. August, Abend-Radfahrt ins Blockland. Treffen um 20.15 Uhr Danziger Freiheit. Rückkehr gegen 21 Uhr. Führung: Wanderführer Jacobs.

Sonnabend/Sonntag, 22./23. August, Wochenend-Radfahrt nach der Moorsiedlung Baden. Uebernachtung im Moorkrug. Tagesverpflegung sowie Schlafdecken und Badezeug mitbringen. Abfahrt 20.30 Uhr von den Goldina-Werken, Sebaldsbrück. Am Sonntag Weiterfahrt zum See bei Ottersberg. Rückkehr am Sonntag gegen 20 Uhr. Führung Wanderführer Sepp Hoerlein.

Sonnabend/Sonntag, 22./23. August, Wochenend-Radfahrt in die Kleine Henstedter Heide. Tagesverpflegung und Wolldecken mitbringen. Treffen um 18 Uhr am Grünenkamp/Grünenstraße. Führung Wanderführer Jacobs.

Veranstaltungen

Heute, Sonnabend, 22. August, sind folgende Veranstaltungen: **„Frohes Wochenende mit „Kraft durch Freude" im Tivoli-Stadtgarten.** (Bei ungünstiger Witterung im Tivoli-Festsaal.) Varieté, Kabarett, Konzert und Tanz. Eintrittspreise RM. —.30. Karten sind noch an der Abendkasse zu haben.

„Froher Abend bei „Kraft durch Freude", Ortsgruppe Oberneuland. Beginn 20 Uhr in Jürgens Holz. Konzert des Gau-Musikzuges des Reichsarbeitsdienstes Gau XVII, Leitung Obermusikzugführer Bahrs. Anschließend Tanz. Karten im Vorverkauf RM. —.40, an der Abendkasse RM. —.50.

„Froher Abend bei „Kraft durch Freude", Ortsgruppe Osten. Beginn 20 Uhr in der Weserlust. Vorführungen, Konzert und Tanz. Karten im Vorverkauf RM. —.40 (Ortsgruppe Osten, Hulsberg 111), an der Abendkasse RM. —.60.



Ja - er kostet weniger als viele Vierzylinder, und darüber hinaus bietet er Ihnen Vorzüge wie:

- OPEL Synchron-Federung, die alle Unebenheiten der Straße auffängt und damit die Fahrt, selbst auf schlechtesten Straßen, zu einem sanften Dahingleiten macht.
- Die zugfreien Frischluftfenster der 4 tür. Lim. und des 4 fenstr. Cabr., die ständige Entlüftung sichern, ohne daß es jemals zieht.
- Diesen starken 6 Zyl. Motor mit dem leisen Lauf, seiner einsatzbereiten Kraftreserve, die ihn überlegen macht.
- Den OPEL-Schnellstart-Fallstrom-Vergaser mit Beschleunigerpumpe - wirtschaftlichste Ausnutzung des Betriebsstoffes bei allen Geschwindigkeiten - überraschende Beschleunigung.
- Die formschöne Karosserie, ausgestattet für den verwöhntesten Geschmack. - Reichlicher Raum und bequeme Sesselsitze, in denen man sich wirklich ausruhen kann. Den großzügig bemessenen Kofferraum, der allen Ansprüchen genügt.

Die Probefahrt ist sein stärkstes Argument.

OPEL ›6‹
der Zuverlässige

von RM 3250.- an ab Werk

OLYMPISCHE WOCHE IN BREMEN

Die technischen Wettbewerbe — Eine überaus starke Besetzung auf allen Feldern

Wenn wir in unserer gestrigen Ausgabe die Laufwettbewerbe in den Vordergrund unserer Betrachtungen stellten, so verdienen die technischen Uebungen gleichfalls dank ihrer ausgezeichneten Besetzung an hervorragender Stelle erwähnt zu werden. Im Kugelstoßen treten die beiden Olympiasieger Wöllke und Stöck an, der dritte Vertreter der deutschen Olympiamannschaft ist Sievert, unsere einstige große Hoffnung. Vom Niedersachsen-Gau sind die Hannoveraner Bicker und Meyer sowie die Bremer Bövers, Danne und Kohl. Noch vor wenigen Tagen hat Wöllke einen neuen Rekord aufgestellt. Es dürfte im Bereich der Möglichkeiten liegen, daß auch diesem Rekord morgen das Lebenslicht ausgeblasen wird. Das Diskuswerfen hat gleichfalls eine erstklassige Besetzung gefunden. Hier sind der Weltrekordmann Lampert-Saarbrücken, unsere Olympia-Teilnehmer Hillbrecht und Schröder zu nennen. Auch Sievert will sich im Diskuswerfen versuchen. Dagegen stehen unsere Niedersachsen und Bremer, die fast ausnahmslos für 45 Meter gut sind.

Auch das Hammerwerfen dürfte allergrößte Beachtung finden. Die drei besten deutschen Hammerwerfer, die Deutschland auf den Olympischen Spielen vertraten, der Olympiasieger Hein, Blask und Greulich nehmen teil. Seeger und Kohl vervollständigen diese Konkurrenz. — Es ist nicht zu bezweifeln, daß auch der Weitsprung die Massen in seinen Bann ziehen wird. Die besten Europäer, Long und Leichum, müssen sich gegen den Japaner Turuta durchsetzen. In Ausmus-Halle, Wente-Hannover, Kermer-Kassel und unseren Gaumeister Helms-Bremen beteiligt sich die beste deutsche Klasse. — Der Hochsprung dürfte durch die Mitwirkung des japanischen 2-Meter-Springers Kanata und der deutschen Meister Martens und Gehmert eine besondere Anziehungskraft ausüben. Hier hat Meyer, die Bremer Hoffnung, Gelegenheit, sein Talent zu beweisen. — Wenn das Speerwerfen zahlenmäßig nicht stark besetzt ist, so überragt doch die Qualität. Wir sehen den Olympiasieger Stöck im Zweikampf mit dem früheren deutschen Meister Dr. Weimann-Leipzig, der jetzt wieder auf der Höhe seines Könnens ist. Leyer und Ulrich versuchen, sich diesem Meisterpaar anzugliedern. Der Stabhochsprung dürfte zu einer Schaudarbietung des Japaners Adachi werden, der stets die 4-Meter-Grenze überspringt. Um eine Abwechslung zu bringen, wurde der Niedersachsenmeister Bothe-Braunschweig verpflichtet, dessen Höhe bei 3,70 Meter liegt.

Im Hochsprung der Frauenwettbewerbe vereinigen sich zwei alte Rivalinnen, die abwechselnd vom Glück begünstigt werden: Elfriede Kaun-Kiel und unsere Bremerin Dora Ratjen. Ob sie 1,60 Meter schaffen? Die Bremerinnen Geerds, Merschen u. Schröder nehmen gleichfalls teil, doch dürften sie gegen ihre großen Gegnerinnen erheblich zurückfallen. — Für das Speerwerfen konnte die Olympiasiegerin Fleischer leider nicht verpflichtet werden, da sie in Polen an den Start geht. An ihre Stelle tritt Frl. Eberhardt, die zweitbeste deutsche Speerwerferin. Neben der niedersächsischen Gaumeisterin Richters nehmen die Bremerinnen Busch, Nusser und Wolters teil. — Im Diskuswerfen sind die Olympiakämpferin Hagemann sowie die Bremerinnen Wolters und Busch zu nennen. Vielleicht macht auch die Olympiadritte Mollenhauer gleichfalls mit. Es besteht die Möglichkeit, daß trotz dieser guten Besetzung, besonders der Frauenwettbewerbe, noch einige der Weltbesten in Bremen erscheinen, da noch Verhandlungen mit verschiedenen Verbänden schweben. Weitere Teilnehmer werden durch die Tagespresse oder den Lautsprecher bekanntgegeben. Unter der Voraussetzung günstiger Witterungsaussichten dürfte morgen mit einem Riesenbesuch zu rechnen sein, zumal die Sitzplatzkarten nahezu ausverkauft sind.

M.

BSV.-Sportplatz
morgen Sonntag, 11 Uhr
BSV.—NDL.

Hans Wöllke in Bremen eingetroffen

Mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug von Frankfurt/Main kommend, trafen gestern nachmittag der Olympiasieger und Rekordstoßer Leutnant Hans Wöllke, in Begleitung der deutschen Meisterinnen und Olympiateilnehmerinnen Steuer, Friedrich, Ratjen und des Hammerwerfers Blask auf dem Bremer Hauptbahnhof ein. Als wir Hans Wöllke unerwartet kurze Zeit darauf im „Nordischen Hof" besuchten, war es nicht schwer zu erkennen, daß er sich gerade durch ein Bad erfrischen wollte. Vor uns saß ein kräftiger, junger Athlet, dessen Gesichtszüge jenen ernsten, kämpferisch veranlagten Charakter verriet. Mit Absicht hat er eine Verpflichtung nach Malmö abgeschlagen, um einmal unserer Vaterstadt, die er noch nicht kennt, einen Besuch abzustatten.

Der Eindruck, den er auf den ersten Blick von Bremen gewonnen hat, hat seine Wirkung nicht verfehlt. „Bremen hat sich wirklich Mühe gegeben, überall ist die Stadt so schön ausgeschmückt. Bremen scheint doch in Ordnung zu sein", so lauteten seine anerkennenden Worte. Ueber seine Zukunftspläne befragt, gab er zur Antwort, daß er noch den Offizierskursus beenden müsse. Wahrscheinlich würde er später von einer Sportschule der Wehrmacht übernommen werden, dies liege ihm am besten.

Besonders erfreut war er über seine am Dienstag in Frankfurt erzielte neue Rekordleistung im Kugelstoßen von 16,60 Meter. „Man muß eben, wie auch bei den Olympischen Spielen, gerade im entscheidenden Augenblick „fit" sein, um seine Bestform zu finden. Auch in Bremen werde ich bestrebt sein, mein Bestes herauszuholen." Den heutigen Tag wollen Wöllke und seine Sportkameraden damit ausfüllen, unsere Stadt und ihre bekannten Sehenswürdigkeiten und historischen Bauten kennenzulernen. Bevor er in Kehl, Straßburg, auf dem Reichsparteitag in Nürnberg und in Luxemburg an den Start geht, freut er sich auf das morgige Abschluß-Sportfest in der „Bremer Kampfbahn" und nicht weniger auf die anschließende Helgolandfahrt, an der auch der verdienstvolle blinde Masseur der deutschen Olympia-Mannschaft, Schiffmann, teilnimmt. Erwartungsvolle Vorfreude auf die kommenden Ueberraschungen und Ereignisse spiegelt sich auf seinen Zügen wider. Und zum Abschluß ein kräftiger Händedruck: morgen sehen wir ihn alle im Kreis der Kugelstoßer, eine andere Umgebung als die eines Badezimmers.

M.

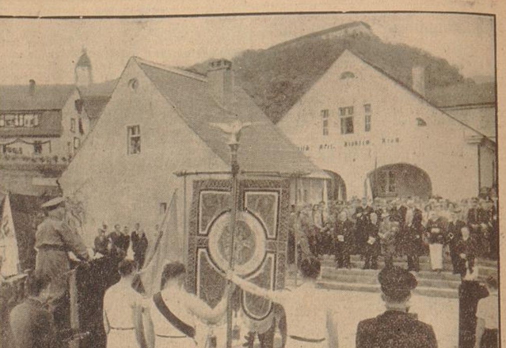
Die Ankunft der japanischen Leichtathleten

Von Frankfurt kommend traf gestern nachmittag kurz nach 18 Uhr der erste der japanischen Leichtathleten, die am Sonntag in Bremen an den Start gehen, hier ein. Zum Empfang Furutas, der bekanntlich für den Weitsprung gemeldet hat, waren auf dem Flughafen im Auftrage des Ausschusses „Bremen und die Olympischen Spiele 1936" Fritz Strube, ferner Vertreter des Fachamtes Leichtathletik und des japanischen Konsulats erschienen. Der herzlichen Begrüßung des japanischen Gastes, der nach den Olympischen Spielen an sportlichen Veranstaltungen in Bochum und Frankfurt a. M. teilgenommen hatte und der hierbei im Dreisprung eine Leistung von 15,56 Meter erzielte, folgte eine kurze Besprechung, um mit Furuta das Programm seines bremischen Aufenthalts festzulegen. Furuta, der im Hotel „Columbus" abstieg, wird Bremen am Montag mit seinen drei Landsleuten, die im Laufe des heutigen Tages aus Kopenhagen kommend hier eintreffen werden, wieder verlassen. Die nächsten Reiseziele werden Hamburg und dann Paris sein.

O. H.

Kein Flugwetter auf der Wasserkuppe. Das schlechte Wetter der letzten Tage hielt auch am Freitag auf der Wasserkuppe an, so daß wiederum, wie schon am Donnerstag, der Start nicht freigegeben werden konnte.

Vier deutsche Schwimmer, und zwar Helmuth Fischer, Joachim Balke, Hans Freese und Hans Schwarz, nehmen an einer Reihe von Schwimmfesten auf dem Inselreiche teil. Der erste Start erfolgt am 25. und 26. September in London. Die Reise geht dann weiter nach Derby (28.) oder Stockport (29.), Hereford (29.), Cardiff (30. September) und endet am 1. Oktober in Norwich.



Blumenthal, DRL.-Pressedienst

Blick auf das Jahnhaus. Im Vordergrund das Bundesbanner der Deutschen Turnerschaft.

Jahnstätte in Freyburg

In der Fülle der Erinnerungsstätten und Denkmale, die in Freyburg a. d. Unstrut an die Persönlichkeit und das volkspolitische Wirken Friedrich Ludwig Jahns erinnern, stellt das am 19. August durch den Reichssportführer feierlich eingeweihte Jahnhaus in seiner ursprünglichen, von Jahn selbst geplanten Form, als Jahn-Gedenkstätte des ganzen deutschen Volkes den würdigen Mittelpunkt dar. Nach einer Handskizze, die nach Angaben Jahns vermutlich von einem Bauzeichner angefertigt worden ist, konnte der Architekt Röder, Halle/Saale, durch den Reichssportführer mit der Durchführung der Arbeit betraut, in mühseliger Kleinarbeit das Wohnhaus Jahns in der ursprünglichen Gestalt aufrichten. Stückweise erhielt das Haus seine alte Form. So sieht man es heute wie Jahn es bewohnt hat. Das Haus steht wieder frei im Garten, baukünstlerisch und stilecht beherrscht es von seiner Höhenlage auf dem Schloßberg das Stadtbild von Freyburg. Auch das vorgelagerte kleine Haus, welches Jahn sich zuerst gebaut hatte, konnte erhalten bleiben. Hinter diesen beiden Häusern liegt der Ehrenhof mit der neuen Gruft, die bei mitternächtiger Stunde am 12. Juli die Gebeine Jahns aufgenommen hat. Der Reichssportführer hat sich diese Jahn-Gedenkstätte in Freyburg als ein Wallfahrtsort des ganzen deutschen Volkes gedacht. In seiner würdigen äußeren Form und in der liebevollen angeordneten Fülle von Erinnerungen und Gedenkstücken an den Volksmann und Politiker Friedrich Ludwig Jahn im Innern des Hauses wird die Jahn-Gedenkstätte in Freyburg a. d. Unstrut für die ganze deutsche Nation ein Ehrenplatz für einen seiner großen Söhne bedeuten. Gegenüber der Jahn-Gedenkstätte geht im Rohbau das Jahn-Turnerheim seiner Vollendung entgegen. Es ist als Jugendherberge für die wandernde deutsche Jugend und auch als Erholungsstätte für ältere Turner gedacht.

Großkampftage im Bremgartenwald

Deutsche Wagen im 3. Großen Preis der Schweiz — Deutsche auch im Preis von Bern

Der Große Preis der Schweiz ist die jüngste Veranstaltung dieser Art in Europa; erst drei Jahre alt ist seine Geschichte und doch zählt er jetzt schon zu den berühmten Grandes Epreuves. Großkampftage stehen auf der Rundstrecke im Berner Bremgartenwald bevor. Sie ist gerüstet dank verschiedener Ausbau-Arbeiten, zu denen auch die Ueberhöhung von zwei Kurven zählt. Drei Rennen finden am heutigen Sonnabend und Sonntag statt, der Große Preis der Schweiz für Rennwagen nach der internationalen Formel, der Preis von Bern für Rennwagen mit einein-halb-Liter-Zylinderinhalt und der den internationalen Fahrern vorbehaltene Preis von Bremgarten für Sport- und Rennwagen.

Zwei deutsche Siege sind im Großen Preis der Schweiz zu verteidigen, der im Mittelpunkt der Veranstaltung steht. Das erste Rennen im Jahre 1934 hat mit einem Doppelerfolg der Auto-Union geendet, Hans Stuck gewann mit 140 Kilometerstunden vor Momberger, und im Jahre darauf trat Mercedes-Benz das Erbe an, Caracciola siegte mit 144 Kilometerstunden vor Fagioli. Wieder stehen die deutschen Werke im Kampf, jedes stellt vier der ruhmreichen silbergrauen Wagen. Für Untertürkheim starten Rudolf Caracciola, Manfred von Brauchitsch, Hermann Lang und Luigi Fagioli. Die Zwickauer setzen Bernd Rosemeyer, Hans Stuck, Ernst von Delius und Achille Varzi ein. Der gefährlichste Gegner ist wieder im Stall der Scuderia Ferrari und ihren Zwölfzylinder-Alfa Romeo zu suchen. Tazio Nuvolari führt die Mannschaft an, der noch René Dreyfus, Guiseppe Farina und ein noch zu benennender vierter Fahrer angehören. Das italienische Aufgebot wird durch zwei Fahrzeuge der Florenzer Scuderia Maremmana verstärkt, Cesare Biondetti-Bologna fährt einen von der Sieta umgebauten Maserati und der schweizerische Bergmeister Hans Stuber-Bern einen Alfa-Romeo. Mit großem Interesse sieht man dem Start des neuen Bugatti-Modells entgegen, das Jean-Pierre Wimille steuert. Mit diesem Wagen hat der Monheimer Konstrukteur den Versuch gemacht, den Anschluß an die führenden Rennwagen zu finden.

Unter den zwanzig Teilnehmern befinden sich noch die fünf Einzelfahrer Philippe Etancelin (Maserati), Raymond Sommer (Alfa Romeo), Earl Howe (Bugatti), Charley Martin (Alfa Romeo) und Hans Rüesch (Maserati). Vertreten sind fünf Nationen, Deutschland, Italien, Frankreich, Großbritannien und die Schweiz. Das Rennen geht über die Grand-Prix-Distanz, die mit 70 Runden (509,6 km) erreicht wird. — Der Kampf der Kleinen um den Preis von Bern hat ebenfalls eine hervorragende Besetzung erfahren, acht Nationen sind mit 20 Fahrern zur Stelle. Die beiden einzigen Deutschen sind Walter Bäumer-Bünde mit einem Austin-Fabrikwagen und Robert Kohlrausch-München mit seinem MG. Die vier Era von Embiricos-Griechenland und den Engländern Fairfield, Earl Howe und Mays gelten zusammen mit den acht Maserati als Favoriten. Deren Steuer führen u. a. McEvoy-Australien, der in Garmisch-Partenkirchen als erster Mann in einem englischen Bob saß, der Schweizer Kautz und Rüesch und die Italiener Tenni und Graf Trossi.

Das Rennen hat eine Länge von 203,840 km (28 Runden). — Die Schweizer Spitzenklasse ist in Stärke von 22 Fahrern in den vier Rennen um den Preis von Bremgarten vertreten, der schon am Sonnabend über 101,920 km (14 Runden) entschieden wird. Stuber, Kautz, Christen, Rüesch sind die bekanntesten.

Rosemeyer in großer Form

Beim Training zum Großen Preis der Schweiz im Berner Bremgartenwald erwies sich am Freitag Bernd Rosemeyer auf Auto-Union als weitaus schnellster Fahrer. Rosemeyer überbot mit einer Rekordrunde von 165,773 Kilometerstunden den Vortagsrekord Caracciolas mit 161,082 Kilometerstunden recht beträchtlich. Als nächstschnellste Fahrer folgten v. Brauchitsch, Lang, Varzi, Caracciola, Nuvolari und Fagioli.

Internationale Alpenfahrt

Noch 46 strafpunktfreie Teilnehmer und 23 „Bestrafte" nahmen am Freitagmorgen von Lugano aus die 412 Kilometer lange zweite Tagesstrecke in Angriff. Der erste Teil zum St. Bernhard brachte keine sonderlichen Schwierigkeiten. Wer jedoch dann am Fuße des Umbrail-Passes in Santa Maria nicht einen Vorsprung von zehn Minuten zur Verfügung hatte, dem fiel es sehr schwer, die geforderten Zeiten einzuhalten. Auf der Höhe wurde die italienische Grenze überschritten. Auf der Straße, die vom Stilfser-Joch herabführte, störten die zahlreichen Tunnel, verschiedene Wagen rammten die Tunnelwände, doch ereignete sich kein ernsthafter Unfall. Der Deutsche Willisch (BMW.) schied am Fluela-Paß mit Vorderrad-Achsbruch aus und sein Landsmann und Markengefährte Graf Sandizell mußte bei Davos aufgeben, weil die Motor-Aufhängungsbrücke brach. Von den deutschen Fabrikmannschaften wurde nach Hanomag auch die Adler-Mannschaft mit Strafpunkten bedacht. Beim fliegenden Kilometer auf der Shellstraße zwischen Pontresina und St. Moritz konnte Sauerwein seinen Adler nur ausrollen lassen, da ihm der Betriebsstoff zum Schluß ausging. Bei dieser Schnelligkeitsprüfung wurden teilweise überraschend hohe Durchschnitte erzielt. Die deutschen Fahrer, die weit über die Hälfte des Feldes stellen, hielten sich recht gut, nur neun wurden bepunktet. Ferner fünf Engländer, sechs Schweizer, drei Holländer und ein Franzose.

Warum Braddock „erkrankte"

USA.-Presse deckt die Hintergründe auf

Der Kampf zwischen Max Schmeling und Jimmy J. Braddock um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht, der durch die angebliche Verletzung des amerikanischen Titelträgers zunächst verlegt werden soll, ist nunmehr ganz auf das Gleis geschäftlicher Abmachungen geschoben worden.

Die Angelegenheit wird in den Spalten der amerikanischen Sportpresse ausführlich behandelt, wobei alle möglichen Vermutungen über den wahren Grund der angestrebten Verlegung des Weltmeisterschaftskampfes erörtert werden. Dabei wird jedoch in voller Einmütigkeit festgestellt, daß die verletzte Hand des Titelverteidigers Braddock ernsthaft als Grund für einen Aufschub der Veranstaltung nicht existiere.

Man will wissen, daß der Betreuer von Braddock sich von einem Kampf mit Joe Louis größere Einnahmen und damit auch mehr Gewinn verspricht und aus diesem Grunde versucht, Schmeling auszuschalten. In diesem Zusammenhang wird erwähnt, daß der Weltmeister bis über die Ohren in Schulden steckt und festgestellt daß Braddock gegen Baer mit zwei gebrochenen Rippen angetreten und gewonnen habe. Seine viel geringere Beschwerde am kleinen Finger der linken Hand sei lediglich eine Taktik, um Zeit zu gewinnen. Ausdrücklich wird betont, daß es Braddock nur an gutem Willen fehle, um sich dem Deutschen zum Kampf zu stellen.

In einer sehr gut unterrichteten Zeitung wird die Frage des Filmrechts als die alleinige Ursache der Verschiebung des Kampfes angegeben. Der Veranstalter des Kampfes Schmeling gegen Louis, Mike Jacobs, hat für den Deutschen bei der Unterzeichnung des Vertrages um die Weltmeisterschaft die Bedingung geknüpft, daß das Filmrecht an eine von ihm kontrollierte Firma für eine verhältnismäßig kleine Entschädigung vergeben würde. Nachdem jedoch der Schmeling-Louis-Film einen beispiellosen Erfolg hatte, wollen die Aktionäre der Madison Square Garden Gesellschaft, der Braddock vertraglich verpflichtet ist und die dadurch auch den Weltmeisterschaftskampf durchführt, die Vergebung des Filmrechtes anfechten, um dem Geschäftspartner das einträgliche Filmgeschäft nicht allein zu überlassen.

Treffend ist die Schlußfolgerung, in der ausgedrückt wird, daß mit der Beilegung des rein geschäftlichen Streites Braddock wie durch ein Wunder von seiner Verletzung geheilt sein werde.

Der Sport des Sonntags

Eine Reihe von nacholympischen Veranstaltungen ist es, die das Programm von Sonnabend und Sonntag füllt. Meistens sind es die Ueberseenationen, die vor ihrer Heimreise noch irgendwo in Europa an den Start gehen. So weist die

Leichtathletik

internationale Veranstaltungen in Karlsbad, Malmö, Warschau und Paris auf. In Karlsbad und Malmö sollen u. a. Hein, Blask, Stöck, Harbig, Borchmeyer, Woellke, Long, Leichum, Hornberger, Dessecker und Hamann an den Start gehen. Gisela Mauermeyer, Tilly Fleischer und Käthe Kraus wurden nach Warschau eingeladen. Japans und Frankreichs Spitzenklasse ist in Paris am Start. — Im

Hockey und Tennis

kommt es ebenfalls noch zu internationalen Begegnungen und Turnieren. In München stellt sich die indische Hockey-Elf gegen eine bayerische Mannschaft vor, während Afghanistan heute in Ulm und tags darauf in Worms weilt. Der Weiße Sport, während der Olympischen Spiele etwas stiefmütterlich behandelt, blüht mächtig auf. In Baden-Baden fallen die Entscheidungen, und in Wiesbaden wird am Sonntag ein Großturnier begonnen. — Mitten im Uebergang zur neuen Spielzeit ist der

Fußballsport

begriffen. Drei rückständige Tschammer-Pokalkämpfe zwischen VfL. Benrath und dem 1. FC. Nürnberg, SC. Klafeld und Waldhof, VfR. Leipzig und Vorwärts-Rasensport Gleiwitz (?) stehen im Mittelpunkt des Programms. In München sind 1860 München, BC. Augsburg, Eintracht Braunschweig und Polizei Chemnitz beim Turnier vereint. Eine Fülle von nationalen und internationalen Gesellschaftsspielen ist in erster Linie dazu angetan, die Mannschaften nach der langen Spielpause wieder in Form zu bringen. — Im

Motorsport

stellt der Große Auto-Preis der Schweiz die bedeutendste Veranstaltung dar. Mercedes-Benz und Auto-Union verteidigen ihre Siege von 1934 und 1935 mit je vier Wagen gegen ein starkes Feld von zwölf Italienern, Franzosen und Schweizern. — Im Preis von Bern, der ebenfalls im Bremgarten ausgetragen wird, starten Bäumer (Austin) und Kohlrausch (MG.) gegen 18 1½-Liter-Rennwagen. In Deutschland wird das 10. Hohensyburg-Dreiecksrennen von 150 Fahrern bestritten, und in der bayerischen Ostmark kämpfen Angehörige des NSKK., der Wehrmacht, SA., SS. und der Polizei beim XI. Ratisbona-Bergrennen um den „Hans-Schemm-Gedächtnispreis". — Recht umfangreich ist auch das Programm des

Radsports.

In Frankfurt a. M. werden die Bahnmeister im Mal-Zweisitzerfahren ermittelt. Hier wird man erstmalig den deutschen Olympiasieger Toni Merkens vermissen, der ja bereits zum Berufssport übergetreten ist. Ihbe-Lorenz dürften die aussichtsreichsten Bewerber sein. Im Rahmenprogramm gibt es ein 100-Kilometer-Steherrennen mit Metze und Lacquehay am Start. Weitere Rennen werden in Paris mit deutscher Beteiligung veranstaltet. — Die traditionelle

Rennwoche in Baden-Baden

wird mit dem mit 21 000 Mark ausgestatteten Fürstenberg-Rennen für Dreijährige eröffnet. Schon hier treten die besten Pferde des Auslandes in den Wettbewerb.

Das Internationale Reitturnier in Aachen, das sich von Sonnabend bis zum 30. August hinstreckt, hat eine Beteiligung von 18 Nationen erfahren. Weitere Rennen finden zum Wochenende in Karlshorst, Breslau, Mülheim-Duisburg, Hamburg-Farmsen, München-Daglfing, Deauville und Vincennes statt. — In die Rubrik

Verschiedenes

fallen an Veranstaltungen: Großes Japaner-Schwimmfest in Budapest, Japanische Ringer in Budapest, Fortsetzung der „17. Rhön", Abschluß der Kieler Woche.

Generalprobe im Hockeylager

Die Stadtvertretung übte — Wer spielt gegen die Weltmeisterelf?

Am 30. August wird Indiens Wunderelf in der Vahr gegen eine Bremer Städteelf antreten. Damit ist ein Spielabschluß getroffen worden, durch den sich der Ausschuß „Bremen und die Olympischen Spiele" um den bremischen Hockeysport sehr verdient gemacht hat, gibt man dadurch doch den Hockeyinteressierten die Möglichkeit, einmal wirkliche Meister des Spieles um den kleinen weißen Lederball zu sehen. Das Können der Asiaten ist so über jedes Lob erhaben und so bekannt, daß hierüber keine Worte mehr zu verlieren sind. Wer eine deutsche Länderelf mit 8:1 einfach überrennt, braucht keine Vorschau mehr, um die Spannung auf den Besuch der Indier noch zu steigern. Was Wunder, wenn sich die Bezirksführung alle Mühe gibt, um das Vertrauen des Ausschusses „Bremen und die Olympischen Spiele" auf ein ehrenvolles Abschneiden der bremischen Hockeyspieler gegen diese Klassemannschaft nicht zu enttäuschen.

Allerdings wird es kaum darüber hinaus kommen einen ritterlichen Gegner zu stellen, denn das Resultat dürften nur die Gäste bestimmen. Es heißt in erster Linie eine Elf aufbauen, die auf solides gutes Können gestützt, in der Lage sein wird, dem großen Gegner Proben seines Könnens abzuverlangen. Nachdem bereits mehrere Uebungsabende stattgefunden haben, spielen nunmehr am Sonntag zwei Stadtvertretungen A und B gegeneinander. Die A-Mannschaft wird höchstwahrscheinlich in derselben Aufstellung gegen Indien antreten, in der sie am Sonntag gegen B spielt, dabei ist am Sonntag noch Gelegenheit, eventuelle Schwächen der Elf aus der sehr stark erscheinenden B-Elf zu verbessern, wobei allerdings vernünftigerweise an der Absicht, den Kern der Elf an einer eingespielten Klubmannschaft zu haben, nicht gerüttelt werden wird. Die „Wahrscheinlichen" und die „Möglichen" werden am Sonntag um 10 Uhr in der Vahr sich in folgenden Aufstellungen gegenüberstehen:

A:

Meyer

Wilkens Busch

Carl Baudendistl Böker

Wiesebrock Kessemeyer Lüllmann Gruner Finke

Seemann Ruschemeier Wiethüchter II Schweers

Tegtmeier Riesmeier Metze

Doermann Angelbek

Wiethüchter I

B:

Das Spiel hat über den Wert des Uebungsspiels hinaus ein weiteres Interesse, indem sich hier die besten Hockeyspieler Bremens treffen und sich dabei nicht nur für das Indienspiel, sondern auch darüber hinaus für die in der kommenden Spielzeit in Aussicht genommenen Städtespiele ein wertvoller Ueberblick ergibt.

MTV. v. 1875 Reserve — Bremer HC. Reserve. Das für Sonntag nachmittag angesetzte Spiel dieser beiden Mannschaften fällt aus. (kn.)

Endlich Wind in Kiel

Indian Scout gewann den Preis des Führers / Seewettfahrt Kiel — Eckernförde

Nach Tagen der Flaute und bangen Wartens auf Wind brachte endlich der sechste Wettfahrtstag der Kieler Woche zufriedenstellende Windverhältnisse. Eine frische Brise aus Südwest stand den ganzen Tag durch und sicherte mit 3 bis 4 Metern pro Sekunde einen einwandfreien Verlauf der Regatta.

Bei den Wettfahrten auf der Außenförde fiel in der 6-Meter-R-Klasse bereits die Entscheidung um das Jahresanrecht auf den Preis des Reichskanzlers. Das amerikanische Boot Indian Scout mit Whiten am Steuer hat sich nach diesem abermaligen Sieg nach Schweden und Norwegen für dies Jahr das Anrecht gesichert und ist gleichzeitig erster Anwärter auf den wertvollen Felca-Preis, für den die gestrige Wettfahrt als erste gewertet wurde. Die USA.-Yacht, die schon den Beinamen „Wunderschiff" bekommen hat, war bei dem leichten Wetter wieder klar überlegen und dehnte ihren Vorsprung von einer Minute nach der ersten Runde auf vier Minuten bis zum Schluß aus.

Auf der letzten Vorwind-Strecke ins Ziel konnte Gustel V vom vierten Platz noch an die zweite Stelle auflaufen und sich gegen Michel und Winnig sicher behaupten. Zum ersten Male kam bei den 8ern die deutsche „Germania III" nach einem guten Start und ständiger Streckenführung zum Siege. Erst zum Schluß konnte das französische Boot E. A. II gut aufkommen, blieb aber doch glatt geschlagen Zweite. Ein ebenso spannendes und knappes Ende gab es bei den 30-Quadratmeter-Schärenkreuzern, wo die Berliner „Nirwana" auf der letzten Kreuzstrecke an den führenden schwedischen Booten Lillie und Tre Sang vorbeilief und Siegerin wurde. Dem Hamburger Starbootsegler von Hütschler dürfte nach seinem abermaligen Sieg mit Pimm der Punktsieg seiner Klasse nicht mehr zu nehmen sein. Auf der kleinen Bahn kam bei den Olympiajollen der Kieler Hansom vor Kapitänleutnant Pahl erneut zu einem Erfolg.

In der zweiten Wettfahrt im Rahmen des deutsch-schwedischen Länderkampfes in der 30-qm-Schärenkreuzerklasse siegte abermals das deutsche Boot „Nirwana IV" (Dr. W. Elsner) vor „Tre Sang" (Edlund-Schweden), der auch in der ersten Wettfahrt den zweiten Platz belegt hatte. Folgende Zeiten wurden gesegelt: 1. Nirwana IV, Deutschland 1:30:05 Std.; 2. Tre Sang, Schweden 1:30:25 Std.; 3. Lillie, Schweden 1:31:48 Std.; 4. Darling VI, Deutschland 1:33:44 Std.; 5. Santa Maria, Deutschland 1:34:17 Std.; 6. Tarpon, Schweden 1:41:42 Std.

In der Punktwertung führte nach der zweiten Wettfahrt Deutschland mit 22 Punkten vor Schweden mit 20 Punkten.

Im Anschluß an die Vormittags-Wettfahrten wurde am Nachmittag auf der Kieler Außenförde die dritte Wettfahrt der 30-Quadratmeter-Schärenkreuzer im Rahmen des deutsch-schwedischen Segel-Länderkampfes gestartet. Während in den beiden vorhergegangenen Wettfahrten jeweils das deutsche Boot Nirwana IV siegreich bleiben konnte, setzte sich diesmal bei dem ausgesprochenen Leichtwetter die schwedische Tre Sang erfolgreich durch. In der Gesamtwertung führt Deutschland nunmehr nur noch mit einem Punkt und zwar mit 32:31 vor Schweden.

Im Rahmen der Kieler Woche fand am Donnerstag eine Seewettfahrt Kiel—Eckernförde statt, an der sich 70 Yachten beteiligten. Die Fahrt ging bei ausgesprochener Flaute vonstatten. Gegen 19 Uhr trafen die ersten Yachten in Eckernförde ein.

Für die Kr-Yacht, die auf der ihr zugewiesenen Bahn die größte Durchschnittsgeschwindigkeit während der Wettfahrt erreichte, war der „Preis der Stadt Eckernförde" ausgeschrieben worden, ein Oelgemälde des Kunstmalers Streckenbach (Eckernförde). Diesen Preis errang der Seekreuzer „Traum" (Dr. Hamas, Berlin).

Am Donnerstagabend fand in der „Seeluft" ein Begrüßungsabend der Teilnehmer an der Wettfahrt Kiel—Eckernförde statt, auf dem Bürgermeister Dr. Lemke (Eckernförde) und der Vorsitzende des Segelklubs Eckernförde, Dr. Bellemer, Begrüßungsworte sprachen. Der Vorsitzende des Hamburger Segelklubs, Grage, gab die Siegerliste bekannt.

TC. Nordenham — BTG. v. 1912

Tennis-Klubkampf um den Wanderpokal an der Busestraße

Morgen vormittag empfängt der Bremer Tennis-Club von 1912 auf seinen Plätzen an der Busestraße die erste Turniermannschaft des Tennisclubs Nordenham, um gegen diese ein Turnier um den Silbernen Wanderpokal auszutragen. An den Kämpfen ist gleichfalls der SV. Werder beteiligt. Die spielstarke Nordenhamer Mannschaft besteht aus sechs Damen und acht Herren. Das Turnier beginnt um 10 Uhr. Spieler von gutem Durchschnitt, wie Jänichen, Wiesinger, Schirmer u. a. stehen den 1912ern gegenüber. Demnach ist mit einem spannungsreich verlaufenden Spiel zu rechnen.

M.

Budapest schlägt Hamburg im Polo 10:2. Als Auftakt der Hamburger nacholympischen Polo-Wettkämpfe standen sich am Donnerstag in Klein-Flottbek die Städtemannschaften von Budapest und Hamburg gegenüber. Die Ungarn errangen einen sicheren 10:2-Sieg und holten sich damit den vom Hamburger Senat gestifteten Ehrenpreis.

Pferdesport

Unsere Voraussagen

Deauville (Beginn 14.15 Uhr). 1. R.: Palos — Melba. — 2. R.: Fedor, Djeff, Bengal. — 3. R.: Pamina, La Spezzia, Patata. — 4. R.: Stall Lucinge, Flying Thoughts, Republique. — 5. R.: Morvillars, Hors Bord, Tra Mek.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 22. August 1936

AEG

Die Sanierung von der GV. beschlossen

In der GV. der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft wurden die bekannten Reorganisationsvorschläge einstimmig genehmigt. In der Aussprache statteten einige Aktionäre, insbesondere Geheimrat Bücher den Dank dafür ab, daß es gelungen sei, nach der durchzuführenden Bereinigung aus der AEG. ein krisenfestes Unternehmen zu machen. Auf verschiedene Anregungen erklärte Geheimrat Bücher danach, daß er es für nicht tragbar halte, für die alten Aktionäre einen Bonus einzuschalten, da das Unternehmen erst eben fundamental reorganisiert worden sei. Es sei richtig, daß das der Gesfürel unterbreitete und von ihr angenommene Angebot günstig sei. Man dürfe dabei aber nicht das Risiko der Gesfürel vergessen, das sie eingehe, indem sie gewissermaßen einen Rentenwert abstoße und hier in das Risiko eines konjunkturempfindlichen Unternehmens eintrete. Als besonderen Glücksfall bezeichnete Geheimrat Bücher die Tatsache, daß es gelungen sei, die Reorganisation durchzuführen, ohne den öffentlichen Markt in Anspruch nehmen zu müssen. Seine tiefste Ueberzeugung sei, daß für die Gesellschaft jetzt ein Abschnitt voller Leben und Hoffnungen beginne. Die Geschäfte im laufenden Jahre haben sich weiter aufwärtsentwickelt. Die Umsätze sowohl des In- als auch des Auslandsgeschäftes sind so gestiegen, daß in dem am 30. September 1936 ablaufenden Geschäftsjahr mit einem Umsatz von 300 Mill. RM gerechnet werden kann.

C. Lorenz A.-G., Berlin — Erfreuliche Umsatzsteigerung. Nach dem Geschäftsbericht ist der Umsatz 1935 nicht unwesentlich gestiegen, während der Auftragseingang ungefähr die Höhe des Vorjahres erreichte. Im Auslandsgeschäft, das sich auf Vorjahrshöhe hielt, betrug der Ueberschuß an Devisen gegenüber dem Devisenbedarf rund 900 000 RM. Das drahtlose Telegraphiegeschäft hat einen weiteren Aufschwung erfahren. Infolge der fortgeschrittenen Automatisierung der deutschen Fernsprechämter ist das Geschäft mit der Reichspost rückläufig. Der Umsatz des übrigen Fernsprechgeschäfts hat sich gegenüber dem Vorjahr etwas erhöht. Das Privat- und Behördengeschäft mit Fernschreibern war weiter belebt. Auch im Ausland ist ein guter Absatz zu verzeichnen. Die Lieferungen für den Ausbau der Zugbeeinflussungsanlagen im deutschen Eisenbahnnetz wurden 1935 fortgesetzt. Die Entwicklung auf diesem Gebiet, insbesondere für die Spezialeinrichtungen auf den Lokomotiven, macht weitere, gute Fortschritte. Der Umsatz der Eisenbahnabteilung stellt sich auf Vorjahrshöhe. Die Abteilung für Signalanlagen konnte ihren Umsatz nicht unwesentlich steigern. Das gleiche gilt für den Umsatz im Spezialmaschinenbau. Der Rundfunkumsatz hielt sich auf Vorjahreshöhe. Die Steigerung des gesamten Geschäftsumfanges erlaubte, für die technische Entwicklung und wissenschaftliche Forschung noch größere Aufwendungen als in den früheren Jahren zu machen. — Nach der Erfolgsrechnung stieg der Bruttoertrag auf 25,45 (17,11) Mill. RM. Einem neugebildeten Fonds für technische Entwicklung wurden 0,65 Mill. RM überwiesen. Auf Anlagen wurden 2,7 (1,52) und auf Forderungen 0,06 (0,74) Mill. RM abgeschrieben. Der Reingewinn einschließlich Vortrag beläuft sich auf 915 888 RM, woraus 8% Dividende verteilt werden. Der Abschluß wurde von der GV. einstimmig genehmigt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden: Prof. Dr. Emil Meyer (Dresdner Bank), Berlin, und Baron Kurt von Schröder. — Die Entwicklung im neuen Jahr ist im allgemeinen genau so günstig weitergegangen wie in den letzten Jahren.

Die Geschäftslage bei Mannesmann-Röhren. Im zweiten Vierteljahr 1936 war die Beschäftigung lebhafter als bisher. Die Rohstahlerzeugung, Kohlenförderung und Kokserzeugung hielten sich auf der Höhe des Vorquartals, übertrafen jedoch bedeutend die in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der gesamte Auftragszugang in Blechen ist gegenüber dem Vorquartal zurückgegangen; der in Röhren aber sowohl vom Inland als auch vom Ausland ganz erheblich gestiegen.

Abwanderndes Gold

Die Kapitalflucht in Frankreich – Finanzpolitische Maßnahmen der Regierung

Paris, 21. August. Finanzminister Vincent Auriol hielt am Donnerstagabend eine Rede in Muret, in der er sich mit der Finanz- und Währungspolitik der Regierung beschäftigte. Auriol erklärte, daß die Steuerlasten weniger schwer sein würden, wenn jeder ehrlich seinen Steuerpflichten nachkäme. Wenn außerdem jeder sein Geld, das heute aufgespeichert oder außerhalb Frankreichs untergebracht sei, der nationalen Wirtschaft zur Verfügung stellen würde, würde der wirtschaftliche Aufschwung schneller vor sich gehen, und die Regierung werde die Möglichkeit haben, den Zinssatz noch weiter herabzusetzen. Zu dieser doppelten Pflicht werde die Regierung im Interesse des Staates alle die zwingen, die sich ihr entziehen wollten. Die ausländischen Guthaben müßten in Zukunft angegeben werden, und ein neues Gesetz erlaube es der Regierung, Einsicht in die Bankgeschäfte zu nehmen. Sobald die Amnestiefrist vorüber sei, würden die notwendigen Untersuchungen angestellt werden, und alle würden energisch bestraft werden, die falsche Erklärungen abgegeben hätten.

Ein anderes Gesetz richte sich gegen die Propaganda, die mittelbar oder unmittelbar das Vertrauen der Oeffentlichkeit in die Währung und den Staatsfonds untergrabe. Er werde sich in Kürze mit dem Geldmarkt und der Börse befassen, denn die Regierung habe den festen Willen, den öffentlichen Kredit zu schützen. Die Schulden der Regierung müßten bezahlt werden. Diese Schulden beliefen sich vom 1. Januar/31. Dezember 1935 für den Staat und die Eisenbahngesellschaften auf 17 Mrd. Francs. Der Finanzminister wandte sich dann gegen die Haltung gewisser englischer und belgischer Zeitungen, die Frankreich unter dem Deckmantel freundschaftlicher Ratschläge zur Abwertung aufforderten. Diese Aufdringlichkeit begünstige die Goldabwanderung und Börsenmanöver. Es sei merkwürdig, daß diese Manöver jedesmal dann stattfänden, wenn die Regierung bemüht sei, das Gold wieder nach Frankreich zurückzubringen. Es sei ferner merkwürdig, daß man Frankreich seit einigen Wochen mit Anleiheangeboten überlaufe. Man sollte meinen, daß sich das abgewanderte Gold im Auslande langweile und deshalb in Form vorteilhafter Anleihen wieder den Weg nach Frankreich zurückfinden möchte. Im internationalen Rahmen wünsche die Regierung eine Verständigung aller Länder, um das finanzielle und wirtschaftliche Gleichgewicht wiederzufinden, das den normalen Warenaustausch ermögliche.

Norddeutsche Chemische Fabrik in Harburg. Die Abrechnung für 1935 weist einen Fabrikationsgewinn von 0,72 (0,57) Mill. RM aus. Nach Abzug sämtlicher Aufwendungen verbleibt ein Gewinn von 6689 (3522) RM, um den sich der Verlustvortrag auf 231 845 RM ermäßigt.

Nordwestdeutsche Handels A.-G., Bremen. Die Gesellschaft weist für 1935 einen Verlust von 9533 RM aus, wodurch sich der Verlustvortrag auf 17 544 RM erhöht. In der Bilanz werden 0,184 (0,177) Mill. RM Darlehnsverbindlichkeiten und 400 (—) RM Kreditoren ausgewiesen, denen unverändert 0,3 Mill. RM Beteiligungen und 17 478 (19 610) RM Bankguthaben gegenüberstehen.

Elsflether Bankverein i. Liqu., Heidelberg. Die Liquidationsbilanz zum 31. Dezember 1935 weist einen Verlust von 32 756 RM aus. In der Bilanz werden 8198 RM Schulden ausgewiesen (AK. 50 000 RM).

S. A. Louis Brandt Frères, Omega Watch Co., Biel. Der Abschluß dieser bekannten Uhrenfabrik spiegelt deutlich den wirtschaftlichen Aufschwung wider, den die schweizerische Uhrenindustrie in den letzten vier Jahren durch Neubelebung des Exports genommen hat. Nach vier Verlustjahren wird für das abgelaufene Jahr 1935/36 (Bilanztag 30. April) ein Reingewinn von 109 950 sfr (i. V. Verlust 242 465 sfr) ausgewiesen. Er wird verwendet zur Tilgung des Verlustvortrages von 1 191 000 sfr, der sich dadurch auf 1,081 Mill. sfr ermäßigt. Die Erträgnisse aus dem Warenverkauf nahmen um rund 40% zu. Im abgelaufenen Jahr wurden von den umlaufenden Obligationen 381 000 sfr zurückgekauft. Die Vorzugsaktie der „Omega“ notiert zurzeit 120 sfr an der Börse, bei einem Nennwert von 250 sfr.

Die Tschechoslowakei ist in der Versorgung mit Fertigerzeugnissen der Reifenindustrie vom Ausland so gut wie unabhängig geworden.

Bayerischer Lloyd

Schiffahrts-AG., Regensburg

In der GV. wurde über die Aussichten des laufenden Jahres mitgeteilt, daß eine kräftige Belebung des Güterverkehrs zu Tal, namentlich im Umschlagsverkehr über die deutschen Donauhäfen, festzustellen sei. Im Getreide- und Mehlverkehr hätten die ersten sechs Monate des Jahres 1936 höhere Beförderungsmengen gebracht als der gleiche Zeitraum des Vorjahres. Infolge der guten Ernten in den Donauländern könne mit einem lebhaften Herbstgeschäft gerechnet werden. Ein Anhalten der gebesserten Verkehrslage sei zu erwarten. Der Abschluß fand mit allen Stimmen bei Stimmenthaltung eines Aktionärs mit 78 Stimmen Genehmigung. Demgemäß wird der ausgewiesene Verlust von 119 087 RM aus der Sonderrücklage abgedeckt. Aus dem Aufsichtsrat sind Dr. Emil Ehrensberger und Geheimrat Artur Norden ausgeschieden. An ihre Stelle wurden gewählt Direktor Georg O. Rienecker (Dresdner Bank, München) und Dr. Robert Weber (Badische AG. für Rheinschiffahrt und Seetransport, Mannheim), ferner tritt Gesandter a. D. Richard Riedl, Wien, neu in den Aufsichtsrat ein.

Deutsche Raiffeisenbank AG. i. L., Berlin. Die GV. genehmigte den Abschluß für 1935, der bei 123 266 (963 879) RM Abschreibungen und 137 710 (47 591) RM Rückstellungen einen kleinen Neuverlust von 8667 RM ausweist, um den sich der Verlustvortrag auf 527 696 RM erhöht. Die Hauptarbeit hat 1935 der Verwaltung der Liquidationswerte und der Klärung und Beendigung bestehender Verträge gedient. Diese Klärung ist soweit fortgeschritten, daß begründete Aussicht besteht, in absehbarer Zeit die Liquidation in geeigneter Weise zu Ende zu führen.

Neues Preisausschreiben

des Ruhrkohlen-Syndikats

Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat hat in der Motorfachpresse ein Preisausschreiben veröffentlicht. Es handelt sich um Lastkraftwagen, die mit Generatorgas aus festen Brennstoffen des Ruhr-, Aachener- und Saarbergbaus unter möglichster Verwendung der handelsüblichen Brennstoffkörnungen betrieben werden sollen. Es sind Preise im Gesamtbetrag von 130 000 RM (1. Preis 50 000 RM, 2. Preis 30 000 RM, 3. Preis 20 000 RM und Trostpreise von insgesamt 30 000 RM) ausgesetzt für ein Kraftgas-Aggregat, das aus Gaserzeuger, Reinigungsanlagen und Motor bestehen und auf einem Wagen betriebsfertig montiert werden soll. Die Prüfung der Wagen soll auf Fahrten über eine Entfernung von insgesamt 25 000 km erfolgen. Dem Preisgericht gehören u. a. Fachwissenschaftler der Universität Münster und der Technischen Hochschulen in München und Berlin an.

Die Förderung des Kohlenbergbaus. Im Juli war die Förderung des Steinkohlenbergbaus, gemessen am arbeitstäglichen Ergebnis, um 1,8% geringer als im Vormonat, lag damit aber immerhin noch um 11,6% über der des gleichen Monats im Vorjahr. Die Gefolgschaft konnte etwas vergrößert werden. Die Lagerbestände zeigten keine Abnahme. Die Gesamtförderung Januar-Juli war um 9,8% höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Auch die Braunkohlengewinnung war rückläufig. An Rohbraunkohlen wurden arbeitstäglich 5,2% weniger gewonnen, an Preßkohlen 8,8% weniger. Der Rückgang traf hauptsächlich das westelbische Revier, das ostelbische Revier verzeichnet sogar eine kleine Steigerung. Die Braunkohlengewinnung Januar-Juli übertraf die des Vorjahres um 10,3%.

Feingehalts- und Gewichtsgrenze für goldene Trauringe. Die Ueberwachungsstelle für Edelmetalle veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 194 vom 21. August ihre Anordnung Nr. 3 vom 20. August, durch die der gewerbsmäßige Verkauf von Trauringen mit einem höheren Goldfeingehalt als 333/1000 und einem höheren Gewicht als 3½ Gramm verboten wird. Die Anordnung ist eine Ergänzung der Anordnung Nr. 1 der Ueberwachungsstelle vom 28. Dezember 1935. Durch die Anordnung Nr. 1 wurde die Herstellung hochwertigerer Trauringe verboten. Der weitere Verkauf bereits fertiger Ringe wurde dagegen zugelassen, um die mit der plötzlichen Umschmelzung großer Mengen von Trauringen verbundenen Nachteile zu vermeiden. Nachdem den berechtigten Wünschen des Handels und Gewerbes die vorhandenen Bestände aufbrauchen zu können, durch die einstweilige Beschränkung der Anordnung Nr. 1 und das Hinausschieben des Inkrafttretens dieser Anordnung genügend Rechnung getragen ist, erscheint es angebracht, diese Ringe jetzt aus dem Verkehr verschwinden zu lassen.

Dr. Werner Vogel, Geschäftsführer der Deutschen Handelskammer, Shanghai, gestorben. Der verdienstvolle Geschäftsführer der Deutschen Handelskammer Shanghai, Rechtsanwalt Dr. Werner Vogel, ist während seines Heimaturlaubes plötzlich gestorben. Dr. Vogel hat die Geschäfte der Deutschen Handelskammer Shanghai seit 1923 geführt. In enger Zusammenarbeit mit dem Ostasiatischen Verein Hamburg-Bremen hat Dr. Vogel viel zur Förderung der deutsch-chinesischen Beziehungen beigetragen.

Generaldirektor Bergassessor a. D. Ernst van Bürck, Vorstandsmitglied der Klöckner-Werke, ist im Alter von 61 Jahren gestorben.

Reichsstatthalter General Ritter von Epp wird die Taufe des neuen Schiffes der Deutschen Afrika-Linien am 27. 8. auf den Namen „Windhuk“ vollziehen.

Die verbandsmäßig zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten weisen für Juli 21 158 (Juni 17 084) Anträge über 28,2 (24,6) Mill. RM Versicherungssumme auf.

Auf der 24. Deutschen Ostmesse in Königsberg (23. bis 26. 8.) veranstaltet der Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung unter dem Titel „Deutsche Werkstoffe“ eine Sonderschau.

Gute Wirtschaftsbeziehungen

zwischen Deutschland u. Mandschukuo

Berlin, 21. August

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Der Chef der mandschurischen Handelsvertretung in Berlin äußerte sich gesprächsweise über die bisherigen Auswirkungen der deutsch-mandschurischen Wirtschaftsbeziehungen. Herr Kato erklärte dabei, daß durch den Abschluß des deutsch-mandschurischen Wirtschaftsabkommens die Möglichkeit geschaffen worden sei, den Handelsverkehr zwischen den beiden Staaten zu fördern und in befriedigender Weise zu regeln. Zur Aufrechterhaltung und Pflege dieser guten Beziehungen komme der Zweigstelle der mandschurischen Handelsvertretung in Hamburg eine besondere Bedeutung zu. Zum ersten Male werde Mandschukuo auch an der bevorstehenden Ostmesse in Königsberg beteiligt sein. Man werde bei dieser Gelegenheit viele mandschurische Erzeugnisse zu sehen bekommen, die für den deutschen Markt von Interesse seien. Zur Lage in Mandschukuo erklärte Kato, sie habe sich völlig stabilisiert. Das Land gehe einem verheißungsvollen politischen und wirtschaftlichen Aufbau entgegen; es sei schon manches in dieser Beziehung erreicht. Eins der schwierigsten Probleme sei das Transportwesen, doch habe man auch schon hier Teillösungen gefunden. Mandschukuo verfüge gegenwärtig über etwa 8000 km Eisenbahnlinien, und in den letzten drei Jahren seien etwa 2400 km Straßen gebaut worden. Die Schaffung eines weitverzweigten Verkehrsnetzes werde die Ausnutzung aller wirtschaftlichen Möglichkeiten des mandschurischen Kaiserreiches unterstützen. Kato betonte, er sei zum ersten Male in Deutschland und habe bei den Olympischen Spielen die Leistungen der deutschen Sportler und der deutschen Organisationskunst bewundert. Deutschland habe auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet schon viel erreicht. Das Aufbauwerk des Führers werde mit großem Interesse verfolgt.

Kontrolle des Teemarktes in China

Paris, 21. August. Nach einer Meldung aus Peiping hat der nationale Wirtschaftsrat der chinesischen Regierung eine Kommission für die Kontrolle des schwarzen Tees von Nganhwei und Kiangsi gebildet. Diese Kommission soll den Transport und den Verkauf von Tee überwachen, insbesondere den des Keemun-Tees. Bisher war die Teeausfuhr in Shanghai von der Tee-Handelsvereinigung durchgeführt worden, die den Pflanzern Vorschüsse zahlte und sich die Ernten sicherte. Die Ersetzung dieser Handelsvereinigung durch eine Kommission vollzog sich nicht ohne Schwierigkeiten, doch hat der Teehandel jetzt wieder normale Bahnen eingeschlagen.

Getreideeinfuhrbedarf in den Vereinigten Staaten

Newyork, 21. August. Nach Washingtoner Blättermeldungen hat das amerikanische Landwirtschaftsamt bekanntgegeben, daß die Knappheit der Ernte von Mais in den USA. in diesem Jahre die Einfuhr von argentinischem Getreide erforderlich machen werde, um den heimischen Bedarf befriedigen zu können. Nähere Angaben über den notwendigen Zuschußbedarf wurden nicht veröffentlicht (vgl. auch Frachtenmarkt in der heutigen Ausgabe).

Scharfe Devisenbestimmungen in Griechenland

Athen, 21. August. Der Oberste Wirtschaftsrat beschloß unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Metaxas scharfe Maßnahmen gegen die Vermögensabwanderung. Ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf sieht starke Einschränkungen bei Auslandsreisen von Griechen vor. Weiter wird nur einem Teil der Banken gestattet, Devisengeschäfte vorzunehmen. Schließlich wird ein besonderes Amt gegen den Devisenschmuggel ins Leben gerufen.

Spinnstoffe

Bremen, 21. August. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 14.41 (14.35).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	12.87/82	12.83/80	12.85/81	12.86/84	12.86/84	12.84/80
Eröffnung	12.98/93	12.95/93	12.96/94	13.00/98	13.00/99	13.00/98
12.30 Uhr	12.98/94	12.92/90	12.93/91	12.98/97	12.99/98	12.98/96
16.20 Uhr	13.00/92	12.96/91	12.96/92	13.01/96	13.00/98	12.99/95
Heutiger Schluß	12.95/93	12.94/91	12.94/92	12.98/95	12.99/97	12.97/95
Abrechnung	12.96	12.91	12.92	12.98	12.99	12.97

Abrechnungspreis für August: 13.46.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 12.98, Dezember 12.93, Januar 12.94, 12.96, März 13.00, Mai 13.00, Juli 13.00, 12.99.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 12.91, 12.90, 12.91, Januar 12.92, März 12.98, Mai 12.99.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.98.

Nachmittags bezahlt: Mai 1937 12.98.

Bremen, 21. August. Der Markt eröffnete mit lebhaften allgemeinen Käufen stetig 11 bis 18 Punkte höher. Der Grund hierfür lag in der Hauptsache in den ungünstigeren Erntemeldungen aus dem amerikanischen Baumwollgebiet. Im Laufe des Vormittags schwankten die Kurse nicht ganz regelmäßig, da sich trotz angeregter Geschäftstätigkeit kein einheitlicher Ton durchsetzen konnte. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 1 Punkt über bis 3 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Der Nachmittagsverkehr eröffnete mit weniger Abgabeneigung stetig unverändert bis 2 Punkte höher. Bei vorwiegend ruhiger Geschäftsentwicklung traten im Verlauf nur wenig Veränderungen ein, und nur vereinzelte Positionen zeigten eine leichte Neigung zum Nachgeben. Der Markt schloß ruhig-stetig unverändert bis 4 Punkte unter den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Bremer Baumwoll-Terminmarkt

Bremen, 21. August (Wochenbericht). Während der Berichtswoche gaben die Kurse am Bremer Baumwollterminmarkt mit leichten Schwankungen ziemlich stark nach. Der Grund hierfür lag in der günstigeren Beurteilung der Aussichten der Baumwollernte in USA. und darin, daß die politischen Ereignisse in Spanien nicht verfehlten, sich ungünstig auf den amerikanischen Baumwollmarkt auszuwirken. Die Nachfrage kann im allgemeinen als recht gut bezeichnet werden und verhinderte ein noch stärkeres Fallen der Preise. Mangels neuer Anregung gaben die Kurse am 14. während des ganzen Tages langsam nach, um dann am 15. bei zunehmendem Verkaufsdruck die Abwärtsbewegung in schärferem Maße fortzusetzen. Da die Erntenachrichten am 17. nicht mehr ganz so günstig lauteten, trat ein Stimmungsumschwung ein, und die Kurse konnten sich während des Tages mit leichten Unterbrechungen bei festerem Unterton erholen. Auch am 18. war die Stimmung während des Vormittags bei einer geringfügigen Kursaufbesserung durchaus stetig. Die Erwartung stärkerer Sicherungsverkäufe brachte am Nachmittage dann aber einen erneuten scharfen Preisnachlaß mit sich. Bei guter Nachfrage fand am 19. das reichliche Angebot jedoch glatte Aufnahme, und die Kurse konnten sich gut behaupten. Aber schon der 20. eröffnete bei Vorliegen schwacher Kabelmeldungen aus Newyork mit einem abermaligen Abschlag von ca. 15 Pkt. Als am 21. jedoch aus Amerika eine Verschlechterung der Ernteaussichten gemeldet wurde, zogen die Kurse wieder ca. 15 Pkt. an, wodurch der Preisrückgang seit vorigen Freitag auf ca. 30 Pkt. ermäßigt wurde.

Hamburg, 21. August

Lokopreise per lb	Tendenz stetig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1.	4.80
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2.	5.80

Newyork	Oktb.	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli
Vorig. Schluß	11.64/—	11.68/—	11.71/—	11.77/—	11.78/—	11.74/—
Heutig. Schluß	11.53/—	11.56/57	11.59/—	11.67/—	11.66/—	11.62/—

Loko: 12.03 (12.14)

New Orleans . . . heutige Not. 11.83 vorige Not. 11.93

Zufuhren in Atlantik und Golfhäfen 21000 | 12000

Schwach

Newyork, 21. Aug. Die Umsatztätigkeit am Baumwollmarkt war verhältnismäßig eng begrenzt. Die anhaltende Trockenheit im westlichen Anbaugebiet führte zu einer schlechteren Erntebeurteilung. Abgaben für Liverpooler Rechnung und Glattstellungen drückten vorübergehend auf die Preise, jedoch gelangten verschiedentlich für japanische Rechnung Kaufaufträge an den Markt, auch trat der Handel teilweise als Abnehmer auf. Im Verlauf waren erneut Sicherungsverkäufe zu beobachten. Im großen und ganzen wartet der Markt die weiteren Entwicklungen im In- und Auslande ab. Allgemeine Abgaben angesichts der Schwäche an der Effektenbörse gaben den Märkten zum Börsenschluß das Gepräge. Die Notierungen lagen etwa 12 Punkte unter Vortagsbasis.

Wolle

Antwerpen, 21. 8. **Kammzug**

	p.kg. belg.Fr 21.	p.kg. belg.Fr 20.	p.lb pence 21.	p.lb pence 20.		p.kg. belg.Fr 21.	p.kg. belg.Fr 20.	p.lb pence 21.	p.lb pence 20.
Aug.	38.25	38.75	28.00	28.25	Jan.	38.25	38.50	28.00	28.12
Sept.	38.00	38.50	27.87	28.12	Febr.	38.25	38.50	28.00	28.12
Okt.	38.00	38.50	28.00	28.12	März	38.25	38.50	28.00	28.12
Nov.	38.25	38.50	28.00	28.12	Ums.	35000 lbs		225000 lbs	
Dez.	38.25	38.50	28.00	28.12		Tendenz: ruhig			

Getreide und Futtermittel

Bremen, 21. August. **Futtermittel** (Eigenbericht). An der Lage des Futtermittelmarktes hat sich nichts Wesentliches geändert. Die Nachfrage ist weiter rege, doch bleibt das Angebot klein. Kleie: Hiernach besteht große Nachfrage, die nicht befriedigt werden kann, da vom Rhein keine Angebote mehr vorliegen. Reisfuttermehl wurde in dieser Woche zugeteilt, aber damit konnte die Nachfrage nicht annähernd befriedigt werden. Gerstenfuttermehl wurde wieder zu steigenden Preisen umgesetzt; das Angebot ist jetzt nur noch gering. Haferabfälle wurden weiter ebenfalls zu leicht erhöhten Preisen gehandelt. Zuckerhaltige Futtermittel sind sehr sparsam, das vorhandene Angebot genügt längst nicht für die wesentlich besser gewordene Nachfrage. Verschiedentlich wurden Abschlüsse für die neue Ernte zu den Festpreisen getätigt. Kartoffelflocken sind, wie schon früher berichtet worden ist, nicht mehr zu haben, Kartoffelpülpe wurde weiter zu unveränderten Preisen umgesetzt. Mischfutter steht in guten Zusammensetzungen nur wenig zur Verfügung. Die Nachfrage hält unvermindert an. Fischmehl wurde zugeteilt und sofort weitergeleitet, womit den dringendsten Bedürfnissen erst einmal Rechnung getragen ist.

Die Preisnotierungen für 1 Zentner ab Bremen, Lager, lauten wie folgt: Futterhafer 9.80, Roggenfutterflocken, entbittert 9.80, Haferfutterflocken 16.—, Rhein. Weizenkleie 7.—, Weizenvollkleie von hies. Mühle 6.45, Roggenvollkleie von hies. Mühle 6.05, Haferschälkleie, Königsberger 6.—, Gerstenfuttermehl, Hedrich 10.25, deutsche Ackerbohnen 11.—, türkische Bohnen 9.80, Milchleistungsmischfutter, 70 Pzt., einschl. Sack 9.50, Kartoffelpülpe, einschl. Sack 6.30, Futterzucker mit 2 Pzt. Fleischmehl 8.75, vollw. Zuckerschnitzel, ohne Sack 7.—, Zuckerschnitzelschrot, vollw. mit Papiersack 7.30, Promast-Melassemischfutter, 24 Prozent, 8.60, Maisarin-Melassemischfutter, 26 Pzt., 8.40, deutsches Dorschmehl, 58/66 Pzt., 12.75, Kohlens. Futterkalk 1.60, Muschelkalk 2.— RM.

Hamburg, 21. August. Verbreitete Regenfälle in den letzten Tagen haben dem Erdrusch vom Felde behindert. Aus diesem Grunde sind die Zufuhren wieder kleiner geworden. Brotgetreide kommt spärlich an den Markt, die Nachfrage kann befriedigt werden. Hafer zeigt sich mehr und wird als Ersatz für die fehlende Futtergerste in geschrotetem Zustand als Beifutter für Schweine verwertet.

Weizen: inländischer: Altmärkischer, August-Basis (76/77 kg) 202, Saale/Magdeburg (76/77 kg) 202. — Roggen, inländischer: Altmärkischer/Mecklenburger (69/71 kg) 163—165. — Hafer zu Futterzwecken, inländischer, neue Ernte: Mecklenburger/Pommerscher/Ostholst. (48/49 kg) 166—170. — Gerste, inländische: Sommer- und Winter- (Industrie-) Gerste 194—198.

Berlin, 21. August. Das Geschäft im Berliner Getreideverkehr setzte auch am letzten Markttag dieser Woche nur zögernd ein und bewegte sich im Verlauf gleichfalls in ruhigen Bahnen. Die Zufuhren der Landwirtschaft haben keine nennenswerte Verstärkung erfahren, so daß die Mühlen lediglich ihren laufenden Bedarf decken konnten, eine Lagerbildung bisher aber kaum ermöglicht wurde. Namentlich sofortige Lieferungen waren gefragt. Das Eingangsgeschäft an der Küste und an den binnenländischen Wasserstationen ist noch verhältnismäßig unentwickelt. Am Futtergetreidemarkte standen Hafer und Futtergersten lediglich in begrenztem Umfange zum Verkauf. Industriehafer fand in guten Qualitäten Aufnahme, Industriegersten waren gleichfalls, soweit sie als Industrieware angeboten wurden, abzusetzen. Häufig wurde jedoch versucht, Industriequalitäten als Braugersten zu verwerten. Gute Braugersten wurden von den Brauereien und Mälzereien erworben. Das Mehlgeschäft war befriedigend.

Newyork, 21. 8.	Mais loko 128.62	Egl.Fracht 2/C¾ 2/3	
Weiz.Rn.l. 124.37	Mehl h.Pr. 6.15	Kont. Fr. 11¾—13	
Weiz.Hw.l. 127.37	Mehl n.Pr. 6.25		

Chikago, 21. 8	Mais k. stet.	Dezember 44.62
Gerste lok. 125–143	September 112.37	Mai 45 25
Weizen stetig	Dezember 97.75	Roggen k. stet.
September 113⅜–¼	Mai 93.00	September 63.62
Dezember 112⅜–½	Hafer k. stet.	Dezember 82.37
Mai 110⅜–½	September 43.75	Mai 80.50

Viehmärkte

Delmenhorst, 21. August. Auftrieb: 1492 Ferkel. Preise: Ferkel, 5—6 Wochen alt 12—14 RM (½ kg 0.53 bis 0.56 RM), 6—8 Wochen 15—17 RM (0.48—0.50 RM), 9—10 Wochen 18—20 RM (0.43—0.45 RM), 10—12 Wochen 21—23 RM (0.40—0.42 RM). Handel: flau, Ueberstand.

Wesermünde, 21. August. Auftrieb: 99 Rinder, darunter 41 Ochsen, 9 Bullen, 23 Kühe, 26 Färsen, 44 Kälber, 140 Schafe, 333 Schweine. Zum Schlachthof direkt: 1 Ochse, 2 Kühe, 10 Schweine. Ueberstand 8 Schafe. Preise für 50 kg Lebendgewicht in RM: Ochsen: a) 43, b) 39; Bullen: a) 41, b) 37; Kühe: a) 39—41, b) 37, c) 31; Färsen: a) 42, b) 38; Kälber: a) 75—80, b) 70—73, c) 58—66, d) 50—58; Lämmer und Hammel: a2) 50—53, b2) 50, c) 44—49; Schafe: e) 50, f) 45 bis 47, g) 25—35; Schweine: a) 54½, b1) 53½, b2) 52½, c) 50½, d) 48½, Sauen: g1) 53½. Marktverlauf: Rinder und Schweine: verteilt, Kälber: flott, Schafe: langsam.

Hamburg, 21. August. Auftrieb: 2683 Schweine. Marktverlauf: Schweine: zugeteilt. Preise: Schweine: a) 55, b1) 54, b2) 53, c) 51, d) 49, Sauen: g1) 54 RM.

Altona, 21. August. Auftrieb: gering. Ferkel, 6 bis 8 Wochen alt 18—22 RM, 8—10 Wochen 22—24 RM, 10—12 Wochen 24—26 RM, Läuferschweine, 3—4 Monate alt 26—32 RM. Handel: langsam.

Berlin, 21. August. Obwohl das Geschäft am Fleischmarkt infolge der warmen Witterung nicht mehr so lebhaft war, waren die Zufuhren wieder in allen Viehgattungen knapp. Das Geschäft verlief allgemein glatt bei festen Preisen.

Auftrieb: 607 Rinder, darunter 31 Ochsen, 45 Bullen, 531 Kühe, Färsen, Fresser, 1112 Kälber, 5381 Schafe (Lämmer und Hammel), 5002 Schweine, 776 Auslandschweine. Direkt zugeführt: 67 Rinder. Marktverlauf: Rinder: verteilt, Spitzentiere über Notiz, Kälber und Schafe: glatt, Schweine: verteilt. Preise: Ochsen: a) 44, b) 40, c) 35, Bullen: a) 42, b) 38, c) 33, Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 24, Färsen: a) 43, b) 39, c) 34, Kälber: Doppellender bester Mast 105—115, andere Kälber: a) 82—88, b) 72—80, c) 65—70, d) 58—63, Lämmer und Hammel: a1) 66—67, a2) 63—65, b1) 63—65, b2) 58—60, c) 58—62, d) 45—57, Schafe: e) 52—54, f) 48 bis 51, g) 40—47, Schweine: a) 54½, b1) 53½, b2) 52½, c) 50½, d) 48½, Sauen: g1) 53½, g2) 50½.

Chikago, 21. 8. **Schweine.**

leich.n.Pr. 10.50	leich.h.Pr. 10.35	Zufuhren 6000
schw.n.Pr. 11.40	schw.h.Pr. 11.15	im Westen 32000

Butter

Berlin, 21. August. Deutsche Markenbutter 130, deutsche feine Molkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110 RM für 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten des Käufers.

Eier

Bremen, 21. August. (Eigenbericht). Die Eiermärkte waren auch in der letzten Woche durchweg ausreichend versorgt. Der nach wie vor befriedigende Stand der Erzeugung gestattete trotz des zurzeit hohen Eigenbedarfes der Bauern nahezu unveränderte Anlieferungen in die Zuschußgebiete, so daß allen Kaufwünschen der Verbraucher nachgekommen wurde, und auch die Verteiler die Möglichkeit hatten, in verstärktem Maße zu Eindeckungen zu schreiten. Neben deutschen Frischeiern waren ausländische Herkünfte in der bisherigen Weise zu erhalten. An verschiedenen Märkten wurden außerdem Kühlhauseier zur Verfügung gestellt, die auf Grund ihrer guten Beschaffenheit und des niedrigeren Preises gern gekauft wurden. In den kommenden Wochen ist mit einer fortschreitenden Angleichung des Bedarfes an die derzeitige Erzeugung zu rechnen. Bereits jetzt ist im Zusammenhang mit der reichlichen Versorgung ein Nachlassen der Aufnahmefähigkeit der Märkte festzustellen. Da auch der durch den Fremdenzustrom bedingte Mehrverbrauch zurückzugehen beginnt, dürften die Eiermärkte auch in den kommenden Wochen ein ausgeglichenes Bild zeigen.

Salzheringe

Bremen, 21. August. (Fangmeldungen der DHG.). Ankünfte am 19. Aug. in Emden: DL Elbe, 3. Reise, 760 Kantjes. ML Fortuna, 3. Reise, 671 Kantjes. 20. August in Elsfleth (Vegesack): DL Stieglitz, dritte Reise, 610 Kantjes. — Insgesamt 3 Schiffe mit 2041 Kantjes.

Seefische

Am 21. August landeten in Wesermünde zehn Dampfer insgesamt 625 750 kg frische Seefische. Davon brachten von der Nordsee acht Dampfer 485 250 kg, meistens Heringe. Von Island kamen zwei Dampfer mit 140 500 kg, vorwiegend Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch. Zwei Hochseesegler stellten 2100 kg Feinfisch und Schollen zur Versteigerung. Die Auktionspreise waren unverändert fest. Nordsee: Heringe 7½—10, Makrelen 3½—6¼, Wittlinge 5¾—8½, Seelachs 7¼—7¾. Island: Kabeljau I 9¾—12½, II 9¾ bis 11¼, Seelachs 6—7½, Goldbarsch 8¼—9½.

Kolonialwaren

Hamburg, 21. August

Gewürze: Unveränderte Markt- und Preislage.

Reis: Hier zeigte sich weiter gute Exportnachfrage für westafrikanische und europäische Rechnung. Vom Osten liegen stetige Meldungen vor. Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: Stetig bei unveränderten Preisen. Grüne Erbsen neuer Ernte finden weiter Beachtung. Preise unverändert.

Schmalz: Stetig. American Steamlard 30¼ Dollar. Purelard raff. per 4 Kisten à 25 kg netto versch. Standard-Marken 31—31¼ Dollar.

Oele und Fette. Markt ruhig, Tendenz trotzdem fest, mit Ausnahme von Leinöl. Letzteres infolge weichender Rohstoffpreise williger. Nordamerikanisches Ernteergebnis voraussichtlich 33⅓ Pzt. kleiner als im Vorjahre. Am deutschen Markt Leinöl gut gefragt. Rüböl still, gutes Angebot. Kokos- und Palmkernöl kleiner Anfall, mäßiges Bedarfsgeschäft. Auf dem Weltmarkt Palmkernöl fester. Erdnußöl international stark steigend. Sojaöl gut gefragt, doch knappes Angebot. Rizinusöl: Ausland anziehend. Seifenöl vernachlässigt. Deutsches Hartfett gut gefragt. Olivenöl ausbleibende spanische Abladungen bewirken festeren Markt. Fettsäuren flotte Umsätze bei beschränktem Angebot. Palmöl Weltmärkte sehr fest. Cottonöl anziehend. Techn. Talge Südamerika steigend, eingeschränkte Schlachtungen, auch Dänemark höher. Techn. Schweinefett Dänemark zurückhaltend. Schweineschmalz Amerika höher. — (St.)

Chikago, 21. 8. **Schmalz.**

Tendenz: k. stet.	Oktober . . 12.25G	Jan. . . . . 12 40 B
September 12.17½B	Dezember 12.35	

Newyork, 21. 8.	September 10.38	Terp. Sav. 38.25
Oele und Fette	Oktober . . 10.32	Petr.SWO. 16.25
Schmalz 12.00	Dezember 10.25	Petr.SWT. 12.25
Talg lose 6 62	Januar . . 10.24	Mid.Conti. 1.04
Bw'saatöl .—	Terpentin 43.25	Pens.Rohöl 1.97½-17½

Kaffee

Bremen, 21. August. Das Lokogeschäft bewegte sich weiter in sehr ruhigen Bahnen trotz festen Marktes. Von Brasilien lagen neue Nachrichten nicht vor. Man rechnet mit einem neuen Santos-Kontingent im Laufe der nächsten Woche. Der kolumbische Markt bleibt weiter sehr fest. Es lagen zahlreiche Offerten von drüben vor, die aber fast durchweg gegenüber den für Deutschland bewilligten Preisen zu hoch waren. Der Abzug nach dem Inland war im allgemeinen befriedigend.

Hamburg, 21. August. Gutes Abzugsgeschäft nach dem Inlande. Preise unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 41 B 39 G, Mai 41 B 39 G, Juli 41 B 39 G, September 41 B 39 G, Dezember 41 B 39 G.

Newyork, 21. 8.	Mai 8.98/01	Dezember 4.76 nom
Tendenz: willig	Juli 9.02	März . . . . 4.71 nom
Santos 9.62	Tagesums. 65000	Mai . . . . —
September 8.90		Juli . . . . —
Dezember 8.95/96*	Rio 7 8.00	
März 8.96	September 4.61	Tagesums. 4000

Kakao

Hamburg, 21. August. **Rohkakao:** Für kurante Sorten zeigte sich gutes Kaufinteresse, während Edelkakaos eher etwas ruhiger liegen. Preise unverändert. — **Kakaohalbfabrikate:** Das herauskommende Angebot findet sowohl in Kakaopulver wie auch in Kakaobutter schlank Unterkunft. Preise unverändert.

Newyork, 21. 8. **Kakao** fest

September 6.36	Dezember 6.51	März 6.61
Oktober . . 6.39	Januar . . 6.54	Mai 6.70

Zucker

Magdeburg, 21. August. Gemahl. Melis prompt für 10 Tage 32.75, 32.50, für August 32.45, 32.50. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 21. 8. Rohzucker ruhig

September 2.74/75*	Dezember 2.68 nom	März . . . 2.46/47*
November 2.73/74*	Januar . . 2.49/51*	Mai . . . 2.47/48*

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 21. Aug. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 55½ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144 desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt 148. Reinnickel 98—99 Pzt. 269, Feinsilber (1 kg fein) 37.60—40.60 RM.

Standard-Blei für August 22¼ RM für 100 kg.

Berlin, 21. August. Der Londoner Goldpreis beträgt am 21. August für eine Unze Feingold 138 sh 3½ d gleich 86,6052 RM, für ein Gramm Feingold demnach 53,3541 Pence gleich 2,78442 RM.

Hamburg, 21. August. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt: 40¾ B 37¾ G, Hüttenrohzink nom. 18¼ B 18¼ G.

Hamburg, 21. August. **Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 49—51, Schwerkupfer 48½—50½, Rotguß 47 bis 49, Schwermessing 31½—33½, Leichtmessing 24¾ bis 26¾, Messingspäne 31¼—33¼, Altzink 9½—10½, Altblei 18¼—19¼. Die Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort.

London, 21. August

Kupfer (p. Tonne)	£	**Aluminium** (p.To.)	
Tendenz: ruhig		Inland *	100
Standard p. Kasse	37 15/16—38	Ausland *	—
do. 3 Monate	38 5/16—¼	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
do. Settl. Preis	38	Erzeuger-Preis *	64½—65
Electrolyt	42—42¾	chins. per *	40—41
best selected	41¾—43	**Quecksilber** * (per Flasche)	243-243/6
strong sheets	—	**Platin** * (p. 20 Unze.)	10.50
Elektrowirebars	42¾	**Wolframerz** c.i.f. * (sh per Einheit)	27—28
Zinn (per Tonne)		**Nickel**, inländ. * (per Tonne)	200—205
Tendenz: ruhig		do. ausld. * (p.To.)	200—205
Standard p. Kasse	183¼—½	**Weißbl.** I.C.Cokes 20x24 f.o.b.Swans. * (sh p.box of 108 lbs)	18/9-19/1½
do. 3 Monate	180¼—½	**Kupfersulphat** f. o. b. * (per To.)	16.25
do. Settl. Preis	183¼	**Cleveland Gußeis.** Nr.3,f.o.b. Middlborough * (sh p.To.)	72.50
Banka *	186¼	**Silber**	
Straits *	188½	Barren prompt	19.19
Blei (per Tonne)		Barren Liefg.	19.19
Tendenz: stetig		Fein prompt	20.69
ausl.pr.offiz.Preis	16¾	Fein Liefrg.	20.69
do.pr.inoffiz.Preis	16¾—13/16	**Gold** (sh u. Pence per Ounce)	138/3½
do.entf. S. off. Pr.	16⅞	*inakt. Notierung	
do.entf.S.inoff.Pr.	16 13/16—⅞		
do. Settl. Preis	16¾		
Zink (per Tonne)			
Tendenz: ruhig			
gewöhnl. pr.off.P.	13 7/16		
do.pr.inoffiz.Preis	13⅜—7/16		
do. entf. S. off. Pr.	13 11/16		
do.entf.S.inoff.Pr.	13⅝—¾		
do.gew.Settl.Preis	13⅜		

London, 21. August. Am Freitag wurde in London Gold im Werte von 138 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 138 sh 3½ d pro Unze fein am freien Markte verkauft. Die Bank von England kaufte Barrengold im Betrage von 2524 Pfund Sterling.

Newyork, 21. August. Die Vorräte von Feinblei betrugen Ende Juli 231 100 t gegen 230 500 t Ende Juni ds. Js. und 230 900 t Ende Juli des Jahres 1935. Die Erzeugung stellte sich im Juli auf 39 600 t gegen 38 800 t im Vormonat und nur 34 400 t in dem gleichen Monat des Vorjahres. Versandt wurden 39 000 t gegen 37 700 t bzw. 34 600 t.

Newyork, 21. 8.

Zinn loko 9.37½/8	Blei loko 4.60	Weißblech 5.25
El.Kup. l. 9.37½/8	Zink loko 4.80	Roheis.N.2 22.93
30/90 Tage 42.25	Silb. ausl. 44.37	Roheis.N.2 21.00

Rom, 21. August. Das spanisch-italienische Quecksilberkartell hat im Hinblick auf die Einstellung der spanischen Lieferungen den Preis pro Flasche (zu 33 kg) Quecksilber von 19.6 auf 12/3/6 Pfund Sterling erhöht. Da London der Hauptmarkt für Quecksilber ist, dürften auch die englisch-italienischen Clearingschwierigkeiten hierbei eine gewisse Rolle gespielt haben.

Die Börsen

Flau

Hamburg, 21. August. Die Abwärtsbewegung der Aktienkurse machte heute weitere kräftige Fortschritte, so daß von einer ausgesprochenen Verflauung des Marktes gesprochen werden konnte. Die Bankenkundschaft hatte im verstärkten Maße Verkaufsorders hereingegeben, denen nur geringste Aufnahmeneigung gegenüberstand. Kursabschwächungen von 1 bis 2 % waren an der Tagesordnung, darüber hinaus setzten Reichsbankanteile 8 %, Vereinigte Stahlwerke und Daimler je 4 %, Mannesmannröhren 3¼ % und Siemens ca. 4½ % niedriger ein. Am Bankenmarkt kamen Notierungen zunächst kaum zustande. Im Gegensatz zu der flauen Allgemeinstimmung konnten sich Schiffahrtsanteile einigermaßen behaupten, jedoch hielt sich an diesem Markt das Geschäft in außerordentlich engen Grenzen. Von Bremer Papieren wurden Bremer Wellpappen zum Vortagskurs beachtet, während Jute Bremen für Bremer Rechnung zu 112 erworben wurden. Die nichtamtlichen Deschimag gingen um 2 % zurück, während von den übrigen unnotierten Werten noch Deutsche Werft, Hansa Dampf und Handels- und Verkehrsbank durch schwächere Haltung auffielen. Fischereiaktien dagegen einigermaßen behauptet. Auch in der zweiten Börsenstunde blieb die Tendenz der Börse flau. Gegen Schluß konnten sich in den am stärksten gedrückten Papieren Erholungen von ca. ½ % durchsetzen. Banken dagegen weiter gedrückt. Otavi-Minen gingen auf 29¾ zurück. — Der festverzinsliche Markt wurde durch die flaue Haltung der Aktien ebenfalls in ungünstigem Sinne beeinflußt, jedoch hielten sich die hier zu verzeichnenden Rückgänge zumeist in bescheidenen Grenzen. Bremer Altbesitz blieben sogar unverändert. Industrieschuldverschreibungen geschäftslos.

Ueberwiegend schwach

Hannover, 21. August. Mit Ausnahme von Eisenwerk Wülfel und Dampfkessel Wilke, die zu etwas höheren Kursen umgingen, war der Aktienmarkt schwach. Döhrener Wolle waren 8 % niedriger angeboten, Hannoversche Cement 3 %, Ilseder Hütte unterschritten den Kurs von 170 und blieben Brief. Ebenso lag Angebot zu niedrigeren Kursen in Lindener Aktienbrauerei, Hannoversche Straßenbahn und einigen Zementaktien vor. Am Rentenmarkt waren einige Serien Provinzanleihen und Hannoversche Bodenkreditbank-Goldpfandbriefe etwas höher und von Industrie-Obligationen Brauergilde, Mechanische Weberei-Linden-Obligationen gingen auf 76½ zurück und die Reichsanleihe-Altbesitz auf 112,65. Im Freiverkehr handelte man die Gemeinde-Umschuldungsanleihe mit 87⅝ bis 88⅜. Der Schluß war weiter schwach.

Schwach

Berlin, 21. August. Nachdem das Kursniveau am Schluß der gestrigen Börse auf Grund von Interventionen der Großbanken noch eine gewisse Widerstandsfähigkeit gezeigt hatte, gingen die Notierungen zu Beginn der heutigen Börse allgemein weiter, und zwar in sehr starkem Ausmaß, zurück. Während es an jeder Aufnahmeneigung fehlte, kam wieder einigermaßen unerwartet erhebliches Material an den Markt, das offenbar aus den Kreisen des nervös gewordenen kleineren Bankenpublikums stammt. Im Verlauf unterlagen die Kurse mehrfachen Schwankungen, im allgemeinen machte sich aber tendenzmäßig doch eine gewisse Beruhigung bemerkbar, die namentlich darauf zurückgeführt wurde, daß die Auslandsbörsen überwiegend ruhig blieben. Gegenüber den ersten Notierungen stellten sich u. a. Deutsche Linoleum, BMW. und Deutsche Erdöl weiter bis 1 % niedriger, ferner Schubert und Salzer bis 1½ und Aschaffenburger bis 2½ %. Andererseits waren Aku und Gesfürel um ½, Klöckner um ⅝, Daimler um ¾, Mannesmann um 1⅛, Hoesch um 1½ und die anfangs besonders stark gedrückten Stöhr um 1¾ % erholt. Die Farbenaktie konnte sich gegenüber ihrem tiefsten Kurse gleichfalls um 1¼ % auf 158½ erholen. Zum Schluß hielt die im Verlauf bereits eingetretene Beruhigung an. Die letzten Notierungen waren in den meisten Fällen gut behauptet oder leicht erholt. Gegenüber der Anfangsnotierung waren Buderus, Hoesch und Klöckner um je 1 % erholt, dagegen lagen am Schluß der Börse Farben um ¼, Rheinstahl um 1 und Siemens um 1½ % noch unter der Anfangsnotierung. Umgesetzt wurden in Vereinigte Stahlwerke 360 000, in Hoesch 300 000, in Farben und Mannesmann je 210 000, in Klöckner 200 000 und in Reichsbank, die zum Schluß ¾ % über dem stark gedrückten Anfangskurs lagen, 100 000 RM. Nachbörslich blieb das Geschäft ruhig.

Am Kassamarkt der Industriewerte stellten sich u. a. Gebr. Stollwerk, Feinjute und Hochofen Lübeck um je 4 % niedriger. Von den per Kasse gehandelten Bankaktien büßten Berliner Handelsgesellschaft und Commerzbank je 1, Dresdner Bank 2, DD-Bank 2½, Deutsche Ueberseebank 4½ % und Deutsch-Asiatische Bank 19 RM ein. Auch die Hypothekenbankaktien lagen durchweg schwächer. Bis 1¼ % rückläufig waren Rheinische Hypotheken und bis 1 % Bayerische Hypotheken, Deutsche Hypotheken und Meininger Hypotheken. — Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Kassarentenmarkt war das Angebot ebenfalls etwas größer als an den Vortagen. Da es jedoch in den meisten Fällen willig aufgenommen wurde, ergaben sich keine wesentlichen Kursveränderungen. In Hypothekenpfandbriefen und Kommunalobligationen hielt sich das Geschäft etwa im Rahmen der Vortage, landschaftliche Goldpfandbriefe waren überwiegend bis ⅛ % schwächer mit Ausnahme von 24er Schleswig-Holsteiner, die um ⅛ % anzogen. Stadtanleihen lagen ruhig. Düsseldorfer von 26 stellte sich ⅛ % niedriger, Kasseler dagegen ebensoviel höher. Staatsanleihen waren teilweise um 5 bis 10 Pfg. schwächer. 4½proz. 39er Reichspostschätze waren ⅛ % höher. Provinzanleihen wiesen kaum Veränderungen auf. Brandenburger von 28 bröckelten um ¼ % ab. 35er Reichsbahnschätze stellten sich übereinstimmend mit der Haltung der Aktienmärkte schwächer. Hier gingen Farbenbonds um ¼, Aschinger ebenfalls um ¼, Daimler um ¾ und Harpener um 1 % zurück. — Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Dollar = 2,49 (2,49) RM,
Englisches Pfund = 12,52½ (12,53¼) RM.

Erholt

Frankfurt, 21. August. Die Abendbörse brachte eine weitere Beruhigung, wenn auch nennenswerte Erholungen nach der stärkeren Abschwächung nicht eintraten. Kleines Angebot der Kundschaft wurde aufgenommen. Von wirtschaftlichen Momenten fanden die Ausführungen auf der GV. der AEG. sowie der Geschäftsbericht der C. A. Lorenz AG. Beachtung. Zur Notiz kamen zunächst Mannesmann mit 101½ (101¼) und Westd. Kaufhof mit unverändert 50. Die Rentenmärkte lagen vorerst geschäftslos. Im Verlauf verstärkte sich die Neigung zu kleinen Rückkäufen, und da auch seitens der Arbitrage Kaufneigung bestand, überwogen bei etwas lebhafteren Umsätzen gegenüber dem Berliner Schluß Besserungen von ½ bis 1 %. An den Rentenmärkten ergaben sich keine wesentlichen Veränderungen. Zertifizierte Dollar-Preußen wurden mit 67¾ in kleinen Posten umgesetzt. Nachbörse: IG. Farben 158¾, Vereinigte Stahlwerke 102¾ bis 103, Westd. Kaufhof 50½, Metallgesellschaft 124½ G.

Gedrückt

Amsterdam, 21. August. Unter dem Einfluß der schwachen Haltung der Newyorker Börse und im Hinblick auf die Verschlechterung der internationalen politischen Lage war die Stimmung heute wieder lustlos. Die Umsatztätigkeit hat eine weitere Einschränkung erfahren. Soweit Material herauskam, fand es zu erheblich niedrigeren Kursen Unterkunft. Am Markt der Industrieaktien büßten Philips 1 % ein, Unilevers wurden gleichfalls niedriger notiert, auch Aku vermochten sich nicht zu behaupten. Lediglich amerikanische Kunstseideaktien hatten etwas lebhafteres Geschäft, änderten aber ihren Kursstand gegenüber dem Vortage kaum. Die Tendenz am Markt der Schiffahrtsanteile war gedrückt. Die Einbußen nahmen aber kein größeres Ausmaß an. Zuckeraktien waren durchweg rückläufig. HVA. büßten anfangs 2 % ein, konnten sich aber gegen Schluß wieder etwas erholen. Tabakpapiere waren völlig vernachlässigt, die Stimmung erwies sich hierfür als flau. Das gleiche gilt für Kautschukaktien. Amsterdam Rubber büßten 2 % ein. Im Gegensatz zur Allgemeintendenz waren Kgl. Petroleum um Bruchteile befestigt. Deutsche Obligationen bröckelten infolge Angebots überwiegend ab. Bei begrenzter Umsatztätigkeit blieben niederländische Renten so gut wie unverändert. Abgeschwächt waren lediglich 4proz. Niederländische Obligationen.

Amsterdam, 21. 8.			
4% Nederland 1934	99.12	7% Rhein.-W. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4% Nederland 1931	99.12	7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	—
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	18.75	7% Rh.-Wstf.E.Obl 5jähr. Noten	—
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	20.37	7% Siem.&Halske Obl. 1935	—
7% Bremen 1935	—	7% Verein.Stahlw. Obl. 1951	—
6% Preuß. Obl. 52	—	6½% Ver. Stahlw. Lit. C. 1951	—
7% Dresden Obl. 45	—	7% Rh.-Wstf.Electr. Obl. 1950	21.50
7% Dtsch.Rent.Bk. Obl. 1950	—	6% Phoenix Guld. Obl. 1960	—
7% Dtsch.Spark.& Giro-Verb. 1947	—	6% Siem.-H.Ob.1930	—
7% Pr. Pfdbr.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6% R.W.E.Ob.1927	—
7% Pr.Z.Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—	Amsterdam. Bank	121.25
7% Dtsch. Kalis. Obl. S. A 1950	50.75	Rotterdam. Bank	118.00
7% Cont. Gummi. A. G. Obl. 1956	—	Dtsch. Rijksbank	—
6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934	—	Wintershall A.-G.	—
6%Harp.Bergb.-O. m. Opt. 1949	—	Allg. Kunstzijde	25.19
6% I. G. Farben Obl. 1945	—	Amst.Rubb-Clt.M.	140.62
7% Mitteld. Stahl. Obl. m. Opt. 1951	—	Ndl.Scheepvrt.Un.	49.75
		Muell.-Co.Wstd.P.	77.37
		Montecatini	—
		Dt. Reichsschuld.-forderungen	—

Schwach

Newyork, 21. August. In Wallstreet war der Grundton überwiegend schwächer. Obwohl günstige Dividenden- und Einnahmeausweise vorlagen, bekundete der Handel Zurückhaltung, da die Entwicklungen in Europa zur Vorsicht mahnten. Nach stetiger Eröffnung erfolgten umfangreiche Abgaben, so daß führende Werte um bis 7 Dollar nachgaben. Vorübergehend machten sich Anzeichen einer Erholung geltend, jedoch überwog im Verlauf weiter das Angebot. Dem Vernehmen nach betätigt sich gegenwärtig die Berufsspekulation überwiegend à la Baisse. Eine gewisse Unsicherheit wurde auch dadurch in den Markt getragen, daß die günstigen Wirtschaftsmeldungen kaum einen Einfluß auf die Kursgestaltung auszuüben vermochten. So spiegelte der Bahnenmarkt keineswegs die Zunahme der Wagenanforderungen in der letzten Woche von 728 300 auf 736 500 Wagen gegenüber 615 000 Wagen in der gleichen Zeit des Vorjahres wider. Dun's und Bradstreet heben in ihrem Wirtschaftsbericht hervor, daß in der letzten Woche lediglich geringe Anzeichen eines jahreszeitlichen Rückschlages festzustellen seien. In der letzten Börsenstunde verstärkte sich der Angebotsdruck, so daß die meisten Werte 1 bis 3 Dollar niedriger lagen. Die Börse schloß schwach.

Bremer Freiverkehrs-Werte

an der Hanseatischen Wertpapierbörse

Hamburg, 21. August. (Wochenbericht) Am Markt der unnotierten Werte herrschte weiter Geschäftsstille bei lustloser Tendenz. Erst am Schluß der Woche trat eine allgemeine Schwäche ein, die durch die geringe Umsatztätigkeit kursmäßig nicht entsprechend zum Ausdruck kam. Von den Werft-Aktien gingen Deschimag um 1½ % zurück. Achgelis verloren 1 %, Elsflether Werft wurden 2 % billiger angeboten, ebenfalls lagen die Fischerei-Werte knapp gehalten im Angebot. Norddeutsche Hochseefischerei kamen 1 % niedriger rein Brief zur Notiz. Wolle-Aktien waren kursmäßig kaum verändert, während Tittel & Krüger 1 % nachgaben und Nordwolle-Aktien ½ % einbüßten, lagen Warps-Spinnerei dagegen mit 115 Geld unverändert. Hansa-Dampfer stellten sich auf 97 Brief nach 100, Bremer Lagerhaus waren 3 % billiger, ebenfalls notierten Kaffee-Hag und Goldina je 2 % niedriger. Lediglich Oldenburg-Portugiesen machten eine Ausnahme und befestigten sich um 3½ % auf 78. Bankaktien konnten ihren Kursstand halten.

	Nachfr.	Angebot		Nachfr.	Angebot
Achgelis	—	87	Schiffb. Unterw.	63	—
Behringwerke	—	99	Tittel & Krüger	133½	131
Bremer Jute	—	3	Warps Spinnerei	—	115
Brem. Lagerhaus	—	112	Bankverein für Nordwestdt.	—	80
Bremer Tau	80	—	Br. Amerika-Bk.	—	66
Deschimag	86½	85½	Brem. Kreditbank	—	—
Elsw. Huxmann	87	85	Dt. Antioquiabk.	—	435
Elsflether Werft	67	—	Nordd. Kreditbk.	90½	90
Franckewerke	39	—	Bugsier Reederei	—	—
Goldina	—	40	Hansa Dampfer	97	—
Hanseatenwerke	—	30	Mind. Schlepp	85	—
Hochs. Nordstern	132	—	Oldbg. Portugies.	—	78
Holsatia	—	—	Assekur. Merkur	—	18
Kaffee Hag	103	96	Dt. Versicherung	—	19
Ketels	—	47	Hbg.-Br. Feuer	55	—
Kohlenbg. & Putz	—	80	Hbg.-Br. Rückv.	86	—
Lloyd Dynamo	—	90	Securitas	—	65
Mineralöl Korff	—	100	7 Brem. Staatsanl.	—	64
Neukirch	—	—	6 Hansa-D. kurze	—	—
Nordd. Hochsee	127	—	6 Hansa-D. lange	—	—
Nordd. Hütte	—	90	4 Nordd. Lloyd	—	78
Nordd. Wolle	136½	135½	6 Nordd. Lloyd	—	—
Oldenbg. Glas	—	—			

Berliner Devisenkurse

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlung:	Vor-kriegs	21. 8. Geld	21. 8. Brief	20. 8. Geld	20. 8. Brief
6	Ägypten 1äg.Pf.	20.953	12.81	12.84	12.82	12.85
7	Argentin. 1P.-P.	1.782	0.692	0.696	0.691	0.695
2	Belgien 100Belg.	81.—	41.97	42.05	41.99	42.07
7	Brasil. 1 Milreis	13.322	0.146	1.148	0.146	0.148
6	Bulgar. 100 Ley	81.—	3.047	3.053	3.047	3.053
6	Canada 1 k.Doll.	4.58	2.488	2.497	2.488	2.492
3½	Dänemk. 100 Kr.	112.50	55.85	55.97	55.90	56.02
5	Danzig 100 Guld.	—.—	46.80	46.90	46.80	46.90
2	England 1 Pfd.	20.42	12.51	12.54	12.52	12.55
5	Estld 100 e. Kr.	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
4½	Finnld. 100 f. M.	81.—	5.514	5.526	5.519	5.531
3	Frankr. 100 Fr.	81.—	16.38	16.42	16.375	16.415
7	Griechld. 100 D.	81.—	2.353	2.357	2.253	2.357
3	Holland 100 Gld.	168.74	168.96	169.30	168.90	169.24
—	Iran 100 Rials	—.—	15.55	15.58	15.55	15.59
6½	Island 100 i. Kr.	112.50	56.10	56.22	56.15	56.27
4½	Italien 100 Lire	81.—	19.57	19.61	19.57	19.61
.28	Japan 1 Yen	2.092	0.732	0.734	0.732	0.734
6½	Jugosl. 100 Din.	81.—	5.654	5.666	5.654	5.666
6	Lettld. 100 Latis	—.—	80.92	81.08	80.92	81.08
5	Litauen 100 Lit.	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
3½	Norweg. 100 Kr.	112.75	62.87	62.99	62.92	63.04
3½	Oesterr. 100 Sch.	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
6	Polen 100 Zloty	—.—	46.80	46.90	46.80	46.90
4½	Portug. 100 Esc.	453.57	11.37	11.39	11.375	11.395
6	Rumän. 100 Lei	—.—	2.488	2.492	2.488	2.492
2½	Schwed. 100 Kr.	112.50	64.50	64.62	64.55	64.67
2½	Schweiz 100 Fr.	81.—	81.07	81.23	81.05	81.21
5	Spanien 100 Pes.	81.—	31.47	31.53	31.47	31.53
3½	Tschech. 100 Kr.	85.—	10.27	10.29	10.27	10.29
7	Türkei 1türk.Pf.	18.456	1.978	1.982	1.978	1.982
4	Ungarn 100 Pgö.	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
7	Uruguay 1 G.-P.	4.34	1.279	1.281	1.269	1.271
1½	V.Staat.v.A. 1D.	4.198	2.488	2.492	2.488	2.492

An den internationalen Devisenmärkten lagen heute die Goldvaluten wieder etwas fester. In London stellten sich der französische Frank auf 76.38 nach 76.44, der Schweizer Frank auf 15.43 nach 15.44¼ und der Gulden auf 7.40¾ nach 7.41. Der Dollar kam aus Amsterdam mit 1.47¼, aus Zürich mit 3.06¼ und aus Paris mit 15.18½ durchweg etwas schwächer, während er sich in London mit 5.02 11/16 nach 5.03 3/16 eine Kleinigkeit fester stellte. Im Verlauf zeigte der Dollar in Amsterdam und Zürich eine mäßige Wiederbefestigung auf seinen gestrigen Stand von 1.47 5/16 bzw. 3.06 7/8.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 21.8.		Belgien	24.85	Stockholm	38.20
Berlin	59.23	Schweiz	47.99½	Prag	6.09
London	7.41	Madrid	—	Priv.-disk.	1⅛—¼
Newyork	147.31	Oslo	37.23½	Tägl. Geld	½
Paris	9.6969	Kopenhg.	33.07½	1 Monatsg.	1
London, 21. 8.		Belgrad	219.50	Schanghai	1/240
Newyork	503.12	Sofia	405.00	Yokohama	1/205
Paris	76.41	Rumänien	679.00	Australien	125.00
Berlin	12.51	Lissabon	110.19	Neuseeland	124.00
Spanien	40.00 n	Istanbul	627.00	Südafrika	100.12
Montreal	503.12	Athen	531.00	Lond. auf Bombay	1/612
Amsterd.	740.75	Wien	26.68	Bombay a. London	1/609
Brüssel	29.80½	Warschau	26.75	Buen. auf London	18.05
Italien	63.90	Moskau	25.47		
Schweiz	15.43½	Lettland	15.25	Prolongationssatz f. tägl. Geld	—
Kopenhg.	22.40	Buen.Aires	15.00		
Stockholm	19.39½	R. Janeiro	4.13		
Oslo	19.90	Montevid.	24.37		
Helsingf.	226.87	Mexiko	18.10		
Prag	121.75	Alexandr.	97.50		
Budapest	27.00	Hongkong	1/287		
Paris, 21. 8.		Italien	119.35	Stockholm	394.50
London	76.42	Schweiz	495.00	Helsingf.	—
Newyork	15.19	Kopenhg.	—	Prag	62.79
Belgien	256.50	Holland	1031.50	Berlin	611.00
Spanien	—	Oslo	384.50	Warschau	—
Zürich, 21. 8.		Stockholm	79.60	Helsingf.	6.80
Paris	20.20½	Oslo	77.55	B. Aires	85.50
London	15.44	Kopenhg.	68.90	Japan	90.50
Newyork	306.75	Sofia	—	Priv.-disk. Inland	2¼
Belgien	51.76	Prag	12.67½		
Italien	24.17½	Warschau	57.70	Priv.-disk. Ausland	3—4
Spanien	—	Budapest	61.00	£ p. 1 Mt.	3½
Holland	208.37½	Belgrad	7.00	£ p. 3 Mte.	1⅝
Berlin	123.40	Athen	2.90	$ p. 1 Mt.	1
Wien		Istanbul	2.45	$ p. 3 Mte.	3½
Notenkurs	57.05	Bukarest	2.50		
Newyork, 21. 8.		Lond.60Tg.		Kopenhg.	22.47½
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	5.0235	Prag	4.13⅜
Bankakz.		H'wechsel	5.0197	Wien	18.86½
90Tg.Brief	0.19	Paris	6.5843	Budapest	19.80
90Tg.Geld	0.25	Brüssel	16.88	Belgrad	2.29½
Pr. Hand.-wechsel		Rom	7.87	Athen	0.94½
niedr.Satz	0.75	Madrid	—	Japan	29.48
höchst.Satz	1.00	Bern	32.59	Buen. Air.	33.54
Wechsel a.		Amsterd.	67.91	RiodeJan.	8.47
Lond. Obl	5.0322	Stockholm	25.92½	Berlin	40.23
		Oslo	25.27½		

Die Reichsanleihe

im Spiegel der Bankbilanzen

Während in den Vormonats-Bilanzen erst gewisse Vordispositionen für die Anleihezeichnung erkennbar waren, zeigen die Juli-Ausweise sehr deutlich die Auswirkungen der Anleihebegebung auf den Status der Banken. Auf der Passivseite der Bilanz treten sie sowohl in der Verminderung der Bankeneinlagen, als auch in einem Rückgang der Kundschafts-Depositen in die Erscheinung. Uebereinstimmend wird von den Banken berichtet, daß auch die private Depositenkundschaft in nicht unbeträchtlichem Umfange Anleihestücke übernommen hat, eine Tatsache, die auch aus dem leichten Rückgang der in den Vormonaten ständig gestiegenen Spareinlagen erkennbar wird. Wie bereits anläßlich der Begebung der vorjährigen September-Anleihe, konnte auch im Juli die Finanzierung der Kreditorenabzüge ohne nennenswerten Rückgriff auf die Reichsbank erfolgen. Zugleich setzten sich die Schuldentilgungen sowohl aus den Reihen der Bankenschuldner als auch aus Kreisen der Wirtschaft fort, wenn auch die eigentlichen Wirtschaftskredite sich per Saldo bei den Großbanken nur um knapp 11 Mill. RM, also um einen vergleichsweise nur geringfügigen Betrag verminderten. Im Rahmen dieser Entwicklung konnte die Commerz- und Privatbank ihre bereits im Vormonat erhöhten Ausleihungen sogar um weitere 11 Mill. RM verstärken. Daß der Geldbedarf der Wirtschaft auch sonst nicht zu kurz kam, wird ferner an der Gesamtzunahme der Wechselbestände bemerkbar, die bei einem Rückgang der 90-Tage-Abschnitte um 40 Mill. RM einen Gesamtzuwachs von 10 Mill. RM verzeichnen. Im Zusammenhang mit der Anleihebegebung sind die Eigenbestände der Banken an Anleihen und verzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Länder in allen Gruppen etwas gestiegen, bei den Großbanken um 54 Mill. RM. Da diese Bestände zu den Liquiditätsanlagen der Banken gehören, hat die bankmäßige Liquidität eine Verminderung nicht erfahren. Sie liegt bei den Berliner Großbanken nach wie vor bei 38 % einem Satz, der über die im Kreditgesetz vorgesehene Höchstnorm von 30 % weit hinausgeht.

Die Umsätze der Berliner Ledergeschäfte konnten im August bisher vor allem infolge der Käufe der Olympia-Besucher größtenteils um 100 bis 150 % gegenüber der gleichen Vorjahreszeit gesteigert werden.

Kopenhag., 21. 8.		**Oslo, 21. 8.**		**Stockholm, 21. 8.**	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	446.50	Berlin	160.25	Berlin	155.50
Berlin	179.20	Paris	26.25	Paris	25.45
Paris	29.45	Newyork	397.50	Brüssel	65.25
Antwerp.	75.25	Amsterd.	269.75	schw.Plätze	126.00
Zürich	145.50	Zürich	130.00	Amsterd.	262.25
Rom	36.00	Helsingf.	8.90	Kopenhg.	86.85
Amsterd.	303.10	Antwerp.	67.50	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washingt.	386.00
Oslo	112.70	Kopenhg.	89.25	Helsingf.	8.60
Helsingf.	9.95	Rom	31.75 n	Rom	31.00
Prag	18.55	Prag	16.65	Prag	16.25
Warschau	84.35	Warschau	75.75	Warschau	73.00
Wien, 21. 8.		Kopenhg.	119.68	Paris	33.20
Amsterd.	362.74	London	26.88	Prag	—
Berlin	214.61	Madrid	—	Sofia	—
Brüssel	89.96	Mailand	—	Stockholm	138.29
Budapest	—	Newyork	533.16	Warschau	100.81
Bukarest	—	Oslo	134.77	Zürich	174.08
Prag, 21. 8.		London	122.00	Wien	569.00 n
Amsterd.	16.45	Madrid	—	Marknoten	—
Berlin	972.00	Mailand	190.50	Poln. Not.	442.50
Zürich	790.00	Newyork	24.25	Belgrad	55.51½
Oslo	614.00	Paris	139.50	Danzig	457.00 n
Kopenhg.	545.50	Stockholm	629.50	Warschau	456.50

Ostasiatische Wechselkurse vom 21. August

Bombay 1.6 7/64, Kalkutta 1.6 5/16, Hongkong 1.2 11/16, Schanghai 1.2⅝, Kobe 1.2 1/16. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Newyork gegen Japan 29.46—29.48. London gegen Japan 1.2 1/16. (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.)

Konkurse

Auma: Nachl. Gastwirt Ernst Bruno Hausmann in Triptis. — **Berlin:** Nachl. Berta Laude in Berlin-Halensee; Früh. Kinobesitzer Kurt Pietsch in Berlin. — **Dresden:** Gustav Sauer G. m. b. H. in Liqu. in Dresden-A. — **Flensburg:** Einkaufszentrale für das Wandergewerbe (Kurzentra) e. G. m. b. H. — **Freiburg/Schles.:** Gastwirt Karl Hornig in Polsnitz. — **Zerbst:** Nachl. Kaufm. Fritz Kühne.

Vergleichsverfahren

Mannheim: Kaufm. Johann Holecek in Fa. Deutsches Damenmodehaus J. Holecek. — Beantragt: **Paderborn:** Fa. Franz Brinkschröder & Co., Möbelfabrik. — **Uelzen/Hann.:** Elektromeister Friedrich Stodte.

Reichsbankdiskont 4% — Lombardsatz 5%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 21. August

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen	21. 8.	20. 8.
4 Brem. Umtausch	87.50	87.50
4½ Lübeck 28	94.25	94.25
5 Dt. Reichsanl. 27	101.40	101.40
4 do. 34	97.87	97.87
4½ D.Reichsb.Sch.35	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I.	100.00	100.00
5 Bremer $ kl.	—	—
5 do. gr.	—	—
5 Lübeck Kr. kl.	—	—
5 do. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	21.62	21.62
Hamburg Neubesitz	—	22.25
Dtsch. Altbesitz	112.50	113.37
Bremen Altbesitz	112.87	112.75
Hamburg Altbesitz	—	111.50
Provinz- und Kreis-Anleihen		
4½ Schlesw.H. Pr. Vd. 28/29	94.25	94.25
4½ do. 30	—	—
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	—	—
4½ do. Kom. S. 1	96.00	—
4½ do. do. S. 2	—	—
4½ do. do. S. 3	—	96.00
4½ do. S. 1 u. 3	—	—
4½ do. do. S. 2	98.00	—
4½ do. do. S. 4	—	—
4½ do. Gpfbr. S. 5	98.00	98.00
4½ do. do. S. 6	98.00	98.00
St. Old. Cr.-Anst. Rm.-Schuldverschr.	—	—
Hypothekenbanken		
4½ Dt. Schiffbel. 3	93.00	93.00
4½ do. 4	93.00	93.00
4½ Hamb. Hypbk. A	97.0G	97.0G
4½ do. B	97.0G	97.0G
do. D F G H J K	97 b G	97 b G
4½ do. Em. N	97.0G	97.0G
5½ do. Liquid.	102.50	102.50
do. Anteilschein	3.40G	3.40G
4½ Lüb. Hypbk. 1	97.0G	97.0G
4½ do. 2	97.0G	97.0G
4½ do. 3 u. 4	97.0G	97.0G
4½ do. 5	97.0G	97.0G
4½ Pr. Ctrbd. 26/27	96.25	96.25
4½ do. 28	96.25	96.25
5½ do. Liq. 28 A 2	101.50	101.50
do. Anteilsch.	—	—
4½ Pr. Ctrbd. Bod.	—	—
4½ Obl. 26/27/28	94.25	94.25
4½ Rh. Westf. Bod. Cred. 4	97.00	97.00
5½ do. Liquid.	101.50	101.50
4½ Schl.-Holst. Pr.		
4½ Ldsbk. 1 u. 3	—	—
4½ do. Kom. Obl. 2 u. 3	—	93.50
Industrie-Obligat.		
Deutsche Linol. 36	101.25	101.25
Nordd. Steingt. 27	101.50	101.50
Br. Tauwerk	98.00	98.00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—	—
fällig am 1. 4. 1935	—	—
fällig am 1. 4. 1936	111.00	—
fällig am 1. 4. 1937	112.40	112.40
fällig am 1. 4. 1938	112.30	112.30

Bank-Aktien	21. 8.	20. 8.
Adca	84.25	84.50
Comm.- u. Pr.-Bank	98.00	100.00
Deutsch-Asiat.-Bank	760.00	774.00
DD-Bank	98.00	101.00
Dresdner Bank	98.25	100.25
Geestemünder Bank	84.00	84.00
Hb. Hypothekenbank	91.50	92.00
Reichsbank	181.00	186.00
Schl.-Hol.Bk.i.Husum	78.50	80.00
Vereinsbank	118.00	119.50
Westholst. Bank	131.00	131.00
Schiffahrtsaktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	81.00	81.00
Bugsier-Reederei		
Dt. Ost-Afrika-Linie	60.00	60.00
Hapag	14.50	14.37
Hbg.-Südam. D. G.	40.50	41.00
Neptun	93.00	93.00
Norddeutscher Lloyd	14.25	14.25
Unterw. Reederei	82.00	83.00
Woermann-Linie	61.00	60.00
Eisenbahn-Aktien		
A. G. für Verkehr	110.00	112.50
Brem. Straßenbahn	97.00	97.50
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	122.75	123.37
Hamburger Hochbahn	85.00	86.25
Lüb.-Büch. Eisenb.	75.00	75.00
Braunschw. Land. El.	—	—
Industrie-Aktien		
A. E. G.	36.75	37.12
Alsen'sche Portl.-C.	—	—
Atlas Werke	—	80.00
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	132.00	132.00
Beiersdorf	—	—
Bill-Brauerei	122.00	122.00
Breitenburger Cem.	—	150.00
Brem.-Besigh. Oelf.	—	112.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	125.00	125.00
Br. Allg. Gas u. E.	—	—
Br. Ch. Fabrik Hude	147.00	147.00
Br. Cigarrenfabriken	52.00	52.00
Br. Pap. u. Wellp.	110.00	110.00
Br. Rolandmühle	145.00	145.00
Br. Silberwarenfabr.	147.00	147.00
Bremer Vulkan	135.00	125.00
Br. Wollkämmerei	—	—
Dt. Linoleumwerke	—	—
Dynamit Nobel	82.50	82.00
Elbschloßbrauerei	—	—
I. G. Farbenindustr.	158.00	161.00
Flensb. Schiffsbau	71.00	72.00
Rheinstahl	131.00	134.00
Guano-Werke	106.00	108.50
H. F. W.	140.50	141.50
Daimler	119.25	123.00
Harb. Gummiwaren-fabrik Phönix	177.00	—
Harpener Bergbau	124.00	—
Hemm. Portl. Cem.	—	—
Hochofenw. Lübeck	118.50	121.50
Hoffm. Stärkefabr.	146.00	145.00
Holstenbrauerei	112.00	112.00
Jutesp. u. Web. Br.	112.00	112.00
Kampfnagel	85.00	87.00
Lederwerke Wieman	156.00	156.00
Mannesmann-Röhren	101.62	104.50
Mansfeld	—	—
Markt- u. Kühlhall.	—	109.50
Nordd. Steingut	123.00	125.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	125.00	126.00
Nordwestd. Kraft	—	—
Ottens. Eisenwerk	65.50	65.50
Phönix Bergbau	102.50	106.12
Reis u. Handels	125.00	126.00
Ruberoidwerke	—	116.50

	21. 8.	20. 8.
Schlinck & Cie.	115.00	116.00
Schuckert & Co.	149.00	—
Schwartauer Werke	110.00	112.00
Siemens & Halske	182.00	187.00
Stader Lederfabrik	115.00	115.00
Thörl Oel	116.00	117.00
... A. G. vorm. J. Hevecke	80.00	80.00

	21. 8.	20. 8.
Ver. Werkstätten	100.00	100.00
Wendt Zigarrenfabr.	80.00	80.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	88.00	89.00
Neu-Guinea-Comp.	213.00	214.00
Otavi Min. u. Eis.-G.	30.00	31.62
Schantung Hand AG.	134.50	—

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung	21. 8.	20. 8.
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	95.75	95.75
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	98.00	98.00
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	96.00	96.00
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	97.75	97.75
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	97.00	97.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.37	101.37
4 do. RM Pfdbr. S. 6	92.00	92.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. ritt. G.-Pf. v. 29	97.00	97.00
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	97.00	97.00
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	97.25	97.25
4½ do. von 1927	97.25	97.25
4½ Celler ritt. Goldpf. C.	97.00	97.00
4½ Brem. ritt. Kr. Feing. Pf. 28	97.00	97.00
5½ Brschw. ritterl. Liqui. Pf.	101.00	101.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	97.00	96.87
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.-von 1929	97.50	97.50
5½ do. Liquid.Pfdbr.	101.37	101.50
do. Anteilscheine	—	—
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	97.25	97.00
5½ do. Liqu. Pf. R. 15, 1—2	101.50	101.50
Industrie-Anleihen		
6 Brauereigilde Obl.	102.37	102.00
6 Busch Jaeger Obl.	100.75	100.75
6 Conti Gummi Obl.	100.00	100.00

	21. 8.	20. 8.
6 Hackethal Obl.	103.00	103.00
6 Linden. Brauerei Obl.	103.00	103.00
3 Mech. Linden Obl.	76.50	77.25
5 Prß. Elektr. Kohle Wert in RM f. d.	18.00	18.00
6 Vorw. Zem. Obl.	102.25	102.25
Sachwerte ohne Zinsberechnung		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	91.00	91.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.50	101.50
5 Pr. Elektr. a. RM adg. Anl.	98.00	98.00
[illegible] M Obl.	101.75	101.75
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	171.50	173.00
Dampfkessel Wilke	161.00	160.00
Doornkaat	105.00	106.00
Eisen Wülfel	125.25	125.00
Hackethal	132.25	132.50
Hann. Immob. (je Stck. in RM)	412.00	410.00
Hannoversche Zem.	120.00	123.00
Hemmoor Zement	184.00	185.00
Ilseder Hütte	169.50	170.25
Kali Aschersleben	116.50	119.00
Lindener Brauerei	100.00	100.50
Norddeutsche Zem.	122.00	122.00
Salzdetfurth Kali	—	174.00
Teutonia Zement	170.00	172.00
Ver. Harzer Zem.	127.00	127.00
Vereinsbr. Herrenh.	158.00	158.00
Vorwohler Zement	118.00	119.00
Westeregeln Kali	115.50	115.00
Wollwäsch. Döhren	152.00	—
Zucker Bennigsen	82.00	80.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	97.00	98.50
Geestemünder Bank	82.00	83.00
Hann. Bodenkred.Bk.	96.00	96.50
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	105.00	105.00
Hildesh. Pein.Kreisb.	34.00	34.50
Ueberlandw. Hann.	115.00	116.00
Marienborn-Beend.	86.00	86.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	21. 8.	20. 8.
Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	112.87	113.25
5% Reichsanl. 27	101.40	101.40
4 Reichsanl. 34	97.87	97.87
5½% Young-Anl.	102.50	—
4½ Pr. St.-Anl. 28	102.50	—
4½ Prß. Staats R 2	109.00	109.00
4½ Prß. Staats R 1	—	—
4½ Bayern v. 1927	98.00	98.00
4½ Brschwg. 1928	—	—
4½ Schutzgebiete	10.75	10.75
4½ D.Reichsp.34 F.1	100.12	100.00
4½ do. 1935	—	100.10
4½ D.Reichsbahn 35	99.20	99.25
4½ D.Reichsbahn 36	98.50	98.50
4½ Pr. Ldrbk. 1—2	98.00	98.00
4½ do. 3—4	98.00	98.00
4½ do. 5—6	98.00	98.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26	96.50	96.50
6% do. Verk. Anl. 28	—	—
6% Frkft. Schätze	—	—
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	96.12	96.12
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	120.25	120.25
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	137.25	137.25

	21. 8.	20. 8.
4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	—	97.75
do. 1927 Serie 2	—	97.75
4½ Old. Staatl. 25	—	—
4½ do. Serie 1 u. 3	98.00	—
4½ do. Serie 2	—	98.00
4½ do. Serie 4	—	—
4½ do. Serie 5	—	98.00
4½ do. Komm. 1	96.00	96.00
4½ do. Komm. 2	—	—
4½ do. Komm. 3	96.00	—
5½ do. Liqu.	100.62	103.75
4½ Pr. Ldpfbr. S. 4	—	—
4½ do. S. 11	97.50	—
4½ do. S. 17—18	97.50	97.50
4½ do. S. 21	—	97.50
4½ do. R. 24	97.00	97.00
4½ do. R. 25—27	97.00	97.00
4½ do. R. 28	97.00	97.00
4½ Ldschftl. Zentr.-Goldpfandbr.	95.50	95.50
... ldschftl. Goldpfandbr.	92.00	—
4½ Schlesw. Holst. ldsch.Goldpfbr.24	94.00	93.87
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	95.25	95.30
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	97.30	97.25
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	96.50	96.50
... Hann. Bodenkredit 13, 14	97.00	97.00
4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5	97.00	97.00
4½ Pr. Centralb. 28	96.50	96.50
4½ Pr. Hypoth. 1—3	96.50	96.00
4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50	97.00	97.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	97.00	97.00
4½ Schl. H. ldsch. A 30	—	93.87
4½ Berl. Hyp. 15	96.75	96.50
4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6	94.50	94.50
5½ Pr. Centr. B. Liquid.	101.40	100.75
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	95.00	95.00
4½ Pr. Centr. Bod. G 24	96.25	96.25
4½ do. do. 27—28	—	—
4½ Pr. Ztrst. R. 19	97.00	97.00
4½ Pr. Ztrst. R. 20	97.00	97.00
4½ Hann. Landesk. S. 1	97.75	—
4½ Hann. Landesk.	98.00	98.00
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	95.00	94.75
4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28	96.50	94.50
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	95.00	95.00
Industrie-Obligationen		
6% Dt. Linolwerke	—	105.62
6% Klöcknerwerke	101.12	101.00
6% Thür. Elek. L.	102.62	102.62
6% Verein. Stahl.	103.12	103.25
6% Zuckerkredit	102.12	102.25
Ausl. Staatsanleihen		
4½ Oest. St. 14	39.50	—
4½ Ung. St. 13	—	—
4½ Ung. St. 14	8.50	8.55
4½ Mexik. abg.	—	9.70
5% Mexik. abg.	13.75	13.80

Steuergutscheine	21. 8.	20. 8.
fällig 1934	103.75	103.75
fällig 1935	107.75	107.75
fällig 1936	111.80	111.80
fällig 1937	112.50	112.50
fällig 1938	112.30	112.30
Steuersch. V. K.	109.60	109.60

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung

Fäll. 1.4.	Alte Geld	Alte Brief	Polenschäd. Geld	Polenschäd. Brief
1937	100.87	—	—	—
1938	99.87	—	—	—
1939	—	—	99.00	99.75
1940	98.87	99.75	—	—
1941	99.12	98.87	—	—
1942	97.87	98.62	—	—
1943	97.62	98.37	—	—
1944	97.62	98.37	—	—
1945	97.50	98.25	—	—
1946	97.50	98.25	—	—
1947	97.50	98.25	—	—
1948	97.50	98.25	—	—
1949	—	—	—	—
1950	—	—	—	—

Wiederaufbau-Zuschläge		
1944/45	69.37	70.12
1946/48	69.37	70.25

Aktien

Verkehrswesen	21. 8.	20. 8.
Hamb. Hochb.-A.	84.75	86.00
Hann. Ueberl.	—	—
Lübeck-Büch.	76.00	—
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	83.75	84.62
Bayr. Hyp. u. Wb.	89.25	90.75
Bayr. Ver.-Bank	—	99.75
Berl. Handelsg.	123.00	124.00
Comm.- u. Priv.	99.00	100.00
DD-Bank	98.00	100.50
Dt. Asiat. Bank	751.00	770.00
Dt. Uebers.-Bank	124.00	128.50
Dresdner Bank	98.25	100.25
Mein. Hyp.-B.	94.25	95.25
Oldbg. Landesbank	81.00	—
Reichsbank	179.00	187.00

Industrie	21. 8.	20. 8.
...der P.-Zem.	—	—
Allg. Elekt.-G.	37.00	37.12
Alsen P.-Cem.	160.00	—
Atlas-Werke	78.00	80.00
Brem.-Besigh.	113.00	—
Br. Allg.Gas- u. El.	118.00	—
Bremer Vulkan	—	—
D. Asphalt	—	—
Christian Dierig	—	—
Dt. Spiegelgl.	—	—
Dt. Steinzeug	—	—
Dt. Ton u. Stein	118.25	120.00
Dynam. Nobel	83.00	83.50
Germ. Portl.	108.00	110.00
Gebr. Goedhardt	118.00	119.00
Hackethal	132.50	132.62
Hageda	112.00	114.25
Harbg. Gummi	—	—
Hemmoor P.	185.00	184.00
Hoffm. Stärke	141.00	—
Kötitz Led.	119.25	122.75
Kromschröd.	102.50	106.00
Küppersbusch	—	—
Lind. Eismasch.	154.00	156.00
Masch. Buckau	118.00	119.00
Maximilhütte	—	—
Meyer-Kffm.	94.75	95.12
Miag-Mühlen	110.00	109.50
Mitteld. Stahl	—	—
Mülh. Bergw.	—	150.00
Nordd. Eisw.	99.00	99.00
Nordd. Steingut	—	—
Nordd. Trikotweb.	97.00	—
„Nordsee" D. H.	124.00	122.00
Nordw. Kraft	—	—
Phön. Braunk.	—	104.00
Polyphon	—	—
Rh.-W. Kalk	130.50	131.00
Rieb. Mont. W	—	—
Rosenth. Porz.	77.50	80.50
Sarotti Schok.	97.00	97.00
Schl. Portl. Zem.	133.00	133.00
Thörl's Oelf.	120.00	120.00
Ver. D. Nickel	157.50	—
Ver. Glanzstoff	—	—
Wanderer-Werke	162.00	163.00
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	—	145.00
Neuguinea	213.00	214.00
Schantung A.-G	140.00	134.50

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 21. 8.	Einheitskurs 20. 8.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ¼ Ablösungsch.	112.80	112.87	112.87	113.25
6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	—	—	—	102.25
6% Friedr. Krupp-RM-Anleihe	103.75	103.75	103.50	103.62
7% Mitteld. Stahl-RM-A.	—	—	—	—
7% Vereinigte Stahl-RM-Anleihe Serie B	103.00	103.12	103.12	103.25
Accumulatoren-Fabrik	—	198.75	—	200.00
Allgem. Kunstzijde Unie	59.75	60.25	60.25	60.00
Allg. Elektrizitäts-Ges.	37.00	36.87	37.00	37.12
Aschaffenburger Zellstoff	115.25	114.00	113.00	118.00
Bayer. Motoren-Werke	134.00	133.00	132.25	135.50
J. B. Bemberg	81.75	81.75	82.00	83.00
Julius Berger Tiefbau	133.00	133.00	129.50	134.75
Berlin Karlsruher Ind.	137.37	137.50	137.00	138.12
Bl. Kraft u. Licht A.-G	152.12	151.50	151.62	153.00
Berl. Maschinenbau	123.00	123.50	122.50	126.50
Braunk. u. Brik.(Bubiag)	—	—	—	204.00
Bremer Wollkämmerei	150.00	150.00	149.75	150.50
Buderus Eisenwerke	107.00	108.00	107.00	111.50
Charlottenb. Wasserwrk	110.00	110.00	110.00	111.87
Chem. von Heyden	119.00	119.75	119.37	120.00
Comp. Hispano S. A—C	—	386.50	386.00	399.00
do. do. S. D	—	—	—	—
Continental Gummiw.	171.50	170.00	170.12	173.00
Continent. Linol. Zürich	—	—	176.25	181.00
Daimler-Benz	118.00	118.50	118.12	123.00
Deutsch-Atlant.-Telegr	117.00	115.00	—	118.50
D. Cont. Gas Dessau	105.12	105.00	105.00	106.00
Deutsche Erdöl	122.50	122.7	122.00	123.12
Deutsche Kabelwerke	—	—	147.00	143.50
Deutsche Linolwerke	164.00	163.50	163.75	165.75
Deutsche Teleph. u. Kab.	138.25	135.00	—	139.00
Deutscher Eisenhandel	130.00	129.00	128.50	131.00
Christian Dierig, AG.	155.50	155.50	155.00	157.50
Dortm. Union-Br.	196.25	196.50	—	198.00
Eintracht-Braunkohle	Ausgb.	—	180.00	179.50
...bahn-Verkehrsm.	—	—	126.00	—
...Lieferungsges.	125.00	124.62	122.37	125.00
...Werke Schlesien	117.00	117.50	116.50	117.12
...Licht und Kraft	147.00	146.50	143.00	147.00
Engelhardt-Brauerei	94.00	94.00	93.00	93.75
I. G. Farbenindustrie	161.12	160.62	161.25	160.50
Feldmühle Papier	—	130.00	131.87	129.75
Felten & Guilleaume	129.00	128.75	129.75	126.25
Gelsenkirch. Bergwerk.	—	—	—	—
Ges. f. el. Unternehm.—Ludw. Loewe & Co.	133.50	134.75	133.50	133.87
Th. Goldschmidt	110.00	110.00	112.00	110.50
Hamburger Elektrizität	141.50	141.75	142.00	142.00
Harburger Gummi	—	—	—	—
Harpener Bergbau	126.75	125.75	126.87	125.00
Hoesch-Köln-Neuessen	107.50	106.50	107.62	106.50
Philipp Holzmann	125.50	124.75	125.50	124.62
Hotelbetr.-Gesellschaft	83.50	82.50	83.50	82.62
Ilse, Bergbau	—	—	161.50	161.50
Ilse, Bergbau Genußsch.	135.75	136.00	135.00	135.75
Gebrüder Junghans	99.00	98.25	98.00	97.50
Kali Chemie	Ausgb.	137.00	—	137.00
Kaliwerke Aschersleben	119.00	119.00	122.00	—
Klöckner-Werke	109.50	108.50	110.75	109.25
Koksw. u. Chem. Fabr.	127.50	127.75	127.50	127.25
Lahmeyer & Co.	139.87	139.25	140.00	139.12
Laurahütte	20.50	19.50	20.25	20.37
Leopoldgrube	—	—	111.50	111.00
Mannesmannröhrenwerk.	104.87	104.37	105.00	104.25
Mansfeld AG. f. Bergbau	150.00	150.00	150.00	149.00
Maschinenbau Untern.	116.00	117.25	115.87	116.00
Maximilianshütte	—	—	—	—
Metallgesellschaft	130.00	128.00	130.75	128.50
Montecatini 100 Lire	—	—	—	—
Niederlausitzer Kohle	—	—	—	—
Orenstein & Koppel	83.25	82.75	83.50	82.75
Polyphonwerke	—	—	—	—
Rhein. Braunk. u. Brik.	—	—	216.00	216.25
Rhein. Elektrizitätswerk	—	126.50	129.00	127.00
Rhein. Stahlwerke	134.62	134.62	135.12	134.00
Rhein.-Westf. Elektr.	130.00	128.75	130.25	129.12
Rhein. Metall	143.50	143.00	143.50	143.00
Rütgerswerke	126.75	127.00	127.25	126.12
Salzdetfurth Kali	—	174.00	—	174.00
Schles. Bergb. u. Zink	37.37	37.00	37.25	—
Schles. Elektriz. u. Gas Lit B	—	—	134.50	133.00
Schubert & Salzer	136.00	136.12	137.50	136.70
Schuckert & Co. Elektr	153.25	153.00	153.50	152.75
Schultheiß-Patzenhofer	106.75	106.62	107.75	106.50
Siemens & Halske	—	186.50	186.25	186.50
Stöhr & Co., Kammgarn	110.50	110.50	112.00	112.00
Stolberger Zinkhütte	—	—	—	76.00
Süddeutscher Zucker	—	—	—	211.00
Thüringer Gas Leipzig	—	—	133.50	132.50
Vereinigte Stahlwerke	106.00	105.87	106.50	105.62
Vogel Telegr. Draht	—	—	150.12	150.12
Wasserw. Gelsenkirchen	—	—	—	—
Westd. Kaufhof (vorm Leonhard Tietz)	52.12	52.00	52.25	52.00
Westeregeln Alkali	115.00	115.50	120.00	116.00
Zellstoff Waldhof	145.50	146.00	148.00	145.00
Bank. Elektr. Werte	—	—	—	—
Bank für Brau-Industrie	138.00	138.00	140.00	139.00
Reichsbank	—	180.00	186.12	187.00
A. G. für Verkehrswesen	109.50	110.25	113.62	112.75
Allg. Lokalb. u. Kraftw	134.00	134.00	136.25	126.25
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	123.00	122.87	93.25	93.12
Hamb. Amerika Packetf	14.37	14.25	14.37	14.37
Hambg.-Südam. Dampf.	40.50	40.50	41.00	41.00
Norddeutscher Lloyd	14.50	14.50	14.50	14.50
Otavi Minen u. Eisenb.	30.87	29.75	32.00	31.50

Rund um den Roland

U-Deutschland-Feier in Bremen

Bremen, 22. August

Das Bremische Staatsamt teilt mit:

Aus Anlaß der 20jährigen Wiederkehr des Tages, an dem das erste Handelsunterseeboot „Deutschland" von seiner ersten Fahrt nach den Vereinigten Staaten wohlbehalten wieder auf der Weser eintraf, veranstaltet der bremische Senat am heutigen Sonnabend eine schlichte Gedenkfeier. Zu dieser Feier wird eine Anzahl der noch überlebenden Besatzungsmitglieder in Bremen weilen. Um 18.30 Uhr findet ein Empfang im Rathaus statt, bei dem der Senator für die bremische Wirtschaft, Konsul Bernhard, die Gäste begrüßen wird. Um 19 Uhr folgt die Aufführung des Festspiels „Eine Phantasie im Bremer Ratskeller", dem sich ein gemeinsames Essen im Kaiserzimmer des Ratskellers anschließen wird.

Am Sonntagvormittag 11 Uhr bringt alsdann der Nebensender Bremen eine Rundfunkreportage über die Fahrt der U.-Deutschland und Erlebnisse während dieser Fahrt. Dabei werden der frühere F.-Telegraphist des Unterseebootes, Arthur Geilenfeld, einer der früheren Ingenieure, Otto Wegener, und Schriftleiter Christian Hilker, der auch das Manuskript für die Sendung schrieb, sprechen. Am nachmittag um 16 Uhr ist den Gästen Gelegenheit gegeben, an den Internationalen Leichtathletik-Kämpfen in der Bremer Kampfbahn teilzunehmen.

Uebertriebene Gerüchte um die spinale Kinderlähmung

Für Stadt Bremen nochmals Ferienverlängerung

Das Staatliche Gesundheitsamt teilt uns folgendes mit:

Wie in jedem Jahre und überall, so sind auch in den diesjährigen Frühjahrs- und Sommermonaten einzelne Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung in der Stadt Bremen aufgetreten. Um den in der Bevölkerung verbreiteten übertriebenen Gerüchten über das Ausmaß der Erkrankungen eine sachliche Aufklärung entgegenzustellen, wird bekanntgegeben, daß die Zahl der seit Jahresbeginn bis heute in Bremen aufgetretenen Krankheitsfälle 42 beträgt. Da die durchschnittliche jährliche Erkrankungsziffer bei 20 liegt, so kann keinesfalls von einer Epidemie in Bremen gesprochen werden. Erfreulicherweise verlaufen überdies die bisher aufgetretenen Fälle in der großen Mehrzahl leicht. Eine größere Anzahl der erkrankten Kinder ist bereits, ohne bleibende Schädigung zu zeigen, auf dem Wege zur völligen Wiederherstellung. Zwei Todesfälle sind zu verzeichnen. Da einige der genannten 42 Krankheitsfälle erst in der laufenden Woche aufgetreten sind, empfiehlt es sich, zunächst noch größere Ansammlungen von Kindern zu vermeiden. Vom Staatlichen Gesundheitsamt sind alle notwendigen Maßnahmen gegen eine weitere Ausbreitung der Krankheit getroffen.

*

Die Landesschulbehörde teilt uns folgendes dazu mit:

Da die Staatliche Gesundheitsbehörde in der vorstehenden Veröffentlichung vor größeren Ansammlungen von Kindern warnt, wird der Unterrichtsbeginn in den stadtbremischen Schulen zunächst noch ausgesetzt.

Es besteht jedoch kein Anlaß, im bremischen Landgebiet die Schulen geschlossen zu halten. Daher beginnt der Unterricht in allen Schulen des Landgebiets wie vorgesehen am 24. August. **Der Wiederbeginn des Unterrichts in den stadtbremischen Schulen wird rechtzeitig bekanntgegeben.**

Neue Freimarkenheftchen. An den Postschaltern werden in nächster Zeit wieder Freimarkenheftchen verkauft. Sie tragen die Ordnungsnummer 3 und enthalten in rotem Umschlag 29 Marken zu den Einzelwerten von 1, 3, 5, 6, 8 und 12 Rpf. im Gesamtwert von 2 RM. Die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W. 30 versendet zu den üblichen Bedingungen die zur Herstellung dieser Auflage gedruckten Markenheftchenbogen.

Spenden für die Spanien-Deutschen. Der Deutsche Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) e. V. spendete auf Veranlassung seines Bundesführers, SS.-Oberführers Oberst a. D. Reinhard, 1000 Mark für die durch die Unruhen in Spanien geschädigten deutschen Volksgenossen.

Bremens SA. nahm Abschied von Brigadeführer Raecke

Wuchtiger Appell der SA.-Standarte Bremen / Zapfenstreich auf dem Domshof / Vorbeimarsch aller SA.-Formationen



Abschied von jedem Sturm

Von links nach rechts: Brigadeführer Brugger, der Führer der Marine-Brigade 2 Gellert, Standartenführer Christensen, Kreisleiter Blanke und Brigadeführer Raecke. Aufn.: Schmidt (2)

Ganz Bremen stand gestern abend im Zeichen der SA., im Banne des Appells der Soldaten unseres Führers. Von allen Stadtteilen her rückten kurz nach 20 Uhr die einzelnen Formationen zum Domshof! Die Straßen hallten wider von Marschmusik, von Liedern der Bewegung, vom Marschtritt der Stürme. Auf dem Domshof trat der gesamte SA.-Standort Bremen an, um Abschied zu nehmen von Brigadeführer Raecke. Der Brigadeführer, der seit über drei Jahren die Brigade führt, ist, wie wir gestern schon berichteten, zum Stab der Obersten SA.-Führung versetzt worden.

Unter den Augen zahlreicher Volksgenossen, die herbeigeeilt waren, um die Feierstunde mitzuerleben, waren in breiter Front die SA.-Standarte 75, die SAR.-Standarte 75, ein Ehrensturm der Marinestandarte 15, ein Sturm der Reiterstandarte 62, ferner der Brigadestab 62 angetreten. Erschienen waren u. a. auch Kreisleiter Pg. Blanke, Brigadeführer Brugger von der Gruppe Nordsee, Kreiswalter der DAF., Staatsrat Pg. Schwenk, in Vertretung des Senats und für die 88. SS.-Standarte Hauptsturmführer Fichtner, für den Reichsarbeitsdienst Oberarbeitsführer Hoffmann und zahlreiche Führer der in Bremen liegenden Formationen der Bewegung. Tausende von Bremer Volksgenossen umsäumten den Domshof, den Marktplatz und die anliegenden Straßen.

Punkt 21 Uhr, der erste Glockenschlag vom Dom war noch nicht verhallt, brauste plötzlich über den weiten Platz der alte zackige Präsentiermarsch. Der Brigadeführer war eingetroffen. Er schritt, nachdem ihm Standartenführer Cristensen Meldung gemacht hatte, die Front ab. Vom Balkon der Deutschen Bank aus sprach der Brigadeführer dann zu seiner SA. Durch die Lautsprecheranlage der Kreisfunkstelle wurde die markige Rede übertragen.

Die SA. des Standortes Bremen, so führte Brigadeführer Raecke u. a. aus, ist angetreten, um Abschied von mir zu nehmen. Seit drei Jahren, seit ihrer Entstehung, habe ich die Brigade geführt. Auch vorher, als ich in der Umgebung Bremens Verbände geführt habe, hatte ich schon gute Verbindung mit den Bremer Kameraden. Mir fällt es schwer, meinen Bremer Wirkungskreis zu verlassen, wenn mich auch andererseits die ehrenvolle Berufung erfreut hat.

Gemeinsam haben wir die Zeit verlebt, als es galt, nach der Machtübernahme neue Verbände aufzustellen, gemeinsam haben wir schwere Tage durchgemacht, als wir das Schwache vom Starken trennen mußten, als wir die Aufgabe hatten, nur die besten und zuverlässigsten Kameraden zu starken Einheiten zusammenzufassen.

Ihr habt zuverlässig und treu eure Pflicht für die Bewegung erfüllt. Dadurch ist es gelungen, die SA. wieder zu dem starken und festen Block zu schmieden, der bereitsteht, wenn der Führer es



Brigadeführer Raecke spricht zur SA.

verlangt und der marschiert, wie der Führer es will.

Unsere Aufgabe ist es, den jungen deutschen Menschen zu formen, der sich aufopfert im Dienste für die Gemeinschaft, der es unmöglich macht, daß wir jemals wieder einen 9. November 1918 erleben. Mit Kanonen ist noch niemals ein Staat, der Bestand haben soll, geschaffen worden. Auch wir haben nicht die Macht errungen, weil wir Waffen hatten oder weil wir in der Mehrzahl waren. Wir errangen die Macht, weil bei uns die treueren, die festeren Männer standen, auf die der Führer sich verlassen konnte.

Wenn „kluge" Leute sagen, daß wir auch ohne den Nationalsozialismus allmählich wieder eine Wehrmacht erhalten hätten, so mögen sie nicht unrecht haben. Aber diese Wehrmacht wäre dann hinter der roten Fahne marschiert und die „klugen" Leute hätten diese Zeit wahrscheinlich nicht mehr erlebt, denn ihre Köpfe wären „gerollt". Wir wissen, daß wir diejenigen sind, die dafür einstehen, daß in Deutschland niemals die Zustände eintreten, die in einigen Ländern heute einzureißen drohen.

Der Brigadeführer betonte dann in seiner Rede, daß in der NSDAP. und in ihren Gliedern die Angehörigen nur nach ihren Leistungen beurteilt würden. Parteigenosse zu sein und nur formell zur Bewegung zu gehören, sei nicht das Wesentliche, sondern es komme darauf an, sich für den Nationalsozialismus auch restlos einzusetzen. Mit einer Führerehrung und dem Gelöbnis, daß die SA. des Standortes Bremen bereitstehe, wenn der Führer sie rufe, schloß der Brigadeführer seine Rede.

Nach dem Verklingen der nationalen Lieder schritt der Brigadeführer die Fronten aller Stürme ab. Noch einmal blickte er jedem seiner SA.-Männer in die Augen, noch einmal drückte er vielen Kameraden zum Abschied die Hand.

Dann marschierte der große Zapfenstreich auf. Musikzug und Spielmannszug der SA.-Standarte 75 nahmen Aufstellung. Kommandos ertönten und dann brausten über den Platz die feierlichen Klänge des großen SA.-Zapfenstreiches.

Ein Vorbeimarsch sämtlicher Formationen beendete den SA.-Appell. Der Brigadeführer nahm mit seiner Begleitung Aufstellung vor dem Alten Rathaus. Von der Domsheide her marschierten die Standarten und Stürme, angeführt von dem Musikzug und dem Spielmannszug der SAR. 75, an. Die Musik schwenkte aus, und dann marschierte Sturm auf Sturm zum letzten Male am Brigadeführer vorbei. In Sechserreihen wurde marschiert. Tadellos die Richtung, straff der Schritt. Man merkte es jedem SA.-Mann an, daß jeder sich zusammenriß, jeder wollte seinem Brigadeführer mit diesem wuchtigen Vorbeimarsch zum Abschied noch gleichsam ein Gelöbnis und ein Versprechen mitgeben.

Die Stürme rückten ab zu ihren Sammelplätzen. Sie sangen die herrlichen, kraftvollen Lieder des neuen Deutschlands. O. H.

Erziehung zur Schadenverhütung

Mehr Disziplin und Verantwortungsbewußtsein — 75 v. H. des Schadens selbstverschuldet

Jeder schaffende Deutsche weiß heute, daß die deutsche Wirtschaft nicht allzu reich von der Natur ausgestattet ist. Daher gestaltet sich auch der Kampf um die wirtschaftliche Selbstbehauptung und die Erhaltung und Ausweitung unseres Lebensraumes so schwierig. Aus dieser Tatsache erwächst für jeden schaffenden Menschen die erhöhte Pflicht und Schuldigkeit, unsere Wirtschaft, soweit wie eben möglich, vor jedem Verlust, ganz gleich auf welchem Gebiet, zu schützen. Leider ist es um diese Forderung in der deutschen Wirtschaft noch sehr schlecht bestellt. Denn der Verlust an Arbeitskraft und sachlichen Werten in der Volkswirtschaft durch mangelnde Schadenverhütung ist ungeheuer. Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung schätzt den Gesamtschaden, der der deutschen Volkswirtschaft alljährlich durch Schäden aller Art entsteht, auf rund fünf Milliarden Mark. Das Beklagenswerte dabei ist, daß 75 v. H. des Gesamtschadens durch Selbstverschulden verursacht wird.

Dieser Schaden wird zumeist durch Brand-, Verkehrs-, Betriebs- und häusliche Unfälle verursacht oder aber durch wirtschaftliche Schäden, die durch Eisenrost entstehen oder durch falsche Behandlung und Pflege landwirtschaftlicher, gärtnerischer und industrieller Erzeugnisse usw. Die Summen, die also bei etwas mehr Verantwortungsbewußtsein und Disziplin eines jeden einzelnen erspart werden könnten, gehen jährlich in die Milliarden. Ganz unersetzlich ist für die Volkswirtschaft der Verlust an Arbeitskraft, wobei einmal ganz davon abgesehen sein soll, wieviel Lebensglück dabei im einzelnen zerstört wird und wieviel menschliches Leid dadurch verursacht wird. Auf dem Gebiet der Schadenverhütung ist also noch ganze Erziehungsarbeit zu leisten. Die Aufklärungsarbeit muß in noch größerem Maß gepflegt werden, ebenso ist es notwendig, die Schadenverhütungsmaßnahmen auf das bestmögliche auszubauen. Was aber noch weiterhin dringend erforderlich ist, das ist eine noch schärfere Bestrafung bei Nichtbeachtung der Schadenverhütungsvorschriften, ganz gleichgültig, ob nun ein Schaden bei Uebertretung der Vorschriften eingetreten ist oder nicht. Leider werden Uebertretungen vielfach noch als Bagatellvergehen angesehen.

Die Schadenverhütung ist im wesentlichen eine Aufgabe der Selbsterziehung. Sie liegt im eigenen wie auch im gemeinschaftlichen Interesse. Besonders verantwortliche Aufgaben haben hier Lehrer und Eltern zu erfüllen. Sie müssen alles daransetzen, die heranwachsende Jugend von Anfang an in entsprechendem Sinn zu erziehen. Die Jugend muß von der Notwendigkeit der Schadenverhütung überzeugt werden, damit sie entsprechend danach handelt.

An unsere Postbezieher!

Der **25.** dieses Monats ist der letzte Termin für die Erneuerung Ihres Post-Bezuges. Beauftragen Sie noch heute Ihre Postanstalt bzw. Ihren Postboten mit der Weiterlieferung der „Bremer Zeitung" im nächsten Monat. Für Bestellungen nach dem 25. wird von der Post eine Mehrgebühr berechnet.

Um die Nachfolge Ernst Wendels

Das Arbeitsprogramm der Philharmonischen Gesellschaft 1936/37

Wie Senator Vagts, der bei der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in Bremen 1933 zum Staatskommissar und Leiter der Philharmonie bestellt worden war, bereits nach dem letzten Philharmonischen Konzert 1935/36 gelegentlich einer Feierlichkeit zu Ehren des Präsidenten der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe, bekanntgegeben hat, ist die Philharmonische Gesellschaft wieder ins Leben gerufen worden. Durch die Arbeit des Staatskommissars ist es gelungen, Bremens bedeutendste Konzertgesellschaft reibungslos in den Organismus des erneuerten und neuen öffentlichen Lebens in Deutschland einzugliedern, die große Ueberlieferung zu wahren, die Gegenwart mit der Kulturarbeit der Philharmonischen Gesellschaft zu erfüllen und der Zukunft ein stattliches Erbe zu sichern. Nachdem der Regierende Bürgermeister Heider den bisherigen Staatskommissar zum Vorsitzenden der Philharmonischen Gesellschaft bestellt hatte, konnten die Forderungen, die der nationalsozialistische Staat auch an die Philharmonische Gesellschaft zu stellen hatte, in die Satzungen des gemeinnützigen Vereins eingebaut werden. Eine bemerkenswerte Bestimmung enthält der § 9, in dem es heißt, daß sich unter dem aus den Mitgliedern des Arbeitsausschusses und weiteren neun bis zwölf Mitgliedern, welche alljährlich von der ordentlichen Generalversammlung gewählt werden, bestehenden Beirat je ein Vertreter der NS.-Kulturgemeinde, der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und des Philharmonischen Chors befinden sollen. Aufgabe der Gesellschaft ist die Pflege der Musik in Bremen, insbesondere durch die Veranstaltung öffentlicher Konzerte mit dem Staatsorchester und dem von der Gesellschaft unterhaltenen Philharmonischen Chor und von Kammerkonzerten. Die Gesellschaft soll vornehmlich das Kulturgut der großen Meister der Musik pflegen; die Förderung jüngerer, insbesondere heimischer Begabungen auf dem Gebiete der Musik soll sie sich in geeigneter Weise angelegen sein lassen.

Zur Lösung dieser schönen, idealen Aufgaben trägt das Programm bei, das die Philharmonische Gesellschaft für die zehn Konzerte 1936/37 jetzt bekanntgibt und veröffentlicht. Von den Meistern der Vergangenheit begegnen dem ersten Blick die Namen Händels und Haydns. Der Ehre Beethovens ist das sechste Konzert am 25. und 26. Januar gewidmet. Die erste und die dritte Symphonie stehen auf dem Programm. Das letzte Konzert steht überlieferungsgemäß im Zeichen der „Neunten". Brahms ist mit der Zweiten Symphonie und dem Klavierkonzert D-moll vertreten. Unter den Meistern, die die Brücke schlagen zur Gegenwart, stehen Bruckner mit der Fünften Symphonie in der Urfassung und Max Reger mit den Hiller-Variationen und dem „Einsiedler" auf dem Programm. Den schon klassischen deutschen Meistern der Gegenwart ist gebührender Platz eingeräumt: wir werden den „Don Juan" von Richard Strauß und von Hans Pfitzner die Kantate „Von deutscher Seele" hören. Die um ihren Ausdruck ringende Gegenwart kommt mit bewährten Werken zur Geltung. Erstaufführungen für Bremen sind Max Trapps „Konzert für Orchester" Werk 32, Kurt von Wolfurts „Tripelfuge für Orchester" und Heinrich Kaminskis „Dorische Musik". Von den Meisterwerken europäischer Musik ist Chopins Klavierkonzert e-moll angesetzt, Glasunoffs Violinkonzert a-moll, Peter Tschaikowskijs seltener gespielte Symphonie Nummer 4 f-moll wird im siebten Konzert aufgeführt und Dvoraks Violinkonzert a-moll im achten Konzert. Solist Prof. Max Strub. Damit ist die Reihe der Instrumental-Solisten angedeutet. Außer Max Strub sind verpflichtet für das erste Konzert Gaspar Cassado, der gleich zwei Konzerte spielt, und zwar das Cello-Konzert D-dur von Haydn und das ihm gewidmete Cello-Konzert G-dur Werk 42 von Hans Pfitzner — für das zweite Konzert Marianne Krasmann (Chopin Klavierkonzert e-moll), für das dritte Konzert Cecilia Hansen (Glasunoff), für das vierte Konzert Professor Wilhelm Kempff (Brahms D-moll).

Außer diesen zehn großen Konzerten stehen vier Kammermusikabende auf dem Programm der Philharmonischen Gesellschaft. Den Beethoven-Abend bestreitet das Wendling-Quartett. Gertrude Pitzinger singt auf ihrem Liederabend Schuberts „Winterreise". Das Trio Erdmann—Moodie—Schwamberger spielt Haydn, Brahms und Beethoven. Eine bedeutende Uraufführung ist für den vierten Abend vorgesehen, an dem die Bläser-Vereinigung des Staatsorchesters Bremen Mozart, Rossini und als Uraufführung ein Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott von Hans-Joachim Therstappen spielt.

Außergewöhnliche Bedeutung und dementsprechende Beachtung ist den zehn großen Orchesterkonzerten der Philharmonischen Gesellschaft beizumessen, weil im bevorstehenden Winter eine wichtige Entscheidung über die Zukunft des bremischen Musiklebens zu treffen ist. Professor Ernst Wendel, der mehr als fünfundzwanzig Jahre an der Spitze des bremischen Musiklebens gestanden hat, wird wegen seiner schweren Erkrankung auch im kommenden Konzerthalbjahr seine Dirigententätigkeit noch nicht wieder aufnehmen können. „Für die Philharmonische Gesellschaft" — so heißt es in dem Anschreiben des Vorstandes an die Abonnenten und Freunde der Philharmonie — „bedeutet das die Notwendigkeit, auch im kommenden Winter ihre Konzerte wiederum mit Gastdirigenten zu besetzen." Drei dieser Konzerte, das zweite, vierte und zehnte, hat der Gewandhauskapellmeister Prof. Hermann Abendroth übernommen. Das vorletzte Konzert am 8. und 9. März dirigiert der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe. „Die übrigen Konzerte werden von jüngeren Dirigenten geleitet werden, die sich damit als Anwärter für die Nachfolge unseres Generalmusikdirektors vorstellen." Vorerst sind zu solchen Gastspielen auf Engagement eingeladen worden Dr. Felix Raabe-Weimar, der das erste Konzert am 12. und 13. Oktober dirigiert. Am 23. und 24. November stellt sich im dritten Konzert Musikdirektor G. Classens-Bonn vor. Das fünfte Konzert am 11. und 12. Januar leitet Dr. Wilhelm Buschkötter-Köln. Wer wird von diesen jungen, aber in der Musikwelt bereits bekannten Dirigenten bremischer Generalmusikdirektor und Nachfolger Ernst Wendels? Wer tritt das verantwortungsvolle Erbe Hans von Bülows, Georg Schumanns und Karl Panzners an? Es ist nicht ausgeschlossen, daß im Verlaufe des Winters noch andere Namen genannt und vielleicht auch andere Dirigenten zu einem Gastspiel verpflichtet werden. Für die Leitung des 6., 7. und 8. Konzerts nennt das Programm noch keine Namen. Es gibt also die Möglichkeit, an diesen Abenden die aussichtsreichsten Kandidaten noch einmal zu hören. Daß die Wahl in diesem Jahre entschieden werden wird, dürfte feststehen, denn da Prof. Ernst Wendel mit Ablauf des Konzerthalbjahres 1936/37 endgültig aus bremischen Diensten scheiden wird, gehört die Frage seiner Nachfolge zu den wichtigsten im bremischen Kulturleben. Die Philharmonische Gesellschaft wendet sich an ihre Hörer mit der Bitte, ihr Meinung und Urteil über ihre „Preiskandidaten" im Anschluß an die Gastspiele „ungeschminkt zum Ausdruck zu bringen". Wir möchten unbescheidener sein und an dieser Stelle alle diejenigen um besonders lebhafte Beteiligung an den Konzerten bitten, die sich mitverantwortlich fühlen an der Zukunft der bremischen Musik. Die Offenherzigkeit, mit der sich der Vorstand der Philharmonischen Gesellschaft an die Oeffentlichkeit wendet, verpflichtet die Oeffentlichkeit, die Philharmonische Gesellschaft zu unterstützen und dem Aufruf zum Beitritt, der von führenden Persönlichkeiten Bremens unterzeichnet ist, unter anderen vom Regierenden Bürgermeister Heider, Folge zu leisten. Die Philharmonische Gesellschaft gibt satzungsgemäß auch dazu allen Freunden der Musik in Bremen die Möglichkeit: der sehr geringe Mitgliedsbeitrag wird ganz oder zum Teil auf die für die Veranstaltungen der Gesellschaft festgesetzten Preise angerechnet. Rechnet man die Preise der Platzmieten, die dem Programm beigegeben sind, auf die einzelnen Konzerte um, ist leicht ersichtlich, wie volkstümlich die Platzmieten angesetzt sind. So sind auch materiell die Voraussetzungen dafür gesichert, die Philharmonischen Konzerte in Bremen auszugestalten zu echten bremischen Festen wahrer und schöner Volksgemeinschaft. —ese—

Neueröffnung des Berliner Schillertheaters. Das seit Jahren immer wieder wechselnde Schicksal des Berliner Schiller-Theaters, dessen Gebäude der Stadt Berlin gehört, dürfte nun in einem befriedigenden Sinne entschieden sein. Die Stadt Berlin wird das Theater als Schauspieltheater in eigener Regie und auf eigene materielle Verantwortung führen. Zum neuen Leiter des Theaters wurde Oscar Ingenohl bestellt. Die Eröffnung erfolgt im Herbst. Ingenohl bleibt auch weiterhin Direktor des „Theaters der Jugend".

Neuer Theaterspielplan in Hannover. Die Städtischen Bühnen in Hannover, deren Spielzeit am 30. August beginnt, legen soeben eine Spielplanvorschau vor. Im Städt. Opernhaus (GMD. Prof. Rudolf Krasselt) sind an Erstaufführungen vorgesehen: „Der Eulenspiegel" des hannoverschen Komponisten Hans Stieber, „Taras Bulba" von Ernst Richter, „Il Campiello" von Ermanno Wolf-Ferrari und „Die Flamme" von Ottorino Respighi. Neueinstudiert wird u. a. „Der arme Heinrich" von Hans Pfitzner. Im Städt. Schauspielhaus (Intendant Alfons Pape) sind aus dem Bereich des zeitgenössischen dramatischen Schaffens u. a. vorgesehen: „Uta von Naumburg" von Felix Dhünen, „Marsch der Veteranen" von Friedrich Bethge, „Die Weiber von Redditz" von Friedrich Forster, „Gustav Kilian" von Harald Bratt, „Die vier Gesellen" von Jochen Huth, „Flachsmann als Erzieher" von Otto Ernst und „Frauenlist und Liebe" von Scribe-Pfahl sowie ein neues Werk von Eberhard Wolfgang Möller, Ernst Bacmeister und Siegmund Graff. msk.

Uraufführung des „Xantener Domspiels". Zu Beginn der Viktortracht in der niederrheinischen Siegfriedstadt Xanten, die im Jahrhundert nur zwei bis viermal stattfindet und sich als Festzeit über einen Monat erstreckt, kam im Quadrum des gotischen Kreuzgangs am Dom Franz Johannes Weinrichs „Xantener Domspiel" zur Uraufführung. Das Stück ist eine Folge von Bildern der frommen Historie des Ortes, aber keine Dichtung, die für sich zu bestehen vermöchte. Die Aufführung, an der Berufsschauspieler und Laien beteiligt waren, war ohne Pathos und erfreulich untheatralisch echt und klar. Die stimmungsvolle geschichtliche Oertlichkeit hatte an der Wirkung des Spiels nicht geringen Anteil.

Ibsens „Gespenster" — ein Rekorderfolg in Newyork. Die größte Sensation im Newyorker Theaterleben ist Ibsens „Gespenster". Das Stück wurde von zwei Theatergruppen insgesamt 800mal aufgeführt.

Unser tägliches Kochbuch

Mittagessen I: Irischer Weißkohl

1 Kilogramm Weißkohl wird gut vorbereitet in Stücke geschnitten. 250 Gramm Hammelfleisch schneidet man in Würfel. Dazu nimmt man noch ¾–1 Kilogramm Kartoffeln, die man mit Weißkohl und Fleisch, mit Kümmel und Zwiebel in einen Topf schichtet und mit möglichst wenig Wasser weichkocht. Man würzt nach Geschmack.

Mittagessen II: Haferflockenpfannkuchen mit Quark und Gemüse

125 Gramm Haferflocken weicht man über Nacht ein (in ½ Liter Wasser), läßt sie abtropfen, aber verwertet das Abtropfwasser für Soßen. Man vermischt dann die Flocken mit 100 Gramm Quark, 1 Eßlöffel Mehl, gewiegten Kräutern, gerösteten Zwiebeln und Salz. Man backt die Masse in der Pfanne und reicht Gemüse dazu.

Das Sonntagsgericht: Suppe nach Wahl, Selleriekartoffeln mit Rindfleisch

Das Rindfleisch setzt man in kochendem Wasser auf und verbessert die Brühe durch eine beliebige Einlage und durch Zusatz von etwas Würze. — Zu 3 Teilen Kartoffeln nimmt man 2 Teile Sellerie. Der in kleine Würfel oder feine Scheiben geschnittene Sellerie wird etwas angeröstet, mit wenig Mehl bestäubt, dann gibt man rohe Kartoffelscheiben hinzu. Alles wird in etwas Fett und möglichst wenig Wasser weichgedünstet. Man würzt nach Geschmack und gibt vor dem Anrichten Petersilie darüber.

Eine neuzeitliche Lichtspielbühne im Westen

Gestern abend fand in feierlicher Weise die Wieder-Eröffnung des Hansa-Theaters in der Hafenstraße statt. Es hat wohl seinen Inhabern bei dem Entschluß, dieses geräumige Lichtspielhaus von Grund auf zu erneuern und seine Anlagen technisch und künstlerisch weitgehend auszugestalten, der Gedanke vorgeschwebt, dem Hafenviertel ein wahrhaft modernes Kino zu schenken. Das Lichtspiel-Theater, das in seinen Räumen ein wenig veraltet war, ist unter den kunstfertigen Händen bremischer Handwerksmeister in einen — man muß schon sagen — geschmackvollen und anheimelnden Glanz getaucht worden, wie man ihn von jeder zeitgemäßen Lichtspielbühne her kennt und schätzt.

Es hat sich hier eine Wandlung vollzogen, die berechtigt, als erfüllt anzusehen, das, was den Besitzern anzustreben am Herzen gelegen hatte. Das Hafenviertel hat nun ein neuzeitliches und jeden Ansprüchen gerecht werdendes Lichtspielhaus, in dem sich der Besucher wohl fühlen muß.

Tritt man durch die freundliche und helle Kassenhalle, so bleibt man unwillkürlich erstaunt in der Tür stehen: — durch eine ungemein geschickte Farbgebung hat der riesengroße Saal seine allzu großen Ausdehnungen nahezu verloren. Ins Auge fallend ist zunächst das neue Bühnenportal in seinen schlichten und gradlinigen Formen, in Violet mit Goldstreifen gehalten, welches einen kupferfarbigen Seidenvelour-Vorhang umschließt. Die Bühne ist durch Anbau einer Vorbühne mehr nach vorn gezogen und neu verkleidet worden, bei welcher Gelegenheit sie auch eine moderne Mehrfarben-Rampenbeleuchtung erhielt.

Die Saalwände sind von der Bühnenstirnwand über die Seitenwände bis zur Saalrückwand in einem hellkupfernen Ton gehalten, der durch das Gold der Pfeiler und das Rot der Rangbrüstung — die mit Filz unterlegt und mit rotem Velour bezogen ist, wodurch eine nicht unwesentliche Verbesserung der Akustik erzielt wird — sowie durch die Akustik-Wandbehänge, die sich sowohl unter der Rang- als auch unter der Parkett-Decke entlangziehen und die ebenfalls eine sehr beachtliche Tonverbesserung erreichen lassen, unterbrochen wird und doch dabei einen einheitlichen und geschmackvollen Anblick erhält. Die Decke wurde von allem alten und überholten Stuckzierat restlos befreit und wirkt jetzt in ihrer schlichten, glatten und weitausladenden Fläche zusammenhaltend, zumal die Farbgebung diesen Eindruck noch unterstreicht. An der Saaldecke sind acht neue große Beleuchtungskörper aus mattgebürsteter Bronze angebracht worden, die den Saal hinreichend ausleuchten. Ebenfalls aus Gründen der Akustikverbesserung sind die Treppen zum Rang und die übermäßig breiten Seitengänge durch Mauern verkleidet worden. Auch die Heizkörper erhielten eine zeitgemäße Umkleidung. Ferner wurden die Toiletten durch Fliesen- und Kachelbelag verbessert und auch bessere und günstigere Umkleide- und Aufenthaltsräume für die Gefolgschaft geschaffen. Der gesamte Umbau, der ein Projekt von rund 40 000 RM. darstellt, ist in genau 6½ Wochen bewältigt worden, ein schöner Beweis der Leistungsfähigkeit des bremischen Handwerks, welches fast ausschließlich mit den Arbeiten betraut wurde.

In Anwesenheit von Senator Haltermann, Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen sowie der Behörden und Verbände rollte die Eröffnungs-Vorstellung vor ausverkauftem Hause ab. Auf der in Fahnenschmuck und frischem Grün prangenden Bühne hatte der Musikzug des SS.-Abschnittes XIV unter Leitung von MZ.-Führer von Horn Aufstellung genommen, um den Abend mit einem zackig gespielten Marsch zu eröffnen. Die anschließend gebotenen Darbietungen zeigten, mit welchen Kräften dieser anerkannte Musikzug besetzt ist. Nach einer meisterhaft vorgetragenen Trompeten-Fantasie aus Verdis „Aida" (Köhler sen.) brachte Köhler jun. zwei Xylophon-Soli zu Gehör, die, wie die Fanfaren- und Kesselpauken-Märsche verdienten Beifall fanden. Der Kurzfilm „Stradivaris Schülergeige" und die Ufa-Wochenschau leiteten über zum Hauptfilm, dem Lustspielerfolg „Weiberregiment" mit Heli Finkenzeller, Erika v. Thellmann, Oscar Sima, Herm. Erhardt u. a., den wir bereits vor einigen Wochen ausführlich würdigten. Mit der Aufführung dieses Films fand der Eröffnungsabend einen ausgezeichneten Abschluß.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

2. Verhandlungstag im Tabak-Prozeß — Die Vernehmung der Hehler

Der zweite Verhandlungstag der Großen Strafkammer gegen die Tabakdiebe und -Hehler galt der Vernehmung der Angeklagten, die sich der Hehlerei zu verantworten haben. Ein kleinerer Rohtabakhändler, bislang nicht vorbestraft, hatte Forderungen gegen den Mitangeklagten Müssel, der ihm als Zahlungsausgleich zwei Ballen deutschen Tabaks anbot, was auch angenommen wurde. Eines Tages erschien der ihm bekannte Markes in seiner Wohnung, durch den er von den Hafenverkäufen minderwertiger Tabake erfuhr. Auf Grund der nun getroffenen geschäftlichen Vereinbarungen kaufte er Markes mehrere Ballen zu einem äußerst niedrigen Preis ab. Erst später will er erfahren haben, daß die Ware aus einem Diebstahl herrührte, doch veranlaßte er nicht ihre Zurückgabe. Der Angeklagte glaubt von den Dieben als Erpressungsobjekt behandelt worden zu sein. Um seine „Schweigegelder" sicherzustellen, habe er den Tabak behalten. — Der 69jährige Müssel ist bereits dreimal wegen Tabaksteuerhinterziehung vorbestraft. In den letzten Jahren stellte er bis zur Aufgabe des Geschäfts Rauch- und Rolltabak her, für den er deutsche Tabake und Virginia gebrauchte. Er ist von dem Hauptangeklagten drei- bis viermal beliefert worden, und zwar mit einer Menge von höchstens 2000 Kilogramm. Die in der Anklageschrift erwähnte Menge bezeichnet er als erheblich übertrieben. Die von ihm begangenen Verfehlungen motiviert er mit einer glaubwürdigen wirtschaftlichen Notlage.

Als am stärksten belasteter Hehler ist unzweifelhaft der Angeklagte Brahm zu bezeichnen, der nur unerheblich vorbestraft ist. Vor mehreren Jahren machte er sich zusammen mit seinem Bruder selbständig und betrieb die Herstellung von Zigarren. Da das Geschäft jedoch nicht den erwarteten Gewinn abwarf, verschaffte er sich einen Nebenverdienst. Nach kurzer Unterbrechung des Betriebs begann er im April 1929 abermals mit der Zigarren-Fabrikation. Bald darauf trat sein Bruder aus der Firma aus, so daß er ihn abfinden mußte. Im Jahre 1932 begann die Hehlerei mit einem Ankauf von 20 Pfd. Tabak. Nun stellten sich nacheinander zahlreiche Diebe bei ihm ein, um ihm Tabake anzubieten.

Um konkurrenzfähig bleiben zu können, so betonte er, habe er die Ware gekauft. Nach seinen Berechnungen seien es aber nicht mehr als 4000 Kilogramm gewesen. Er habe sich wohl gedacht, daß die Tabake geschmuggelt seien, doch will er auf den Gedanken, daß der Tabak aus einem Diebstahl herrühre, niemals gekommen sein. Als es ihm bald um die großen Lagerbestände Angst wurde, sah er sich gezwungen, einen zweiten Lagerplatz außerhalb des Hauses anzulegen.

Sein Geschäft nahm einen derart günstigen Auftrieb, daß er zeitweise fünf bis sieben Angestellte beschäftigen konnte. Ihm wurde nachgewiesen, daß er sich durch den Ankauf von 21 Ballen der Hehlerei schuldig gemacht hat. Als Mitarbeiter stellte er einen neben ihm sitzenden Mitangeklagten ein, der in erster Linie die zollamtlichen Angelegenheiten erledigen mußte und den Tabak schnitt und entrippte. In der letzten Verhandlung stellte er die Behauptung auf, daß er den Mitarbeiter über die geschäftlichen Vorgänge stets im Unklaren gelassen habe. Trotz mehrmaliger Aufforderungen des Vorsitzenden fiel der Angeklagte immer wieder in einen Flüsterton zurück, so daß der Verlauf seines Verhörs nicht vollständig wiedergegeben werden kann. Bei den drei zuletzt vernommenen Angeklagten handelt es sich um Fuhrwerksbesitzer, die das Diebesgut transportiert hatten. Auf Antrag eines Verteidigers wurde ein Angeklagter aus der Untersuchungshaft entlassen. Daraufhin wurde die Verhandlung gegen 13 Uhr unterbrochen. Fortsetzung Sonnabend um ½9 Uhr.
M.

Personaländerungen der Reichsbahndirektion Hannover

Ernannt zum: apl. Reichsbahninspektor Reichsbahnsupernumerar Junghänel, Bf. Bremen Hbf.; techn. Reichsbahninspektor apl. techn. Reichsbahninspektor Heinrich Michaelis, Bm. 5 Bremen; Lokomotivführer Reservelokomotivführer Kirchhoff, Bw. Bremen-Walle; Zugführer Res.-Zugführer Mitwollen, Bf. Delmenhorst; Reichsbahnassistenten Reichsbahnbetriebsassistent Beckmann, Bf. Bremen-Neustadt, apl. Reichsbahnassistent Eggert, Bf. Delmenhorst; Reservelokomotivführer Heinrich Meyer, Bw. Bremen V.; Wagenmeister Hilfswagenmeister Küster und Dieterichs, Bww. Bremen; Rangiermeister Rangieraufseher Jahn und Ifensee, Bf. Bremen Vbf.; Lokomotivheizer Hilfs-Lokomotivheizer Cyriakel, Bw. Bremen-Walle, Bokelmann, Bw. Bremen-Hbf.; Weichenwärter Hilfsweichenwärter Haßdorf, Hbf. Bremen, Krakau, Bm. Wesermünde-Bremerhaven; Rangieraufseher Hilfsrangieraufseher Siemers, Bf. Bremen Vbf., Ahrens und Aldag, Bf. Bremen Hbf., Rohlfs, Bf. Bremen-Sebaldsbrück; Zugschaffner Hilfszugschaffner v. d. Berg, Bf. Delmenhorst.

Versetzt: Reichsbahninspektor Beyer von Bf. Bremen Neustadt nach Bw. Hannover; Reichsbahnassistent Beckmann von Bf. Wahnebergen nach Bf. Bremen Neustadt, Germeroth von Bf. Schönebeck nach Hannover zum A-Büro, Schultze von Bf. Springe nach Bf. Bad Oynhausen Süd zur Ga.

In den dauernden Ruhestand versetzt: Reichsbahnobersekretär Drießelmann, Bf. Bremen Hbf.; Rother, Bw. Bremen-Walle; Zugführer Sethmann, Bf. Wesermünde-Geestemünde; Lademeister Theodor Gerhard, Bremen Hbf.; Weichenwärter Depping, Bf. Wesermünde-G.; Oberladeschaffner Bernhardt Stührmann, Bremen Neustadt, Heinrich Niemann, Bremen; Oberweichenwärter Oelrich, Bf. Wesermünde-Lehe, Schaardt, Hbf. Bremen.

Entlassen: Reichsbahnassistent Eduard Hinz, Ga. Bremen Hbf., strafweise entlassen.

Gestorben: Reichsbahnobersekretär Graubohm, Ga. Bremen Hbf.; Arbeiter Karl Heuberger, Bw. Bremen-Walle, Heinrich Lampe, Ga. Bremen Hbf.

Heraus mit den leeren Weinflaschen! Im Hinblick auf das Fest der deutschen Traube und des Weines vom 19. bis 27. September hat sich ergeben — wie auch im vergangenen Jahre bei der Patenwein-Aktion — daß der Einzelhandel und der Weinhandel nur schwer in der Lage sind, den Wein sofort abzufüllen, weil die leeren Flaschen fehlen. Dagegen stehen unzählige Weinflaschen ungenutzt und vergessen in irgendeiner Ecke. Es ergeht aus diesem Grunde an alle Hausfrauen die Bitte, leere Weinflaschen ihrem Einzelhändler gegen das ortsübliche Flaschenpfand zur Verfügung zu stellen.

Ortsfachgruppe Ziegenzüchter Grambke. Unter dem Vorsitz von W. Tanke fand im Warnkenschen Lokal in Burg eine gut besuchte Vereinsversammlung statt, auf der u. a. nachdrücklichst auf die vom Verein veranstaltete und kommenden Sonntag im Warnkenschen Lokale in Burg stattfindende Ziegenausstellung hingewiesen wurde. Die auszustellenden Tiere müssen um 11 Uhr bereitstehen. Ab 16 Uhr ist die Ausstellung zur Besichtigung freigegeben. Gegen 21 Uhr findet die Preisverteilung statt.

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Volkswohlfahrt

Stützpunkt Lehesterdeich. An alle Einwohner in Lehesterdeich! Wie in anderen Gemeinden, beginnt auch hier die NS.-Volkswohlfahrt die Vorarbeiten für das kommende WHW. Zunächst sollen Obst (auch Fallobst) und Gemüse gesammelt und eingekocht werden. Jeden Montag ist Sammeltag, der erste am 24. August. Sammelstellen sind bei den zuständigen NSV.-Waltern. Helft alle mit, auch kleine Mengen werden gern entgegengenommen. Dann ist ein guter Erfolg sicher!

Ortsgruppe Osterholz-Tenever. Die Ortsgruppe Osterholz-Tenever veranstaltet am Sonnabend, 22. 8., 20 Uhr, und am Sonntag, 23. 8., 16 Uhr, ein Volks- und Kinderfest in Bierstedts Sommergarten in Osterholz-Tenever, verbunden mit Konzert und Ball. Das Konzert wird von dem Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsgau XVII., ausgeführt. Damit auch ein jeder Volksgenosse zufrieden ist, wurde für ein reichhaltiges Programm gesorgt. — Zur Verschönerung des Festes haben Heinrich Kostner vom Staatstheater sowie verschiedene Artisten und Komiker ihre Mitwirkung zugesagt. — Am Sonntagnachmittag werden verschiedene Spiele von den Kindern vorgeführt; die Kinder werden einzeln beschert.

Parteiamtliche Anzeigen der NSDAP. und deren Gliederungen

NSDAP.

Ortsgruppe Walle. Heute abend Großkonzert 20 Uhr im Wilhelm-Decker-Park, ausgeführt vom Musikzug des SS.-Abschnitts XIV und einigen Gesangvereinen. Eintrittspreis für die Doppelkarte 0.40 RM., Einzelkarte 0,25 RM., Erwerbslose zahlen gegen Ausweis 0,10 Reichsmark (nur an der Abendkasse). Jeder Volksgenosse ist zu diesem Konzert herzlichst eingeladen.

NS.-Kulturgemeinde
Ortsverband Bremen

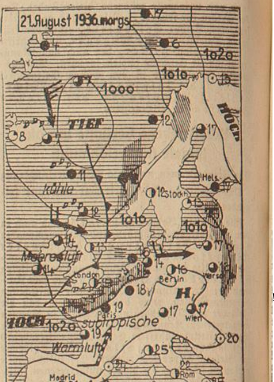
Am heutigen Abend findet um 20 Uhr im Wilhelm-Decker-Park an der Waller Heerstraße gemeinsam mit der NSDAP., Ortsgruppe Walle, ein **Großkonzert** des Musikzuges des SS.-Abschnitts XIV unter Leitung von Musikzugführer von Horn statt. Karten sind noch an der Abendkasse zu haben.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 22. August. 5.45 Wetterdienst, Landwirtschaftliche Veranstaltungen. 6.00 Weckruf, Morgenspruch, Morgengymnastik. 6.25 Wetterdienst. 6.30 Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. In der Pause: 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst, Allerlei Ratschläge. 10.00 Das junge Deutschland. 10.30 Unsere Glückwünsche. 10.45 So zwischen elf und zwölf. Musik zur Werkpause. 12.00 Meldungen der Binnenschiffahrt. 12.10 Buntes Wochenende. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Buntes Wochenende (Fortsetzung). 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Wer bastelt mit? 15.20 Ruf der Jugend. 15.30 Börsenfunk. 15.45 Schiffahrtsfunk. 16.00 Froher Funk für alt und jung. 18.00 Frische Brise. 19.00 Neue Spiel- und Singmusiken für die Jugend. 19.25 Unsere Wehrmacht. 19.45 Wetterdienst. 19.50 Augen auf! Woran wir achtlos vorübergehen. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 Unterhaltungskonzert. 21.30 Das Querschnittmuster. Drei Operetten in perspektivischer Verkürzung (Schallplatten). 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Und morgen ist Sonntag. 24.00 Tanz.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)





Im ganzen freundlich

Kühle Meeresluft, die über Mitteleuropa ostwärts vorgestoßen ist, bringt ganz Deutschland allmählich wieder unter Hochdruckeinfluß. Zwar treten hier und da, vor allem in West- und Nordwestdeutschland infolge des Zusammentreffens verschieden temperierter Luftmassen noch leichte Regenfälle auf, in der Höhe macht sich dagegen schon ein starkes Absinken der Luftmassen bemerkbar, unter dessen Einfluß das Wetter allmählich wieder heiterer und wärmer werden wird. Für Sonnabend ist allerdings noch bei vorwiegend westlichen Winden, die uns feuchte und etwas kühlere Luft zuführen, mit leicht unbeständigem Wetter zu rechnen. Am Sonntag dürfte es aber schon freundlicher und wärmer werden.

Witterungstabelle vom 21. August 1936

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	763.1	762.3	762.1
Temper. i. Celsius	16.1	22.7	20.4
Feuchtigkeit	95%	68%	76%
Windrt. u. -stärke	SO 1	SSW 3	W 2
Wetter	starker Dunst	wolkig	wolkig

Temperatur maximum 23.8, minimum 15.6	Niederschlag 0.0, Wassertemperatur 20.0

Voraussage für den 22. August: Allmählich abflauende Winde aus westlichen Richtungen, wechselnd bewölkt, nur noch örtlich leichte Regenschauer, Temperaturen gegenüber dem Vortag wenig Aenderung.

Aussicht für den 23. August: Vorwiegend trocken, heiter und warm.

Lachen zum Lachen



„Oh, welch' ein kluges Hundchen! Ich verstecke mich und er findet mich sofort!"

Zum Rücktritt des spanischen Konsuls in Bremen

Das Bremische Staatsamt teilt mit:

Am 20. August d. J. ist eine Mitteilung durch die Presse gegangen, daß der bisherige spanische Konsul, Miguel de Aldasoro, aus dem Staatsdienst entlassen worden sei. Es wird dazu ergänzend mitgeteilt, daß Herr Konsul Aldasoro seinerseits bereits am 12. August d. J. dem Bremischen Staatsamt davon Mitteilung gemacht hat, daß er am vorhergehenden Tage, also am 11. August, seine Demission telegraphisch in Madrid eingereicht habe.

Musik vor Hillmann. Anläßlich der Nacholympischen Spiele spielt das Musikkorps der Schutzpolizei heute von 12 bis 13 Uhr bei Hillmann.

Neue Verkaufsstelle für Postwertzeichen. Eine amtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen ist Herrn Grosse, Woltmershauser Straße 474, übertragen worden.

Heimkehrende Dampfer. Schnelldampfer „Columbus" des Norddeutschen Lloyd, Kapitän W. Dähne, heimkehrend von Newyork, trifft voraussichtlich Sonntag, den 23. August, um 12 Uhr mittags in Bremerhaven ein. Anschließend werden die Fahrgäste gelandet. — Schnelldampfer „Potsdam" des Norddeutschen Lloyd, Kapitän O. Prehn, heimkehrend von Ostasien, trifft voraussichtlich Sonntag, den 23. August, um 7 Uhr morgens in Bremerhaven ein. Anschließend werden die Fahrgäste gelandet.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 24. 8. beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Normandie" über Le Havre um 23 Uhr, und am 25. 8. über Le Havre um 12.30 Uhr.

Luftpostbriefsendungen nach Portugal. Luftpostbriefsendungen nach Portugal können bis auf weiteres mit den Flügen der Deutschen Lufthansa befördert werden, die vorläufig jeden Donnerstag nach dem Plan: ab Frankfurt (Main) 5 Uhr, an Lissabon 14 Uhr, verkehren sollen. Die Schlußzeit für diesen Flug tritt beim Postamt Berlin C 2 am Mittwoch um 21 Uhr, beim Postamt Frankfurt (Main) (Flughafen) am Donnerstag um 2.45 Uhr ein.

Aenderungen bei den Postverbindungen nach Uebersee. D. „Amselm", der am 28. 8. von Liverpool und am 1. 9. von Lissabon nach Maranhao, Ceara und Para (Nordbrasilien) fahren sollte, tritt die Ausreise erst am 1. 9. von Liverpool und am 5. 9. von Lissabon an. Es werden ihm aber nur Briefposten für Para und Manaos zugeführt. Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Liverpool am 31. 8. um 23 Uhr und für Lissabon am 2. 9. um 12.30 Uhr. — D. „Metzinger", dessen Abfahrt von Marseille nach Djibouti und weiter nach Britisch Ostafrika für den 27. 8. vorgesehen war, wurde bereits am 17. 8. abgefertigt. — Am 27. 8. fährt dafür der D. „Leconte de Lisle" von Marseille direkt nach Britisch Ostafrika. — Postschluß am 25. 8. um 20 Uhr beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz).

Das Gemeinschaftswerk des Kreises Büdingen

Künstler als Gäste des Landvolks

Zwischen Kinzig und Nidder, flankiert von den Höhenzügen des Spessart und Vogelsberg, liegt im oberhessischen Land der fruchtbare und landschaftlich schöne Kreis Büdingen. Nur selten kommt ein Künstler in das Land, seine Staffelei dort aufzustellen. Nach dem Beispiel des Kreises Groß-Gerau im vergangenen Jahr hat nun auch der Kreis Büdingen, ähnlich wie der Landkreis Mayen, ein „Gemeinschaftswerk des Kreises Büdingen" begründet, das das Ziel hat, deutsches Kunstschaffen in Volk und Landschaft zu verankern, im Volk lebendiges Interesse und tätige Anteilnahme zu wecken und zugleich deutschen Künstlern zu helfen. So erging, ausgehend von dem Gedanken, Volk und Künstler auf diesem neuen Wege zusammenzuführen, von dem tatkräftigen Kreisleiter Görner (Büdingen) der Ruf an die Künstler des Gaues Hessen-Nassau, in den Kreis Büdingen zu kommen, für zwei bis drei Wochen Gäste der Bevölkerung zu sein, Land und Volk kennenzulernen und aus diesem Verständnis ihr Werk zu schaffen. Das Gemeinschaftswerk wurde zusammen mit der Landesleitung Hessen-Nassau der Reichskammer der bildenden Künste durchgeführt. 30 bis 35 Freiquartiere wurden von Bauern, Gutspächtern, Aerzten, Rechtsanwälten, kurz aus allen Kreisen der Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Die Landesleitung wählte die Künstler aus, am 15. August sind die ersten in Büdingen eingetroffen. Naturgemäß stellt die Stadt Frankfurt die größte Zahl der Künstler, aber auch aus Darmstadt, Mainz, der Bergstraße und den übrigen Gaugebieten werden Künstler in den Kreis Büdingen kommen.

Hier lebt der Künstler nun einige Wochen in engster Lebensgemeinschaft des Alltags mit dem Volk, lernt sein Wesen und seine Arbeit verstehen und kann aus tiefer Verbundenheit das Wesentliche in seinem Werk gestalten. Auf der anderen Seite wird das Volk das ihm Vertraute in den Bildern wiederfinden und so der Kunst nahegebracht. Der einfache, in der Kunst unerfahrene und oft von ihr gering denkende Bauer lernt die Arbeit des Künstlers kennen, sieht das Werk aus nächster Nähe entstehen und gewinnt meist schon auf diesem Wege eine lebendige Beziehung zum Bild. Die im Kreis Büdingen von den Künstlern geschaffenen Werke werden nach Beendigung des Gemeinschaftswerkes zu einer Kunstschau vereinigt, die in Büdingen gezeigt wird. Eine kleinere Auswahl der besten Bilder dieser Kunstschau wird in der großen Herbstausstellung der Reichskammer in Frankfurt ausgestellt. Auch mit einer Reihe von Ankäufen ist mit Sicherheit zu rechnen.
A. M.

Professor Robert Heger 50 Jahre. Der Komponist und Staatskapellmeister Professor Robert Heger von der Berliner Staatsoper konnte am 19. August seinen 50. Geburtstag feiern. Professor Heger wurde in Straßburg geboren. Zu seinen Lehrern gehörte u. a. auch Max von Schillings. Vor seiner Berufung nach Berlin im Jahre 1933 war er in Straßburg, Ulm, Barmen, Nürnberg, München und Wien tätig. Zu den Tonschöpfungen des Jubilars gehören neben zwei Sinfonien, einem Chorwerk, Kammermusiken und Liedern auch die drei Opernwerke „Der verlorene Sohn", „Der Bettler Namenlos" und „Ein Fest zu Haderslev".

Deutscher Musikpionier in Tokio gestorben. Der in Japan seit Jahrzehnten wirkende deutsche Musiklehrer Heinrich Werkmeister ist am Sonntag in Tokio im Alter von 45 Jahren gestorben. Durch die Tätigkeit Werkmeisters hat die deutsche Musik in Japan eine bedeutende Verbreitung erfahren. Erst vor wenigen Wochen ist Werkmeister durch eine Ordensverleihung von der japanischen Regierung geehrt worden.

Der Nestor der polnischen Musiker gestorben. In einem Lemberger Sanatorium ist im 79. Lebensjahre der Nestor der polnischen Musiker Stanislaus Niewiadomski gestorben. Er war Musiklehrer, Dirigent, Komponist und Kritiker und erfreute sich sowohl in der Fachwelt wie auch im öffentlichen Leben Polens größter Wertschätzung. Er wirkte vorwiegend in Lemberg und Warschau und hinterläßt mehr als 200 Kompositionen, vorwiegend für Vokalmusik. In der Pflege des polnischen Volksliedes wie der polnischen Musik überhaupt sah er seine Hauptaufgabe. Im Jahre 1931 erhielt er den Musikpreis der Stadt Warschau.

Deutsche Dichter in Südamerika. In den letzten Wochen besuchte der Dichter des Auslandsdeutschtums, Josef Ponten, die rußlanddeutschen Siedlungsgebiete in Entre Rios. Er sprach in Rosario, Crespo, Ramirez, Urdinarrain und Concordia. — Auch Siegfried v. Vegesack begibt sich auf eine große Vortragsreise nach Südamerika.

Berufung nach Mexiko. Der o. Professor an der Universität Gießen, D. Dr. phil. Freiherr von Gall, hat eine Berufung an die Universität Mexiko für die Dauer von zwei Jahren angenommen.

Der große Literaturpreis von Viareggio in Höhe von 30 000 Lire ist einstimmig dem Schriftsteller Riccardo Sacchelli verliehen worden und zwar für seinen Roman „Der Wahrsager".

Entdeckung einer vorgeschichtlichen Begräbnisstätte auf Sizilien. Eine wichtige archäologische Entdeckung konnte am Rocca delle Ballate auf Sizilien gemacht werden. Es handelt sich um ein umfangreiches unterirdisches Grabgewölbe, das aus der Zeit um etwa 2000 v. Chr. stammt. Den Zugang zu der Nekropolis bildete ein großes Portal mit einem Bogengewölbe. Auf einem etwa 40 Meter langen Gang gelangt man zu einem kreisrunden Raum, der in verschiedenen Gängen ausläuft. Bisher konnten zahlreiche Tongefäße mit geometrischen Motiven und teilweise reicher Bemalung geborgen werden.

Der Maler Rudolf Trache 70 Jahre. Der Kunst- und Militärmaler Rudolf Trache, der in Langebrück bei Dresden seinen Wohnsitz hat, vollendet Anfang September sein 70. Lebensjahr. Das Sächsische Armeemuseum in Dresden veranstaltet zu Ehren des Jubilars eine Ausstellung seiner Werke, die bis zum 19. September geöffnet bleibt.

Ein Lönsfilm wird gedreht. In den nächsten Tagen werden die Außenaufnahmen zu dem Hermann-Löns-Film „Dahinten in der Heide", ein im Verleih der R.A.G. erscheinender Aco-Film, in der Lüneburger Heide, und zwar in Fallingbostel bei Uelzen, begonnen werden. Die Spielleitung hat Carl Boese, die einzelnen Rollen werden verkörpert von Hans Stüwe, Hilde Weißner, Hermann Speelmans, Helmuth Rudolph, Julie Serda, Hans Leibelt, Albert Florath, Gerhard Bienert und Gerhard Dammann.

Tagung der Deutschen Orientalisten. Vom 3. bis 8. September veranstaltet die Deutsche Morgenländische Gesellschaft in Bonn den 8. Deutschen Orientalistentag. Der Kongreß beginnt mit einer Mitgliederversammlung, auf der der 1. Vorsitzende der Gesellschaft, Gesandter Dr. C. Prüfer, Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, sprechen wird. Den einleitenden Vortrag hält Professor H. H. Schaeder-Berlin über „Orientforschung und das abendländische Geschichtsbild". An den wissenschaftlichen Vorträgen der folgenden Tage sind namhafte deutsche und ausländische Fachgelehrte beteiligt.

Christian-Rohlfs-Ausstellung in Krefeld. Der Krefelder Museumsverein veranstaltet im August und September im Kaiser-Wilhelm-Museum in Krefeld eine Christian-Rohlfs-Ausstellung, auf der zahlreiche Aquarelle und Temperablätter des Altmeisters der deutschen Malerei aus den letzten Jahren gezeigt werden.

Karl-Maria-von-Weber-Feier in Eutin

Zur 150. Wiederkehr des Tages, da Karl Maria von Weber in Eutin das Licht der Welt erblickte, werden unter dem Protektorat von Regierungspräsident Böhmcker, Erbgroßherzog von Oldenburg und Bürgermeister Dr. Rickleffs Weberfeiern in der Stadt Eutin abgehalten werden. Dafür liegt das Programm jetzt endgültig fest. Ein großer Festabend am Sonnabend, dem 5. September, bildet den feierlichen Auftakt. Die erste Sinfonie in C-dur, die Weber 1806 komponierte, wird unter der Stabführung von Prof. Andreas Hofmeier den Abend eröffnen. Der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe, hält die Gedenkrede und dirigiert das von Prof. Hofmeier gespielte Konzertstück in C-moll für Klavier und Orchester. Kammersängerin Hertha Faust vom Hamburger Staatstheater singt die beiden Agathe-Arien aus dem „Freischütz". Den Abschluß bildet die mit dem Deutschlandlied ausklingende Jubelouvertüre.

Im November erfolgt auf dem zweiten Weberabend die Aufführung der komischen Oper „Abu Hassan" durch Mitglieder des Lübecker Theaters unter Leitung von Generalmusikdirektor Heinz Dressel, Lübeck.

Orgelstunde im Dom

Präludium und Fuge c-moll von Nikolaus Bruhns eröffneten die letzte Orgelstunde im Dom, deren große Hörergemeinde noch einmal den Organisten Richard Liesche als alleinigen Gestalter der Feierstunde erlebte; am nächsten Donnerstag beginnt die Motette wieder.

Liesche meistert das tausendstimmige Instrument mit der gleichen eindringlichen Gestaltungsgabe, mit der er einen Chor zu letztem Ausdruck zu führen vermag. Sein Orgelspiel ist beherrscht und durchdacht, getragen von einem weisen Maßhalten in der Hergabe der Mittel, das letztlich das Geheimnis seines zu großartigen Steigerungen führenden Vortrages sein mag. Das Choralvorspiel über den Choral „Wie schön leucht uns der Morgenstern" von Dietrich Buxtehude wurde in dieser wohlbedachten Verhaltenheit gespielt; der ruhige Fluß des Vortrages brachte die kristallklare Harmonisierung des Eingangs zu schönem Klingen, kein Zuviel in der Wahl der Register verwischte die Konturen der kontrapunktierenden Themen. Die große, den Hörer tief packende Steigerung sollte dieses einfache Vorspiel nicht bringen; sie war der großartigen Passacaglia c-moll von Joh. Seb. Bach vorbehalten, mit der die Orgelstunde ausklang. Es ist unnötig, ein solches Werk, das die ganze Gedankentiefe und Inbrunst des Gottessuchers Bach im Klang zu vermitteln vermag, formal zu zergliedern — der Hörer, der von ihm gefesselt und ergriffen wird, nimmt die Sprache der Orgel in sich auf und versteht sie in seiner Seele, ohne sich über kontrapunktische oder fugische Elemente Rechenschaft abzulegen.

Die zunehmende Zahl der Domkonzertbesucher, die auch während der Ferien des Chores der Orgelstunde am Donnerstag treue Gäste blieben, weiß den Gestaltern dieser Stunden gerade um dieses Feierabenderlebnisses der Seele willen tiefen Dank.
w.

Hausgemeinschafts-Neuordnung

Grundsätzliche Ueberlegungen zur Frage des Wohnrechts

Mit der durch den Nationalsozialismus erfolgten Neuordnung der gesellschaftlichen Beziehungen und sozialen Lebensbedingungen unseres Volkes ist auch das Verhältnis zwischen Hausbesitzer bzw. Vermieter und Wohnungsmieter einer grundsätzlichen Erneuerung unterworfen worden. Bestimmend für den darin eingetretenen Wandel der Begriffe war die Erkenntnis, daß der Besitz und die Vermietung des Haus- und Wohnraumes keineswegs nur materiellen Eigentums- und Verwertungsrechten unterliegt, sondern in weitgehendem Maße den Grundsätzen sozialen Handelns untergeordnet sein muß, sollen die sozialen, bevölkerungspolitischen und kulturellen Lebensinteressen unseres Volkes gewahrt bleiben. In der Vergangenheit war dies nicht der Fall.

Haus- und Wohnungsbesitz als Objekt spekulativen Gewinnstrebens diente vielmehr im Zeichen einer liberalistisch orientierten Wirtschaft bloßen materiellen Interessen als Mittel billigen sicheren Verdienstes. Haus- und Wohnungsbesitz war unter solchem Gesichtspunkt lediglich „rentable Kapitalanlage" — hochverzinsliche „Mehrwertquelle" und ertragreiche Gewinnsicherung, bei der soziale Erwägungen außer acht blieben oder aber höchstens als — Vorwand für ein spekulatives Unternehmen dienten. Es sei in diesem Zusammenhang nur erinnert an die Wohnungsbaubewegung der sogenannten „Gründerzeit" in den Jahren höchster industrieller Entwicklung während und nach der Jahrhundertwende. Die damals überall aus dem Boden wachsenden Wohnviertel der rasch aufgeblühten industriellen Wirtschaftszentren wurden keineswegs geschaffen, um einem sozialen Bedürfnis abzuhelfen, sondern als Spekulations- und Verdienstobjekte, an denen gute Erträge lockten. Der spekulative „Kapitalmarkt" interessierte sich für den Wohnungsbau, weil eine allgemeine Wohnungsnot gute „Nachfrage" und dementsprechend lohnende hohe „Preise" durch steigende Mieten versprach.

Der Haus- und Wohnungsbesitzer als „Kapitalist", wie er im Zeichen dieser Entwicklung in der Vorkriegszeit entstand, vermietete dementsprechend auch sein Wohnungseigentum nach rein materiellen Interessen: Ausschlaggebend für die Vermietung waren nicht soziale Gesichtspunkte, sondern die Erzielung einer möglichst hohen gesicherten Miete unter möglichst geringer Beanspruchung des dafür zur Verfügung gestellten Wohnraums. Der über die Benutzung einer Wohnung abgeschlossene Mietvertrag schuf demgemäß auch keinerlei persönliches oder Vertrauensverhältnis zwischen den beiden Vertragspartnern, sondern legte lediglich juristische Rechte und Pflichten der beiden Teile, Vermieter und Mieter, fest. — Unter diesem Gesichtswinkel sind auch jene typischen Merkmale einer kapitalistischen Wohnungswirtschaft — wie etwa die Ablehnung von kinderreichen Mietern — zu erklären und zu beurteilen.

Die interessenmäßigen Gegensätze zwischen Vermieter und Mieter, die sich aus einer solchen Auffassung und Praxis notwendigerweise herausbilden mußten, fanden ihren Ausdruck in der Schaffung sogenannter „Mieterräte" in der Zeit des marxistisch geführten Staates: Der „Mieterrat" war letzten Endes nichts anderes als der Vertreter des Klassenkampfgedankens in der Wohnungsfrage — ein im tiefsten Grunde kommunistisch gezeugter Spaltpilz der Gesellschaft in der Hausgemeinschaft. — Während auf der einen Seite der Hausbesitzer oder Vermieter sich lediglich als „Eigentümer" oder „Verleiher" von Wohnraum — nicht aber als wirklicher Betreuer der Hausgemeinschaft fühlte, schlossen sich auf der anderen Seite die Mieter zu einer Interessengemeinschaft gegen ihn zusammen.

So trug das Verhältnis zwischen Vermieter und Mieter in typischer Weise die Merkmale der gleichen tragischen Zerrüttung und Verfeindung, die das deutsche Volk auseinanderriß und hart an den Rand des Verderbens führte.

Die Besinnung auf Zusammengehörigkeit und Schicksalsgemeinschaft, vom Nationalsozialismus unserem Volke wiedergegeben, prägte demgegenüber auch das Wesen des neuen Verhältnisses zwischen Vermieter bzw. Hausbesitzer und Mieter: Der gegenseitigen Zusammengehörigkeit und Hausgemeinschaft.

In der Hausgemeinschaft tragen beide Partner — Vermieter und Mieter — gemeinsam Rechte und Pflichten.

Der Eigentümer und Vermieter ist in seinem Verfügungsrecht höheren sozialen Verpflichtungen unterworfen. Er soll Treuhänder und Verwalter eines wichtigen Volksgutes — des vorhandenen Wohnraumes — sein, dessen Pflege und Erhaltung eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Fortentwicklung unseres Volkes bildet. Daraus ergibt sich zum Beispiel ein soziales Vorrecht der gesunden kinderreichen Familie auf ausreichenden Wohnraum und darüber hinaus ein aus der Arbeit abgeleitetes Wohnrecht: Das Recht jedes schaffenden Volksgenossen auf Wohnung.

Waren in der vergangenen Periode liberalistisch-marxistischen Denkens Arbeiter und kinderreiche Familien „Mieter zweiter Klasse", so kommt ihnen im nationalistischen Staat vor allen anderen Volksgenossen zunächst das Recht auf geeigneten, ausreichenden Wohnraum zu.

Die Pflicht der Hausgemeinschaft legt aber auch dem Mieter in der Förderung der Hausgemeinschaft, Pflege des ihm anvertrauten Wohnraumes und Teilnahme daran soziale Verantwortung auf. Die Erhaltung eines so bedeutsamen Volksgutes wie des Wohnraumes wird nur dann gewährleistet, wenn alle, denen es anvertraut ist, den Willen zur pfleglichen Behandlung und Erhaltung besitzen und dementsprechend handeln. Wie der Hauseigentümer, der Wohnungen und Gebäude verfallen läßt und nicht um deren Erhaltung bemüht bleibt, so versündigt sich auch der Mieter, der das von ihm benutzte Wohnungseigentum schädigt oder vernachlässigt, am wirtschaftlichen Volksgut und damit an der Allgemeinheit.

Ausnahmen von den Unfallverhütungsvorschriften

Bei den am 1. April 1934 in Kraft getretenen Unfallverhütungsvorschriften der gewerblichen Berufsgenossenschaften ist eine einheitliche Uebergangsfrist von drei Jahren für die Durchführung von Vorschriften, die über die alten Unfallverhütungsvorschriften hinausgehen und Aenderungen an Einrichtungen erfordern, vorgesehen.

Ist die Durchführung der neuen Vorschriften nicht oder nur unter unverhältnismäßig großen technischen oder wirtschaftlichen Schwierigkeiten möglich, so können die Berufsgenossenschaften Ausnahmen zulassen, wenn es sich nicht um die Beseitigung erheblicher, das Leben oder die Gesundheit der Versicherten gefährdende Mißstände handelt. Bezüglich der Ausnahmen von den Vorschriften sind zu unterscheiden:

1. Allgemeine Ausnahmen für bestehende Anlagen.
2. Allgemeine Ausnahmen für Kleinstmaschinen und Maschinen mit Handbetrieb.
3. Einzelausnahmen.

Den allgemeinen Ausnahmen für bestehende Anlagen kommt hierbei die weitaus größte Bedeutung zu. Schon bei der Bearbeitung der Vorschriften waren sich die Berufsgenossenschaften darüber im klaren, daß in manchen bestehenden Anlagen sich die neuen Vorschriften nicht durchführen lassen. Entweder sind die neuen Forderungen bei alten Anlagen technisch überhaupt undurchführbar oder ihre Durchführung ist so kostspielig, daß das Maß der Gefährdung die erforderlichen Aufwendungen nicht rechtfertigt. In den alten Vorschriften war früher hinsichtlich der Forderungen, die an Bauart, Ausführung usw. von Maschinen und Apparaten zu stellen waren, vielfach zwischen alten und neuen Maschinen unterschieden worden. In den neuen Unfallverhütungsvorschriften ist diese unterschiedliche Behandlung fallengelassen. In ihnen sind auch hier nur noch einheitliche Forderungen enthalten. Wo die neuen Vorschriften auf alte Betriebseinrichtungen nicht Anwendung finden können, haben die Berufsgenossenschaften von der ihnen erteilten Ermächtigung Gebrauch gemacht und werden durch allgemeine Anordnung Ausnahmen zulassen. Voraussetzung für die Gewährung einer allgemeinen Ausnahme ist das Vorliegen unverhältnismäßig großer, technischer oder wirtschaftlicher Schwierigkeiten. Weiter darf es sich nicht um erhebliche, das Leben oder die Gesundheit der Versicherten gefährdende Mißstände handeln.

Bekanntlich sind die neuen Unfallverhütungsvorschriften einheitlich, d. h. sie stimmen wörtlich bei allen Berufsgenossenschaften überein. Die Berufsgenossenschaften haben auf Grund ihrer Erfahrungen die allgemeinen Ausnahmen festgelegt. Während der Uebergangszeit haben sie geprüft, wo in bestehenden Anlagen Schwierigkeiten der oben erläuterten Art vorliegen. Die einzelnen Berufsgenossenschaften werden nunmehr in nächster Zeit die für ihre Betriebe in Betracht kommenden allgemeinen Ausnahmen beschließen und den Unternehmern zustellen.

In einer Vorbemerkung zu den allgemeinen Ausnahmen weisen die Berufsgenossenschaften darauf hin, daß sie sich das Recht einer Zurückziehung der Ausnahme im Einzelfall vorbehalten, wenn es sich herausstellt, daß die Durchführung der betreffenden Bestimmung ohne unverhältnismäßig große technische oder wirtschaftliche Schwierigkeiten möglich ist, oder es sich um Abstellung erheblicher, Leben oder Gesundheit gefährdender Mißstände handelt.

Eine vollständige Aufzählung der allgemeinen Ausnahmen zu geben, ist hier nicht möglich, jedoch ist bei dem großen Umfang des Gebietes, das durch die Unfallverhütungsvorschriften geregelt ist, die Anzahl der gewährten allgemeinen Ausnahmen verhältnismäßig gering.

Eine besondere Art von Ausnahmen ist für Maschinen und Apparate mit einem Kraftbedarf bis 500 Watt (Kleinstmaschinen) und für Maschinen mit Handbetrieb vorgesehen, in der Erkenntnis, daß an diese Maschinen, die in manchen Gewerbezweigen in jüngster Zeit vielfach verwendet werden, unfalltechnisch nicht die gleichen Anforderungen gestellt zu werden brauchen wie an große Maschinen.

Während allgemeine Ausnahmen nur für Betriebseinrichtungen gewährt werden können, erstreckt sich die Ausnahme im Einzelfall sowohl auf Betriebseinrichtungen, und hier auf alte und Neuanlagen, wie auch auf die Regelung des Betriebs und das Verhalten der Versicherten. Die Einzelausnahme umfaßt daher den gesamten Bereich der Vorschriften. Sie muß vom Unternehmer schriftlich bei der Berufsgenossenschaft beantragt werden, im Gegensatz zu den allgemeinen Ausnahmen, die ohne Veranlassung des Unternehmers von der Berufsgenossenschaft ausgesprochen werden. Beim Antrag hat der Unternehmer, wenn im Betrieb ein Vertrauensrat nach § 5 Abs. 1 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit besteht, eine Erklärung über das Ergebnis einer Besprechung im Vertrauensrat über die Angelegenheit beizufügen. Die Einzelausnahme kommt dann in Betracht, wenn die Vorschriften nur mit unverhältnismäßig großen technischen oder wirtschaftlichen Schwierigkeiten durchgeführt werden können oder für den Einzelfall nicht geeignet sind. Dabei muß jedoch auf andere Weise der Gefährdung der Versicherten vorgebeugt werden. Auch die Einzelausnahme ist widerruflich.

Bremer Briefmarken-Ecke

Amtliches Organ des Landesverbandes „Weser-Ems" des Reichsbundes der Philatelisten e. V., im Vereinsring der NSG. „Kraft durch Freude"

(12) (22. 8. 36)

Freizeitgestaltung durch Briefmarkensammeln

Das Briefmarkensammeln erfreut sich heute mehr denn je steigender Beliebtheit. Hunderttausende von Volksgenossen füllen damit einen Teil ihrer Freizeit aus. Die Briefmarke bietet viel Interessantes und Anregendes und ist auch ein vielseitiges Lehrmittel. — Sie ist ein Geschichts- und Geographiebuch, ein Atlas und eine anregende Sprachstunde, ein Wecker politischen Empfindens. Sie bringt uns Nachricht aus Vergangenheit und Gegenwart von nah und fern. Sie erzieht den Menschen, z. B. beim Aufbau einer Sammlung, zur Konzentration, Sauberkeit, Genauigkeit und Ordnungssinn. Und so werden nach und nach viele Sammler Forscher. Erst die Forschung hebt unser Sammelgebiet auf ein höheres Niveau. Denn die Philatelie ist auch eine Wissenschaft und die Briefmarke nicht nur eine Handelsware, sondern von künstlerischer und kulturpolitischer Bedeutung. Und dabei ist es wieder besonders der deutsche Sammler, welcher sich in hervorragendem Maße an all den Wissensgebieten, die zur Philatelie führen, beteiligt. In keinem Lande ist die Literatur über die Philatelie so zahlreich und reichhaltig wie in Deutschland. Es gehört jedoch zum ernsthaft forschenden Philatelisten auch der weniger tiefschürfende Sammler, beide zusammen bilden erst die große Sammlergemeinde, beiden bringt die Beschäftigung mit der Briefmarke Freude und Erholung in ihrer Freizeit.

Da nun heute mit Recht ein so großer Wert auf die Gestaltung der Feierabende gelegt wird, so muß man hierbei auch der Briefmarke den ihr gebührenden Platz einräumen. Sie wird wesentlich mitbeteiligt sein an der ernsten Durchführung des Grundsatzes „Kraft durch Freude". Br.

Gründung einer Jugendabteilung. Der Verein Bremer Briefmarkensammler e. V. teilt mit: Die Vorarbeiten für die Gründung der seit langem sich als notwendig erwiesenen Jugendabteilung sind jetzt soweit abgeschlossen, daß die Gründung derselben in der nächsten Vereinsversammlung am 9. 9. vorgenommen werden kann. — Für die Leitung wurde Oberlehrer G. Corssen, Nienburgerstr. 56, gewonnen. Die Betreuung der Jugend erfolgt kostenlos.. — Die Eltern unserer sammelnden Jugend werden gebeten, Auskunft unter obiger Anschrift einzufordern.

Neuheitendienst

Europa

Belgien: Die gegenwärtigen Paketmarken, 23 Werte von 10 C. bis 50 Fr., und die Eisenbahngedenkmarke 5 Fr. erhielten den zweizeiligen Aufdruck „Bagages-Reisgoed" und werden in dieser Form als Gepäckmarken auf den Eisenbahnen verwandt.

Frankreich: Anläßlich der Enthüllung des Weltkriegsdenkmals der kanadischen Truppen in Vimy gelangten zwei Erinnerungsmarken zur Ausgabe: 75 C. bräunlichrot; 1,50 Fr. blau. Es ist bekanntgeworden, daß die kanadische Regierung sich weigerte, diesbezügliche Erinnerungsmarken herauszugeben. — Zur Erinnerung an die Ermordung des französischen Sozialistenführers Jean Jaurès wurden an seinem Todestag (31. 7.) zwei Gedenkmarken verausgabt: 40 C. ziegelrot (Jaurès als Redner), 1,50 Fr. blau (Kopfbildnis).

Luxemburg: Zum Kongreß der Féderation internationale de Philatélie werden Sondermarken herausgegeben: 10, 35, 70 C., 1,00 1,25, 1,75 Fr.: Stadthaus von Luxemburg.

Portugal: Die Camoenswerte 30 C. sepia, 32 C. grün, 80 C. olivbraun, 1,20 E. braun, 3 E. dunkelblau, 4,50 E. schwarz auf gelb, sind durch Aufdruck „Cruz Vermelha Portuguesa" in Rote-Kreuz-Marken umgewandelt worden.

Spanien: Zur Messe in Barcelona wurden verausgabt: 5 C. rosa (Rathaus), 5 C. (Denkmal), 5 C. olivgrün, 5 C. d'blau, 5 C. r'braun (mit Ansichten vom Ausstellungspark). Die Marken wurden nur innerhalb des Messegeländes mit einem Zuschlag von je 1 Pes. verkauft.

Uebersee

Afghanistan: Die kursierende 2 P., bisher schwarz, wurde jetzt in meergrüner Farbe herausgegeben.

Algier: In Erweiterung der bisherigen Bilderserie erschienen die folgenden Werte: a C. lila, Colomb Bechar-Oued, 3 C. grün, 3 Fr. d'lila, Lambese, Triumphbogen, 45 C. blau, Tlemcen, mohamed. Friedhof, 3,50 Fr. gr'blau, Moschee El Kebi.

Bijawar: Farbänderung: 3 P. braun statt r'braun, durchstochen statt gezähnt.

Ekuador: Zur Erinnerung an die französisch-spanische Forschungsexpedition Condamine 1736 erschienen: 2 C. blau, 10 C. orange, 50 C. karmin mit den Bildnissen der Forscher Godin, Condamine und Bougier. 5 C. grün, 20 C. violett mit den Bildnissen Condamines, Ulloas und Jorge Juans. Von dieser Serie erschienen die Werte: 10, 20 und 50 C. mit dem Aufdruck „Aero" als Luftpostmarken. Ein weiterer Wert zu 70 C. schwarz zeigt Condamines und Maldonados in Medaillons und ihre Waffen. Beisteuermarke: 3 C. auf 1 C. mit Aufdruck: „Seguro del Campesino".

Groß-Libanon: Für Verkehrspropaganda erfolgte die Ausgabe der folgenden Marken: 1, 3, 10 u. 15 Piaster: Bucht von Junie; 0,50, 2, 5, 25 Piaster: Skisport im Libanon.

Guatemala: Die kursierende Marke: 1 C. braun und rot mit Ansicht des Atitlan-Sees wird, diagonal durchzähnt, als ½-C.-Marke verwendet.

Jaipur: „One Rupie" rot, auf 2 R. fahlgrün und schwarz und auf 5 R. lila.

Johore: In der kursierenden Type wurden weiter verausgabt: 30 C. purpur und orange, 40 C. purpur und braun.

Liberia: Zu einem Sonderflug wurden die kursierenden Freimarken 2 C. und 3 C. und die Dienstmarke 1 C. mit Aufdruck „Air-Mail-Six C" versehen.

Malayischer Bund: Freimarken 4 C. orange, 10 C. violett, 1 D. rot und schwarz auf blau mit dem Bildnis König Georgs wurden verausgabt.

Nikaragua: Die Freimarke 25 C. schwarzoliv v. 1929 mit dem Aufdruck „Resello 1935" erhielt neuerdings einen dreizeiligen Aufdruck: „Servicio-Centro americano-Vale diez centavos".

Sonderpostanstalt: Aus Anlaß des Schacholympias in München wird im Münchener Ausstellungspark in der Zeit vom 16. 8. bis 3. 9. eine Sonderpostanstalt eingerichtet, welche den Sonderstempel: „Schacholympiade München 1936" benutzt.

Literatur für Philatelisten: Im Verlag der Firma Robert Noske, Borna (Bez. Leipzig), erschien ein gut ausgestatteter Führer „Die preußischen Pol-Marken" von Dr. Regula. — Vielen Sammlern wird dieses Buch ein unentbehrlicher Helfer sein. Im Verlag Fritz Seifert, Leipzig, ist von Hans Goetze ein wertvoller Nachtrag zum Sonderdruck der Germaniaberichte unter dem Titel „Fremde Post im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika" herausgekommen. Der Verlag Kurt Kayßner, Buckow (Märkische Schweiz), verlegte von Fr. Radfuz ein Werk: Die Platten-Nummern und Marken der Konsortialausgabe Liechtenstein vom Jahre 1920.

* Bearbeitet: Landesverband Weser-Ems, Bremen, Contrescarpe 152.

Briefmarkensammler! Vereinigt euch im Reichsbund der Philatelisten!

Schach-Ecke

Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

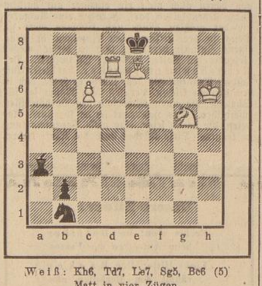
22. 8. 1936

Aufgabe Nr. 214

Otto Dehler, Blankenburg

(Münchener Schachzeitung 1936; den olympischen Kämpfern zum Gruß)

Schwarz: Ke8, La3, Sb1, Bb2, (4)



Weiß: Kh6, Td7, Le7, Sg5, Bc6 (5)

Matt in vier Zügen.

*

Lösung der Aufgabe Nr. 213

von J. Nikolai

Weiß: Kh1, Df4, Td4, Th2, Ld1, Lh8, Sd3, Sf6, Ba5, c5 (10)

Schwarz: Kc3, Da6, Tb7, Th4, Lc1, Lg4, Sd2, Bc6, f3, f5, h3 (11)

1. Td4—d6 Droht Dd4 matt

Schwarz:	Weiß
1. Da6—c4	2. Sf6—e4 matt
1. Da6×d3	2. Sf6—d5 matt
1. Lg4—h5	2. Sf6×h5 matt
1. Sd2—b3	2. Th2—c2 matt
1. Tb7—b4	2. Df4×b4 matt

Leicht, aber gefällig durch die Verschiedenheit der Springermatts.

*

Von der Schacholympiade (Korpus)

Richter in Hochform

Partie Nr. 131

Gespielt in der 1. Runde am Brett 1

Weiß: van Doesburg (Holland) — Schwarz: K. Richter (Deutschld.)

1. d2—d4 Sg8—f6
2. c2—c4 e7—e5
3. d4×e5 Sf6—e4

Mit dieser wilden Abart des Budapester Gambits hat Richter schon oft gewonnen.

4. Dd1—c2

Recht gut ist hier Sc3

4. ——— d7—d5
5. e5×d6 e. p. Lc8—f5!
6. Dc2—a4+ Sb8—c6
7. Sg1—f3

Bei 7. d×c7, D×c7 ist der Entwicklungsvorsprung von Schwarz noch größer.

7. ——— Lf8×d6
8. g2—g3 Ld6—c5

Eine Idealstellung für Schwarz nach 8 Zügen eines Damenbauernspiels.

9. Lc1—e3 Dd8—f6

Auch 9. ——— L×e3, 10. f×e3, Df6 war stark.

10. Le3×c5 Se4×c5

Schärfer als 10. ——— D×b2, 11. Ld4!, Dc1+. 12. Dd1, D×d1+, 13. K×d1, S×d4 14. S×d4, 0—0—0 usw.

11. Da4—a3 Df6—e7

Droht Sd3+!

12. e2—e3 Lf5×b1

Führt zwangsläufig zu Qualitätsgewinn.

13. Ta1×b1 De7—e4
14. Sf3—d2 De4×h1
15. Da3×c5 Dh1×h2
16. Sd2—f3 Dh2—h6
17. Tb1—d1 Dh6—f6
18. Lf1—h3 Ta8—d8!

Damit hat Schwarz die letzten Schwierigkeiten überwunden und den Gewinn klargestellt.

19. Td1×d8+ Df6×d8
20. Sf3—g5 h7—h6
21. Sg5—e4 Dd8—e7
22. Dc5—d5 0—0
23. Se4—c5?

Kostet noch eine Figur, doch war Weiß immer verloren.

23. ——— Sc6—b4!

Weiß gibt auf. (Anm. v. W. Schlage)

*

Sämisch fängt eine Dame

Partie Nr. 132

Gespielt in der 2. Runde am Brett 4

Weiß: Jung (Frankreich) — Schwarz: Sämisch (Deutschland)

Halbindisch

1. d2—d4 Sg8—f6
2. c2—c4 e7—e6
3. Sb1—c3 Lf8—b4
4. e2—e3

Einfach und solide gespielt. Wenn Meister Sämisch Weiß hat, spielt er seinen schärferen Spezialzug a2—a3.

4. ——— 0—0
5. Lf1—d3 d7—d5
6. Sg1—e2 c7—c5
7. 0—0 Sb8—c6
8. a2—a3 Lb4—c3:
9. b2—c3: b7—b6
10. Se2—g3 Lc8—b7
11. Dd1—e2 Tf8—e8
12. Tf1—d1 Dd8—c7
13. Lc1—d2

Weiß hat wohl das Läuferpaar, weiß aber damit nichts Rechtes anzufangen. Schwarz dagegen hat durch die zurückhaltende Spielweise des Weißen ein freies Spiel erreicht. Seine Figuren stehen kampfkräftiger als die weißen.

13. ——— Ta8—d8
14. Ld2—c1 Sc6—a5!
15. c4—d5: e6—d5:
16. Ld3—a6?

Weiß spielt viel zu ängstlich. Das Abtauschangebot des Läufers ist völlig verfehlt und wird von Sämisch meisterhaft ausgewertet.

16. ——— Lb7—a6:!
17. De2—a6: c5—c4!

Versperrt der weißen Dame den Rückweg nach e2. Eine peinliche Angelegenheit für Weiß!

18. Ta1—b1

Der Versuch, mit der Dame über b5 nach b2 zu entkommen, scheitert an Sb3. Es ist nunmehr sehr interessant, zu sehen, wie es Sämisch versteht, die feindliche Dame zu fangen.

18. ——— Te8—e6
19. Sg3—f1 Sa5—b3
20. Da6—b5 a7—a6!
21. Db5—b4 a6—a5
22. Db4—b5 a5—a4!

Nun ist die weiße Dame völlig eingekapselt. Weiß hat nicht einmal die Gelegenheit zu dem Qualitätsopfer Tb3:, da Schwarz mit ab3: zurücknimmt und die weiße Dame weiterhin gefangenhält.

23. f2—f3 Td8—a8!

Das Fangnetz zieht sich immer enger. Weiß hat keine Rettung mehr.

24. Le1—g3 Dc7—b7
25. Kg1—f2 Ta8—a5
26. Db5—b4 Db7—a6!

Weiß hat nunmehr gegen die Drohung Tb5 mit Damengewinn keine Parade mehr; er entschloß sich daher zur Aufgabe der Partie.

(Anmerk. von G. Rogmann)

*

Durch Fesselung zum Sieg

Partie Nr. 133

Gespielt in der 2. Runde am Brett 2

Weiß: Gibrauch (Frankreich) — Schwarz: Carls (Deutschland)

1. d2—d4 Sg8—f6
2. c2—c4 g7—g6
3. Sb1—c3 d7—d5
4. e2—e3 Lf8—g7
5. Sg1—f3 0—0
6. Lc1—d2 b7—b6
7. Dd1—b3 Lc8—b7
8. c4—c5

Schwächt zwar zunächst die Wirkungskraft des schw. Läufers b7, erweist sich aber als unzureichend.

8. ——— Sb8—d7
9. Ta1—c1 c7—c6
10. Sc3—a4 Sf6—e4
11. Ld2—a5!?

Ein interessanter Zug, der gut aussieht. Meister Carls widerlegt ihn aber durch eine gut durchdachte Kombination.

11. ——— e7—e5!!
12. d4×e5 Sd7×e5
13. Sf3×e5 Lg7×e5
14. c5×b6 a7×b6
15. La5×b6

Der w. Läufer steht auf b6 trotz des gewonnenen Bauern kümmerlich.

15. ——— Dd8—h4!
16. Tc1—c2

Notwendig wegen D×f2+ nebst Matt auf d2.

16. ——— Tf8—b8!
17. Sa4—c5

Ein Versuch, sich dem Fesselungsspiel zu entziehen.

17. ——— Lb7—c8
18. Sc5×e4 Dh4×e4
19. f2—f3 De4—h4+
20. Ke1—d1 Le5—c7
21. g2—g3 Dh5—f6

Der weiße Läufer auf b6 geht nun endgültig verloren. Auf 21. T×c6 hätte Schwarz durch 21. ——— Ld7 gewonnen.

Weiß gibt auf. (Anm. v. Br. M.)

*

Woche der Landesverbände in München

In München beginnt die Woche der deutschen Landesverbände am morgigen Sonntag im Rahmen der Schacholympiade.

Die Bremer Schachspieler fahren in der Nacht vom 22. auf Sonntag, den 23. August, 0.04 Uhr zu den Schachländerkämpfen ab.

Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Rembertistr. 29

Kirchenzettel

Kirchenzettel

Bremische Evangelische Kirche

Evang. Kirchenkanzlei, Sandstr. 10/12, Fernruf D 23 831 u. 28 679. Dienststunden von 8—13, 15—18, Mittwochs und Sonnabend nachmittags geschlossen

Sonnabend, den 22. August 1936

St. Martini: Wochenendgottesdienst der Bremischen Evangelischen Kirche, Wilh. Dargel (Hastedt).

Sonntag, den 23. August 1936

11. Sonntag nach Trinitatis

A. Stadtgebiet

St. Ansgari: 10.15 Uhr: Leonhardt. 11.15 Uhr: Taufen i. d. Kirche ders. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst ders. Donnerstag 15 Uhr: Taufen im Pfarrhause Georgstr. 15.

St. Petri-Dom: a) Dom: 8.30 Uhr: prim. Mauritz, Beckensammlung f. d. Gemeindepflege. 10.15 Uhr: Landesbischof Lic. Dr. Weidemann, Abendmahl, Beckensammlung f. d. Gemeindepflege. 12.30 Uhr: Taufen im Dom ders. (Anmeld. b. Küster, Sandstr. 9.) Donnerstag 16 Uhr: Taufen im Dom, Rahm. (Anmeld. b. Küster, Sandstr. 9.) b) Aufbauschule Hamburgerstraße: 10.15 Uhr: Rahm. Beckensammlung f. d. Gemeindepflege. 10.45 Uhr: Taufen ders.

U. L. Frauen: 10.15 Uhr: Wilken. 11.30 Uhr: Taufen i. d. Kirche.

Friedenskirche: 10 Uhr: Urban, anschl. Abendmahl, E. K.

Grambke: 10 Uhr: Heider. 11 Uhr: Taufen und Kindergottesdienst ders. Mittwoch, 20 Uhr: Frauendienst in der Wilhelmshöhe.

Gröpelingen: 10 Uhr: Coorßen. 15 Uhr: Taufen im Pfarrhaus Gensch. Dienstag kein Frauendienst, dafür Ausflug, Treffpunkt Pfarrhaus Gröp. Heerstr. um 14.15 Uhr. Donnerstag, 20 Uhr, bei Sieler: Frauendienst Gensch.

Hastedt: 10 Uhr: Dargel. 11.15 Uhr: Taufen ders.

Horn: 10 Uhr: Fraedrich.

St. Jakobi: 10 Uhr: Lange. 11 Uhr: Taufen ders. Montag 20.30 Uhr: Kirchenchor. Dienstag 20.30 Uhr: Bläserchor.

Luthergemeinde: a) Gemeindehaus Landshuterstraße: 9.30 Uhr: Vogt. 12 Uhr: Taufen ders. — b) Gemeindehaus Sommerstraße: 10.30 Uhr: Vogt. 11.30 Uhr: Taufen ders.

St. Martini: 10 Uhr: Vikar Wehowsky

St. Michaelis: 10.15 Uhr: Hackländer. 11.15 Uhr: Taufen ders. Mit Schulanfang beginnt der Konfirmandenunterricht.

Oslebshausen: 10.15 Uhr: Schmidt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Pauli: a) Alt-Pauli: 10 Uhr: Mallow, Abendmahl. Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde im Frauensaal Mallow. — b) Zion: 9 Uhr: Mallow. — c) Hohentorskirche: 10 Uhr: Richtmann. 11.15 Uhr: Taufen.

Rablinghausen: 10 Uhr: Paul Meyer.

St. Remberti: a) Kirche: 10 Uhr: Nölle. 11 Uhr: Taufen ders. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. — b) Gemeindesaal Buchenstr. 8: 10 Uhr: Schomburg.

St. Stephani: a) Alt-Stephani: 10 Uhr: Rosenboom, anschl. Abendmahl. 13.15 Uhr: Taufen. Dienstag, 20 Uhr: Bibelsprechstunde im Gemeindehaus Greiffenhagen. Mittwoch, 16 Uhr: Frauenhelferschaft Rosenboom. Donnerstag, 20 Uhr: Gemeindebibelstunde in der Kapelle Rosenboom. Sonnabend, 20 Uhr: Jugendbibelstunde im Gemeindehaus Greiffenhagen. Wiederbeginn des Konfirmandenunterrichts: für Knaben Montag, 24. August, für Mädchen Dienstag, 25. August, Greiffenhagen. — b) Wilhadi: 7 Uhr: Frühgottesdienst auf Platz Danziger Freiheit, Penzel. 10 Uhr: (Kirche) Penzel. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12 Uhr: Taufen ders. — c) Immanuel: 10 Uhr: Treichel, Pfr. i. R. 11.15 Uhr: Taufen ders.

Walle: 10 Uhr: Klein. Taufen: Sonntag 11 Uhr in der Kirche, Mittwoch 15.30 Uhr im Pastorenhaus Waller Heerstraße 197.

Woltmershauser Christuskirche: 10.15 Uhr: Fr. W. Meyer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders.

Diakonissenhaus: Stationsandachten D. Groscurth.

Deutsche Seemannsmission: 20 Uhr: Abendandacht.

Parzellen-Gottesdienst: 9 Uhr beim Vereinsheim „Kuhhirten", Lange.

B. Landgebiet

Arsten: 9.30 Uhr: Kurt Dargel.

Borgfeld: 10 Uhr: Mohrmann.

Hemelingen: Sonnabend, 20 Uhr: Wochenschluß. Sonntag, 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Kruse. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus, Werkstättenstraße.

Kirchhuchting: 10 Uhr: Wessels. 11.15 Uhr: Sonntagsschule ders.

Mittelsbüren (Moorlosen-Kirche): 8.45 Uhr: Heider.

Oberneuland: 10 Uhr: Reusche. 11 Uhr: Taufen ders. Keine Kindersonntagsfeier. Dienstag, 20 Uhr: Gemeindemütterabend. Mittwoch, 20 Uhr: Gemeindejugend. Donnerstag, 18.15 Uhr: Abendandacht der Bremer Frauenhilfe Reusche.

Seehausen: 10 Uhr: Hoops.

Wasserhorst: 10 Uhr: Thyssen.

Altenheim-Osterholz: 9 Uhr: Reusche.

C. Besondere Organisationen der Bremischen Evangelischen Kirche

Jugendbund für entsch. Christentum e. V., Bremen, Georgstraße 19: Sonntag, 20.30 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, 20.30 Uhr: Bibelsprechstunde nach dem Themabuch.

Landeskirchliche Gemeinschaft e. V., In der Runken 21: Sonntag, 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 20 Uhr: Evangelisation, Vogt. Mittwoch, 16.30 Uhr: Jungschar. 20.30 Uhr: Bibelstunde Schalde.

Jugendbund für entsch. Christentum, Bremen 2, In der Runken 21: Donnerstag, 20.15 Uhr: Jugendbundstunde.

Ev.-luth. Bekenntniskirche, Vietorstr. 21. Gottesdienst, hl. Abendmahl 17 Uhr, Beichte 16.30 Uhr. Kemner.

I. Baptistengemeinde „Bethel", Ansgarikirchhof 7. Sonntag, 9.30 Uhr Fey, 11 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr Fey. Mittwoch 20 Uhr Gebetstunde. — **Oslebshausen, Landstraße 19:** Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule. Dienstag 20 Uhr Bibelstunde. — **Hastedt, Pfalzburgerstraße 175:** Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule.

II. Baptistengemeinde „Ebenezer", Zietenstraße 59. Sonntag, 9.30 Uhr Arning, 11 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr kein Gottesdienst. Mittwoch 20.15 Uhr Bibelstunde.

Adventgemeinschaft (S. T. A.), Gemeinde Bremen-West, Altonaerstraße 13. Freitag, 20.15 Uhr, Gebetstunde. Sonnabend, 9.30 Uhr, Bibellehre; 10.30 Uhr Predigt; 20.15 Uhr Jugendpflege.

Gemeinde Neustadt, Hegelstraße 2. Freitag, 20.15 Uhr, Gebetstunde. Sonnabend, 9.30 Uhr, Bibellehre; 10.30 Uhr Predigt.

Bischöfliche Methodistenkirche (Evangelische Freikirche), Georgstraße 59: Sonntag 9.30 Uhr Predigt, Schodde; 11 Uhr: Sonntagsschule. Donnerstag 20.15 Uhr Bibelstunde. — **Lutherstraße 81:** Sonntag 11.15 Uhr Sonntagsschule. — **Gröpelinger Heerstraße 212:** Sonntag 11.15 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr Predigt. Dienstag 20.15 Uhr Bibelstunde.

Katholische Kirchen

St. Johanniskirche. 6.30 Uhr: Stille hl. Messe. 8 Uhr: Stille hl. Messe. 10 Uhr: Singmesse. 11 Uhr: Hochamt mit Predigt, 20 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6.25 und 7.30 Uhr hl. Messen.

St. Marienkirche. 6.30 Uhr: Frühmesse. 8.30 Uhr: Singmesse (Kindergottesdienst). 9.30 Uhr: Stille hl. Messe. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6.15 und 7.20 Uhr hl. Messen.

St. Josefskirche, Oslebshausen, Alter Heerweg 37. 6.30 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht.

St. Elisabethkirche, Fleetrade 15 b. 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt, Andacht u. Segen.

Kirche am St. Joseph-Stift. 6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 17 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6 Uhr hl. Messe.

St. Raphaelskapelle, Falkenstraße 48. 8.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen 7 Uhr hl. Messe.

Buntentor (Huckelriede). 9 Uhr: Hl. Messe mit Predigt.

Gröpelingen, Gröp. Heerstr. 159. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

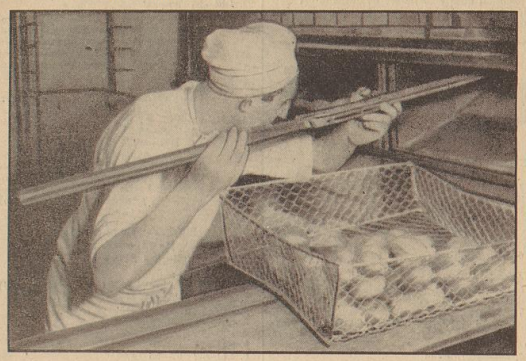
Christ-Königs-Kapelle, Vegesack, Weserstr. 80. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. Freitag, 20 Uhr: Andacht.

Kath. Kirche, Hemelingen. 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Andacht.

Kameradschaft im Handwerk

Gauleiter Carl Röver spricht heute zum Handwerk Bremens

Es ist das erste Mal, daß sich heute abend in den „Centralhallen" das gesamte bremische Handwerk zu einem Kameradschaftsabend zusammenfindet. **Dieser Kameradschaftsabend wird aber nicht nur den Geist der Gemeinschaft zum Ausdruck bringen, der im Dritten Reich auch das Handwerk beseelt, sondern er wird eine Rückschau sein über das, was an Aufbauarbeit seit dem 30. Januar 1933 geleistet ward und er wird eine Zielsetzung sein für die Aufgaben, die in der Zukunft anzupacken und zu lösen sind. Die Tatsache, daß unser Gauleiter und Reichsstatthalter, Pg. Carl**



Röver, auf der Veranstaltung das Wort ergreifen und den Abend im Kreise der Handwerker und ihrer Angehörigen verbringen wird, ist deutlicher Beweis dafür, daß dieser Abend eine erneute Ausrichtung auf das Gedankengut unseres Führers Adolf Hitler sein wird.

Das deutsche Handwerk weiß, welch tiefen Dank es Adolf Hitler und den von ihm beauftragten Männern dafür schuldet, daß ihm neben allen anderen deutschen Berufen wieder jene Stellung im Staat eingeräumt worden ist, auf die es dank seiner Leistungen unbestritten Anspruch hat. Nur die liberalistische Wirtschaftsauffassung, die in der Zusammenballung und Großzüchtung kapitalistischer Wirtschaftsformen mit ihren verheerenden Auswirkungen in bezug auf die Proletarisierung des schaffenden Menschen ihr Ziel sah, konnte diese auf Grund der Leistungsfähigkeit und Schaffensfreude des einzelnen durch Jahrhunderte hindurch gefestigte Position mißachten. An die Stelle der qualifizierten Leistung setzte sie die billige Massenanfertigung durch möglichst ungelernte Arbeiter. Die katastrophale Entwicklung, die dem Handwerk aus der rücksichtslosen Durchführung dieses Prozesses erwachsen ist, ist uns allen noch zur Genüge bekannt. Ein handwerklicher Betrieb nach dem andern mußte seine Pforten schließen, weil ihm die Lebensfähigkeit genommen war. Die Zahl der Konkurse im Handwerk stieg und stieg. Tausende von Betrieben, die seit Jahrzehnten sich von Generation zu Generation vererbt hatten und in denen das kostbare Gut einer lebendigen, schöpferischen Tradition sich vom Vater auf den Sohn fortgepflanzt hatte, sind das Opfer einer Wirtschaftspolitik geworden, die die Bildung mammutartiger Trusts der Erhaltung eines gesunden mittelständischen Einzelhandels vorzog.

Es ist selbstverständlich, daß dieser Weg nach der Machtübernahme verlassen wurde. Die Erkenntnis, daß gerade im mittelständischen Handwerk eine Quelle gesunden deutschen Volkstums und Brauchtums zu sehen ist, war dem Nationalsozialismus von jeher eigen. Denn wie wäre es sonst wohl denkbar gewesen, daß das schwierige Werk der Neuordnung so schnell und zielsicher zum Erfolge hätte geführt werden können? Unsere Zeit ist schnelllebig, und Gelegenheiten wie die heutige, die es gestatten, den tatsächlichen, verzweifelten Zustand aller Zweige des deutschen Handwerks in die Erinnerung zurückzurufen, sind selten. Und darum kann es auch wohl leicht geschehen, daß mancher mit dem bisher Erreichten keineswegs zufrieden ist.

Ein so schwieriger Gesundungsprozeß bedarf einer entsprechenden Heildauer. Wenn über ein Jahrzehnt nichts weiter getan worden ist, als einem empfindlichen Körper klaffende Wunden zu schlagen, so kann und wird kein vernünftiger Mensch erwarten, daß sie mit groben Nadelstichen beseitigt werden. Eine solche Prozedur würde nur von einem vorübergehenden Erfolg begleitet sein, weil es eine Gewaltkur wäre, der jegliche natürlichen Voraussetzungen fehlen. Nein, es kam auch hier, wie auf fast allen Gebieten entscheidend darauf an, das Uebel wirklich an der Wurzel zu packen und in einem sicheren, langsamen Gesundungsprozeß die wirkungsvolle Dauer der Gesundung selbst zu verbürgen.

Ohne Zögern hat der Nationalsozialismus auch die Lösung dieser bedeutungsvollen Aufgabe angepackt. Er hat alle Kräfte straff zusammengefaßt und einheitlich ausgerichtet in der richtigen Erkenntnis, daß nur der geschlossene Einsatz den Erfolg herbeizuführen vermag. Und wenn wir am heutigen Tage zurückblicken auf das bisher Geleistete, so darf mit berechtigtem Stolz und ohne jede Einschränkung vermerkt werden: das deutsche Handwerk befindet sich auf dem Wege zur sicheren Gesundung!

Es wäre billig, in diesem Zusammenhange an Hand von nüchternen Zahlen den Wahrheitsbeweis für diese Behauptung zu erbringen. Aber wir wenden uns nicht an Zweifler oder an Mißtrauische, die bedenklich den Kopf wiegen und ihr unvermeidliches „na, na!" hören lassen würden. Wir glauben vielmehr, daß gerade jene schaffenden Volksgenossen, die dem Berufsstand des deutschen Handwerks angehören und an die sich diese Zeilen ja vornehmlich wenden, aus der Kenntnis der Materie heraus dieser Behauptung vorbehaltlos zustimmen werden.

Der Grundsatz zur Leistung ist von jeher im deutschen Handwerk lebendig gewesen, ja, er ist sogar das erhaltende Lebenselement des gesamten deutschen Handwerks. Dieser Grundsatz hat wenigstens zu einem Teil auch dann noch einen — wenn auch durch äußere Einflüsse stark erschütterten — Grundpfeiler zu bilden vermocht, als der Trümmerhaufen des Handwerks immer größer wurde. Heute ist er aber wieder völlig erstarkt und steht über allen Zweigen des Handwerks.

Schon die Jugend, die sich dem Handwerk zuwendet und es als ihren Beruf erwählt, wird zur höchsten Leistung erzogen. Sorgfältig richtet jeder verantwortungsbewußte Meister von vornherein sein Augenmerk darauf, daß aus dem Lehrling ein tüchtiger Geselle und aus diesem wieder ein schöpferischer Meister wird. Gerade die Reichsberufswettkämpfe mit ihrer ideellen Belohnung der Tüchtigsten sind ein erzieherischer Beitrag zu diesem Kapitel, dessen Wirksamkeit sich bereits erwiesen hat und sich in immer steigendem Maße auch für die Zukunft noch erweisen wird. Der Ehrgeiz soll geweckt, der Wille zur Leistung fest in den jungen Menschen verankert werden.

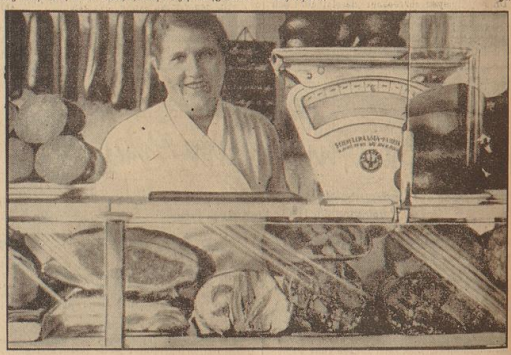
Welche Bedeutung dieser Berufsausbildung in ihrer Auswirkung auf unser gesamtes Volk überhaupt zukommt, geht aus der Tatsache hervor, daß das Handwerk jährlich über 150 000 Jungen und Mädel als Lehrlinge aufnimmt. Ihre Erziehung zu wirklich leistungsfähigen Menschen, von denen auch nicht ein einziger auf halbem Wege stehenbleiben darf, ist daher eine Aufgabe, die der größten Mühe und Hingabe wert ist. Denn in der Leitung des einzelnen ist seine eigene Zukunft verankert und in dieser wieder diejenige des Volkes in seiner Gesamtheit. Der Reichshandwerksmeister hat dieser Auffassung Ausdruck gegeben, indem er sagte, daß in den handwerklichen Berufen kein Raum sei für Schwache, die einen Mißerfolg den Verhältnissen zuschreiben. Das Handwerk sei da für starke Naturen, die bereit seien, eine volle Verantwortung zu tragen. Diese würden auch die Kraft haben,



die äußere Gestalt ihres Berufs in Formen zu erstarken, was im Dritten Reich bislang für die Erstarkung des deutschen Handwerks getan worden ist. Wollte man in Einzelheiten gehen, so ließe sich ein Buch darüber schreiben. Es kommt ja auch in diesem Zusammenhange vornehmlich darauf an, das Grundsätzliche hervorzuheben aus einem Anlaß, der wichtig genug ist, daß ihm die ganze Bevölkerung ihre Aufmerksamkeit schenkt.

Die Kundgebung am heutigen Abend wird, dessen sind wir sicher, ein leidenschaftliches Bekenntnis werden zum Führer und zu dem Reich, das er geschaffen hat. In ihm hat jeder Berufszweig die Lebensmöglichkeit erhalten, auf die er Anspruch hat. Und an den Berufen selbst ist es nun, sich durch Leistung zu behaupten.

Fr.



Unsere Bilder:

Rechts oben: Der Böttcher beim Aufsetzen des Fasses.

Links Mitte: Der Bäcker räumt den Backofen aus.

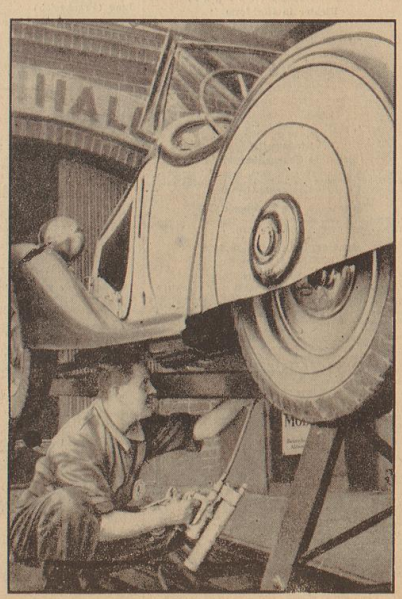
Rechts nebenstehend: Blitz und blank soll stets der Laden des Fleischers sein.

Unten ganz links: Die Glaser beim Malen von Fenstern. Sie wissen ganz wunderbare Wirkungen zu erzielen.

Unten Mitte: Und hier spritzt der Meister des Kraftfahrzeughandwerks die Hinterachse eines Wagens ab.

Aufn.: Handwerk i d. DAF. (5)





Werbung durch üble Machenschaften wertlos machen kann.

Das Handwerk verschließt sich dabei keinem Mittel zur Werbung, seien es nun die Zeitungsanzeige, der Film oder andere Werbemittel. Im Augenblick steht das Handwerk vor der Herausgabe der Handwerksbilder, die als Sammelbilder demnächst herauskommen werden. Diese Sammelbilder werden 50 Serien umfassen (50 Handwerkszweige zu je 6 Bildern, also insgesamt 300 Bilder), von denen jeden Monat 50 Bilder herauskommen, so daß in einem halben Jahr alle Sammelbilder zur Ausgabe gelangen. Auf der Rückseite der Sammelbilder ist Platz gelassen, damit der Handwerksmeister den Stempel seines Betriebes anbringen kann.

Zur Durchführung dieser Aktion hat der Reichshandwerksmeister eine Anordnung erlassen, in der es u. a. heißt, daß diese Sammelbilder nur als Zugabe beim Verkauf in handwerklichen Betrieben bestimmt sind. Gleichzeitig werde ein Buch des Handwerks erscheinen, in welches die Bilder eingeklebt werden, und das eine eingehende und umfassende Darstellung handwerklicher Arbeit in volkstümlicher Form bringt.

Mit dieser Aktion sollen drei Dinge erreicht werden:

1. eine bedeutsame berufspolitische Wirkung in der Richtung zu erzielen, daß durch die damit verbundene Aufklärung ein geeigneter und leistungsfähiger Nachwuchs in das Handwerk kommt. Vor allem wird die Jugend die Bilder sammeln und damit schon frühzeitig handwerkliche Berufsarbeit kennenlernen;
2. bedeutet die ganze Aktion eine umfassende Werbung für das Handwerk überhaupt;
3. ist es eine intensive Werbung für den Betrieb, der die Bilder besitzt und sie an die Kundschaft verteilt, da gleichzeitig ein zugkräftiges Aushängeplakat geliefert wird. Eine große Anzahl Bilder mit dem Stempel des Handwerksmeisters ist so monatelang in Umlauf.

Damit sind zwei der wichtigsten Voraussetzungen für ein erfolgreiches Weiterschreiten auf dem Wege der Gesundung erfüllt: die Berufsausbildung selbst und die Erziehung zum handwerklichen Gedanken in der Jugend. Beide sind voneinander untrennbar, wenn der Erfolg wirklich nachhaltig sein soll.

Wir haben uns in diesem Rahmen darauf beschränken müssen, in großen Zügen das herauszustellen, was im Dritten Reich bislang für die Erstarkung des deutschen Handwerks getan worden ist. Wollte man in Einzelheiten gehen, so ließe sich ein Buch darüber schreiben. Es kommt ja auch in diesem Zusammenhange vornehmlich darauf an, das Grundsätzliche hervorzuheben aus einem Anlaß, der wichtig genug ist, daß ihm die ganze Bevölkerung ihre Aufmerksamkeit schenkt.

Die Kundgebung am heutigen Abend wird, dessen sind wir sicher, ein leidenschaftliches Bekenntnis werden zum Führer und zu dem Reich, das er geschaffen hat. In ihm hat jeder Berufszweig die Lebensmöglichkeit erhalten, auf die er Anspruch hat. Und an den Berufen selbst ist es nun, sich durch Leistung zu behaupten.

Fr.

Betriebsaufgaben und Gefolgschaft

Es darf als ein erfreuliches Zeichen sich immer „mehr vertiefender Betriebsgemeinschaft gewertet werden, daß in immer stärkerem Umfange Betriebsführer dazu übergehen, in den laufend stattfindenden Betriebsversammlungen den Gefolgschaftsmitgliedern Einblick in die Lage und geschäftliche Entwicklung des Betriebes zu geben und mit aller Offenheit auch über diese Fragen des Betriebes berichten. Jene Betriebsführer haben mit Recht erkannt, daß die persönliche Anteilnahme der Gefolgschaftsmitglieder und ihr Verständnis für die wirtschaftlichen Bedingungen und Aufgaben des Betriebes eine wichtige Voraussetzung für eine wirkliche Betriebsgemeinschaft ist. So manche notwendige und vielleicht einschneidende organisatorische oder betriebstechnische Maßnahme der Betriebsleitung wird naturgemäß viel eher in ihrem Erfordernis von den Gefolgschaftsmitgliedern begriffen und infolgedessen auch die Zustimmung und Unterstützung der Gefolgschaftsmitglieder finden, wenn ihr die wirtschaftlichen Gründe dieser Maßnahme bekannt sind und wenn sie weiß, daß es sich dabei nicht nur um eine „Schikaniererei" oder bloße „Neuerungssucht" handelt, sondern um ein betriebliches Erfordernis im Interesse von Betriebsführung und Gefolgschaft. Insbesondere aber wird das betriebliche Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Führer und Gefolgschaft und das betriebliche Zugehörigkeitsgefühl jedes einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes zur Betriebsgemeinschaft um so stärker sein, je mehr die Gefolgschaft aus innerer Erkenntnis und persönlichem Wissen um den Betrieb, seine wirtschaftlichen Bedingtheiten und Aufgaben mit dem Unternehmen verbunden ist. Der „unpersönliche Betrieb", in den der Arbeiter seinen Führer und seine verantwortliche Instanz kennt, vermag nicht das Bewußtsein wirklicher Betriebsgemeinschaft im Sinne von Führertum und Gefolgschaft zu geben. Der Arbeiter, der sich lediglich als „Mittel zum Zweck" und irgendwelchen unsichtbaren Gemein-Interessenten ausgeliefert fühlt, wird auch kein Zugehörigkeitsgefühl und Gefolgschaftsbewußtsein aufbringen. — Darum verdient das Beispiel jener Betriebsführer, die durch persönliche Fühlungnahme und Erörterung der betrieblichen Belange und wirtschaftlichen Fragen des Unternehmens der Gefolgschaft beweisen, daß es ihnen um die Betriebsgemeinschaft ernst ist, besondere Anerkennung und — Nachahmung.

Die Rache der Fürstin Demidoff

Bei Tannenberg hatte eine deutsche Granate dem Generalmajor Fürsten Demidoff das rechte Bein zerschmettert. Brigade-Kommandeur war er damals gewesen bei der Unglücksarmee des Generals J. Samsanow. Nur mit Mühe hatte man den Schwerverwundeten zurückbringen und vor der Kriegsgefangenschaft retten können. Viele Monate hatte er dann im Lazarett der Zarin in Petrograd gelegen. Als ob es gestern gewesen, erinnerte sich seine Tochter Olga Nikolajewna noch des Tages, als sie und die Mutter den Vater abholten als Geheilten. Wie selig war sie gewesen — sie die Vierzehnjährige — daß der über alles geliebte Vater am Leben geblieben war, und doch — so sagte sie sich heute — wäre es besser für ihn gewesen, wenn er damals aus der Narkose bei der Amputation des Beines nicht wieder erwacht wäre. Später hatte der Vater im Kriegsministerium gearbeitet. Er war ja ein Krüppel, war ja frontdienstuntauglich geworden. Mein Gott! Wie lange war das alles schon her. . . . Dann war die Kerenski Revolution gekommen und dann. . . . Olga Nikolajewna einst Prinzessin Demidoff, jetzt Genossin Smirnow — so nannte sie sich aus gewissen Gründen — sprang von der Chaiselongue auf, auf der sie gelegen. Ihr Atem ging plötzlich keuchend vor innerer Erregung, zu Fäusten ballten sich ihre kleinen Aristokratenhände. Sie schloß die Augen. Im Geiste sah sie deutlich den geliebten Vater vor sich und jetzt auch die Mutter, ihre schöne, stolze Mutter, die eine heißblütige grusinische Prinzessin gewesen war.

Jener entsetzliche Tag, kurz nachdem der Bolschewismus sein Blutbanner entfaltet hatte, erstand in allen Einzelheiten wieder vor ihr. Heute, gerade heute wollte sie alles noch einmal im Geiste erleben! Denn heute . . .

Abend war es damals gewesen. Der Vater, die Mutter und sie hatten bei kärglichem Mahle gerade um den runden Tisch zusammengesessen, als sie eingedrungen waren, die Bluthunde der Tscheka, um den Vater zu verhaften und fortzuschleppen. Nicht schnell genug war er, der ja nur ein Bein hatte, nach Meinung der Männer mit den roten Armbinden von seinem Stuhle aufgestanden, da hatte der eine, der Anführer war, ihn mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Einen Moment später aber war ihm die Mutter wie eine Tigerin an den Hals gefahren und hatte ihn mit Zähnen und Nägeln bearbeitet. Wüstes Geschrei . . . ein kurzer Befehl, dann Pistolenschüsse. Von zahllosen Kugeln durchbohrt waren gleich darauf Vater und Mutter zu Boden gesunken. Ihr — der Tochter — aber war es bei dem Tumult gelungen, zu entweichen. An der Stadtgrenze draußen hatte man sie am anderen Morgen ohnmächtig gefunden. Eine alte Frau war barmherzig gewesen und hatte sie zu sich genommen. Dann waren Monate ins Land gegangen. Still hatte sie in dem kleinsten Vorstadthäuschen gelebt, kaum gesprochen, aber von einem Gedanken stets beseelt. Und dieser Gedanke hatte sie immer und immer wieder ins Innere der der Stadt getrieben, in die Nähe des Gebäudes, wo die Tscheka ihre Geschäftszimmer und Blutkeller hatte. Dort, in jener Gegend war sie herumgewandert, oft bis in die sinkende Nacht hinein. Ihre langen, dunklen Haare hatte sie sich, wie es Mode geworden war, abgeschnitten und stets hatte sie an ihrer abgetragenen Bluse eine große rote Schleife gehabt. Eines Tages — genau erinnerte sich Olga Nikolajewna daran — hatte sie gerade mit ein paar stämmigen Matrosen, die am Tore des Gebäudes Wache hielten, gescherzt, als ein elegantes Auto vorgefahren war.

„Wer ist's?"

„Georgij Petrowitsch Duschkoff, der oberste Kommissar," hatten ihr die Matrosen zugeflüstert.

Wie ein Stein erstarrt war sie gewesen, als sie dem Kommissar in die kleinen grünlichen Augen geblickt hatte. Ja, er war es, der den Vater mißhandelt hatte, der ihn und die Mutter niederschießen hatte lassen wie räudige Hunde. Am Halse des Tschekistenhäuptlings hatte sie eine Narbe gesehen, tief und rot, die Narbe der Wunde, die ihm der Mutter Zähne gerissen. Als Duschkoff aus dem Wagen gestiegen, da war sie auf ihn zugetreten und hatte ihm eine brennend rote Rose ins Knopfloch seiner Lederjacke gesteckt.

„Ich liebe dich," hatte sie geflüstert.

Doch der war feig zurückgesprungen, ein Attentat fürchtend. Da hatte sie ihn angelächelt und ihn angeblitzt mit ihren heißen dunklen Augen...

Voll Ekel schüttelte sich die junge Fürstin. Von diesem Tage an war sie Abend für Abend in einem Luxushotel zu finden gewesen, wo die hohen Funktionäre der Sowjet-Regierung sich amüsierten, wo der Sekt in Strömen floß, und wo es nach schlechten Parfüms roch. Stets war sie ihn Gesellschaft des Kommissars Duschkoff gewesen, doch bis zum heutigen Tage war es ihr gelungen, ihn, der toll war vor Liebe zu der schönen „Genossin", im Zaum zu halten.

Abend war es inzwischen geworden. Weich sank die Frühlingsnacht auf Leningrad, die russische stolze Zarenstadt. Olga Nikolajewna hatte soeben ihre Toilette vollendet und warf noch einen letzten Blick in den Spiegel. Dann ging sie hinüber in ihren kleinen Salon, dessen elegante Möbel Gott weiß woher stammen mochten. Sie waren wie alles andere ein Geschenk des Volkskommissars Duschkoff. Schönes, schweres Silber blinkte auf dem Tisch, und neben den Tellern standen alte Kristallgläser, in die ein Zarenwappen eingeschliffen war. Mit einem Blicke tiefsten Zornes streifte Olga all die von Tschekisten gestohlenen Sachen.

Die Türglocke schrillte. Olga ging hinaus, um zu öffnen.

„Wie freue ich mich, daß du es bist, Georgij. Zum ersten Male kommst du allein in meine Wohnung." Ihre Augen lockten und strahlten ihn an.

Oft war er schon bei ihr gewesen, doch stets hatte die Furcht vor einem Attentat ihn veranlaßt, eine Menge Genossen und Genossinnen mitzubringen.

Er küßte sie heiß; sie ließ es geschehen und flüsterte Worte der Liebe in sein Ohr, dann führte sie ihn in den kleinen behaglichen Raum.

Direkt körperliches Unbehagen empfand sie über seine miserablen Manieren. Ungeheuer viel trank er. Gieriger, immer gieriger wurden seine Blicke.

Olga beugte sich über den kleinen Tisch zu dem Kommissar. Seltsam ernst war plötzlich ihr Gesicht.

„Erinnerst du dich an den heutigen Tag vor zwei Jahren, Georgij!"

Er schüttelte verwundert den Kopf.

„Brennt dir die Narbe am Halse heute nicht besonders?"

Duschkoff stieß einen widerlichen Fluch aus.

„Die Narbe? Was weißt du davon? Kanntest du die Tigerkatze etwa, die mir damals an den Hals sprang?" Er blickte sie mißtrauisch an.

Olgas Augen bohrten sich in die seinen. Im Augenblick war sie aufgesprungen, in ihrer erhobenen Rechten blitzte eine Browning-Pistole.

„Hände hoch, Mordbube!" tönte es in seinen Ohren. Totenbleich vor Angst hob er die Arme.

„Schreien können Sie, soviel Sie wollen, Duschkoff. Niemand wird Sie hören. Wir sind allein im Hause und Fenster und Türen sind fest verschlossen. Sie glaubten bisher, ich sei die Genossin Olga Nikolajewna Smirnow?"

Er nickte. Schweiß lief dem persönlich feigen Tschekistenhäuptling von der blassen Stirn.

„Ich will Ihnen sagen, wer ich in Wirklichkeit bin. Ich bin die Fürstin Demidoff, und die, die sie heute um die gleiche Zeit vor zwei Jahren mordeten, waren mein Vater und meine Mutter."

Der Bolschewik stöhnte auf.

„Sehen Sie," fuhr Olga mit leiser, völlig ruhiger Stimme fort, „jetzt ziele ich auf Ihr häßliches rechtes Auge. Soll ich abdrücken? Jetzt auf ihr linkes. Sie sind ganz in meiner Hand, ich kann und werde mit Ihnen tun, was ich für richtig halte. Hier ist im Augenblick eine zweite Tscheka und ich bin die Rächerin für die zahllosen Unschuldigen, die sie gemordet haben."

Pfeifend begann Duschkoff zu atmen.

„Gnade, Gnade," winselte er, „ich . . . ich will . . ."

„Kein Wort! Gnade ist ein unbekannter Begriff im Sowjetparadiese."

Zu Stein erstarrt schien Olgas Miene. Sorgfältig zielte sie jetzt auf seine Stirn. Doch ihr Finger krümmte sich nicht.

„Schießen Sie, schießen Sie," heulte der Tschekist, „ich werde wahnsinnig."

Seine Zähne schlugen ihm klappernd zusammen.

„Jetzt ziele ich auf Ihr Herz, ob ich endlich doch schieße? Nein, noch nicht."

Ein jämmerliches Winseln stieß Duschkoff aus. Kaum konnte er noch die Arme hochhalten. Olga bemerkte dies.

„Hände höher halten," befahl sie, mit aller Mühe konnte er gehorchen.

Dicht vor seinem Gesicht starrte jetzt schwarz und rund die Pistolenmündung. Krampfhaft schloß er die Augen.

„Ich meine doch, ich werde bald schießen," hörte der Tschekahäuptling wie aus weiter Ferne Olga Demidoffs Stimme. Dann wieder nach kurzer Zeit:

„Oh, lieber doch noch nicht. Zu herrlich ist ein Mordbube, der Todesangst hat."

Da stürzte der Mörder ihres Vaters und ihrer Mutter und zahlloser anderer Unschuldiger mit einem gurgelnden Schrei zu Boden. Schaum vor dem Munde, wälzte er sich in furchtbaren Krämpfen auf dem Teppich . . .

Am nächsten Tage fanden ausgesandte Tschekisten den vermißten Kommissar in der Wohnung seiner Angebeteten. Unheilbar war er in Wahnsinn verfallen und mußte in eine Irrenanstalt übergeführt werden.

Olga Nikolajewna aber war und blieb verschwunden. (Pp.) Erich Baring.

Ernst Fröhlich:

Im Spätsommerwind

Weiße Wolke flieget
Hoch im Sommerwind —
Junge Mutter wieget
In dem Arm ihr Kind.

Schaut die Föhrenwälder
Weithin über'm See,
Grüßt die Ährenfelder
Über Kraut nnd Klee.

Und das Korn rauscht leise,
Und ein Sichlein klingt,
Daß so liebe Weise
In das Herz ihr dringt:

Wiege, Mutter, wiege,
Sing der Menschheit Lied —
Fliege, Vogel, fliege,
Wie die Wolke zieht!

Bald gleich Opferfeuern
Flammt der Wald so rot,
Und das Gold der Scheuern
Wandelt sich in Brot!

Die Reisetasche aus Krokodilleder / Von Peter Robinson

Auf dem Fundbüro des Hauptbahnhofs erscheint ein älterer Herr, der vor Aufregung schwitzt und nach Atem ringt. „Ach bitte: ist vielleicht eine kleine Krokodiltasche gefunden worden? Eine Tasche aus Krokodilleder, meine ich. Vielleicht ist es aber auch bloß nachgemachtes Krokodilleder."

Der Beamte im Fundbüro — weil das einfacher ist, soll er der Fundbeamte genannt sein — zeigt nur die beruflich gebotene Aufmerksamkeit. Mit Recht, denn wenn er darüber hinausgehen wollte, müßte der Mann ja längst vor lauter Teilnahme an all den vielen Verlusten, die ihm zur Kenntnis gebracht werden, ganz zermürbt sein. Er fragt: „Wann haben Sie die Tasche verloren?"

„Eben erst!" jappst der aufgeregte Herr. „Im Wartesaal. Unser Zug geht 9 Uhr 35, aber wir sind schon um 8 Uhr auf den Bahnhof gekommen, meine Frau und ich. Das machen wir immer so. Als wir das letztemal verreisten, vor 20 Jahren, sind wir auch anderthalb Stunden vorher dagewesen. Ja, und jetzt haben wir im Wartesaal gesessen, und auf einmal merkte meine Frau, daß die Tasche nicht mehr da war."

„Ja, dann haben Sie die Tasche wohl nicht verloren", meint der Fundbeamte kühl. „Dann wird sie Ihnen geklaut worden sein." Der Ausdruck „geklaut" ist nicht schön, aber zu begreifen, denn der Beamte darf meinen, daß in diesem Fall das Fundbüro wohl unnötig bemüht werde.

Doch der aufgeregte Herr widerlegt das. „Nein, wir haben die Tasche wohl stehn lassen. Wir haben nämlich ein paarmal einen andern Platz gesucht. Wo wir zuerst saßen, da zog es so stark. Meine Frau verträgt das nicht. Sie kriegt dann gleich eine dicke Backe. Vorige Woche waren wir im Theater. Da sind wir auch sehr früh darin gewesen, und da waren im Parkett auf beiden Seiten noch immer die Türen auf. Gleich hatte meine Frau eine geschwollene Backe. Es war bei „Kabale und Liebe" — da hat sie nachher doppelt weinen müssen. Ja, und heute im Wartesaal — am zweiten Tisch roch es so sehr nach der Küche. Das vertrage ich nicht, dann wird mir übel. Und wenn man reisen will, ist der Magen ohnehin schon so aufgeregt, nicht wahr? Da haben wir uns also nochmal einen andern Platz gesucht. Und da saßen wir ganz gemütlich. Aber auf einmal schreit meine Frau: „Die Krokodiltasche ist ja nicht da!" Wir sagen nämlich immer bloß die Krokodiltasche. Aber vielleicht hatte ich sie, auch schon am Fahrkartenschalter vergessen. Man ist doch so aufgeregt bei einer Reise, nicht wahr?"

„In der letzten halben Stunde ist hier überhaupt nichts abgegeben worden", erklärt der Beamte. „Aber wir wollen die Sache notieren. Den Namen, bitte!"

„Xaver Zinngießer."

Der Fundbeamte schreibt den Namen auf. „Also, Herr Zinngießer — — —"

„Ach nein! Streichen Sie, bitte, wieder aus! Ich sagte Xaver Zinngießer, weil die Buchstaben X. Z. auf der Tasche sind. Xaver Zinngießer war nämlich ein Vetter von mir. Von dem hab' ich die Tasche geerbt. Eine silberne Taschenuhr hab' ich auch noch gekriegt. Aber die ging nicht, und in Ordnung zu bringen war sie auch nicht mehr, hat mir ein Uhrmacher gesagt. Ja, und denken Sie sich: nachher waren noch über 1000 Mark Schulden da von meinem Vetter Zinngießer. Die hab' ich bezahlen müssen. Ich hätte die Erbschaft lieber ausschlagen sollen, nicht wahr?"

„Freilich. Dann hätten Sie auch jetzt nicht die Tasche verloren", meint der Fundbeamte. „Aber bitte, Herr — —"

„Lindigkeit, Albert Lindigkeit."

„Schön. Es handelt sich also um eine Reisetasche aus Krokodilleder."

„Ganz recht. Das heißt: vielleicht ist es nur nachgemachtes Krokodilleder. Ein Bekannter von mir behauptet, die echten Krokodile — —"

„Schön, Herr Lindigkeit! Kennzeichen: die Buchstaben Y. Z. Sonst noch etwas?"

„Ja, eine Ecke ist geflickt. Die hatte mal unser Dackel angeknabbert. Ganz wild war er darauf, deshalb denke ich, daß es wohl doch echtes Krokodil ist."

„War die Tasche verschlossen?"

„Nein, bloß zugeschnappt. Der Schlüssel ist schon lange weg. Ich hätte gern einen neuen gehabt. Heute auf dem Wege zum Bahnhof bin ich zu einem Schlosser herangegangen. Der hatte auch einen Schlüssel, der vielleicht gepaßt hätte, wenn noch etwas vom Bart abgefeilt worden wäre. Aber darauf konnte ich nicht warten. Wir wollten doch recht früh auf dem Bahnhof sein. Um Eckplätze zu kriegen."

„Und was enthielt die Tasche?"

„Ach — nicht viel. Nachtzeug für meine Frau und mich. Ja, und das Material für einen Wickel. Für einen Prießnitzumschlag um den Bauch. Wissen Sie: den mache ich jeden Abend. Kann ich Ihnen sehr empfehlen bei schwacher Verdauung."

Der Fundbeamte kümmert sich nicht um die Empfehlung. „Sonst noch was?"

„Ja, eine kleine — wie nennt man so'n Ding doch? Richtig: eine Clysopompe. Wissen Sie: man kann nie wissen, ob nicht unterwegs bei der veränderten Lebensweise — —"

„Ja, ja. Wenn Sie also unterscheiben wollen!"

Herr Lindigkeit kann das nicht ohne weiteres. Dazu muß er erst eine Brille herausholen. Während er sie putzt, wird die Tür des Büros zaghaft geöffnet, von einer kleinen, beleibten Dame, die eine Reisetasche aus Krokodilleder trägt. Es mag sich auch nur um nachgemachtes Krokodilleder handeln.

„Ihre Tasche scheint gefunden zu sein, Herr Lindigkeit", bemerkt der Beamte.

Albert Lindigkeit dreht sich um. „Ernestine — du!"

Frau Ernestine Lindigkeit lächelt verlegen. „Ach, Albert, die Tasche hat ja unter meinem Stuhl gestanden. Und weil ich meinen Mantel über den Stuhl gelegt hatte, haben wir sie nicht gesehen."

Der Fundbeamte nimmt das ausgefüllte Papier, zerknüllte es und schmeißt es in den Papierkorb. Er tut das mit soviel Geräusch, als sich dabei nur irgend zustande bringen läßt. „Es ist 9 Uhr 30, Herr Lindigkeit!" sagt er.

„Ach Gott ja — — da kriegen wir nun doch keine Eckplätze mehr. Und wir sind doch so früh auf dem Bahnhof gewesen!"

Das Ehepaar Lindigkeit tritt einen Eilmarsch an. Der Fundbeamte scheint nicht unzufrieden damit, daß die Herrschaften keine guten Plätze mehr bekommen werden.

Schlaf nach Stunden

Anläßlich einer Tagung irgendeiner literarischen Gesellschaft geriet ich einmal in eine historisch berühmte, aber sehr kleine Stadt und fand in deren einzigem und überfülltem Hotel mit Mühe und Not noch ein Nachtlager auf dem Billard.

Als ich abreiste, fragte ich, was ich zu zahlen hätte.

„Sie hatten Zimmer Nummer...?" fragte mich der Geschäftsführer.

„Ich hatte kein Zimmer, sondern habe auf dem Billard geschlafen", antwortete ich.

„Auf dem Billard, ach so", sagt der Hotelmann, „das macht also dann die Stunde eine Mark."

A. H. L.

Und bin ich erst ein Millionär . . .

Wenn wir unsere Hoffnungen nicht hätten, unsere Wünsche, unsere kindliche Narrheit nach der Erfüllung irgendeines Kitzels, dann würden wir täglich nicht viel mehr tun, als zur Sicherung unserer dringenden Bedürfnisse nötig ist. So schwebt uns immer etwas vor, eine Idee, ein Traum, ein Wunschbild, eine Luftspiegelung, ein guter Duft . . . schwebt uns immer v o r. Schwebt also v o r uns her, und wir, wir schweben, streben, eilen, jagen und keuchen hinterdrein.

Aber was denn? Was ist denn das, wonach allzu viele unter uns so erpicht sind?

Da gibt es Menschen, die stellen sich vor, wie großartig ein Glas Bier ihnen heute abend schmecken würde, und dieser Gedanke läßt sie mitten in der Tagesarbeit einen Augenblick lang lächeln. Solche sind die kleinen, kurzen, glücklichen Augenblicksmenschen.

Im allgemeinen aber sind die Menschen kühner und durstiger und verträumen mehr als ein Glas Bier. So gibt es kleine, liebe Leute, die als Erholung von harter, karg bezahlter Arbeit sich am liebsten dies als täglichen Traum denken: irgendeinmal im Leben gehe ich essen in ein feines Hotel und trinke eine Flasche Sekt dazu! Diese Leute haben den Traum vom Souper und vom Sekt und vom Hotel nun eben in der Seele wohnen, vielleicht aus dem Kino, vielleicht aus einem Roman. Nun ist es ihr Schicksal geworden, gerade zu ihre Bestimmung, einmal in nobler Aufmachung Sekt trinken zu müssen, den vielberufenen Sekt, und sie wähnen: ohne Sekt gelebt zu haben, das ist kein Leben gewesen, aber mit Sekt — das war gelebt!

Es gibt Menschen, die ertragen die Last ihrer aufgezwungenen Arbeit in einem ungeliebten Berufe nur dadurch, daß sie unablässig mit dem Gedanken an ihre Ferien spielen. Sie sparen und entbehren das ganze Jahr lang, sie sitzen abends in der Nähe der Bahnhöfe und malen sich aus: genau so fahre ich auch bald! Und sie spüren nichts von der Gegenwart, sondern gleiten darüber hinweg wie Traumwandelnde und kosten die kommende Zeit der Freiheit aus. Kursbuch und Landkarte sind ihre liebsten Spielzeuge.

Aber nicht alle Menschen sind so beneidenswert gebaut, daß Gott ihnen eine Glückshoffnung aufpackte, die so leicht und so bald zu erfüllen ist, sondern sie tragen ein schweres Stück Gepäck. Es geht ihnen ganz gut, aber sie wollen davon nichts wissen. Sie seufzen nur immer über ihre elende Lage und schimpfen über ihr kleines Häuschen. Es ist zu eng, es reicht zu nichts, man muß sich schämen dafür. An jedem Sonntag gehen sie hin, wo die Paläste der Reichen stehen, und grübeln und rechnen bitter, wie sie ein ebensolches Gebäude einmal für sich errichten können. Sie können mit vierhundert Mark im Monat glücklich sein; aber nein, sie müssen, um freundlich, liebenswürdig und geduldig zu anderen Menschen zu sein, erst mindestens fünfhundert verdienen. Nun dauert das aber noch etliche Jahre, und in dieser ganzen Zeit sind sie ungenießbar, sie rennen nur wütend dem Vorschwebenden nach und werden darüber so gallig, so bitter und rücksichtslos, daß die Natur schon ein Wunder tun müßte, um sie nach diesen Jahren wieder genußfähig zu machen für das Glück, wenn es dann da ist. Aber wenn es dann da ist, dann ist es eigentlich wieder nicht da, dann schwebt es schon voraus, dann geht schon die Jagd nach dem sechsten Hundert an. Es dauert lange, bis die Menschen begreifen, daß es einfach zur Eigenart des Glückes gehört, immer vor der Nase herzuschweben. Immer sind die Hoffnungen schöner als die Erfüllung.

Und zu alledem macht das Leben auch noch seine grausamen Scherze. Da ist so einer, der hat sich immer geweigert, froh zu sein, bevor er nicht das und das erreicht hätte. Aber bevor dieser Tag da ist, fällt der berühmte Ziegelstein vom Dache auf sein spekulierendes Haupt und erschlägt ihn. Wir wollen nicht auf unsere kleinen Träume und höchst persönlichen Wünsche schelten. Sie sind ja schließlich eine Art Motor für uns, sie treiben uns an. Und vielleicht zeigen sie uns auch den weiteren Weg. Vielleicht erkennen wir eines Tages — die Unrichtigkeit unserer kleinen Begehren. Vielleicht überlegen wir uns dann für ein paar Sekunden, daß es neben unseren kleinen Privat-Träumen große Sehnsüchte und Ziele der Menschheit gibt, deren Erreichung auch mit in unsere Hand gelegt ist . . .

—y— Felix Riemkasten

In Monatsraten von RM. 3.— können Sie den neuen
Haller-Gasherd
erwerben. Kassapreis RM. 70.—
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstraße, Ruf 81957-58

SCHUSS auf die Bühne

ROMAN VON STEFAN BROCKHOFF.

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., in Leipzig

(27. Fortsetzung)

Die nächtliche Straße war erwacht. Schrille Töne drangen zu ihm herauf. Er kannte die Pfeife der Polizei, der Toni. Es war nicht das erstemal. Aber diesmal half ihm nicht seine Bärenstärke und nicht seine Erfahrung, die ihn schleunigst die Wohnung verlassen und eilends die Treppen hinabstürmen ließ.

Schultze II war klüger gewesen. Kaum um die Ecke, hatte er telephonisch Verstärkung herbeibeordert, die von der nahegelegenen Wache schnell zur Stelle eilte. Eine ganze Belegmannschaft. Als das Auto die warnenden Hupensignale gab, war es schon zu spät. Vergeblich tönten die Signale durch die regnerische Nacht. Der Wagen selber allerdings war in der schützenden Dunkelheit verschwunden. Noch eine Zeitlang hatten die Verfolger das schwarze, glänzende Kabriolett vor Augen gehabt, dann war es verschwunden. Die Frau in den Polstern barg, von Verzweiflung geschüttelt, das Gesicht in den Händen. Jetzt war es aus. Jetzt erfuhr die ganze Stadt von ihrem Verbrechen. Ihr Herz klopfte zum Zerspringen, der Chauffeur fuhr wie ein Rasender. Durch das kleine Glasfenster an der Rückwand des Wagens drang trotz der deckenden Vorhänge von Zeit zu Zeit der Scheinwerfer der Verfolger. Doch der Lockenhugo vorn am Steuer bewies, daß er nicht umsonst ein berühmter Rennfahrer gewesen war. Es gelang ihm, die Verfolger abzuschütteln. Die Dame im Fond spähte durch das Fensterchen hinaus. Die Straße lag menschenleer. Erleichtert seufzte sie auf. Sie klopfte dem Chauffeur. An einer dunklen Ecke hielt der Lockenhugo an. Die Frau taumelte aus dem Wagen. „Den Toni hat's", bemerkte der Lockenhugo gemächlich und besah sich schmunzelnd den Geldschein, den ihm die Dame in die Hand gedrückt hatte.

„Erkundigen Sie sich, was aus ihm wird", flüsterte die Dame und strich sich die blonden Strähnen aus dem Gesicht. Der Chauffeur nickte. „Ich hinterlasse Nachricht in der Schwarzen Brück", flüsterte er, und dann war er weg.

Die Frau, im strömenden Regen, ging langsam zu Fuß in eine vornehme Wohngegend, wo sie verstohlen eine herrschaftliche Villa durch die Hintertür betrat. Sie konnte nicht mehr denken. Alles war aus.

Der Toni sah es bald selber: Widerstand war sinnlos. Er ließ sich abführen, während Therese Tavreen ein ausführliches Protokoll aufgab. Schultze II fühlte sich sehr glücklich. Das war doch einmal ein Fang! Den Regen hatte er ganz vergessen. Der Toni sagte kein Wort, als daß er nach Geld gesucht habe. Auch auf der Wache war nichts aus ihm herauszubringen. Das schmälerte den Triumph Schultzens ein wenig, der so gern in Toni einen Kapitalverbrecher gesehen hätte. So war's ein ganz gewöhnlicher Einbruch . . . Und trotzdem schien ihm die ganze Sache nicht recht geheuer. Warum hatte der Toni, ein alter Bekannter der Polizei übrigens, alles so durchsucht? Schließlich pflegte man ja keine Hundertmarkscheine in der Zuckertüte aufzubewahren. Doch der Verbrecher blieb hartnäckig. Von einem Komplizen wollte er schon gar nichts wissen. Mit dem Auto? Sie sollten alle seine Freunde fragen, die würden schon erzählen, daß er allein auf Tour gezogen sei. Vor seinem inneren Auge schwebte das Bild des blonden Mädchens, wie es ihn anlächelte. Nein, die verriet er nicht, das gab's nicht. Ein Kavalier weiß, was sich schickt. In jeder Vernehmung sagte er das gleiche aus. Er habe in der Zeitung gelesen, daß der Schauspieler tot sei, und da habe er halt gedacht, da wär was zu holen. Zumal doch bloß das alte Fräulein in der Wohnung gewesen sei.

Er blieb stumpf und unzugänglich, er träumte Tag und Nacht von dem blonden Mädchen. Ob sie ihn wohl besuchte, wenn er im Gefängnis saß? Willig ließ sich der große schwere Kerl verurteilen, er rührte sich nicht, er sagte nichts, ohne daß er ahnte, wem er eigentlich den Kopf hinhielt. Schultze II erntete nicht das verdiente Lob, er hätte nämlich den Einbrecher erst gar nicht hereinlassen dürfen.

Man beschloß die Angelegenheit nach Möglichkeit zu vertuschen. Nur ein paar Leute erfuhren davon, Eugen Kelling natürlich. Und Hermine von Arend!

22.

Erwin Elmshoff hatte beschlossen, auf eigene Faust zu handeln. Er mußte Gefjon unbedingt einige Minuten sprechen. Es war wirklich verteufelt, daß er gerade heute soviel zu tun hatte. Aber die Akten des ersten großen Prozesses, den er übertragen bekommen hatte, mußten sorgfältig geprüft und bis zum Mittag durchgearbeitet sein. Bis jetzt hatte er der Sekretärin unablässig ins Stenogramm diktiert, hatte mit seinem Klienten eben noch persönlich verhandeln müssen. Die Schwierigkeiten hatten sich gehäuft, das Plaidoyer, das er entwarf, wollte kein Ende nehmen. 11 Uhr war es schon, als er endlich ein wenig verschnaufen konnte und sich in dem Gefühl, schwere Arbeit hinter sich gebracht zu haben, endlich eine Zigarette ansteckte.

Keinen Augenblick jedoch hatte ihn während der komplizierten Verhandlungen, die strengste Wachsamkeit und ein großes Maß juristischer Spezialkenntnisse von ihm verlangte, der Gedanke an Gefjon verlassen, die ständige Sorge, wie er ihr würde helfen können. Wenn der Fall nur nicht so verflucht unklar läge! Zwar wußte er, daß Eugen Kelling ihm mit Rat und Tat zur Seite stehen würde, aber er mußte fürchten, daß der Freund, durch seine journalistische Tätigkeit stark beansprucht, ihm nicht genug Zeit würde opfern können. Außerdem schien Kelling nicht gesonnen, ihm alle Einblicke zu gewähren, die er selbst schon gewonnen hatte. Vergeblich hatte er versucht, aus Eugen herauszufragen, was eigentlich die mysteriöse Novelle aus dem Portugiesischen zu bedeuten habe. Aber Kelling war verschwiegen wie ein Grab. Es hätte schon seinen Sinn, hatte er Erwin verschmitzt erklärt, aber mehr war aus ihm nicht herauszuholen. Wieder und wieder hatte sich Elmshoff die Erzählung durchgelesen, aber eine Spur, die in das verworrene Dickicht des Falles Tavreen führte, hatte er nicht finden können. Schließlich hatte er es aufgegeben. Er fand es eigentlich unkameradschaftlich von dem Freund, ihm hier Rätsel aufzugeben, wo es sich um Tod und Leben eines Menschen handelte. So wichtig war schließlich diese journalistische Spielerei nicht. Erwin gestand es sich ehrlich ein: er begann, am Freunde zu zweifeln. Jetzt war es aber Zeit zu gehen. Er riß Hut und Mantel vom Haken, stürmte die Treppen hinunter. Ein sonnenüberglänzter Herbsttag empfing ihn. Die herbstlichen Bäume der großen Allee bereiteten ein wahres Prunkfeuerwerk in Gelb und Rot, warfen hoheitsvoll die letzten Reste ihrer Blätterpracht zu Boden und wiegten sich sanft unter der linden Hand der letzten warmen Winde. Und all dies sollte Gefjon nicht mehr sehen, nicht mehr erleben dürfen. Sein Auge fiel auf die glänzenden Schaufensterauslagen, in denen die neuesten Errungenschaften der Mode prangten, auf die behäbig eingerichteten Lokale der Delikateßgeschäfte, auf die breiten Portale der Villen, vor denen die Autos wartend standen. Erwin lief schon mehr, als er ging. Dieses prächtige, ruhig dahinfließende Leben, an dem Gefjon keinen Anteil mehr hatte, konnte er jetzt nicht ertragen. Nur schnell zu ihr, sie sehen, sie trösten können! Vielleicht hätte er sich überlegen sollen, was für Fragen er ihr behutsam vorlegen würde. Aber er konnte jetzt keine klaren Gedanken fassen, zu sehr hatten die Geschehnisse der letzten Tage ihn verstört. Sein Herz zog sich schmerzhaft zusammen bei dem bloßen Gedanken, wie es der Freundin später ergehen würde. Er sah schon die Verhandlungen vor sich, den Richter, den Staatsanwalt, auf dem Tisch die beiden verhängnisvollen Revolver, die sie überführen mußten, die Bank der Geschworenen und dann die sensationshungrige Bestie: Publikum, das, lauernd erregt, neugierig, den Zuckungen dieses armen Menschenherzens, das bloß vor ihnen lag, folgen würde.

Atemlos hielt der junge Rechtsanwalt inne. Es war gut, daß der gewaltige Verkehr des großen Bahnhofsplatzes ihn zwang, stehenzubleiben und wieder zur Besinnung zu kommen. Unverändert brandete der gewaltige Verkehr der Großstadt an ihm vorüber, gleichgültig, als wäre nicht geschehen. Mit großen Schritten überquerte er schließlich den Platz und stand bald vor dem finsteren, häßlichen Gebäude in der Hammelgasse.

23.

Wie gerädert war Gefjon aufgewacht. Trotz ihrer großen Müdigkeit, ihrer völligen Ermattung, hatte sie erst in den frühen Morgenstunden den erlösenden Schlaf finden können. Weniger weil dieses harte Bett ihren Körper marterte — sie pflegte auch zu Hause nicht auf allzu weichen Polstern zu liegen — als vielmehr, weil die verzweifelte Lage, in der sie sich befand, keinerlei Ausweg zu bieten schien.

Die Steinmauern der engen Zelle starrten sie drohend an. Durch das vergitterte Fenster drang nur spärliches Licht, das von dem Tag kündete, der draußen angebrochen war. Unruhig ging das junge Mädchen in dem schmalen Raum auf und ab. Ob man ihr wohl helfen würde? Ob es Erwin gelingen könnte, das Netz, in dem sie gefangen war, zu zerreißen? Sie seufzte tief auf. Lange würde sie diese Qual nicht mehr ertragen. Zweimal hatte sie die peinlichen Torturen der Zimmermannschen Verhöre über sich ergehen lassen müssen. Immer wieder wurden ihr die verhängnisvollen Fragen vorgelegt, auf die sie keine Antwort geben mochte.

Das besorgte Gesicht des Freundes tauchte vor Gefjons Augen auf; wenn er nur an ihr nicht irre wurde, wenn er nur an ihre Liebe glaubte, was immer auch geschehen war.

Erschreckt fuhr sie hoch. Der grauhaarige Wärter stand vor ihr. Großer Gott, dachte Gefjon, wieder ein Verhör. Welch angenehme Enttäuschung, als der Alte sich freundlich zu ihr beugte!

„Schn wieder Besuch, Fräulein. Herr Dr. Elmshoff möchte sie sprechen. Sie haben Glück, vor 'ner Viertelstunde die Mutter zu Besuch und jetzt der Herr Bräutigam."

Gefjon senkte nur den Kopf. Wenn der Alte nur wüßte, wie unerquicklich der Besuch ihrer Mutter gewesen war! Hoffentlich brachte der Freund frohere Nachricht.

Der Alte trat ein wenig zur Seite, dann stand Erwin vor ihr. Brummelnd verschwand der Wärter, er wußte, daß er überflüssig war. Minutenlang hielten sich die beiden Liebenden wortlos umschlungen. Endlich riß sich Erwin los; er mußte die Zeit nützen. Aber schon nach seinen ersten Fragen spürte er, daß etwas Neues die Freundin bedrückte. Sie gab es auch offen zu, wollte es aber nur ungern sagen. Erwin drang in sie, flehte, bettelte. Es sei für die Aufklärung des Falles doch alles wichtig, sie dürfe ihm nichts verschweigen. Nein, mit dem Fall habe es gar nichts zu tun, erwiderte Gefjon. Es sei eine ganz [illegible]vate Angelegenheit

(Fortsetzung folgt.)

Die Geschichte lehrt im wesentlichen, daß die Menschen nichts aus ihr lernen wollen.
Hegel

Wehrhaftes Volk

Bremen, den 22. August 1936

Infanterieregiment „Bremen" in der Champagne

Der 8. Oktober 1918 / Gegen eine vielfache Uebermacht von Feinden kämpften Deutsche, hielten Deutsche stand und – siegten Deutsche

In seiner in vielen Sprachen übersetzten Geschichte des Weltkrieges hat der Schweizer Historiker Prof. Dr. Hermann Stegemann auch unserem Regiment I.R. 75, Bremen, das bekanntlich am 19. und 20. September seinen Regiments-Appell gemeinsam mit den übrigen 75er-Formationen begeht, ein bleibendes Denkmal gesetzt. Ueber die Kämpfe am 8. Oktober 1918 in der Champagne, in denen das abgekämpfte Regiment einem vielfach überlegenen Gegner siegreich gegenüberstrat, schreibt Stegemann:

„Der deutsche Soldat wußte am 8. Oktober 1918 nicht nur, daß der Krieg verloren war, sondern auch, daß Deutschland den Feinden Frieden angeboten hatte und sie um Waffenstillstand ersuchte. Er fühlte sich aber immer noch angegriffen, wehrte sich immer noch mit geschulter Kraft und sah des Kampfes kein Ende. „Zu befehlen gab es nichts mehr", als standhalten und planmäßig ausweichen. Es galt nur, die Fassung nicht zu verlieren und die Reihen stets aufs neue zu schließen, so oft sie auch dem Ansturm der Uebermacht zu erliegen drohten. Wie das deutsche Heer damals kämpfte, als in der Heimat schon alles wankte, als die Verfassung des Deutschen Reiches durch Uebertragung der wichtigsten Kronrechte auf das Volk von Grund aus umgestaltet wurde und die Staatsgewalt, gleich der Person des obersten Kriegsherrn, im Wirbel des Geschehens untertauchte, davon gebe die Geschichte des Infanterieregiments 75 Kunde, das am 8. Oktober in der Champagne an der Stelle focht, wo Gouraud um jeden Preis durchzubrechen suchte. Wie sich die Sommeschlacht im Heldenkampf der 27. Division um Guillaumont spiegelte, so trete hier der Kampf ungezählter deutscher Regimenter im Ringen des aus Bremen stammenden Regiments 75 vor das Auge des Lesers und zeichne den Charakter der letzten Schlachten.

Das Regiment „Bremen" focht im Verband der 17. Division, die zusammen mit der 208. Division der 8. Armee die Stichstraße Somme-Py—Attigny verteidigte, an der Gouraud seit dem 26. September Boden zu gewinnen trachtete, um die Tiefenlinie der Suippes und der Retourne von Osten zu umfassen. Als die Franzosen in der Frühe des 8. Oktober zu schießen begannen, stand das Regiment ungefähr 7 Kilometer nördlich von Somme-Py in der Linie Orfeuil—St. Etienne-hart westlich der großen Straße; links von ihm lag das Grenadier-Regiment 89, rechts das Infanterie-Regiment 368 in der Front, das I. Bataillon der Fünfundsechziger lag als Kampftruppe am Feind, das III. Bataillon in Bereitschaft dahinter, das II. Bataillon bildete die Reserve. Dichtgestaffelt warteten alles auf den Angriff des siegesgemissen Feindes. Um 5 Uhr früh tönte das Geräusch auffahrender Tanks aus dem Trichtergelände, um 6 Uhr wuchs die Beschießung zum Trommelfeuer, und um 7 Uhr wanderte die Feuerwalze über Wäldchen und Mulden gen Norden, um als Feuerriegel hinter der Front liegen zu bleiben. Zugleich mit dem wandernden Feuer brachen zahlreiche leichte Sturmwagen zu beiden Seiten der Straße aus den Wäldern und zogen Massen französischer und amerikanischer Infanterie hinter sich her. Das Regiment empfing den Angriff mit sechs gelichteten Kompanien. Er wurde in der Mitte der Front abgeschlagen, überrannte aber die Flügelkompanien und drang von zwei Seiten gegen die Waldstücke hinter der Mitte des Abschnittes vor, wo die Stäbe des I. und III. Bataillons in den Büschen lagen. Die Flügelkompanien wehrten sich, bis sie von der Flut verschlungen wurden. Ihre letzten Maschinengewehre hämmerten noch, als der Feind schon tief im Rücken stand. Das Zentrum, in dem die 3. Kompanie focht, rollte sich zum Igel zusammen und schlug alle Angriffe ab. Ein schwerer Tank wurde in der ersten Linie mit Handgranaten außer Gefecht gesetzt, ein zweiter, der aus allen Scharten feuernd, bis zu den Gefechtsständen der Bataillone durchgebrochen war, wurde durch Maschinengewehrfeuer weidmund geschossen und zur Umkehr gezwungen, ein dritter von dem Offizierstellvertreter Lüdtke und Mannschaften der Stäbe angegriffen und mit stürmender Hand genommen. Ein paar Leute der 2. Kompanie, die sich unter der Führung des Leutnants Staak vom übertannten linken Flügel zum Stab durchgeschlagen hatten, besetzten rasch gefaßt den erhöhten, bewegungsfähigen Wagen, wendeten das Tankgeschütz gegen den Feind und schossen die Sturmwellen, die durch den aufgegebenen Abschnitt der 2. Kompanie nach Norden durchzubrechen suchten, auf nächste Entfernung zusammen. Der Feind führte Verstärkungen vor und warf sich nochmals auf die Mitte der zusammengedrückten Stellung, brachte aber die 3. Kompanie nicht zum Weichen.

Unterdessen traten die Reservekompanien zum Gegenstoß an. Die 12. Kompanie brach todesmutig gegen die Tanks vor, wurde aber von den Maschinengewehren der einschwenkenden Panzerwagen in der Flanke gefaßt und im Anlauf aufgerieben. Dagegen gelang es der 11. Kompanie, den Feind ein Stück zu werfen und die alte Linie der zerschlagenen 4. Kompanie zu gewinnen. Doch das genügte nicht, die Lage wiederherzustellen, denn am rechten Flügel klaffte eine breite Lücke, durch die der Feind immer tiefer in die Flanke des Regiments einzudringen suchte. Franzosen und Amerikaner schoben sich von Erdwelle zu Erdwelle näher. Schon drohte völlige Umfassung, da gingen die 6. und 8. Kompanie unter den Leutnants Rengdorff und Drüger eingeschlossen zum Gegenstoß vor. Die beiden Kompanien warfen sich im Flankenfeuer, das von zwei Seiten in ihre Reihen fiel, auf den linken Flügel des Angreifers und drängten ihn im Nahkampf zurück. Als Rengdorff verwundet niedersank, raffte Drüger die Ueberlebenden zusammen und trug den Angriff tiefer in den Feind. Doch der stand schon mit stärkeren Kräften in der rechten Flanke und ließ sich nicht mehr werfen. Der Kampf kam zum Stehen und wurde von „Bremen" mit zurückgebogenen Flügeln ausgefochten.

Als das Regiment am Ende seiner Kraft war und seine letzten Patronen verschoß, erschien das III. Bataillon des 1. bayrischen Infanterie-Regiments und entlastete die Hanseaten. Die Bayern traten an den rechten Flügel und schlossen, zusammen mit der 11. Kompanie, mit Drügers „Bremen" gab zunächst 1700 Meter Raum und ließ Kampfpatrouillen am Feind, die den Angreifer während des ganzen Vormittags des 11. Oktober in Schach hielten und erst plänkelnd wichen, als er am Nachmittag hinter einem neuen Flammenvorhang in dichten Massen zum Angriff vorging. Da zogen die Leutnante Edler und Ritter und Unteroffizier Köhler mit ihren Leuten befehlsgemäß auf das Regiment zurück. Als Leutnant Edler schwerverwundet stürzte, trugen seine Getreuen ihn opfermillig aus dem Gefecht.



Wie angegossen sitzen die Artilleristen während der Fahrt auf ihren Geschützen.

So focht damals noch die deutsche Heeresfront im verlorenen Krieg auf verlorenem Posten, fochten Stäbe, Offiziere und Leute auf sich gestellt in Schlachten, die von der Lys bis zur Maas klafterten und von den Alliierten mühsam Schritt für Schritt gen Osten und Nordosten gewälzt wurden, ohne daß es Foch geglückt wäre, eine operative Lösung zu finden, und dieses verblutende Heer in offener Feldschlacht zu besiegen, in die Flucht zu schlagen und zu vernichten."

Fachschulen für ausscheidende Soldaten

Soldaten auf der Schulbank — Ausbildung in Land- und Forstwirtschaft

Von Hauptmann (E) Ritgen, Reichskriegsministerium

Im Rahmen der Bestrebungen, die langdienenden Soldaten für den nach ihrem Ausscheiden zu ergreifenden bürgerlichen Beruf schon während der letzten Dienstjahre planmäßig vorzubereiten, haben die drei Wehrmachtteile verschiedene Fachschulen eingerichtet. Während bei allen Wehrmachtteilen Fachschulen für Verwaltung und Wirtschaft bestehen, sind Fachschulen für Landwirtschaft und solche für Forstwirtschaft nur beim Heer eingerichtet. Angehörige der Kriegsmarine und der Luftwaffe, die für eine Ausbildung auf einer solchen Schule in Frage kommen, werden den entsprechenden Heeresschulen zugeteilt.

Aufgabe der Fachschulen für Landwirtschaft ist es, solche Soldaten, die aus der Landwirtschaft hervorgegangen sind — seien es nun Bauernsöhne oder Landarbeiter — auf die spätere Uebernahme einer bäuerlichen Siedlung vorzubereiten. Zum Besuch der Schulen werden dementsprechend nur solche Soldaten zugelassen, die einen Nachweis über landwirtschaftliche Betätigung vor dem Eintritt in die Wehrmacht erbringen können und zudem durch entsprechende ärztliche Zeugnisse nachweisen, daß sie und gegebenenfalls ihre Frauen erbgesund und rassisch einwandfrei sind. Für die Zulassung zum Besuch der Heeresfachschule für Landwirtschaft erhält der Bewerber eine vorläufige Bescheinigung zur Uebernahme einer Neubauernstelle (Siedlerstelle), die nach bestandener Abschlußprüfung gegen eine vom Reichsnährstand auszustellende endgültige Bescheinigung, den sogenannten „Neubauernschein" umgetauscht wird. Mit Hilfe dieses Scheines kann der ausscheidende Soldat eine Siedlerstelle übernehmen, die sich genug ernährt um ihn und seine Familie zu ernähren, ohne daß er fremde Arbeitskräfte in Anspruch zu nehmen braucht. Die Mehrzahl dieser Wehrmachtsiedler wird von Siedlungsgesellschaften im Osten und im Norden des Reiches angesetzt.

Die Ausbildung, zu der sich der Soldat zu Beginn des elften Dienstjahres melden muß, füllt das letzte, zwölfte Dienstjahr aus, von dem wiederum die ersten sechs Monate auf theoretischen Unterricht entfallen. Annähernd 1000 Unterrichtsstunden verteilen sich auf zehn verschiedene Lehrfächer, von denen die Naturlehre, der Unterricht über Pflanzen und der über Schriftwerk — was die Stundenzahl anbelangt — an der Spitze stehen. Weitere Lehrfächer sind: Boden, Obst und Gemüse, Viehhaltung, Fütterung, Nutzungslehre sowie Rechnen und Messen und schließlich deutsches Bauerntum. Die reinen Unterrichtsstunden werden durch Arbeitsstunden ergänzt, die der „Verdauung" des Gelernten dienen.

Die zweite Hälfte des Ausbildungsjahres dient der praktischen Ausbildung, die auf Lehrbetrieben durchgeführt wird. Das sind Betriebe von der Größe eines mittelgroßen Bauernbetriebes, die den Fachschulen angegliedert und mit dem für den Betrieb nötigen toten und lebenden Inventar ausgestattet sind. In diesen Betrieben haben die Schüler unter Aufsicht eines Vogtes alle Arbeiten auf Hof und Feld auszuführen. Sie haben hier nicht nur Gelegenheit, alle Kenntnisse, die während einer zweijährigen Militärzeit eingetrost sind, aufzufrischen, sondern sie lernen auch die in solch langer Zeit hinzugekommenen technischen Neuerungen kennen. Haben sie überdies während ihrer landwirtschaftlichen Betätigung vor der Dienstzeit die Arbeit auf dem Hof meist nur einseitig als junge Arbeiter unter Aufsicht des Bauern kennengelernt, so setzt sich die Ausbildung das Ziel, sie zum selbständig handelnden Bauern zu erziehen.

Das bedingt, daß sie neben den Fachkenntnissen auch charakterlich die Voraussetzungen für diese wichtige Aufgabe besitzen.

Nach Abschluß der Ausbildung hat der Schüler vor einer aus den Lehrkräften, Vertretern des Reichsnährstandes und praktischen Landwirten zusammengesetzten Prüfungskommission eine Prüfung abzulegen, die sich auf Theorie und Praxis erstreckt. Besteht er diese, so erhält er den bereits erwähnten Neubauernschein, auf Grund dessen er sich um eine bäuerliche Siedlerstelle bewerben kann. Das für die Anzahlung und die wichtigsten Anschaffungen benötigte Geld steht ihm zur Verfügung, da er ja beim Ausscheiden aus dem Dienst der Wehrmacht eine Abfindungssumme erhält, die diese ersten Kosten deckt. Der Restaufpreis wird durch einen Zwischenkredit des Reiches finanziert, der im ersten Jahr zinslos bleibt, im zweiten Jahr mit 1 v. H. und dann jährlich jeweils um ein weiteres vom Hundert steigend vom fünften Jahr ab laufend mit 4 v. H. jährlich verzinst und getilgt wird. Da es dem Siedler in der ersten Zeit natürlich noch an ausreichender Erfahrung fehlt, steht ihm für die ersten fünf Jahre eine kostenlose Wirtschaftsberatung teils durch seine früheren Lehrer von der Fachschule, teils durch besondere vom Reichsnährstand angestellte Siedlerberater zur Verfügung.

Die Arbeit der Heeresfachschulen für Landwirtschaft steht also — wie man sieht — mitten in der bäuerlichen Siedlungspolitik des Reiches.

Ein anders kaum weniger wichtiges Arbeitsgebiet haben die Fachschulen für Forstwirtschaft, die bei mehreren Jägerbataillonen bestehen. Die Schüler dieser Fachschulen werden im Einvernehmen mit den staatlichen Forstbehörden ausgelesen. Sie müssen eine forstliche Lehrzeit durchgemacht haben und erhalten eine sich über einen großen Teil der Dienstzeit erstreckende theoretische und praktische Ausbildung, die am Ende des elften Dienstjahres mit einer Abschlußprüfung abgeschlossen wird. Der theoretische Unterricht erstreckt sich auf nicht weniger als 19 verschiedene Lehrfächer, die für den späteren Forstmann von Bedeutung sind, während die Praxis anfänglich in forstlichen Lehrwanderungen und später in alljährlichen längeren Kommandos zu staatlichen Forstbehörden besteht. Das zwölfte Dienstjahr wird durch ein einjähriges Kommando bei einem staatlichen Forstamt ausgefüllt, nach dessen Ablauf der ausgeschiedene Soldat als Hilfsförster in den Dienst der staatlichen Forstverwaltung übertritt, um dort die Laufbahn des Revierförsters einzuschlagen.



Der Melder mit seinem treuen Kameraden. — Aufn.: Georg Schmidt (2)

Die Organisation der Luftwaffe

Der selbständige dritte Teil der Wehrmacht des neuen Deutschlands

Von E. Suchsland, Major (E) im Reichsluftfahrtministerium, kdt. z. Reichskriegsministerium

An der Spitze der Luftwaffe steht der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Hermann Göring. Das Reichsluftfahrtministerium ist sowohl die oberste Behörde der gesamten zivilen Luftfahrt, wie auch das Oberkommando der Luftwaffe selbst. Es besteht aus folgenden Abteilungen:

Zentralabteilung, Luftkommandoamt, dem u. a. auch die Inspektionen unterstehen; Allgemeines Luftamt; Technisches Amt der Luftwaffe; Luftwaffenverwaltungsamt; Luftwaffenpersonalamt und Inspektion der Flakartillerie und des Luftschutzes.

Als militärische Außenstellen sind ihm unmittelbar unterstellt: Das Kommando der Fliegerschulen; der Luftzeugmeister und die Luftkreiskommandos. Deren Stäbe liegen: Luftkreiskommando I in Königsberg i. Pr., Luftkreiskommando II in Berlin, Luftkreiskommando III in Dresden, Luftkreiskommando IV in Münster in Westf., Luftkreiskommando V in München und Luftkreiskommando VI in Kiel.

Die Luftwaffe besteht aus drei Waffengattungen: Fliegertruppe, Flaktruppe und Luftnachrichtentruppe.

Die Fliegertruppe besteht aus Geschwadern, diese aus Gruppen, die Gruppen aus Staffeln.

Die Flaktruppe teilt sich in Regimenter, die aus Abteilungen bestehen, zu welchen wieder die Batterien gehören.

Die Luftnachrichtentruppe gliedert sich in Abteilungen, die aus Kompanien zusammengesetzt sind.

Neben diesen Frontverbänden verfügt die Luftwaffe natürlich über eine ganze Anzahl Schulen aller Art, die der Ausbildung und Weiterbildung dienen, angefangen von Flieger- und Beobachterschulen bis zur Sportschule, und der Luftkriegsakademie und der Luftechnischen Akademie. Der Raum verbietet, alle Arten aufzuzählen und ihre Aufgaben zu benennen, wie es auch nicht möglich ist, auf die Einrichtungen der Versorgung der Truppe mit Material und Nachschub einzugehen. Es genügt zu erwähnen, daß jeder Soldat jeder Waffe eingehend in seinem Dienst geschult wird in Theorie und Praxis, so daß jeder Mann auch mit dem notwendigen geistigen Rüstzeug zu seiner schweren Aufgabe befähigt ist, wenn er auf sich selbst gestellt wird. Der Dienst der technischen Waffe verlangt nicht nur viel Wissen und Können, er verlangt auch ein ganz besonders starkes Pflichtgefühl und Verantwortungsbewußtsein, denn oft genug muß eine Arbeit geleistet werden, auch wenn kein Vorgesetzter den Vorgang überwacht, genau wie bei der Infanterie heute im zerstreuten Gefecht der einzelne häufig auf sich selbst gestellt ist.

Für das Fliegen über See sei es operativ, sei es als Hilfswaffe der Seestreitkräfte, ist organisatorisch im großen kein Unterschied von den Verbänden des Heeres, soweit, wenn auch selbstverständlich dafür gesorgt ist, daß den anders gearteten Verhältnissen in jeder Hinsicht Rechnung getragen wird, sei es in Ausbildung, Ausrüstung oder sonstwie.

Dadurch, daß auch die gesamte zivile Luftfahrt dem RLM. untersteht, ist gewährleistet, daß Wissenschaft, Verkehr, Sport, Forschung und Versuche usw. einheitlich geführt werden, daß die Erfahrungen des einen Zweiges dem anderen zugute kommen und Doppelarbeit vermieden wird.

Strenge Prüfungen sorgen dafür, daß die hervorragende körperliche und geistige Auslese deutschen Blutes, die sich in der Luftfahrt und Luftwaffe sammelt, auch Auslese bleibt und in strenger Schulung und Weiterbildung dienstlich und charakterlich, in Wissen und Können sich den Anforderungen des Ernstfalles gewachsen zeigt. So tritt die Luftwaffe an die Seite der älteren Wehrmachtteile nicht nur als neue Waffe, nicht nur als Schule für Frieden und Krieg, sondern auch als Schule für Leben und Beruf.

Berliner Monatshefte, Zeitschrift für Vorgeschichte und Geschichte des Weltkrieges. (Herausgegeben von Dr. h. c. Alfred von Wegerer.) Die August-Ausgabe dieser im 14. Jahrgang erscheinenden Berliner Monatshefte wird eingeleitet durch einen umfangreichen Aufsatz von Oberstleutnant a. D. Theobald von Schäfer, Oberregierungsrat in der Forschungsanstalt für Kriegs- und Heeresgeschichte in Potsdam. Der Verfasser stand für seine Arbeit umfangreiches Quellenmaterial zur Verfügung. Er schildert die gefährdete Lage Deutschlands, das schon lange vor Ausbruch des Weltkrieges mit einem Zweifrontenkrieg rechnen mußte, dessen einzige Aussicht, diesen Krieg siegreich zu bestehen, aber in der Schnelligkeit seiner Mobilmachung und in der Stoßkraft seiner Heeresteilen bestand. Schäfer gibt einen leicht verständlichen Ueberblick über die militärische und politische Lage in den letzten Jahren vor dem Weltkrieg, insbesondere behandelt er anschaulich die planmäßigen Vorbereitungen für Zeiten politischer Spannungen und für die Mobilmachung und wie sich diese planmäßigen Vorbereitungen von der Erklärung des Zustandes drohender Kriegsgefahr bis zum „Gehen Mobilmachungstag" praktisch auswirkten. Der Aufsatz Schäfers ist ein äußerst wertvoller Beitrag zur Vorgeschichte des Weltkrieges, er beweist die friedensliebe Deutschlands und die Tatsache, daß die deutsche Mobilmachung ein Akt der Notwehr gegen Maßnahmen anderer Länder war. In der gleichen Ausgabe der Monatshefte schreibt Major a. D. Dr. Carl Mühlmann über die Vorgänge, die zum Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg führten. Er schildert, daß beide kriegführenden Parteien alle Hebel in Bewegung setzten um Rumänien für sich zu gewinnen. Das unverhohlene Anwerben, das Für und Wider seiner Neutralität schon Gegenleistungen forderte, entschied sich in dem Augenblick für den Anschluß an die Entente, als es in dieser Mächtegruppe den künftigen Sieger zu sehen glaubte. Weitere interessante Aufsätze in der August-Ausgabe sind „Der Boulangismus im Lichte russischer Berichterstattung" von Victor August Prohaska, ferner „Diplomatentum in Montenegro" von Gustav von Hubka und die politischen Monatsberichte. O. H.

Bremer Zeitung

Abendausgabe 10 ₰

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint täglich ab 18 Uhr im Straßenhandel. Einzelverkaufspreis 10 Pf. Postscheck Hbg. 17272. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 341 21 und 511 15.

Amtl. Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigenpreise laut Preisliste 6. Für Anzeigen durch Fernsprechübermittlung keine Gewähr. Sprechzeit: Verlag werktäg. 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12¼-13¼ Uhr.

Nr. 233 A / 6. Jahrgang — Sonnabend, 22. August 1936 — Einzelpreis 10 Rpf.

Radauszenen der Roten an Bord der „Bremen"

Amerikanische Kommunisten für den spanischen Bolschewismus

Auch England gegen die Madrider Blockade / Kinder als Geiseln

Ukrainische Bauern gegen Rotarmisten

Neue Opfer des Eiger

Zwischenfall bei der Abfahrt der „Bremen"

Newyork, 22. August.

Wie die Bolschewiken in der ganzen Welt einander in die Hände arbeiten, zeigt in vollster Deutlichkeit die Tatsache, daß bei der Abfahrt des Dampfers „Bremen" aus dem Newyorker Hafen, die in der Nacht zum Sonnabend in später Stunde erfolgte, die Newyorker kommunistischen Organisationen wieder einmal Radauszenen an Bord veranstalteten.

Etwa 150 Bolschewiken hatten sich unter die Verwandten und Angehörigen der Passagiere gemischt, die sich zum Abschiednehmen an Bord begeben hatten. Dies wurde u. a. auch dadurch ermöglicht, daß die polizeilichen Maßnahmen, die anläßlich des Flaggenzwischenfalls im vorigen Jahre eingerichtet worden waren, nicht mehr mit gleicher Strenge durchgeführt werden. Auf ein Zeichen hin begannen dann die Tumulte. Die Besatzung schritt sofort mit Unterstützung der Ortspolizei ein, und es gelang auch, den größten Teil der bolschewistischen Unruhestifter nach kurzem Handgemenge von Bord zu befördern.

Zwei Weiber jedoch hatten sich mit Ketten und Schlössern an die Reling angeschlossen. Sie trugen weiße Wollsweater mit antideutschen Aufschriften, mit ein Beweis dafür, daß das ganze von langer Hand systematisch vorbereitet war. In kurzer Zeit waren sie jedoch von der Besatzung von ihren Fesseln befreit und der Ortspolizei übergeben, die sie dem Polizeigefängnis einlieferten. Die Passagiere des Schiffes haben zum größten Teil von dem ganzen wüsten Auftritt angesichts der Größe des Schiffes nichts gemerkt. Die Verspätung in der Absahrt des Schiffes war nur gering.

Schüsse auf französischen Kraftwagen

Madrid, 22. August.

Der Direktor der Havas-Vertretung in Madrid wurde bei einer Informationsfahrt mit seinem Auto in der Nähe von Guadalupe beschossen und am Knie schwer verletzt. Durch ein Sprengstück einer in der unmittelbaren Nähe des Wagens explodierenden Granate wurde ein anderer Insasse getötet. Auch die drei übrigen Mitfahrer, sämtlich Journalisten, erlitten erhebliche Verletzungen.

Hungerdemonstration in der Ukraine

Odessa, 22. August.

In der Ukraine ist es in den letzten Tagen zu großen Hungerdemonstrationen der Arbeiter und Bauern gekommen, die sich in den verschiedensten Ortschaften zusammenrotteten, vor die amtlichen Gebäude zogen und in drohender Haltung Brot und Lebensmittel verlangten. Der schlechte Ausfall der Ernte macht sich bereits überall bemerkbar. Die Lage wird aber für die Zivilbevölkerung verhängnisvoll, weil von militärischer Seite vielfach bereits auf dem Felde das Korn beschlagnahmt wurde. So richtet sich die Erbitterung der Hungernden gegen die bisher noch gut versorgte Armee.



König Boris von Bulgarien, der während der Olympischen Spiele in Berlin weilte, hat, mit seiner Gattin, vom Anhalter Bahnhof aus seine Heimreise angetreten. (Weltbild.)

Kinder als Geiseln in den händen der Marxisten

Paris, 22. August.

Der „Matin"-Berichterstatter in Pau meldet seinem Blatt, daß im Tal von Aroffas an der französisch-spanischen Grenze 72 neun- bis 15jährige Pfadfinder von den Marxisten als Geiseln festgehalten würden. In der Nähe fänden augenblicklich heftige Kämpfe statt. Die Pfadfindergruppe sei am 14. Juli, von Saragossa kommend, im Tal von Aroffas eingetroffen. 300 rote Arbeiter, die in der Umgebung mit Straßenbau beschäftigt gewesen seien, beherrschten das Tal. Die Eltern der Kinder seien seit einem Monat ohne jegliche Nachrichten. Die Jungen hätten jedoch noch ausreichend Lebensmittel. Von den Pfadfindergruppen von Pau und Tardes habe man zugunsten der Kinder eine Intervention versucht, aber sämtliche Ausgänge des Tales von Aroffas nach Frankreich seien von den Roten gesperrt. Man erkläre sogar, daß sie mit Sprengstoff unterminiert seien.

Aus den Betten geholt und ermordet

„Ganz wie seinerzeit in Moskau und Petersburg"

London, 22. August.

Ein Sonderkorrespondent der „Daily Mail", der soeben die andalusischen Provinzen und Madrid bereist hat, meldet, daß in Madrid die gleichen Zustände herrschten, wie seinerzeit in Moskau und Petersburg, als der rote Terror seine höchste Höhe erreicht hatte. Die roten Mörder ziehen jede Nacht von Straße zu Straße, sprengen die Türen der Häuser zum Tode Verurteilter, reißen diese aus ihren Betten und schleppen sie weg. Jeden Morgen werden die Leichen von über 50 oder 60 bekannten Persönlichkeiten in den Rinnsteinen gefunden. In Malaga, so schreibt der Korrespondent, herrschten ungefähr die gleichen Zustände. Die Häuser der Hauptstraße Calle de Lairos seien niedergebrannt worden.

Verzweifelte Lage der Roten in Gijon

Paris, 22. August.

Der in den Händen der Nationalisten befindliche Rundfunksender von La Coruna gab am Freitagabend bekannt, daß ein neuer Hilferuf der Marxisten von Gijon an die Madrider Regierung aufgefangen worden sei, in dem die Lage in der Stadt als verzweifelt bezeichnet werde. Madrid habe Gijon jedoch befohlen zu schweigen, da derartige Nachrichten nicht Verbreitung finden dürften. Wie der gleiche Sender weiter mitteilte, soll die Militärgarnison von Malaga sich gegen die Madrider Regierung erhoben haben. Heftige Straßenkämpfe tobten in mehreren Gegenden der Stadt.

England erkennt die Blockade der spanischen Regierung nicht an

London, 22. August.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost" meldet, die englische Regierung habe nunmehr der Madrider Regierung mitgeteilt, daß sie die an gewissen spanischen Küstengebieten erklärte Blockade nicht anerkenne. Die englische Mitteilung stütze sich auf die bekannte Begründung, daß erstens die Blockade nicht wirksam gemacht werden könne und zweitens ein Kriegszustand amtlich nicht anerkannt worden sei. Der Beschluß, die Blockade nicht anzuerkennen, bedeute, daß England jedem Versuch, britische Schiffe außerhalb der spanischen Territorialgewässer aufzuhalten und zu durchsuchen, mit Gewalt entgegentreten werde. Tatsächlich würden die spanischen Häfen zurzeit von den britischen Handelsschiffen gemieden.

Sollten sie jedoch in ihre Nähe kommen, dann sei das Vorhandensein britischer Kriegsschiffe in den spanischen Gewässern eine ausreichende Garantie gegen jede Belästigung. Die britische Regierung habe gleichzeitig eine Reihe von Anfragen an Madrid gestellt, z. B. ob die Erklärung einer Blockade bedeute, daß Madrid jetzt die Nationalisten als Kriegführende anerkenne. Die spanische Antwort werde, wie verlautet, immer noch erwartet.

Der Berichterstatter fährt fort, daß die britische Regierung der Aufrechterhaltung der Freiheit der Meere in der gegenwärtigen Lage die größte Bedeutung beimesse. Man glaube, daß eine Einmischung in die ausländische Schiffahrt früher oder später zu weiteren internationalen Zwischenfällen führen und den Frieden Europas weiter gefährden müsse. Daß diese Besorgnisse voll gerechtfertigt seien, zeige der Zwischenfall des deutschen Dampfers „Kamerun".

Schwer Kämpfe mit Banditen in Mandschukuo

Tokio, 22. August.

In Mandschukuo haben in der Nähe von Fusung etwa 300 Kilometer südöstlich von Hsinking schwere Kämpfe zwischen japanischen Militär und Banditen stattgefunden, die mehrere Tage andauerten. Außer den japanischen Truppen beteiligten sich auch Polizisten und Freiwillige an dem Kampf. Die angreifenden Banditen waren etwa 1000 Mann stark. In den Kampf griff auch ein japanischer Flieger ein, der Fusung mit Bomben bewarf. Die Banditen, die Fusung zum größten Teil zerstört haben, hatten schwere Verluste. Auf japanischer Seite sind 35 Tote und 50 Verletzte zu beklagen. Unter den Toten sind sechs japanische Mandschu-Soldaten.

Sowjetgenerale besichtigen Befestigungsanlagen

Prag, 22. August.

Der „Tour" teilt mit, daß das französische Kriegsministerium anläßlich des Besuches sowjetrussischer Generale in Frankreich, die den diesjährigen Herbstmanövern beiwohnen, ein vertrauliches Rundschreiben an die Leitung der für die Maginot-Linie verantwortlichen Stelle geschickt habe, in dem sie aufgefordert werde, den sowjetrussischen Generalen auch die wichtigsten und geheimsten Befestigungsanlagen zu zeigen, insbesondere auch die von Fermont, zu denen sonst niemand Zutritt hat. In Kreisen der französischen Offiziere, die mit der Ueberwachung der Befestigungsanlagen betraut seien, habe dieses Rundschreiben, dem „Tour" zufolge, starke Entrüstung ausgelöst.

Beunruhigende Bahnbauten in der Tschechoslowakei

Brünn, 22. August

Durch die andauernden umfangreichen strategischen Straßen- und Bahnbauten in der Tschechoslowakei wird in die Bevölkerung eine starke Unruhe getragen, da sie ihr Land bereits als Aufmarschgebiet und zukünftigen Kriegsschauplatz sieht. Hierzu tragen vor allem die Begleitumstände bei, unter denen sich die Arbeiten vollziehen. Die Vermessungsarbeiten für eine geplante viergeleisige durchgehende Eisenbahnstrecke von Mohilem in Sowjetrußland über Tschernowitz in Rumänien nach Sighit in der Tschechoslowakei werden von einer Kommission geleitet, bei der sich russische Offiziere in Uniform befinden. Es handelt sich hierbei um die Absicht, Rußland und die Tschechoslowakei ohne Berührung Polens über rumänisches Gebiet durch eine neue großzügige Bahnlinie zu verbinden. Durch die Vermessungsarbeiten soll die Richtung der Eisenbahnlinie festgelegt werden, wobei die bereits vorhandene Strecke Mesilau—Tschernowitz auch weiterhin ausgenützt werden würde. Auch die Militärflugplätze, die im Walde versteckt in immer größerer Zahl angelegt und von der Bevölkerung oft nur durch Zufall entdeckt werden, tragen zur allgemeinen Beunruhigung bei.

Tunis von einer Dürrekatastrophe bedroht

Paris, 22. August.

Nach einer Meldung des Generalresidenten von Tunis, Guillon, droht infolge anhaltender Trockenheit in der tunesischen Landwirtschaft eine Dürre-Katastrophe. Schon jetzt sind zahlreiche Menschen verhungert.

Die schamlosen Einmischungsmethoden des Marxismus am Pranger

Aufsehenerregender Jahresbericht der englischen Gewerkschaften

London, 22. August

Die unehrlichen und schamlosen Kampfmethoden des internationalen Marxismus werden in dem soeben erschienenen Jahresbericht des englischen Gewerkschaftskongresses in höchst bemerkenswerter Weise bloßgestellt. Der Bericht, der in England beträchtlichen Staub aufgewirbelt hat, beschäftigt sich zum großen Teil mit internationalen Fragen, wobei die Einmischung des Marxismus in die inneren Angelegenheiten anderer Länder eine hervorragende Rolle spielt. Die dafür gemachten Anstrengungen und finanziellen Aufwendungen werden hervorgehoben und ausdrücklich anerkannt.

Beinahe in demselben Atemzug, in dem der Gewerkschaftskongreß seine Anhänger zur Unterstützung der „rechtmäßigen" Madrider Regierung auffordert, berichtet er über seine unterirdischen Wühlmaßnahmen gegen die Regierungen von Deutschland und Oesterreich und über den Boykottfeldzug gegen deutsche Waren und Dienstleistungen in allen Teilen der Welt. Aus dem Kapitel, das die Ueberschrift „Kampf gegen den Faschismus" trägt, geht hervor, daß sich die Führer der Gewerkschaftsbewegung aktiv in die inneren Angelegenheiten anderer Länder eingemischt haben, deren politische Systeme ihnen nicht zusagen. Der „unterirdischen Betätigung in Deutschland und Oesterreich" ist ein besonderer Abschnitt gewidmet.

Der Bericht enthält einen weiteren Appell an die englischen Gewerkschaftsmitglieder, die „rechtmäßige" Linksregierung in Madrid finanziell und anderweitig zu unterstützen. Wenige Seiten später wird die aktive Unterstützung geschildert, die die Gewerkschaftsbewegung der kommunistischen Revolution in Asturien gegen die damalige „rechtmäßige" Regierung zukommen ließ. Der Bericht enthält schließlich eine Anerkennung des Moskauer Bolschewismus, knüpft jedoch daran die bemerkenswerte Forderung, daß die englische Arbeiterbewegung dasselbe Recht wie Moskau habe, von einer ausländischen Einmischung und organisierten Zersetzung verschont zu bleiben, und daß Moskau sich nicht in britische Angelegenheiten einmischen solle.

„Daily Telegraph", der bekanntlich der englischen Regierung nahesteht, erklärt in einem Leitaufsatz, es sei der Gipfel der Dummheit, daß der Gewerkschaftskongreß öffentlich die Tatsache zugebe, daß er mit der „unterirdischen Betätigung" in Deutschland und Oesterreich in Verbindung stehe. Wird man in Deutschland nicht unterbinden können. An die Stelle der Verbannten treten neue Gruppen, und die Hetze mit dem Doppeladler werden weiter verbreitet.

Die Sowjetregierung ist durch diese Erscheinung sehr beunruhigt, weil die volksmonarchistische Partei unter den roten, von der kommunistischen Regierung erzogenen Jugend entstehen konnte und sich weiter entwickelt. Ungefähr einen Monat vor meiner Abreise aus Moskau entdeckte man in den Kasernen der Moskauer Garnison eine Nachahmung der vom Staatsverlag herausgegebenen Broschüre „Die Sowjetverfassung", in der zwischen den Reformen des Befreier-Zaren und der neuen von Stalin angekündigten Verfassung Vergleiche gezogen werden, die sehr zu ungunsten der letzteren ausfallen. Die Bevölkerung steht der angekündigten Stalinschen Verfassung mit großem Mißtrauen gegenüber. Der gefährlichste Feind Stalins, das ist die Jugend . . . Die Organe des Innenkommissariats (GPU.) sind in letzter Zeit immer weniger in der Lage, die Bevölkerung durch Verbannungen und Erschießungen gefügig zu machen. Dieses macht sich besonders in den Grenzgebieten und Provinzen bemerkbar . . .

Antisemitismus, der von der Stalinschen Regierung erfolgreich bekämpft wurde. An seine Stelle trat eine andere Erscheinung, die meiner Ansicht nach noch schrecklicher ist.

Das Verhältnis der Bevölkerung zu den Juden ist in der Sowjetunion ungefähr so, wie das der Amerikaner zu den Negern. Sie können in Moskau häufig folgendes Bild beobachten: In der überfüllten Straßenbahn stehen einige russische Frauen. Ein jüdischer Student bietet höflich seinen Platz an. Die Antwort darauf — Schweigen. Er wird keines Blickes gewürdigt, weil der Russe vom Juden keinerlei Dienste annehmen will. In den Restaurationen und Speisehäusern werden die Tische, an denen Juden sitzen, gemieden. Wenn sich aber ein Jude an einen Tisch setzt, an dem Russen sitzen, so wechseln diese gewöhnlich die Plätze, oder verlassen das Lokal.

Dieselbe Erscheinung macht sich jetzt unter der Schuljugend, in den Universitäten, in der Kommunistischen Jugendorganisation und sogar unter den Pionieren bemerkbar. Gegen diese Form von Antisemitismus anzukämpfen ist die Stalinsche Regierung nicht in der Lage. Unter den Komsomolzen und Pionieren werden seit einiger Zeit Hefte mit den Statuten einer volksmonarchistischen Partei verbreitet. Auf den Umschlägen der Hefte ist ein mit ungelenker Hand aufgezeichneter Doppeladler zu sehen. Verhaftungen und Verbannungen haben die Bewegung

Stalins gefährlichster Feind — die Jugend

Ein Jude berichtet über die Stimmung der Sowjetbevölkerung

Paris, 22. August

Nachstehende in der in Paris erscheinenden russischen Zeitung „Wosrosshdenije" veröffentlichten Ausführungen stammen aus der Unterhaltung eines russischen Emigranten mit einem aus Moskau in Paris eingetroffenen jüdischen Arzt, der über die Stimmung der Sowjetbevölkerung u. a. folgendes erzählte:

„. . . Die Juden befinden sich in der Sowjetunion in einer privilegierten Lage, was für Sie natürlich nichts Neues ist. So ist es z. B. meinem Bekannten, einem russischen Arzt, der die medizinische Fakultät im Jahre 1933 glänzend absolviert hatte, in Moskau im Verlauf von zwei Jahren nicht gelungen, für seine Praxis eine Wohnung mit 3 Zimmern aufzutreiben.

Trotz unendlicher Schereereien war er die ganze Zeit über gezwungen, seine Patienten in seinem einzigen, ihm mit Frau und Kind zur Verfügung stehenden Zimmer zu empfangen, während zu derselben Zeit ein jüdischer Arzt, der aus der Provinz zugereist kam, im Verlauf von zwei Wochen eine Wohnung mit drei Zimmern ohne Schwierigkeiten erhalten konnte. Diese Kleinigkeiten des Daseins sowie die große Anzahl der im Staatsapparat beschäftigten Juden, schufen unter der Bevölkerung den sogenannten tierischen

---

Rote Luftrüstung wächst mehr und mehr

London, 22. August.

Auch „Daily Mail" sieht sich veranlaßt, den sowjetrussischen Rüstungen Aufmerksamkeit zu schenken. Das Blatt sagt in einer Meldung aus Riga, das Kriegskommissariat habe den Bau neuer Kasernen an der Westgrenze zur Unterbringung von einer Million Rekruten beschlossen. In Leningrad würden vier neue Regimenter untergebracht. Westlich von Moskau sollen mehrere neue Flugstützpunkte errichtet werden. Nach amtlichen sowjetrussischen Statistiken seien in diesem Jahre 72 v. H. mehr Kriegsflugzeuge gebaut worden, als im vergangenen Jahr. Wie das Kriegskommissariat amtlich mitteilte, werde die sowjetrussischen Luftstreitkräfte bald so stark sein, wie die gesamten Luftflotten aller anderen Länder zusammen. Dadurch, so sagt man, und durch die erhöhte Heeresstärke werde die Sowjetunion völlig unbesiegbar.

Dimitroff organisiert den Weltbrand

Brüssel, 22. August.

Der „Standaard" beschäftigt sich in seiner Ueberschrift über die internationale Lage mit den Wühlereien der Komintern in Europa. Aus den Berichten der verschiedenen Zentralen der Kommunistischen Internationale in Moskau, so schreibt das Blatt, gehe zur Genüge hervor, wie die kommunistische Aktion in Spanien, Frankreich, Holland und Belgien, kurzum in meisten Teilen Europas und selbst Afrikas das Werk Georg Dimitroffs sei, der auf dem 7. Kongreß der Komintern in Moskau die Bildung roter Volksfronten als einen Meisterzug im internationalen politischen Schachspiel bestimmt habe.

Vor einigen Monaten habe Dimitroff einen Ausschuß eingesetzt, dessen Aufgabe es gewesen sei, revolutionäre Wirren in Spanien vorzubereiten. Inzwischen habe sich Frankreich zum Brennpunkt des Kommunismus entwickelt. Dimitroff habe die kommunistischen Funktionäre angewiesen, in den Gewerkschaften und antifaschistischen Organisationen festen Fuß zu fassen. Die letzten Streiks in Frankreich und Belgien seien der Beweis dafür gewesen, daß Dimitroffs Worte sehr schnell in die Tat umgesetzt worden seien.

Am 1. April dieses Jahres seien dreißig in Sowjetrußland geschulte spanische Kommunisten nach Spanien zurückgekehrt, um ihre theoretischen Kenntnisse dort in die Praxis umzusetzen. In der Tat habe ein Monat Bürgerkrieg das Land an den Rand des Abgrundes gebracht. Die Kommunistische Internationale mache von Moskau aus über die Entwicklung in Spanien. Das spanische Problem habe Spaniens Grenzen überschritten und sei ein Kern geworden, um den herum sich die europäischen Gefahr und Gegensätze zu kristallisieren begännen. Moskau liege auf der Lauer. Die Ereignisse in Spanien seien nur der Auftakt zu dem Kampf, den die Kommunistische Internationale in der ganzen Welt entfesseln wolle.

Eine höllenfahrt durch die Schreckenskammer der Geschichte

Die Greuel des Bürgerkrieges / Spanien, das Land der Grausamkeit

Berlin, 22. August

„Die Oktpuanten zündeten ungefähr fünfhundert Gebäude Granadas an, obwohl sich in demselben noch Weiber und minderjährige Kinder befanden. Das Geschrei der Unglücklichen ließ die rohe Menge jedoch ganz kalt. Besonders die Frauen, welche ihn Gefolge der Eroberer eingezogen waren, zeichneten sich durch ihre milde Grausamkeit aus. Ungefähr zehn stürzten sich auf einen zurückgebliebenen Verteidiger, der sich in einen Weinkeller geflüchtet hatte, und quälten ihn auf gemeinste Weise . . .«

Das ist kein Bericht aus den blutigen Augusttagen des Jahres 1936, sondern der Auszug eines Artikels, den der Korrespondent des „Moniteur" im Jahre 1821 schrieb anläßlich der revolutionären Wirren, die durch den Aufstand des Hauptmanns Riego hervorgerufen worden waren. So wenig ändert sich die Welt! Wesentliches was Spanien anbetrifft.

Doch weist die Geschichte viele ähnliche Schreckensszenen auf, wie sie jetzt sich in Spanien abspielen. Fassungslos steht dann die friedliche Mit- oder Nachwelt dem zeitweisen Rückfall scheinbar geläuterter Menschen gegenüber. Da werden Männer zu Bestien und Weiber zu Hyänen! Es reißen alle Bande frommer Scheu . . . Wie ein Gang in die Hölle ist der Lesung der Schreckenskammer der Geschichte. Er müßte vor allem jenen empfohlen werden, die oft leichtfertig das große Wort „Revolution!" aussprechen, weil sie seinen Inhalt nicht ermessen.

Hundertzweiundzwanzig Mordrezepte

„Es gibt hundertzweiundzwanzig Arten, einen Menschen zu töten, als da sind . . .« so lautete der Beginn einer Instruktion, die aufständische Bauern des Thomas Münzer im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert druckten ließen. Kein Zweifel, daß diese „Rezepte" nur allzuoft von den Rebellen befolgt wurden. Sie vierteilten ihre Gefangenen, sie erschlugen sie mit Stachelkugeln, sie gossen ihnen flüssiges Blei in die Kehle, sie rieben die Fußsohlen mit Salz ein und ließen das Salz von Ziegen ablecken, eine Qual, die noch unerträglicher gewesen sein soll als das gewaltsame Ausreißen der Haare.

Diese Greuel wurden im Laufe des Dreißigjährigen Krieges, der ja auch nichts anderes war als ein furchtbarer Bürgerkrieg unter Menschen gleicher Sprache, beinah noch übertroffen. Der grauenhaft unappetitliche Schwedentrunk, das Rädern und die Marter mit der Rachtigen Eisenkugel gehörten zum Alltäglichen. Die Vierteilungen auf Marktplätzen waren ein beliebtes Sensationsschaupiel der Mengen.

Nie mehr hat Deutschland danach ähnliche Schreckensszenen erlebt, selbst nicht in den Franzosenzeit. Dagegen füllte Frankreichs große Revolution die Schreckenskammer mit neuen Mordinstrumenten und Greuelbildern. Die Guillotine gehört dazu und auch die Bestrafung der Stadt Toulon, die ein Jahrhundert lang der Menschheit Grauen einflößte. Dort ließ Fouchs in seinem wahnsinnigen Blutrausch dreitausend Menschen vor die Kanonen binden! Die Stadt wurde beinahe dem Erdboden gleichgemacht.

Nicht weniger entsetzlich rächte sich Danton an seinen mehrlosen Gegnern. Am zweiten und dritten September des Jahres 1792 wurden die in der Conviergerie gefangengehaltenen Aristokraten während des vormittäglichen Spaziergangs in einem engen Hof niedergemetzelt. Gleiches geschah auch den Insassen anderer Pariser Gefängnisse. Die Opfer der „Septembermorde" werden auf über Zweitausend geschätzt, so sie sind sogar schon noch höhere Zahlen genannt worden.

„Nowdies" plünderten Amerika

Haben nur entlegene geschichtliche Zeiten ähnliche Bürgerkriegsgreuel gekannt? Nein, auch in der nächsten Nachbarschaft unseres „humanen und zivilisierten" Zeitalters ist grausam gemordet und gebrannt worden. Der amerikanische Sezessionskrieg in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bietet eine Anzahl von Schreckensszenen. Ein Bischof sogar war es, der Bischof Polk, der den Ueberfall auf das Fort Pillow befahl. Der offizielle Rapport des nach dem Bürgerkrieg eingesetzten Untersuchungsausschusses berichtete: „Viele Männer wurden lebend an Bretter genagelt und verbrannt . . . ein weißer Offizier aus Tenessee, namens Ackerström, ward an einer Tür gekreuzigt und zu Tode gesengt . . .« eine andere irregulärre Bande „Die Söhne der Freiheit" durchzog sengend und mordend das Land. „Nowdies" hießen sie in Amerika. Damals wurde dieser Name in der ganzen Welt zum Begriff.

Die „Kommune", die in Paris nach dem Verlust des deutsch-französischen Krieges ausbrach, bot gleichfalls entsetzliche Szenen. losgelassener Bestialität. Besonders die Frauen taten sich dabei hervor. Sie waren es, die mit ihren Petroleumkannen das Feuer am klassischen Palast der Tuilerien ansachten. Sie standen hinter den Männern, die draußen in Vincennes Geiseln erschossen, und griffen auch manchmal selbst nach den Gewehren „peu un peu de plaisir . . .«

Das zwanzigste Jahrhundert steht nicht viel reiner vor der Geschichte da als seine Vorgänger. Auch hier quälten und marterten Menschen ihre Brüder, auch hier tobten Bürgerkriege mit gemeinsten Kampfmitteln, wie sie im regulären Kriege fast unbekannt geblieben sind. Banden Bilas, der blutrünstige „Befreier Mexikos", tat sich besonders in diesem Metier hervor. Er ließ einen gefangenen Gegner von oben bis unten mit Honig bestreichen und ihn dann in einen Haufen fressender Ameisen stecken. Es genügte ihm nicht, einen Mann auf einmal exekutieren zu lassen. Drei oder vier wurden zusammengebunden und gemeinsam zu Tode befördert.

Leichen in der Wolga

1917 bis 1920 Bürgerkrieg in Rußland . . . Städte brennen, auf den breiten Flüssen schwimmen tausende aufgedunjener Leichen dem Meer zu. Keine mittelalterliche Anklerei, die nicht verübt worden wäre. Hunderte werden auf Schienen gebunden und von einem Zug überfahren. Oh, man weiß, wozu die Mittel des Fortschrittes gut sind!

1926—27 China . . . ! Furchtbar sind die Fotos, die von den Meheleien nach Europa kommen. Mauern haben seltsame Verzierungen, es sind aufgepfropfte Mongolenschädel! Missionare berichten von Folterungen, von Kindermord, von der Stadt Shu-Ning, die von der Pest befallen wurde, weil man Bazillenträger in ihre Mauern gebracht hatte.

Und dann immer wieder Spanien! Schon die Berichte von der asturischen Oktoberrevolution will man nicht glauben, so furchtbar, so aus einer anderen teuflischen Welt voller Dämonen oder Wahnsinniger scheinen sie zu kommen. Und doch ist nichts übertrieben. In Oviedo liegen die blutenden Köpfe getöteter „Guardia civil" im Schaufenster. Priester werden mit Petroleum übergossen und bei lebendigem Leibe verbrannt. andere in Kessel voll kochenden Wassers oder — Schokolade gesotten. In den Straßen hängen die Leichen an Laternenpfählen . . .

All diese Greuel, damals noch auf eine Provinz beschränkt, wiederholen sich nun in ganz Spanien. In der Schreckenskammer der Geschichte, die abseits von den Denkmälern großer Männer und den Ruhmeshallen historischen Taten liegt, nimmt das unglückliche Spanien einen besonders großen Platz ein. Wird es geläutert aus dem Fegefeuer steigen?

Englische Marxisten unterstützen ihre spanischen Genossen

London, 22. August.

Die sogenannte englische „Sozialistische Liga", eine marxistische Organisation, hat den Landesausschuß der englischen Arbeiterbewegung in einer Entschließung aufgefordert, die Madrider Linksregierung wirkungsvoll gegen die nationalistischen Streitkräfte zu unterstützen. Die Gewerkschaftsbewegung solle Schiffe mit Nahrungsmitteln an die spanischen Marxisten senden. Wie verlautet, hat der stellvertretende Führer der Arbeiterpartei Attlee in eine weitere Unterredung mit dem Außenminister Eden über die Lage in Spanien nachgesucht.

Spanisches Flugzeug in Nizza beschlagnahmt

Paris, 22. August.

In Nizza wurde von den Polizeibehörden ein Farman-Flugzeug, das einen spanischen Flieger an Bord hatte, beschlagnahmt. Der Paß des Fliegers soll nach dem Polizeibericht in Ordnung gewesen sein und ein am 17. August in Perpignan ausgestelltes Visum aufgewiesen haben. Die Bordpapiere des Flugzeugs hätten jedoch sämtlich gefehlt. Das Flugzeug werde von der Polizei bewacht, der Flieger sei dagegen verschwunden.

Regierung von Burgos protestiert

Lissabon, 22. August.

Ein Vertreter der Regierung von Burgos hat der portugiesischen Regierung und den ausländischen diplomatischen Vertretungen folgende Note zugestellt: An der Guadarrama-Front hat ein Geschwader von 15 Flugzeugen die Stellung der nationalen Truppen angegriffen. Bei mehreren dieser Flugzeuge wurden einwandfrei französische Abzeichen festgestellt. Bei Tolosa und anderen Orten der San-Sebastian-Front haben Flugzeuge französischen Typs Bomben auf die nationalen Truppen abgeworfen. Daraufhin kehrten sie zu ihrer Basis nach Frankreich zurück. An der San-Sebastian-Front wurde außerdem bei den marxistischen Truppen eine große Menge französischen Kriegsmaterials festgestellt. Die Burgos-Regierung stellt sich den auswärtigen Regierungen zur Nachprüfung der Richtigkeit dieser Feststellungen zur Verfügung. Sie protestiert auf das stärkste und appelliert an die Ritterlichkeit der auswärtigen Mächte. Die Untersuchungen, die die ausgerüsteten roten Milizen im Kampf gegen die nationale Erhebung erfahren, sei ein Bruch des internationalen Rechts.

Neuer Vorstoß der nationalen Truppen

Paris, 22. August.

„Echo de Paris" beschäftigt sich mit der militärischen Lage in Spanien. Das Blatt meint, die Herstellung der Verbindung zwischen Sevilla und Granada durch die Einnahme von Loja, stelle einen wichtigen Abschnitt im Aufmarsch der Nationalisten dar. Der ganze Gebirgszug der Provinz Granada stehe nun unter Kontrolle der Nationalisten. Die Verlegung des Hauptquartiers von Burgos nach Valladolid, kaum 100 Kilometer von Madrid entfernt, lasse darauf schließen, daß die Nationalisten ihre militärische Lage nicht nur für gesichert halten, sondern daß ein neuer Vorstoß der nationalen Truppen an der Guadarrama-Front auf Madrid bevorstehe. Aus Sevilla seien mit der Bahn bereits starke Abteilungen aus Marokko stammender Truppen des Generals Franco in Richtung Salamanca abgegangen, die die in Avila liegenden Streitkräfte verstärken sollen. Diese frischen Truppen würden in allernächster Zeit zu den um Madrid in starken Stellungen liegenden nationalen Truppen stoßen.

„Journal" meint, Madrid müsse nun schon seit einem Monat einen verzweifelnden Vorstoß der roten Milizen an allen Fronten. Die Front habe sich aber trotz aller Siegesnachrichten Madrids nur wesentlich zugunsten der Nationalisten verändert, die Punkt für Punkt mit fast mathematischer Genauigkeit ihre militärischen Operationen ohne viel Worte zu Ende führten.

Zwei deutsche Bergsteiger auf dem Eiger vermißt

Bern, 22. August.

Am Sonnabend, dem 15. August, wurden zwei deutsche Bergsteiger beim Aufstieg über den stark zerrissenen Eigergletscher beobachtet. Diese Stelle wird sehr selten begangen und erfordert daher besondere Aufmerksamkeit. Bei der Aufgabe eines Rucksacks nach Jungfraujoch im Polizeiposten Kleine Scheidegg sollen die beiden Bergsteiger Eigerjoch, Berglihütte, Mönch, Station Jungfraujoch erwähnt haben. Als der Rucksack am Dienstag noch nicht abgeholt worden war, wurden die Bergsteiger aufgesordert, in den umliegenden Klubhütten sich nach den beiden Deutschen zu erkundigen und die Hüttenbuchaufzeichnungen zu überprüfen. Der Bergsteiger Peter Kaufmann (Jungfraujoch), der die Berglihütte passierte, fand im Hüttenbuch keine Namen, die mit den auf den Rucksäcken notierten übereinstimmen.

Am Einsernehmen mit der deutschen Landesgruppe der Schweiz des Deutschen Alpenvereins eine Suchmannschaft, bestehend aus zwei Jochführern und den beiden noch anwesenden Mitgliedern der Münchener Bergwacht vom Jungfraujoch abgegangen. Die Suchmannschaft ist am Freitag vom Jungfraujoch aus über das Eigerjochfirnfeld bis zum nördlichen Eigerjoch gestiegen. Sie konnte die Spuren der Vermißten über den Eigergletscher hinaus bis zum großen Gendarmen verfolgen. Nach diesen Spuren zu schließen, betraten die Bergsteiger die Ueberwindung der Gletscherbrüche große Schwierigkeiten. Beim Uebergang von einem Gendarmen zum anderen sind die Touristen wahrscheinlich auf die zwischen den Gendarmen etwa fünfzehn Meter hinunterziehende Wächte getreten, die unter ihnen durchbrach nachgegeben hat, so daß die Bergsteiger etwa 500 m tief die Ostwand des Eigers hinunter auf den Grindelwalder Bieschersirn, bekannt unter dem Namen Eismeer, stürzten, etwa 200 Meter südwestlich der Station Eismeer. Die verstärkte Suchmannschaft hat sich am Sonnabend von der Station Eismeer auf den Grindelwalder Bieschersirn zu weiteren Nachforschungen nach den Vermißten begeben.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Bruno Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Rudolf Meyer; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; verantwortlich für Politik: Rudolf Meyer; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schulz; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. Heinrich Brinkmann; für Bremischen: Heinrich Tischer; für Sport: Niedersachsen und Umwelt: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen. Berliner Schriftleitung: Gratz Reichach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. Anzeigenleiter: Werner Fraeser; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936. Preisliste Nr. D.-A. VII 36 der Morgenausgabe über 32 000 Auflage der Abendausgabe über 4 000 Gesamtauflage über 36 000

500 Inserate suchen die „Venus von Milo"

Der Mann, der Amerikas Schönheiten „macht"
Unter 10 000 Bewerberinnen 56 geeignet

Newyork, 22. August.

Earl Carroll ist der bekannteste „Girljäger" Amerikas, der Mann, der viele berühmte amerikanische Schönheiten und Stars „gemacht" hat. Aus seinen Erfahrungen ergibt sich das Bild von Girls Entdeckung, Glück und Ende.

Ueber der Bühnentür bei Earl Carroll steht geschrieben: „Durch diese Tür gehen die schönsten Mädchen der Erde in die Welt!" Doch diese Sterne fallen nicht vom Himmel. O nein, Earl Carroll gesteht, daß er ununterbrochen auf der Jagd sei, im Jahre rund 500 Inserate aufgebe, 10 Preisausschreiben und 5 Wettbewerbe veranstalte, um die Bilder der schönsten Mädchen zu bekommen, die augenblicklich in Amerika, in Australien oder in Europa noch „frei" sind.

Ein solcher Reklamefeldzug kann im ersten Gang rund 5000 Antworten bringen, mitunter auch 6000. Earl Carroll rechnet damit, daß er im Durchschnitt aus einer Gruppe von 3000 Mädchen 40 in die engere Wahl ziehen kann. Mitunter hat er in einer Woche 2000 Girls, manchmal aber auch 10 000 geprüft. Aber nur 56 von einer Gruppe von 10 000 konnten sich im letzten Jahr rühmen, einen Kontrakt von Earl Carroll erhalten zu haben.

10 Prozent abseits der Schönheitslinie

„Ich gestehe ganz offen, daß ich bis vor kurzem die Maße der Venus von Milo nicht einmal gekannt habe. Ich habe mich auf mein Auge verlassen und auf mein Schätzungsvermögen. Glauben Sie mir, ich habe mich selten geirrt!"

So spricht Earl Carroll, während er seine Maßtabellen hervorholt, die später seine Sekretäre anlegten. Vor ein paar Jahren mußten die Girls mindestens 1,70 Meter groß sein — heute begnügt man sich mit 1,67 oder 1,66 Meter. Das Gewicht ist von 125 Pfund auf 121 Pfund gefallen. Die Fesseln durften dagegen ein klein wenig stärker sein. Die Maße wechseln eben je nach dem Geschmack des in dieser Hinsicht unbestechlichen Publikums.

„Wenn ich ein Girl auszusuchen habe, dann müssen 10 Punkte hundertprozentig oder allerhöchstens mit einer Abweichung von 10 Prozent bejaht werden können: allgemeine Haltung, Hautfarbe, Augen, Zähne, Haare, Hände, Beine, Füße, Persönlichkeit und — Alter! Mehr als 10 Prozent Abweichung vom prinzipiellen Normalmaß werden auf keinen Fall zugelassen. Das Girl würde aus der Reihe tanzen . . ."

Höchstens 5 Jahre „Glanz"

Earl Carroll versichert unter Eid, daß bei ihm nur die Qualität ausschlaggebend sei. Es gebe zwei große Feinde der Schönheit: die Zeit und — die Männer! Die Männer nämlich auch, wenn sie versuchten, irgendein nach ihren Begriffen schönes Mädchen durch Empfehlung oder einen Scheck bei Carroll unterzubringen.

Im Durchschnitt rechnet man damit, daß ein Girl 5 Jahre Star sein kann. Nach 5 Jahren muß es irgendwie einen Weg in eine sichere Zukunft gefunden haben oder sich darüber im klaren sein, daß es abgewirtschaftet hat. Schon aus diesem Grunde muß Earl Carroll, und alle anderen Girljäger genau so wie er, ununterbrochen auf der Jagd sein.

Sie sind alle durch seine Bühnentür gegangen. Auch Peggy Hopkins-Joyce. Sie ist heute mit einem Millionär verheiratet. Ihre fixe Idee waren Juwelen — und immer wieder Juwelen.

Dorothy Knapp hatte die größte Sammlung an Traumbüchern und psychologischen Werken, die wohl jemals eine Frau in Amerika besaß. Sie liebte es, sich die Karten zu legen, Karten legen zu lassen und gab für den Besuch einer recht unheimlich aussehenden Zigeunerin ein kleines Vermögen her.

Dorothy Britton, die als „Miß Univers" zur Bühne kam, hatte einen sehr seltsamen Spleen, eine kuriose Laune: Sie zerbrach, was ihr in die Hände kam. Sie zertrümmerte Gläser, Porzellan, Schüsseln, Teller und schnitt selbst die Kissen auf, wenn sie in besonders guter Stimmung war und jemand den Fehler begangen hatte, sie einzuladen. Diese zerstörungswütige Dame ist später als Morphinistin zugrunde gegangen.

Doch die Liebe, die böse Liebe . .

Irene Ahlberg ging als Irene Ware zum Film und wurde eine reiche Frau. Dorothy Dell holte man gleichfalls zu den Paramount Pictures herüber. Ihr Leben verklang in einer Tragödie.

Aber da war noch Marcella Edwards. Sie kam aus kleinem Haus und traf dann Tommy Manville. Drei Wochen, nachdem sie zum erstenmal durch Earl Carrolls Tür gegangen war, gehörten Marcella Edwards 60 Millionen Dollar.

Auch Jeanne Murray, die als „Miß Toronto" aus Kanada kam, machte große Karriere, als sie Randolph Hall zum Gatten nahm. — Elsie Rossi ist heute die Gattin eines Grafen Haugwitz von Reventlow. — Marioe Carewe nahm gar einen indischen Maharadscha zum Gatten.

th.

Eine Auster bekommt Gähnkrampf

Berlin, 22. August.

Europa will Amerika wenigstens in einer Beziehung nicht nachstehen: Man hat von Amerika aus den Engländern die Idee der Klubs gestohlen. Nun übernimmt man von den Amerikanern die Einfälle, um derentwillen man einen Klub gründen kann. In Prag plant man jetzt die Bildung eines Lügenklubs, der dem größten Lügenklub der Erde, der in Burlington im Staate Wisconsin besteht, Konkurrenz machen soll. Die Prager Klubgründer haben sich natürlich aus Burlington alle Einzelheiten über die Organisation jenes Lügenklubs verschafft. Sie werden einen schweren Konkurrenzkampf durchzufechten haben, denn in Burlington hat man seit einigen Jahren bereits goldene Medaillen für die besten Lügen des Jahres ausgegeben.

Immerhin kann man wenigstens die Aufnahmebedingungen aus Burlington übernehmen. Sie bestehen darin, daß man die Persönlichkeit eines neu eintretenden Mitgliedes genau prüft, nicht nur die Zahlungsfähigkeit feststellt, sondern außerdem zur Bedingung macht, daß die neu eintretenden Mitglieder an den ersten drei aufeinanderfolgenden Klubabenden je eine Lügengeschichte zu erzählen haben, die von allen Anwesenden mit restlosem Beifall belohnt werden.

Was wird aber in einem solchen Klub der Lügenbolde als preiswürdiger Schwindel anerkannt? Mit restlosem Beifall wurde zum Beispiel vor einem Monat die Geschichte eines gewissen J. Dupois begrüßt, der den anwesenden Klubmitgliedern überzeugend zu erzählen wußte, wie er ohne Austernzange die schönsten Austern zu öffnen vermochte. Er habe sich vor die Austern hingesetzt und gegähnt — so gegähnt, daß schließlich auch die Austern einen wahren Kinnbackenkrampf bekamen und — gähnten. Diese Sekunde habe er benutzt, um mit seiner Austerngabel die Austern aus den offenen Schalen herauszuholen.

Ganz Prag ist jetzt gespannt darauf, welche Lügengeschichten die europäischen „Meister der Lüge" zu servieren haben und wem der erste Lorbeerkranz auf diesem ein wenig fragwürdigen Gebiet zufällt.

gpv.

5 Dollar für den toten Wolf

Montreal, 22. August.

Die kanadische Regierung hat sich entschlossen, wieder einmal Prämien auf den Kopf eines Wolfes auszusetzen, denn in den nördlichen Gebieten ist die Zahl der Wölfe wieder ständig im Zunehmen begriffen. Als vor ein paar Jahren gleichfalls eine Wolfsplage drohte, setzte man Preise bis zu 30 Dollar für den toten Wolf aus. Heute wird es so gehandhabt, daß die Pelzjäger fünf Dollar erhalten, dafür aber dann das Fell selbst verkaufen können.

Außerdem ist noch ein großer Preis zu gewinnen: Der Herausgeber einer Zeitung hat 100 Dollar für denjenigen ausgesetzt, der nachweisbar von einem Wolf angegriffen wird und mit diesem kämpft. Doch selbst die ältesten Trapper wissen sich nicht an einen Vorfall zu erinnern, bei dem ein einzelner Wolf nicht vor einem Menschen davongelaufen wäre . . .

th.

Wehmütige Weltreise eines Hutes

Ein stummer „Passagier" fährt um die Erde - ein reiselustiger Postbeamter fährt im Geiste mit

Newyork, 22. August.

Ein Hut ging auf die Wanderschaft. Es ist ein grauer, bescheidener Hut, so wie ihn ein einfacher Postbeamter in USA. trägt. Und doch ist es ein ganz besonderer Hut. Alle Leute behandeln ihn so zärtlich. Die Zollbeamten drücken ihn liebevoll ihre Stempel auf, die Verkehrsunternehmen, die ihn befördern, garnieren seine Krempe mit vielen bunten Billets und Durchreisevermerken.

Es liegt ein wenig Wehmut in dieser seltsamen Geschichte, in der ein Hut allein, ohne seinen Herrn, rund um die Erde reist. Jene Wehmut, mit der viele natur- und reisefreudige Menschen darauf verzichten müssen, sich die bunte Welt mit allen ihren Abenteuern und Merkwürdigkeiten mit eigenen Augen zu betrachten. Auch der Postbeamte E. Wickey aus Saint Louis gehört zu diesen Leuten, die ein Leben lang von großen Reisen in Ozeandampfern, Flugzeugen und im Zeppelin träumen, ohne das Ziel ihrer Wünsche jemals erfüllt zu sehen. Auch er muß sich damit abfinden, daß er über eine kleine Urlaubsfahrt aufs Land nie hinauskommen wird. Aber träumen darf er, denn Träume kosten nichts. Darüber hinaus hat Herr Mickey eine originelle Idee gehabt. Wenn schon er nicht reisen, über Meere fahren und über Länder fliegen kann, so soll es wenigstens sein — Hut tun. Und er will in Gedanken diesen Hut auf seiner Fahrt um den Erdball begleiten.

Der Hut des Postbeamten Wickey ist nach einem sorgsam festgelegten Plan mit genauer Vorschrift der Route um die Erde gefahren. Er reiste nach Indien, er sah japanische und chinesische Menschen, er erlebte die Pracht der Südseeinseln. Er kam nach Afrika und wurde durch die Sahara transportiert. Leute mit Turbanen, Helmen, Mützen und Kopftüchern haben ihn in der Hand gehabt. Er reiste quer durch Südamerika, um mit dem deutschen Zeppelin nach Frankfurt am Main zu fliegen. Sicher glitt er in diesem stolzen Schiff der Lüfte nach Europa, übersät mit Stempeln und Durchreisevermerken, die man dem Postbeamten zuliebe an dieses Kleidungsstück geheftet hat. Jeder der den Hut auf seinen von dem Herrn so sorgfältig zusammengestellten Reisestrecken in die Hand bekam, war freundlich zu ihm und ging sorgsam mit ihm um. Denn jeder ahnte wohl, daß hinter dieser „Weltreise eines Hutes" mehr steckt, als der Scherz eines Postbeamten, daß der Hut etwas erleben sollte, was das Schicksal dem Herrn nicht gönnte. Darum hat man den Hut auch nicht auf dem üblichen Frachtwege befördert, sondern ihn sozusagen als eine „Person" behandelt. Er flog in den schnellsten Expreßmaschinen, er reiste in Englands Rekorddampfer „Queen Mary", um mit der französischen „Normandie" die Rückfahrt von Europa nach USA. anzutreten, die soeben erfolgt ist. In kurzer Zeit wird der Hut wieder mit seinem Herrn vereint sein. Und die vielen Fahrtausweise und Reisestempel werden dem Postbeamten in Saint Louis ein wenig erzählen von der bunten schönen Welt. Das ist freilich nur ein geringer Ersatz für eine wirkliche Weltreise, aber es ist doch etwas mehr, als die Erde nur im Briefmarkenalbum oder auf dem Globus zu betrachten. Vielleicht läßt sich aber das Schicksal nun durch den rührenden Versuch des Herrn Wicken doch noch erweichen, und wirft ihm einen Lotteriehaupttreffer oder eine Erbschaft in den Schoß, damit Herr und Hut zusammen sich die Schönheiten der einzelnen Kontinente betrachten können.

Detektive auf der Schulbank

London, 22. August.

Vor einiger Zeit hat man in London eine Detektivschule eröffnet, in der junge begabte Leute mit den modernsten und genialsten Methoden der Verbrecher-Ermittlung vertraut gemacht werden sollen. Man hofft, daß mancher junge Sherlock Holmes aus diesem Institut in absehbarer Zeit hervorgehen wird. Vorläufig freilich sieht das erste Prüfungsergebnis keineswegs ermutigend aus.

Man veranstaltete nämlich eine Probe auf das lebende Exempel. In einem Vorlesungssaal des Institutes erschien ein Mann, der sich offenbar verlaufen hatte. Er schaute einmal rasch nach rechts und dann einmal geschwind nach links, drehte sich einmal um seine eigene Achse und verschwand wieder. Kaum war er fort, wurde den Schülern folgende Aufgabe gestellt: „Geben Sie eine möglichst genaue Beschreibung jener Person, die soeben hier weilte. Besonderer Wert wird auf Einzelangaben gelegt und ganz speziell auf die Mitteilung, in welcher Hand jener Fremde seinen Stock trug."

16 Schüler unter 20 versicherten, daß der Besucher seinen Stock in der rechten Hand getragen habe. Drei schwuren darauf, daß er ihn links trug. Nur einer war ehrlich genug zu sagen, daß er es wirklich nicht genau wisse. Tatsache war, daß jener Besucher überhaupt keinen Stock bei sich hatte. Woraus sich ergibt, daß man durch die bloße Anwesenheit in einem Detektiv-Institut noch keineswegs zu einem Sherlock Holmes wird.

gpv.

Eine einfache Lösung

Paris, 22. August.

Erst wunderte sich der Passant, dann aber griff er hilfreich zu, um den Polizeibeamten bei seiner Bemühung zu unterstützen, das herrenlose elegante Auto vom Boulevard Poniatowski in Paris in eine kleine Seitenstraße zu schieben.

Nachdem die Arbeit getan war, glaubte der hilfreiche Bürger sich auch nach dem Zweck dieser „Verschiebung" erkundigen zu dürfen. Der Polizeibeamte kraulte sich erst ein wenig verlegen hinter den Ohren, dann aber gestand er:

„Dieser Wagen ist offenbar von seinem Besitzer ein wenig zu lange auf dem Boulevard stehengelassen worden. Er gehört einem gewissen Grafen — sehen Sie sich dort auf der Innenseite des Wagens die Plakette an. Dieser Name hat 17 Buchstaben und ist gewiß russischen Ursprungs. Ich muß nun pflichtgemäß dem Polizeipräsidium das Vorhandensein dieses Wagens auf dem Boulevard melden. Nun aber habe ich am Telephon Hemmungen und bekomme niemals diese russischen Namen heraus. Weder jenen mit den 17 Buchstaben noch den anderen, nach dem jener Boulevard hier um die Ecke herum benannt ist. Da schiebe ich schon lieber den Wagen in eine Seitenstraße — wo er stehen darf . . ."

gpv.

Wissenswertes Allerlei

Wie so viele andere Blumennamen geht auch der Name der Kamelie auf einen Personennamen zurück. Im Jahre 1738 nämlich hatte der Forschungsreisende Kamell zwei Exemplare dieser japanischen Pflanze von Japan nach London gebracht, und der schwedische Botaniker Linné nannte die Pflanze nach ihm Kamelie.

Ein Arzt stellt fest, daß viele Sportarten einen günstigen Einfluß auf die Sehkraft ausüben. Zum Beispiel ist Tennis eine gute Augenschulung. Der schnelle Flug des Balles zwingt die Augen, gute Arbeit zu leisten. Wenn man die Augen auf diese Weise übt, macht man sie dadurch für die tägliche Arbeit tauglicher.

Unzerbrechliches Glas wurde schon zur Zeit des Kaisers Tiberius erfunden, aber als der Glasbläser dem Kaiser einen sehr feinen Pokal überreichte, warf dieser ihn, weil er ihm nicht gefiel, zu Boden. Als das Glas dabei nicht zerbrach, war Tiberius darüber so ungehalten, daß er den Glasbläser hinrichten ließ. Im Museum in Venedig sind noch heute einige unzerbrechliche Gläser aus jener Zeit zu sehen.

Der gefährliche Beruf ist nach der Newyorker Unfallstatistik der des Fensterputzers.

Im Altertum kannte man schon Seife, benutzte sie aber nur als Heilmittel und zur Herstellung von Salben. Erst im Mittelalter wurde Seife, wenn auch noch in bescheidenem Maße, als Reinigungsmittel benutzt.

Aepfel waren im Altertum ein Symbol der Fruchtbarkeit. In Griechenland schenkte ein Jüngling einem Mädchen als Zeichen seiner Liebe einen Apfel. Die Aepfel der nordischen Göttin Iduna hatten die Kraft, den zu verjüngen, der sie aß.

Das beste und billigste Heilmittel, über das der Mensch verfügt, ist das Lachen. Es weitet die Lungen, unterstützt die Blutzirkulation und reinigt Blutgefäße im Gehirn, die träg geworden waren.

Das beste Leder liefern Rinder, die in bergigen und rauhen Gegenden leben. Die starken Temperaturschwankungen härten die Haut und machen sie widerstandsfähig.

In Rußland herrschte der Aberglaube, daß ein Mann ohne Bart keine Seele habe; infolgedessen legten die Russen auf üppigen Bartwuchs großen Wert.

Die drei Farben Rot, Blau und Gelb kommen niemals zusammen in der gleichen Blumenart vor. Demgemäß ist eine blaue Rose ein Unding.

Bei vielen Naturvölkern wird die Leiche im Sarge festgenagelt, um den Toten zu hindern, umherzuwandeln und dadurch die Ueberlebenden zu stören.

In dem Museum in Delhi befindet sich ein eigenartiges Reiskorn. In dieses winzige Reiskorn nämlich sind die Worte eingeritzt: „Möge Gott ein langes, glückliches und erfolgreiches Leben segnen".

Der Name der Stadt Algier stammt aus dem Arabischen und bedeutet „Die Inseln". Zu Beginn des 16. Jahrhunderts nämlich wurden einige Inseln mit dem Festland verbunden und so der Anfang zu dem heutigen großen Hafen gelegt.

Nächst dem Traubensaft gilt der Reisbranntwein der Japaner, Saké genannt, als das älteste aller Rauschgetränke.

gpv.

Die Fürstin und der Zigeunerprimas

„Die Liebe vom Zigeuner stammt" / Caféhausromantik im Jahre 1936

Budapest, 22. August.

Bela Zempleni ist kein gewöhnlicher Zigeunerprimas, sondern ein aufgehender Stern unter seinen Berufskollegen. Einer jener geborenen Musikanten, in deren Hände die Geige zu leben und zu atmen, zu singen und zu schluchzen scheint. Auch im Ausland hat Bela trotz seiner Jugend schon einen guten Namen. So kam es, daß vor einigen Monaten mit seiner „Banda" nach Warschau engagiert wurde. Und dort, in einem der ersten Vergnügungslokale der polnischen Hauptstadt, begann sein Schicksalsroman.

Am ersten Tage seines Gastspiels befand sich unter den Gästen eine wunderschöne junge Frau. Tag für Tag sah sie Bela am gleichen Tisch Platz nehmen, stets von vornehm aussehenden Herren umgeben und mit größter Aufmerksamkeit bedient. Belas Zaubergeige hatte es ihr offenbar angetan, denn immer wieder verstummte auf ihren Wink die Musik und dann mußte ihr der Primas nach gutem, altem Zigeunerbrauch seine schönsten Lieder am Tisch vorspielen. Geld spielte bei ihr anscheinend keine Rolle. Den Besuchern des Lokals war natürlich das Verhalten der schönen Frau nicht entgangen. Bela bekam geradezu einen freudigen Schreck, als man ihm mitteilte, daß die unbekannte Schönheit eine richtige russische Fürstin sei.

Zehn Tage dauerte dieses stumme Zwiegespräch zwischen der Fürstin und der singenden Geige des Zigeuners. Dann wurde Bela bei einer gesellschaftlichen Veranstaltung der Fürstin vorgestellt. Die Liebesromanze nahm ihren Lauf. Sie wurde zum Gesprächsstoff der Warschauer Gesellschaft; die vornehme Dame und der Zigeunerprimas aus Budapest wurden auch außerhalb des Nachtlokals häufig miteinander gesehen. Wenn man Bela glauben darf, so hatte seine Freundin sogar die ernsthafte Absicht, ihn nach der erfolgten Scheidung ihrer Ehe zu heiraten.

Dann aber erfuhr das Liebesidyll eine jähe Unterbrechung. Der fesche und heißblütige Bela hatte sich auf ein kleines Abenteuer eingelassen. Die Fürstin ertappte ihn in Gesellschaft der Rivalin und wies ihm erzürnt die Tür. Bela bat, bettelte und beschwor sie, ihm die „kleine Untreue" zu verzeihen. Nach langem Zögern ließ sich die in ihrem Frauenstolz tief verletzte Fürstin versöhnen. Belas „Banda" war inzwischen berühmt geworden, seine romantische Liebesaffäre trug nicht wenig dazu bei, daß das Publikum scharenweise in das Lokal strömte. Dann ging sein Gastspiel zu Ende, er mußte wieder nach Budapest zurückkehren. Der Abschied war schwer, aber die Fürstin versprach, ihm sobald als möglich nach Ungarn zu folgen. Wenige Tage später erhielt Bela eine Nachricht, die ihn völlig außer Rand und Band brachte. Die Fürstin hatte in Warschau einen Selbstmordversuch begangen. Drei Tage lag sie ohne Bewußtsein; nach ihrem Erwachen vergingen Wochen, bis sie völlig hergestellt war. Dann verschwand sie spurlos aus der Stadt. Weder ihre Bekannten, noch Bela wußten, wohin sie sich gewendet hatte.

Vor einigen Wochen wurde Bela an den Tisch einer ausländischen Dame gebeten. Sein Herz begann wie rasend zu schlagen. Die schöne Frau, die ihm lächelnd die Hand reichte, war niemand anders als seine angebetete Fürstin! An diesem Tage spielte Bela wieder für sie allein, spielte all ihre Lieblingsweisen, die ihr von Warschau her vertraut waren. Seither hat sie Bela, der Zigeunerprimas nicht mehr gesehen. Er weiß nicht, ob der sentimentale Abschied ein Abschied für immer gewesen ist oder ob sein Liebesroman vielleicht einmal das ersehnte Happyend finden wird.

„Ich bin der Ermordete!"

Bombay, 22. August.

Drei Monate schon lief unter Zuziehung erster britischer Kriminalisten aus Bombay die Morduntersuchung von Dewan. In Dewan war nämlich ein alter Hindupriester ganz plötzlich verschwunden. Da aus seiner Wohnung auch die geringen Habseligkeiten, über die er verfügte, verschwunden waren, nahm die Polizei an, daß hier ein Mord verübt worden sei und der Täter sich in den Besitz der armseligen Reichtümer des Hindupriesters gesetzt habe.

Drei Tage nach dem Verschwinden jenes Hindus verhaftete man seinen Neffen und den Schullehrer des Ortes. Beide wurden des Mordes beschuldigt. Der Verdacht schien sogar begründet, als man auf dem Grundstück des Lehrers verscharrte Menschenknochen fand. Der Neffe und der Lehrer beteuerten ihre Unschuld. Schließlich aber kam es zum Mordprozeß, der freilich anders ausging, als man gedacht hatte. 25 Zeugen waren bereits aufmarschiert. Das Schuldnetz um die Angeklagten zog sich enger und enger. Plötzlich ging die Tür des Gerichtssaals auf und — der Ermordete stand frisch und lebendig auf der Schwelle. Er gab an, daß er nur eine Pilgerfahrt unternommen habe und jetzt wieder daheim sei und seine frühere Tätigkeit aufzunehmen gedenke.

Verhaftet wurde jetzt der untersuchende Polizeiinspektor, der seinen großen Kriminalfall haben wollte und aus diesem Grund nicht nur jene Menschenknochen auf dem Grundstück des Lehrers verscharrt hatte, sondern in das Haus des Neffen außerdem eine Art hineinschmuggelte, die als Mordinstrument in jener Anklage eine entscheidende Rolle gespielt hatte.

gpv.

Die Traumkathedrale von Barcelona

Das Ende der „Sagrada Familia" / Die seltsamste Kirche der Welt

Barcelona, 22. August.

Die seit 54 Jahren unvollendete Kirche „Sagrada Familia", die dereinst die größte Kathedrale der Welt werden sollte, ist im Verlauf der letzten Kämpfe durch Artilleriefeuer völlig zerstört.

Ein seltsames Schicksal hat es gefügt, daß dieses Wahrzeichen Barcelonas, fast auf den Tag genau, zehn Jahre nach dem Tode seines Schöpfers, sein trauriges Ende gefunden hat. Eine Granate hat bei den Straßenkämpfen in der katalonischen Hauptstadt das Wunderwerk zerstört, das erst in einem halben Jahrtausend fertiggestellt werden sollte . . .

1926 wird der katalonische Architekt Gaudi auf einer Straße Barcelonas überfahren und stirbt an den Folgen dieses Unfalls. Der Mann, über dessen Bauten am meisten gelacht, dessen phantastische Projekte lange Zeit hindurch in Spanien erregt besprochen wurden, hinterläßt wohl das eigenartigste Erbe, das ein Baumeister jemals der Nachwelt vermacht hat. Es ist ihm gelungen, mit seinem Baustil, den die einen verrückt, die anderen genial nannten, der Millionenstadt Barcelona eine charakterische Note zu verleihen.

Die Krönung seines Lebenswerkes sollte eine Kathedrale sein, die größte Kirche der Welt, eine Art Nationalheiligtum Kataloniens, das den Namen seines Schöpfers auf besonders originelle Art durch die Jahrhunderte lebendig erhalten sollte. Gaudi war wohl der einzige Architekt der Welt, der sein Werk unter keinen Umständen bei seinen Lebzeiten vollenden wollte, sondern von vornherein die Pläne in allen Details so einrichtete, daß zahllose Generationen von Baumeistern nach ihm daran arbeiten konnten.

Als junger Mann begann Gaudi 1882 damals weit vor den Toren der Stadt, den Bau. Das erste war eine Mauer mit einem Tor und der in den Pfosten eingemeißelte Jahreswechsel 1882. Eine eigene Gesellschaft wurde ins Leben gerufen, deren Hauptzweck das Sammeln von Almosen für die Kirche sein sollte, denn Gaudi bestimmte, daß sein Werk aus keiner anderen Quelle finanziert werden dürfte, als aus den Spenden der Aermsten Er rechnete aus, daß seine Kirche frühestens im 24. Jahrhundert fertiggestellt sein würde.

Zum nicht geringen Staunen der gesamten Fachwelt begann Gaudi seinen Bau genau entgegengesetzt der seit der Steinzeit üblichen Methoden. Am liebsten hätte er von oben angefangen, wenn dies möglich gewesen wäre. So aber begnügte er sich damit, statt mit dem Kellerfundament zu beginnen, zunächst — einen Turm zu errichten. Nachdem die Spenden in genügender Höhe eingelaufen waren, kam der zweite Turm an die Reihe. Es folgte eine Seitenmauer bis zur halben Höhe des künftigen Kirchenschiffes. Dann, weil der Verein darauf drängte, daß man den Besuchern doch etwas zeigen und sie durch irgendeine, wenigstens teilweise vollendete Tatsache zu weiteren Spenden anregen müsse, wurde eine Krypta unter dem Seitenflügel gebaut. Es folgte ein Architektenhäuschen und eines für den Wärter und Fremdenführer. Insgesamt wurde bis zuletzt etwa ein Neuntel des ganzen Werkes im Laufe von 54 Jahren geschaffen. Nach Gaudis Tod übernahm sein engster Mitarbeiter, Architekt Sugranes, die Fortführung der Arbeiten. Freilich viel gab es nicht zu tun, denn es wurde nie mehr gebaut, als die Spenden es zuließen.

Wer zuletzt die „Sagrada Familia" besuchte, glaubte ein steingewordenes Traumbild zu sehen. Zwei riesige Türme ragen aus einem leeren Bauplatz und blicken auf eine kulissenartige Seitenmauer herab. Die Türme sind zweifellos die eigenartigsten der Welt. Sie erwecken den Eindruck surrealistischer Bäume, gekrönt von einer Traube von kugelartigen Gebilden, gespickt mit bunten Mosaiksteinen, Granitstücken, Pflastersteinen, Kohlestücken. Ein Schriftband mit dem immer wiederholten Wort „Sanctus" windet sich um jeden Turm spiralartig hinauf. In der Mitte zwischen den Türmen ragt eine Art Weihnachtsbaum aus grüner Majolika in phantastischer Form hoch empor und überdacht eine Grotte mit den Figuren der heiligen Familie.

An allen Ecken und Enden der Fassade überraschen den Betrachter Tierköpfe und Fabelwesen als Kapitäle, Wasserspeier oder Grundsteine, die bizarrsten Gestalten erschrecken den Nichtsahnenden. In einem der Turmgemächer ist noch eine ganze Sammlung von Modellen zu solchen Figuren zu sehen, von einer Lebendigkeit und Eindringlichkeit, daß nur geübte Panoptikumsbesucher mit guten Nerven sich durch die von Spinnweben und Moder umrankte Tür wagen sollten. Aus der Seitenwand, die mitten in der Luft steht, begannen in den letzten Jahren schon die steinernen Verzierungen der hohlen Fensterlöcher herauszubrechen, und die wenigen Arbeiter, die an der „Sagrada Familia" weiterbauten, hatten mit den Reparaturen am meisten zu tun. Und dabei sollten noch 450 Jahre bis zur Vollendung vergehen . . .

Dann steht man vor dem Modell der Kathedrale, wie sie in einem halben Jahrtausend aussehen soll. Sechzehn Türme, von denen die beiden vollendeten die kleinsten sind, sollen das ungeheure Gebäude umrahmen, das die größte Kirche der Welt werden soll. Die vier Türme des Haupteingangs werden — eine echte Laune des sonderbaren Architekten — in schwindelnder Höhe von künstlichen Wolken aus Gips umhüllt, auf denen in transparenter Leuchtschrift das Wort „Credo" zu lesen ist.

Die Kleinigkeit von 20 Millionen Peseten aus den Spenden der Aermsten im Laufe eines halben Jahrhunderts zusammengetragen, ist bis zuletzt in den Bau hineingesteckt worden. Insgesamt sollten die Kosten 180 Millionen Peseten betragen, das sind nicht weniger als 60 Millionen Reichsmark.

Rund um den Roland

Die 75er rüsten

Die Vorarbeiten für den Appell aller 75er nehmen einen flotten Verlauf. In einer Besprechung der verschiedenen Arbeitsausschüsse wurde festgestellt, daß schon heute zahlreiche Anmeldungen vorliegen. So wird sich das ehemalige 4. Bataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments 75 geschlossen in einer Stärke von rund 500 Kameraden beteiligen. Dieses Bataillon hat während des Krieges im Osten gelegen und ruhmreichen Anteil an der Tannenbergschlacht. Einladungen zur Stellung von Ehrenabordnungen sind an die NS.DAP., ihre Gliederungen und an zahlreiche andere Formationen ergangen. Feste Zusagen liegen schon von mehreren Verbänden vor. Der Kommers am Sonnabend und auch der Festabend am Sonntag, dem 20. September, werden in den Centralhallen, im Casino und im Parkhaus durchgeführt. Die Kapelle des 1. Batl. IR. 65 wurde für beide Tage zur Mitwirkung verpflichtet, außerdem werden noch zahlreiche andere Musikzüge antreten. Von den früheren höheren Offizieren der 75er-Formationen haben bisher außer den in Bremen ansässigen Offizieren ihr Erscheinen zugesagt Generalleutnant a. D. von Held, der letzte Kommandant der 17. Inf.-Division, Generalmajor a. D. von Steinwachs, der letzte Kommandeur des Ref.-Inf.-Rgts. 75, General a. D. von Tronchin, früherer Kommandant des 3. Batl. usw.

Was kosten Maulbeerbäume?

Die stetig steigende Ausdehnung des Seidenbaues in Deutschland bringt eine immer stärker werdende Nachfrage nach Maulbeerpflanzen mit sich. Um die Seidenbauinteressenten vor Uebervorteilungen bei der Beschaffung der Pflanzen zu schützen, hat der Reichsnährstand Richtpreise für Maulbeerpflanzen erlassen. Demnach kosten 1000 1jährige Maulbeeren rd. 15 RM., 1000 2jährige rd. 45 RM., 1000 3jährige rd. 65 RM. Alle mit der Reichsfachgruppe Seidenbauer e. V. in Celle arbeitenden Baumschulen haben sich verpflichtet, diese Preise einzuhalten. Es liegt daher im Interesse eines jeden Beziehers von Maulbeerpflanzen, seinen Bedarf nur durch die Reichsfachgruppe Seidenbauer zu decken. Die Reichsfachgruppe Seidenbauer ist bekanntlich die alleinige Organisation der deutschen Seidenbauer, durch die auch der Bezug von Raupeneiern, der Absatz der Kokons, die Schulung der neuen Interessenten usw. vorgenommen wird. Pflanzbestellungen für die Herbst- oder Frühjahrspflanzzeit sind schon jetzt der Reichsfachgruppe Seidenbauer, Celle, zuzuleiten, damit eine Belieferung bei der großen Nachfrage zugesagt werden kann. Interessenten erhalten kostenlos durch die Reichsfachgruppe Rat und Auskunft.

Dritter Tag des Tabak-Prozesses

Der dritte Verhandlungstag der Großen Strafkammer I begann heute vormittag mit einem nochmaligen, abschließenden Verhör der Angeklagten durch die Fragenstellung des Staatsanwalts und der Verteidiger, um eine einwandfreie Klärung des Tatbestandes herbeizuführen. Nach kurzer Pause wurde sodann in die Zeugenvernehmung eingetreten, die jedoch im wesentlichen keine wichtigen Anhaltspunkte ergab. Die Verhandlung wird am Dienstag nach Abschluß der Beweisaufnahme mit den Strafanträgen um 8.30 Uhr fortgesetzt. M.

Dreifrontenkampf gegen den Andenkenkitsch

Was alles verschwinden muß / Die große Erziehungsarbeit der NSG. „Kraft durch Freude"

Die von der NSG. „Kraft durch Freude" ausgegangene und von breiten Schichten des Volkes mit Freude und Genugtuung aufgenommene Initiative zur Verschönerung des deutschen Heimatbildes in Stadt und Land, in Werkstatt und Arbeitsplatz, in Haus, Hof und Grünanlage, findet mit der Zeit auch immer mehr Gehör und Unterstützung bei anderen Dienststellen des Staates und der Partei. So wird die Aktion zur Verschönerung des Dorfes vom Reichsnährstand und von zahlreichen Landräten nachdrücklich gefördert, so hat das deutsche Handwerk und Kunsthandwerk den Ruf der NSG. „Kraft durch Freude" nach schlichten, aber wohnlichen Möbeln zur Neugestaltung der deutschen Arbeiterheime aufgenommen, so hat letzthin auch die Reichskammer der bildenden Künste in ihrer Anordnung über die baukulturellen Berufspflichten der Architekten dazu beigetragen, daß in Zukunft einer Verschandelung des deutschen Landschaftsbildes vorgebeugt wird.

Die Reichskammer der bildenden Künste ist es nun auch, die mit einer neuen Anordnung vom 15. August 1936 den Bestrebungen der NSG. „Kraft durch Freude" auf einem weiteren Einsatzgebiet zur offiziellen Anerkennung verhilft. Der Kampf gilt diesmal dem Andenkenkitsch, der sich bisher — jeder „Kraft-durch-Freude"-Urlauber weiß ein Lied davon zu singen! — in allen Teilen des Reiches in der übelsten Weise breit macht. Man kann in keinen vom Fremdenverkehr berührten Ort kommen, man kann auf keinen Berg steigen, durch keinen Wald wandern und in kein noch so kleines Dorf an der deutschen See kommen, ohne daß man auf Buden mit kitschigsten „Andenken" jeder Art trifft. Wir brauchen diese Hausgreuel — den Mops aus Porzellan mit goldlackierter Aufschrift oder was es sonst alles an Herrlichkeiten auf diesem Gebiete gibt — nicht näher zu schildern; jeder Volksgenosse, der die Augen aufzumachen versteht, kann diesen Plunder an allen Straßenecken und ach! — in wievielen Heimen unseres Volkes „bewundern". Es ist eine dankenswerte Aufgabe, der sich die Reichskammer der bildenden Künste annimmt, wenn sie dieser Geschmacksverirrung nunmehr steuern will!

Auf Grund der anläßlich der Olympischen Spiele gemachten Erfahrungen — hier wurde zum ersten Male ein Genehmigungszwang für alle Gegenstände durchgeführt, die in irgendeiner Weise von dem Namen oder den Symbolen des Olympia Gebrauch machen wollten (und schaurig-schöne Dinge sind dank diesem Prüfungszwang verhindert worden!) — hat die Reichskammer der bildenden Künste die Herstellung, Verbreitung und Vermittlung von Reiseandenken, Reisemitbringseln usw. allgemein als eine Tätigkeit am deutschen Kulturgut und die an der Herstellung, dem Vertrieb und Verkauf von Reiseandenken beteiligten natürlichen und juristischen Personen für kammerpflichtig gemäß der ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. November 1933 erklärt. Die in Frage kommenden Hersteller und Händler mit Andenken und Reisemitbringseln müssen sich dementsprechend bis zum 1. Oktober 1936 bei den zuständigen Landesleitungen der Reichskammer der bildenden Künste anmelden und gleichzeitig ein genaues Verzeichnis aller von ihnen erzeugten oder vertriebenen Gegenstände einreichen, die — gleichgültig, ob sie zur praktischen Verwendung oder nur als Erinnerungsstücke bestimmt sind — durch ihre Herstellungsform, ihren Herstellungsstoff oder ihre Verarbeitung oder auch nur durch zusätzliche Kennzeichnungen irgendwelcher Art als Andenken an Landschaften, Reise- und Ausflugsziele, Wallfahrtsorte, Bäder oder sonstige Stätten besonderer Veranstaltungen dienen. Mit der Eingliederung in die Reichskammer der bildenden Künste unterstehen die Hersteller und Verkäufer der Reiseandenkenindustrie zugleich den volkskulturellen Richtlinien der Kammer, die deren Beachtung durch ihre Disziplinargesetzgebung erzwingen kann.

Wer also weiter noch Andenkenkitsch herstellt oder vertreibt, wird in absehbarer Zeit mit Verwarnungen und, wo diese nichts helfen, mit einem Verbot der Berufsausübung rechnen können!

Der zweite der an dem Betrieb von Reiseandenken interessierten Faktoren — der Reichsfremdenverkehrsverband — hat sich begeistert dem Vorgehen der Reichskammer der bildenden Künste angeschlossen und gibt zu diesem Zwecke eine Sondernummer gegen den Andenkenkitsch heraus, in der die Auswüchse des nur auf großen Gewinn bei geringsten Unkosten abgestellten Andenkengeschäftes in schärfsten Worten gegeißelt werden. Es müsse — so heißt es da — endlich ein Ende damit gemacht werden, daß „Andenkenkitsch und Gaudiburschentum deutsches Brauchtum in Stadt und Land fratzenhaft verzerrten, deutsche Sitte und Art zur Zielscheibe ätzenden Spottes und Hohnes machten und vom Ahnen zum Enkel stammgeweihte Tracht zu lächerlichen Maskerade degradierten." Der Reichsfremdenverkehrsverband werde sich mit allen Kräften für eine Ausrottung jeglichen Kitsches und Schundes im Fremdenverkehr einsetzen. Mit Recht kann der Reichsfremdenverkehrsverband dabei darauf verweisen, daß diese Stellungnahme für ihn keineswegs neu sei, sondern daß sein Präsident, Staatsminister a. D. Esser, bereits am 12. Juni dieses Jahres eine Anordnung gegen den Andenkenkitsch herausgegeben habe. In dieser Anordnung wird betont, daß es eine wichtige Aufgabe der Organisationen des Fremdenverkehrs sei, gegen geschmacklose Reiseandenken anzugehen und sie mit allen geeigneten Mitteln aus dem Handel zu entfernen. Wenn auch nicht eine so wirksame Handhabe gegeben sei, wie sie das Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole auf seinem Gebiet darstellt, so gebe es doch Möglichkeiten zur Verhinderung des Feilbietens von Andenkenkitsch genug.

Selbstverständlich sei die Unterstützung der Bemühungen der Reichskammer der bildenden Künste, des Reichsstandes des deutschen Handwerks, der Kunstgewerbevereine und der Handwerkskammern, den Reisenden die Erzeugnisse bodenständiger Handwerkskunst und geschmacklich vollwertiger Waren heimischer Industriebetriebe nahezubringen.

Der Reichsfremdenverkehrsverband kann auch mitteilen, daß die eingeleiteten Maßnahmen gegen den Andenkenkitsch in enger Zusammenarbeit mit dem Werberat der deutschen Wirtschaft, der Reichsgruppe Industrie und Reichsgruppe Handel, der Reichswirtschaftskammer usw. durchgeführt werden, so daß mit einem weitgehenden Erfolg zu rechnen ist. — Um den Erzeugern und Vermittlern von Reiseandenken Anregungen für künstlerisch einwandfreie und geschmacklich wertvolle Reisemitbringsel zu geben und dem — etwaigen — Einwand zu begegnen, daß es ja nichts Besseres gäbe, was ebenso „billig" sei wie der bisher verkaufte Kitsch, veranstaltet die Reichskammer der bildenden Künste auf der Leipziger Herbstmesse Ende August eine Sonderschau vorbildlicher Reiseandenken, die nicht nur für Messebesucher, sondern für jeden Volksgenossen frei zugänglich ist.

Freilich bleiben alle diese erfreulichen Maßnahmen nur Stückwerk, wenn sie nicht von der dritten Seite — vom Volke selbst her unterstützt und bejaht werden. Hier setzt die große Erziehungsaufgabe der NSG. „Kraft durch Freude" und der auf diesem Gebiete mit ihr eng zusammenarbeitenden Organisationen der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes ein! Sie haben durch unermüdliche Aufklärungsarbeit, durch Ausstellungen mit Vergleichsmöglichkeiten, durch die Förderung der Heimkunst und des Laienschaffens den Sinn der Volksgenossen dafür zu schärfen, was echte heimatgebundene Volkskunst ist und wie das Leben durch sie verschönt und bereichert wird!

Die im Gau Weser-Ems von der NSG. „Kraft durch Freude" und den deutschen Frauen-Organisationen gemeinsam eingerichtete Ausstellung guter handwerklicher Reisemitbringsel im Musterdorf Dötlingen ist ein Beispiel dafür, wie hier der Hebel angesetzt werden kann. Kt.

Gebietssportfest der Hitler-Jugend

in den Jadestädten am 29./30. August

In allen Teilen des Gebietes Nordsee der Hitler-Jugend rüsten die Jungen zu dem großen Sporttreffen in Wilhelmshaven-Rüstringen. Die festlichen Tage der olympischen Kämpfe in der Reichshauptstadt sind beendet und jeder deutsche Junge, der diese großen Leistungen der Völker der Welt bewundernd verfolgte, ist stolz und glücklich zu dem Volk zu gehören, das höchste Ehren bei den olympischen Kämpfen errang.

Unter diesem starken Eindruck fahren die jungen Kämpfer der Nordseejugend zum Gebietssportfest in den Jadestädten, um sich hier mit den Kameraden des Gebietes zu messen und hier die höchste Leistung zu erzielen. Um hier zu zeigen, was die HJ. in einem Jahr zäher Arbeit auf sportlichem Gebiet erreicht hat. Jeder wird versuchen, seine Leistung auf das Höchste zu steigern und mit Einsetzung aller Kräfte im ehrlichen Wettstreit der Banne und Jungbanne des ganzen Gebietes dem deutschen Sport Ehre zu machen.

Einen besonderen Klang erhält der Sporttag durch den Besuch des Reichsjugendführers Baldur von Schirach, der bereits Sonnabend, den 29. August, in den Jadestädten eintrifft und am Sonntag bei der Schlußfeier auf dem großen Marine-Sportplatz zur Jugend des Gebietes Nordsee sprechen wird.

Zur 2. Mastvieh-Ausstellung in Bremen vom 23. bis 25. Oktober

Für die von der Landesbauernschaft Oldenburg und der Stadt Bremen mit Genehmigung des Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft veranstaltete Mastvieh-Ausstellung hat der bremische Senat 15 Staatspreismedaillen gestiftet. Ferner sind von anderer Seite bereits Geld- und Ehrenpreise überwiesen worden. An der Ausstellung können sich nicht nur die Aussteller aus Oldenburg und Bremen, sondern auch aus Hannover beteiligen. Da sie die einzige noch in diesem Jahre stattfindende Mastviehausstellung in Nordwestdeutschland ist, kann mit einer guten Beschickung gerechnet werden, zumal sie einem allgemeinen Wunsch entspricht. Mit der Ausstellung ist auch ein Schlachtwettbewerb verbunden.

Um schon jetzt eine Uebersicht über die Beschickung der Mastviehausstellung zu gewinnen, ist es erforderlich, daß die Aussteller ihre Tiere nach Rasse, Gattung, Zahl und Geschlecht unter Angabe welcher Viehagent für die Vermittlung in Bremen ausersehen ist, bis zum 10. September ds. Js. der Ausstellungsleitung (Schlachthofdirektion in Bremen) vorläufig und unverbindlich melden. Der Zeitpunkt des endgültigen Meldeschlusses wird demnächst bekanntgegeben.

Zur Heimarbeit in der Gemüse- und Obstkonservenindustrie. Das „Reichsarbeitsblatt", Heft 23, veröffentlicht eine Verordnung über die Heimarbeit in der Gemüse- und Obstkonserven-Industrie. Zum Schutz gegen Uebertragung von Krankheiten dürfen danach Gemüse, Pilze oder Früchte nicht an Heimarbeiter zur Verarbeitung ausgegeben werden, die an übertragbaren Krankheiten oder an Hautkrankheiten leiden. Bei der Ablieferung oder Empfangnahme von Gemüsen, Pilzen oder Früchten dürfen Kinder unter 14 Jahren nicht verwendet werden. Die Verordnung enthält ferner Bestimmungen über die Beförderung, Aufbewahrung und Reinigung von Gemüsen, Pilzen und Früchten, weiter über das Verhalten der Arbeiter bei der Arbeit und deren Beaufsichtigung durch den Betriebsleiter. In jedem Raume, in dem Gemüse, Pilze oder Früchte an Arbeiter ausgegeben werden, ist ein Abdruck dieser Verordnung auszuhängen.



„Ist es nett gewesen bei der gestrigen Kaffeegesellschaft?"
„Nicht besonders — es waren zu wenig Abwesende . . ."

Handel

Neue Speisekartoffel-Preise

Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft die neuen Erzeugerpreise für Speisekartoffeln festgelegt, die vom 24. bis 31. August Gültigkeit haben. Die Anordnung sieht 5 Preisgebiete vor, in denen sich die Erzeugerpreise jeweils verschieden gestalten. Die Preisgebiete umfassen folgende Gebiete der Kartoffelwirtschaftsverbände, die sich mit den Landesbauernschafts-Gebieten decken: Preisgebiet a) Kurmark, Mecklenburg, Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Preisgebiet b) Braunschweig, Hannover, Oldenburg, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Preisgebiet c) Sachsen Freistaat, Preisgebiet d) Baden, Bayern, Hessen-Nassau, Kurhessen, Thüringen, Württemberg, Preisgebiet e) Rheinland, Westfalen, Saarpfalz. Die Preise gelten je 50 kg lose waggonfrei Verladestation oder frei Uebergabestelle am Erzeugungsort und sind bis 31. August abfallend gestaffelt.

Der Absatz für Miesmuscheln wird geregelt. Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der Deutschen Fischwirtschaft auch den Absatz der Miesmuscheln geordnet. Um den Absatz zu sichern, ist angeordnet worden, daß lebende Miesmuscheln nur frisch und in sauber gereinigtem Zustand in den Verkehr gebracht werden dürfen. Weiter wird ein Mindestmaß von 60 mm vorgeschrieben. Auf der Grundlage dieser Qualitätsnormierung ist ein Erzeugerpreis von 1,60 RM je 50 kg festgesetzt worden. Der Küstenversender darf für seine Verpackungs- und Versandtätigkeit einen Zuschlag bis zu 1,20 RM nehmen.

Einkaufsverband „Nordwest" G. m. b. H., Bremen-Hagen. Im Geschäftsjahr 1935/36 (31. 3.) erhöhte sich der Umsatz auf 16,3 (15,3) Mill. RM. Der Durchschnittsumsatz pro Mitglied stieg auf 54 600 (50 000) RM. Die Roheinnahme betrug 555 800 (505 500) RM. Nach 56 300 (49 200) RM Abschreibungen und 65 000 (57 000) RM Rückvergütungen verbleibt ein Reingewinn von 17 800 (14 000) RM. In der Bilanz werden 2,8 (1,77) Mill. RM Forderungen und 1,69 (1,135) Mill. Verbindlichkeiten ausgewiesen. Der Mitgliederbestand betrug am 31. März ds. Js. 299. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Johann Lenzing, Bentheim, Hermann Witte, Duisburg, und Ludwig Mathes, Herford, wurden einstimmig wiedergewählt. Die in Bremen abgehaltene Warenbörse nahm einen günstigen Verlauf. Der Umsatz lag beträchtlich höher als bei der Herbstbörse 1935. Auch jetzt konnte wieder die Feststellung gemacht werden, daß in erster Linie Qualitätsware den Vorzug erhalten hat.

Die Börsen

Leicht erholt

Hamburg, 22. August. Nach der flauen Haltung des Vortages machte sich zum Wochenschluß etwas Rückkaufsneigung bemerkbar, so daß an den Hauptaktienmärkten kleine Erholungen zu verzeichnen waren. Am Schiffahrtsmarkt konnten sich die Aktien des Norddeutschen Lloyd auf 14 1/2 verbessern, während Hapag um 1/8 % nachgaben. Hamburg-Süd lagen bei 41, Neptun bei 93 und die Afrika-Linien bei 60 bzw. 61 im Angebot. Unterweser Reederei wurden zu 82 und Bremer Schleppschiffahrt bei 81 beachtet. Von Bremer Papieren interessierten Wellpappen zu 110 und Bremer Jute zu 112. Die unnotierten Hamburg-Bremer Rück wurden zu 82 angeboten. Von den übrigen nichtamtlichen Werten bröckelten Deutsche Werft erneut um 1 % ab, auch Deutsche Togo- und Viktoria-Pflanzung im Verlauf etwas nachgebend. — Am festverzinslichen Markt wurden Bremer Altbesitz mit 112 3/4 und Bremer Umtauschanleihe mit 87½ Geld genannt.

Uneinheitlich

Berlin, 22. August. Da der gestrige starke Kurssturz offensichtlich doch eine gewisse Nachfrage ausgelöst hatte, konnten zu Beginn der heutigen Börse die gestern besonders stark gedrückten Werte teilweise wieder etwas höhere Notierungen erzielen. Immerhin war auch heute die Kursentwicklung nicht ganz einheitlich, indem sich für eine Reihe von Papieren auch noch Abschwächungen ergaben. Wenn auch etwas umfangreichere Rückkäufe dem Kursniveau eine gewisse Stütze boten, kam doch immer wieder auch neues Material an den Markt. Infolgedessen war die Erholung nicht einheitlich und konnten die etwas höheren Anfangsnotierungen in allen Fällen im Verlauf nicht behauptet werden. Das Geschäft blieb verhältnismäßig ruhig und das Kursniveau im großen und ganzen behauptet, ohne daß es besonderer Interventionen bedurft hätte. Die Farbenaktie behauptete sich bei 158 5/8. Gegenüber den Anfangsnotierungen konnten sich Reichsbank um 1, Klöckner um 1/2, Deutsche Erdöl gleichfalls um 1/2, Rheinbraun um 1, Siemens um 1, Julius Berger um 1 1/2 und Aschaffenburger um 2 1/8 % erholen. Auch Daimler und Schultheiß konnten die Anfangskurse um je 1/8 % überhöhen. Andererseits gingen Dessauer Gas und Waldhof um ¼, Schuckert um 1/2, Conti Gummi und Gesfürel um ¾, und Chem. v. Heyden um 1 % unter die Anfangsnotierungen zurück. Bis zum Schluß traten in den Kursen bei leichten Schwankungen keine wesentlichen Veränderungen ein. Das Geschäft wurde verhältnismäßig sehr ruhig. Für zahlreiche Werte wurden die Schlußnotierungen ausgesetzt. Die Farbenaktie schloß mit 157 7/8

Dollar = 2,49 (2,49) RM
Englisches Pfund = 12,53 (12,52 1/2) RM

1 1/8 % unter ihrem Anfangskurs. Von Montanwerten waren Ver. Stahlwerke zum Schluß wieder auf 102¾ erholt. Aschaffenburger stellten sich weiter um 1/2 % höher und schlossen zu 115, womit nicht nur der Anfangsverlust ausgeglichen wurde, sondern gegenüber dem gestrigen Schlußkurs noch ein Gewinn von 1 % verblieb. Nachbörslich wurde ohne nennenswerte Umsätze etwa zu den letzten Kursen gehandelt.

Am Kassamarkt der Industriewerte überwogen noch die Abschwächungen. Diese gingen bei Deutsch Ostafrika bis 4 1/2 %. Die per Kassa gehandelten Bankaktien lagen nicht ganz einheitlich. Während Commerzbank und Deutsche Ueberseebank 1/2 % höher notierten, schwächten sich Berliner Handelsgesellschaft, Dresdner Bank um 1/2, Vereinsbank Hamburg um 3/4 und DD-Bank um 1 % weiter ab. Von Hypothekenbankaktien waren Deutsche Hypothekenbank um 1 1/2, Bayr. Hypotheken um 1 1/4, Meininger Hypotheken um 1 und Rhein. Hypotheken um 3/4 % niedriger. — Von Steuergutscheinen blieben die Fälligkeiten 36—38 unverändert, während sich 34 und 35er um je 5 Pfg. höher auf 103,8 bzw. 107,8 stellten.

Am Kassarentenmarkt kam auch heute kein nennenswertes Material heraus. In Pfandbriefen und Kommunalobligationen und in Landschaftlichen Pfandbriefen blieb das Geschäft ruhig bei kaum veränderten Kursen. Stadtanleihen waren eher angeboten und gaben überwiegend leicht nach. So ermäßigten sich 29er Elberfelder und Emdener um 1/4, Gelsenkirchen um 1/2 und Frankfurter um 1/8 %. Staatsanleihen lagen gleichfalls sehr ruhig. Mecklenburg-Strelitzer stellten sich 1/8 % höher, die Younganleihe 1/8 % niedriger. Von Industrieobligationen waren Klöckner um 1/4, Aschinger um 1/2 und Farben um 1 3/8 % erholt, dagegen Daimler um 1 % abgeschwächt. Privatdiskont unv. 2 7/8 %.

Berliner Devisenkurse

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlung:	Vorkriegs	22. 8. Geld	22. 8. Brief	21. 8. Geld	21. 8. Brief
6	Ägypten 1äg.Pf.	20.953	12.625	12.855	12.81	12.84
7	Argentin. 1P.-P.	1.782	0.693	0.697	0.692	0.696
2	Belgien 100Belg.	81.—	42.01	42.09	41.97	42.05
7	Brasil. 1 Milreis	13.322	0.146	0.148	0.146	1.148
6	Bulgar. 100 Ley	81.—	3.047	3.053	3.047	3.053
6	Canada 1 k.Doll.	4.58	2.488	2.49	2.488	2.492
3 1/2	Dänemk. 100 Kr.	112.50	55.93	56.15	55.85	55.97
5	Danzig 100 Guld.	—.—	46.80	46.90	46.80	46.90
2	England 1 Pfd.	20.42	12.515	12.54	12.51	12.54
4	Estld 100 e. Kr.	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
4 1/2	Finnld. 100 f. M.	81.—	5.519	5.531	5.514	5.526
4	Frankr. 100 Fr.	81.—	16.38	16.40	16.38	16.42
7	Griechld. 100 D.	81.—	2.253	2.357	2.353	2.357
	Holland 100 Gld.	168.74	168.63	169.27	168.96	169.30
—	Iran 100 Rials	—.—	15.55	15.59	15.55	15.59
6	Island 100 i. Kr.	112.50	56.13	56.25	56.10	56.22
4 1/2	Italien 100 Lire	81.—	19.57	19.61	19.57	19.61
3.28	Japan 1 Yen	2.092	0.73	0.734	0.732	0.734
6 1/2	Jugosl. 100 Din.	81.—	5.654	5.666	5.654	5.666
6	Lettld. 100 Latis	—.—	80.92	81.08	80.92	81.08
5	Litauen 100 Lit.	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
3 1/2	Norweg. 100 Kr.	112.75	62.90	63.02	62.87	62.99
3 1/2	Oesterr. 100 Sch.	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
	Polen 100 Zloty	—.—	46.80	46.90	46.80	46.90
4 1/2	Portug. 100 Esc.	453.57	11.37	11.39	11.37	11.39
	Rumän. 100 Lei	—.—	2.488	2.492	2.488	2.492
2 1/2	Schwed. 100 Kr.	112.50	64.13	64.60	64.56	64.62
2 1/2	Schweiz 100 Fr.	81.—	81.07	81.23	81.07	81.23
	Spanien 100 Pes.	81.—	31.17	31.23	31.47	31.53
3 1/2	Tschech. 100 Kr.	85.—	10.27	10.29	10.27	10.29
	Türkei 1türk.Pf.	18.456	1.978	1.982	1.978	1.982
	Ungarn 100 Pgö.	—.—	—.—	—.—	—.—	
	Uruguay 1 G.-P.	4.34	1.289	1.291	1.279	1.281
1 1/2	V.Staat.v.A. 1D.	4.198	2.488	2.492	2.488	2.492

An den internationalen Devisenmärkten stellte sich das Pfund wieder fester. So kam in London der Dollar mit 5.03 1/4 nach gestern 5.02 15/16 zur Notiz, der Gulden mit 7.41 1/4 gegen 7.40 1/2, der französische Frank mit 76.41 gegen 76.38 und der Schweizer Frank mit 15.43 3/4 gegen 15.43. Gegenüber dem Dollar blieben die Goldvaluten nahezu unverändert. In Amsterdam stellte sich der Dollar auf 147 3/4, in Zürich auf 3.06 3/4 und in Paris auf 15.18 7/8.

Generalversammlungen

25. 8. Atlas-Werke A.-G., Bremen
29. 8. Bremerhavener Metallwarenfabrik H. A. Wilkens & Co. A.-G. in Liquid., Bremerhaven
29. 8. „Midgard" Deutsche Seeverkehrs-A.-G., Nordenham
12. 9. Schiffbau-Gesellschaft Unterweser A.-G., Schiffswerft u. Maschinenfabrik, Wesermünde-Lehe

Spinnstoffe

Bremen, 22. August. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple loko 14.20 (14.41).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan. 37	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	12.95/93	12.94/91	12.94/92	12.98/95	12.99/97	12.97/95
Eröffnung	12.84/8.	12.81/81	12.81/79	12.86/8.	12.88/86	12.87/84
12.30 Uhr	12.88/83	12.87/83	12.86/84	12.91/88	12.92/9.	12.91/89
16.20 Uhr						
Heutiger Schluß						
Abrechnung	12.85	12.8.	12.85	12.9	12.91	12.9.

Abrechnungspreis für August: 13.36.
Bis 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 12.83, Dezember 12.81, Januar 12.80, Mai 12.87.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Januar 12.85.
Nachmittags geschlossen!

Bremen, 22. August. Der Markt eröffnete heute bei Vorliegen von Kabelmeldungen aus Amerika über zunehmende Sicherungsverkäufe ruhig-stetig 10 bis 13 Punkte niedriger. Da die Nachfrage im Laufe des Vormittags aber wieder stärker wurde, konnten sich die Kurse erneut um einige Punkte erholen. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 1 bis 5 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 22. August

Lokopreise per lb	Tendenz stetig
Ostindische: Superfine myo, Scinde white rougish Bremer Kl. 1.	4.80
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2.	5.80

Bremer Wollbericht

Bremen, 22. August. (Eigenbericht). Das Angebot in Kämmlingen wurde auch in dieser Woche auf Basis der Verkaufslimite vom Handel restlos übernommen. Die zum Verkauf gestellten melierten Wollen finden im Augenblick keine Abnehmer; denn diese Wollen sind zurzeit nicht in der Industrie unterzubringen. Die Nachfrage nach Merino-Assortierungen und Kämmlingen ist nach wie vor sehr groß, so daß die im freien Markt zum Angebot gebrachten Mengen prompt aufgenommen werden. Das Interesse für kunstseidene Abfälle und Zellwollabfälle scheint etwas besser geworden zu sein. Im freien Handel sind teils bessere Umsätze möglich gewesen.

Getreide und Futtermittel

Die Lagerbestände einschl. Durchgang in Bremen und Brake stellten sich am 21. Aug. abends wie folgt:
(Mitgeteilt von der Fa. Karl Gross, Bremen)

	Gerste	Roggen	Mais	Hafer	Weizen	Bohnen
Brake	136	643	14	79	—	—
Bremen	1564	100	3	426	5	872
Ausland				15		
	1700 t	743 t	17 t	520 t	5 t	872 t

Lagerbestand 1935: 18 285 t Gerste, 2515 t Roggen, 355 t Mais, 5493 t Hafer.

Abgang vom	1936 15.–21. 8.	1936 8.–14. 8.	1935 17.–23. 8.
Deutsche Gerste	3236	3261	13..
Auslands-Gerste	—	—	87
Deutscher Roggen	333	479	1241
Mais	33	10	344
Deutscher Hafer	708	924	313
Weizen	—	—	—
	4310	4674	3307

Berlin, 22. August. Am Wochenschluß war der Verkehr von Büro zu Büro wenig belebt. Der Markt zeigte durchweg weiter ein ruhiges Aussehen. Das Angebot von Brotgetreide nach Berlin hat sich im allgemeinen nicht verstärkt, während die Nachfrage anhält. Die Provinzmühlen konnten ihren Bedarf innerhalb ihres engeren Gebietes meist ohne Schwierigkeiten decken, während die Nachfrage am Platze nicht voll befriedigt werden konnte. Für Futtergetreide ist die Angebots- und Absatzlage die gleiche geblieben wie am Vortage, wobei für Braugersten die weiter hohen Forderungen der Abgeber umsatzhemmend wirkten.

Bremer Kaffee-Wochenbericht

Bremen, 22. August (Eigenbericht). In der Berichtswoche war das Lokogeschäft und das Geschäft aus zweiter Hand auffallend ruhig. Es will sich, obgleich die Sommerferienzeit so gut wie vorüber ist, noch nicht wieder recht beleben. Ein neues Santos-Kontingent wird voraussichtlich im Lauf der nächsten Woche freigegeben werden. Bestimmtes verlautet jedoch noch nicht darüber. In mittelamerikanischen Kaffees kamen vereinzelte Nachzügler aus der alten Ernte an den Markt. Die Kaffees waren aber sehr schwer verkäuflich, da die Qualität nicht befriedigte. Es kam daher nur vereinzelt zu Abschlüssen. Die Offerten von Kolumbien waren im Laufe der Berichtswoche wieder höher und führten daher, wenn auch etwas höhere Preise bewilligt wurden, in vielen Fällen nicht zum Geschäft. Die Frage seitens des Handels bleibt weiter sehr stark, zumal in anderen Provenienzen gewaschene Kaffees so gut wie kein Angebot aus erster Hand mehr vorliegt.

Das Inlandsgeschäft ließ im allgemeinen zu wünschen übrig, aber es dürfte doch bald der Zeitpunkt gekommen sein, wo das Inland seine Läger wieder aufzufüllen gezwungen sein wird.

Hamburg, 22. August. Das Inlandsgeschäft ist eher etwas ruhiger geworden. Preise unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 41 B 39 G, Mai 41 B 39 G, Juli 41 B 39 G, September 41 B 39 G, Dezember 41 B 39 G.

Zucker

Magdeburg, 22. August. Gemahl. Melis für August 32.40, 32.50. Tendenz: Ruhig.

Metalle

Berlin, 22. Aug. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 55 1/2 RM für 100 kg.

Hamburg, 22. August. **Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 49—51, Schwerkupfer 48 1/2—50 1/2, Rotguß 47 bis 49, Schwermessing 31 1/2—33 1/2, Leichtmessing 24 1/2 bis 26 1/2, Messingspäne 31 1/4—33 1/4, Altzink 9 1/2—10 1/2, Altblei 18 1/4—19 1/4. Die Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort.

London, 22. August. **Silber.** Barren prompt 19 5/16, Barren Lieferung 19 5/16, Fein prompt 20 11/16, Fein Lieferung 20 11/16 Pence per Unze.

Motorschiff „Belgrano" vom Stapel gelaufen

Auf den Howaldtswerken in Hamburg lief am Sonnabendvormittag das für die Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft erbaute Fracht-Motorschiff „Belgrano" vom Stapel. Das Schiff besitzt eine Tragfähigkeit von 9000 t. Es ist 142,5 m lang, 18,6 m breit und 7 m tief. Ein doppeltwirkender Zweitakt-Dieselmotor der MAN von 3350 PS wird ihm eine Geschwindigkeit von 13 Knoten verleihen. Bei dem Motorschiff „Belgrano" handelt es sich um das zweite von drei Frachtschiffen, die vor einiger Zeit von der Hamburg-Süd in Auftrag gegeben worden waren. Das erste dieser Schiffe, MS. „Porto Allegre", ist kürzlich auf der Flensburger Werft zu Wasser gelassen worden, während das dritte Schiff noch auf den Hamburger Howaldts-Werken auf Stapel liegt. Das neue Frachtmotorschiff „Belgrano" soll bereits am 10. Oktober seine erste Ausreise nach Südamerika antreten.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Pollux 5, Reiher 8, Vulcan (Dock).
Hafen II: Gauß 11 (800 26), Roda 17, Chemnitz 14 (853 39), Mosel (Erzplatz).
Holzhafen: Edith Howald, Quinta (Becker & Otten), Helga L. M. Russ (Steinbrügge & Berninghausen), Taube (Roland-Mühle).
Industriehafen: Heddernheim, Sveti Vlaho, Valdano (Röchling), Helene, Helene L. M. Russ (Louis Krages), Elster (Dreyer & Hillmann), Helmond (Kali-Anlage).
Werft: Frauenfels (Dock V), Terje Viken (Werfthafen), Strauß (U-Bootshafen).

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alda 21. an Lübeck, Arucas 21. an Bremen. Borkum 21. Flores pass. nach Bremen. Bremen 22. Ambrose-Feuerschiff pass. Columbus 22. ab Plymouth. Der Deutsche 21. an Bremerhaven. MS Erfurt 20. ab Newyork nach Philadelphia. Europa 22. Dover pass. Frankfurt 21. ab Philadelphia nach Bremen. Gneisenau 21. ab Hongkong nach Manila. Goslar 22. an Sydney. MS Königsberg 20. an Boston. Minden 21. ab Tampico nach Galveston. MS Nürnberg 22. ab Antwerpen nach Cristobal. Porta 21. Natal pass. nach Montevideo. Potsdam 21. an Rotterdam. Scharnhorst 21. ab Port Said nach Colombo. MS Weser 22. ab Antwerpen nach Cristobal. Wiegand 21. ab Cristobal nach Kingston.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bärenfels 21. von Suez. Falkenfels 21. in Karachi. Freienfels 21. in Lourenco Marques. Lauterfels 20. in Navlakhi. Neuenfels 21. in Kalkutta. Stahleck 21. in Porto. Stolzenfels 20. von Colombo. Trautenfels 20. in Antwerpen. Weißenfels 20. in Suez. Wildenfels 21. in Rangoon.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Astarte 22. von Amsterdam nach Bremen. MS Ceres 21. von Rotterdam nach Köln. Elin 22. von Bremen nach Kopenhagen. Feronia 22. von Bremen nach Malmö. MS Gauß 22. von Bremen nach Königsberg. Jupiter 21. Holtenau pass. nach Rotterdam. Neptun 22. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Nereus 22. von Gdingen nach Königsberg. H. A. Nolze 22. von Bremen nach Königsberg. Pax 21. von Bremen nach Rotterdam. Perseus 22. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Phaedra 21. von Rotterdam nach Köln. Pollux 22. in Bremen. Rhea 21. von Emden nach Königsberg. Saturn 21. von Bremen nach Antwerpen. Stella 21. Holtenau pass. nach Rotterdam. Theseus 22. von Bremen nach Königsberg. Fanal 22. von Bremen nach Königsberg. Sensal 22. von Bremen nach Königsberg.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 22. von London nach Bremen. Albatroß 21. von Hull nach Hamburg. Butt 22. von Antwerpen nach Rotterdam. Fasan 21. von Hull nach Bremen. Geier 22. in Stralsund. Ibis 21. von Bremen nach Middlesborough. Meise 22. von Hamburg nach Kingslynn. Möwe 22. von Bremen nach Hull. Orla 22. von Rotterdam nach Bremen. Ostara 21. in Kolberg. Schwan 22. von Bremen nach London. Sperber 22. von Gent nach Königsberg. Sperber 22. von Bremen nach Rotterdam. Taube 21. von Holtenau nach Bremen. Visurgis 21. in Lübeck.

Unterweser Reederei Aktiengesellschaft, Bremen. Fechenheim 18. an Antwerpen. MS Schwanheim 20. Frederikshavn pass. Gonzenheim 21. 7 Grad Süd, 34 Grad West gemeldet. Bockenheim 17. von Galveston. Heddernheim 19. an Bremen. Kelkheim 19. Belle Isle pass. Griesheim 10. von Tampa. Escherheim 20. an Tromsö.

Kriegsmarine

Linienschiff „Schlesien" hat am 21. die Ostsee verlassen zur Rückkehr nach Wilhelmshaven. Linienschiff „Schleswig-Holstein" 21. von Kiel in See. Poststation vom 22. bis 22. Bad Gramitz (Holstein), vom 24. bis 25. Flensburg-Mürwik, vom 6. September bis 11. September Kiel-Flensburg-Mürwik, vom 12. bis 13. September Wik und ab 14. September Wilhelmshaven.